



universität
wien

MASTERARBEIT / MASTER'S THESIS

Titel der Masterarbeit / Title of the Master's Thesis

Illyrer und Illyricum bei Herodian:
Ein ethnisch-geographisches Konzept im Wandel

verfasst von / submitted by

Zoltan Tomko

angestrebter akademischer Grad / in partial fulfilment of the requirements for the degree of
Master of Arts (MA)

Wien, 2022 / Vienna 2022

Studienkennzahl lt. Studienblatt /
degree programme code as it appears on
the student record sheet:

A 066 807

Studienrichtung lt. Studienblatt /
degree programme as it appears on
the student record sheet:

Masterstudium Alte Geschichte und Altertumskunde

Betreut von / Supervisor:

Univ.-Prof. Dr. Fritz Mitthof

Danksagung

An dieser Stelle möchte ich mich bei all denen bedanken, die mich bei der Entstehung dieser Arbeit unterstützt haben. Mein Dank gilt insbesondere Marianne Wihsbeck, René Czeitschner, Benjamin Schrott, Konstantin Kladensky und Herrn Prof. Mitthof, der diese Arbeit betreut und das Thema der Arbeit überhaupt erst angeregt hat.

Inhalt

1. Einleitung.....	6
2. Die Herodianstellen zu den Illyrern und dem Illyricum	14
2.1 Herodian. 1,3: Marc Aurels Sorge an seinem Lebensabend.....	14
2.1.1 Originaltext.....	14
2.1.2 Kommentar.....	15
2.2 Herodian. 1,9: die Perennius-Verschwörung.....	15
2.2.1 Originaltext.....	16
2.2.2 Kommentar.....	17
2.3 Herodian 2,8: Nigers Proklamation	17
2.3.1 Originaltext.....	17
2.3.2 Kommentar.....	19
2.4 Herodian. 2,9: Severus' Proklamation.....	20
2.4.1 Originaltext.....	20
2.4.2 Kommentar.....	21
2.5 Herodian. 2,10: Severus' Rede über die Rettung des Reiches	24
2.5.1 Originaltext.....	24
2.5.2 Kommentar.....	25
2.6 Herodian. 2,11: Severus' Marsch auf Rom	29
2.6.1 Originaltext.....	29
2.6.2 Kommentar.....	30
2.7 Herodian. 2,13: Die Entlassung der Prätorianer	31
2.7.1 Originaltext.....	31
2.7.2 Kommentar.....	33
2.8 Herodian. 2,14: Severus' Einzug in Rom und die Vorbereitung der Ostkampagne..	33
2.8.1 Originaltext.....	33
2.8.2 Kommentar.....	34
2.9 Herodian. 2,15: Albinus' Ernennung zum Caesar	35
2.9.1 Originaltext.....	35
2.9.2 Kommentar.....	36
2.10 Herodian. 3,1: Die Kriegsvorbereitungen Nigers	37
2.10.1 Originaltext.....	37
2.10.2 Kommentar.....	38
2.11 Herodian. 3,2: Kämpfe zwischen Severus und Niger.....	38

2.11.1	Originaltext.....	38
2.11.2	Kommentar.....	40
2.12	Herodian. 3,4: Nigers Niederlage und Tod.....	40
2.12.1	Originaltext.....	40
2.12.2	Kommentar.....	42
2.13	Herodian. 3,7: Albinus' Niederlage und Tod	43
2.13.1	Originaltext.....	43
2.13.2	Kommentar.....	44
2.14	Herodian. 3,10: Severus und seine Söhne in Rom	45
2.14.1	Originaltext.....	45
2.14.2	Kommentar.....	46
2.15	Herodian. 6,4: Alexanders Schwierigkeiten im Osten.....	46
2.15.1	Originaltext.....	46
2.15.2	Kommentar.....	47
2.16	Herodian. 6,6: Das Ende des Perserfeldzuges	48
2.16.1	Originaltext.....	48
2.16.2	Kommentar.....	49
2.17	Herodian. 6,7: Der Angriff der Germanen	50
2.17.1	Originaltext.....	50
2.17.2	Kommentar.....	52
2.18	Herodian. 6,8: Maximinus' Proklamation	54
2.18.1	Originaltext.....	54
2.18.2	Kommentar.....	55
2.19	Herodian. 7,2: Der Germanenfeldzug des Maximinus	56
2.19.1	Originaltext.....	56
2.19.2	Kommentar.....	57
2.20	Herodian. 7,3: Maximinus' Tyrannenherrschaft	58
2.20.1	Originaltext.....	58
2.20.2	Kommentar.....	59
2.21	Herodian. 7,8: Maximinus' Rede vor dem Heer	60
2.21.1	Originaltext.....	60
2.21.2	Kommentar.....	61
2.22	Herodian. 8,2: Die Belagerung Aquileias.....	62
2.22.1	Originaltext.....	62
2.22.2	Kommentar.....	63

2.23	Herodian. 8,5: Maximinus' Ermordung	64
2.23.1	Originaltext.....	64
2.23.2	Kommentar.....	65
2.24	Herodian. 8,6: Das Ende der Kämpfe in Italien	66
2.24.1	Originaltext.....	66
2.24.2	Kommentar.....	67
3.	Illyrer und Illyricum bei Herodian	68
4.	Vergleich mit Cassius Dio und der <i>Historia Augusta</i>	88
5.	Conclusio	101
6.	Bibliographie.....	106
6.1	Antike Autoren	106
6.2	Forschungsliteratur	106
7.	Abstract	111

1. Einleitung

Der Begriff „Illyrer“ taucht als ethnische Bezeichnung in griechischen literarischen und epigraphischen Quellen erstmals im 5. Jahrhundert v. Chr. auf.¹ Die Griechen dürften damit ursprünglich eine kleine Volksgruppe bezeichnet haben, die wahrscheinlich im südöstlichen Dalmatien beheimatet war und in späteren Quellen die „eigentlichen Illyrer“ („Illyrii proprie dicti“) genannt wird.² Griechen und Römer, die vom Donau- und dem nördlichen Balkangebiet anfangs nur vage Vorstellungen hatten, wendeten diesen Begriff – gewissen antiken ethnographischen Tendenzen entsprechend – auf immer mehr Völker dieser Region an, bis er schließlich zu einem Sammelbegriff für jene Völkerschaften wurde, die weder Daker noch Thraker noch Kelten waren.³ Neben der ethnischen Bezeichnung tauchte später auch ein davon abgeleiteter geographischer Begriff auf und um die Mitte des 1. vorchristlichen Jahrhunderts wurde die Provinz Illyricum von den Römern gegründet. Diese Provinz wurde unter Augustus infolge der augusteischen Arrondierung des Reiches sukzessiv erweitert, bis der Begriff „Illyricum“ aufgrund einer Provinzteilung in der ersten Hälfte des 1. Jahrhunderts n. Chr. als Provinzname verschwand.⁴ In der Bezeichnung des sogenannten illyrischen Zollbezirks („publicum portorium Illyrici“) überlebte er, bezog sich in dieser Form jedoch nicht nur auf das Gebiet der ursprünglichen Provinz Illyricum, sondern schloss – im in diesem Zusammenhang besser belegten 2. Jahrhundert n. Chr. – auch Venetia, Noricum, Moesia und Dacia ein.⁵

¹ Zur Herkunft dieses Begriffes und seiner Verwendung im antiken – hauptsächlich griechischen – ethnographischen Diskurs siehe Danijel *Dzino*, 'Illyrians' in ancient ethnographic discourse. In: *DHA* 40/2 (2014), 45-65.

² Géza *Alföldy*, Die 'illyrischen' Provinzen Roms. Von der Vielfalt zu der Einheit. In: Gianpaolo *Urso* (Hg.), *Dall'Adriatico al Danubio. L'Illyrico nell'età greca e romana. Atti del convegno internazionale Cividale del Friuli, 25-27 settembre 2003* (I convegni della Fondazione Niccolò Canussio 3, Pisa 2004), 208. Dagegen sieht *Dzino* in der Bezeichnung „Illyrii proprie dicti“ bei Plinius dem Älteren und Pomponius Mela eine Erinnerung an das Illyrische Königreich: *Dzino*, *Illyrians*, 46-47.

³ John *Wilkes*, *The Illyrians* (Oxford/Cambridge MA, 1996), 3.

⁴ Fritz *Mitthof*, Karl *Strobel*, Südosteuropa im Principat (27 v. – 249 n. Chr.). In: Fritz *Mitthof*, Peter *Schreiner*, Oliver Jens *Schmitt* (Hgg.), *Herrschaft und Politik in Südosteuropa von der römischen Antike bis 1300*. 1. Teilband (Handbuch zur Geschichte Südosteuropas 1, Berlin/Boston 2019), 405. Über die genaue Datierung und die historischen Umstände der Zweiteilung der Provinz Illyricum gibt es eine rege Diskussion in der Forschung. Zu den aktuellsten und wichtigsten Beiträgen, die auch auf die ältere Forschung hinweisen, siehe insbesondere Jenő *Fitz*, Probleme der Zweiteilung Illyricums. In: *Alba Regia. Annales Musei Stephani Regis* 29 (2000), 65-73; Péter *Kovács*, Some Notes on the Division of Illyricum. In: Ioan *Piso* (Hg.), *Die römischen Provinzen. Begriff und Gründung* (Cluj-Napoca 2008), 237-248; Marjeta *Šašel Kos*, Pannonia or Lower Illyricum? In: *Tyche* 25 (2010), 123-130; Karl *Strobel*, Einige Bemerkungen zur Diskussion um die Errichtung der Provinz Pannonia. In: *Tyche* 29 (2014), 255-260.

⁵ Árpád *Dobó*, Die Verwaltung der römischen Provinz Pannonien von Augustus bis Diocletianus. Die provinzielle Verwaltung (Budapest 1968), 181. Eine kurze Einführung in die Forschungsproblematik mit einer Zusammenstellung der epigraphischen Quellen bietet Árpád *Dobó*, *Publicum portorium Illyrici. Documenti e commentario* (Dissertationes Pannonicae II 16, Budapest 1940).

Obwohl der Begriff „Illyricum“ als offizieller Terminus der Verwaltungssprache abgesehen von diesem einen Zollbezirk verschwindet, begegnet man ihm in den Quellen nach wie vor,⁶ was man aber eigentlich darunter verstehen soll, ist nicht immer ganz leicht zu erkennen, da seine Bedeutung sich mehrmals verändert zu haben scheint. Hinzu kommt, dass die Donauarmee, der während der Krise des 3. Jahrhunderts eine herausragende Rolle zukam, mit dem Illyricum-Begriff verbunden und als „illyrische Legionen“ oder „illyrische Armeen“ bezeichnet wurde, was wiederum zu einer gewissen Ideologisierung dieses Begriffes führte. Ab Kaiser Decius (249-251 n. Chr.), der als erster römischer Herrscher aus dem Donaauraum stammte, wird die Tugend oder die (militärische) Tüchtigkeit des Illyricum („virtus Illyrici“) sogar auf Münzen gelobt.⁷ In der Spätantike taucht dann der Begriff „Illyricum“ infolge der sogenannten diokletianisch-konstantinischen Verwaltungsreform zunächst als Name einer Diözese, und schließlich sogar als Name einer Prätoriumspräфекtur wieder auf.⁸

Die Begriffsbedeutung unterliegt also einem historischen Wandel. Der Begriff „Illyricum“ wurde von der griechisch-römischen ethnographischen Tradition geschaffen und ab der späten Republik beziehungsweise dem frühen Prinzipat auch als offizieller Name einer Provinz verwendet, bis er aus der Verwaltungssprache größtenteils verschwand. Er überlebte im informellen Sprachgebrauch mit einer mehrmals veränderten Bedeutung. Im dritten Jahrhundert wurde er sogar ideologisiert und schließlich unter Diokletian und Konstantin wieder in die Verwaltungssprache eingeführt. Die Schwierigkeit, der man in der Forschung allerdings immer wieder begegnet, ist, dass man im Großen und Ganzen gewisse Tendenzen sieht, die einzelnen Etappen dieser Transformation aber nicht im Detail nachvollziehen kann.

Das 3. Jahrhundert n. Chr. ist eine für die Geschichte des Donaupraumes und auch des gesamten Römischen Reiches entscheidende, aber historisch im Vergleich zu anderen Perioden

⁶ Trotz der Zweiteilung und der neuen Namen der zwei neu entstandenen Provinzen schrieb man noch lange Zeit selbst auf Inschriften häufig Illyricum statt Pannonia oder Dalmatia. Was die antiken Autoren angeht, ist die Situation sogar noch schlimmer. Árpád Dobó, der den Sprachgebrauch bei den antiken Geschichtsschreibern analysierte, kam zum Schluss, dass sie die verschiedenen Bezeichnungen nicht konsequent verwenden und die Autoren des 4. Jahrhunderts projizieren noch dazu die Terminologie ihrer eigenen Zeit in die Vergangenheit zurück. In Bezug auf das 1. Jahrhundert fasste Dobó, der sich in erster Linie mit Verwaltungsgeschichte befasste, die Schwierigkeiten folgendermaßen zusammen: „Wird im 1. Jahrhundert Illyricum erwähnt, so läßt sich schwer entscheiden, ob es sich um den Statthalter von Pannonia, oder um den von Dalmatia handelt. Die Quellen lassen doch darauf schließen, daß sich die Benennung Illyricum nach der Zweiteilung von Illyricum vielmehr auf Pannonia als auf Dalmatia bezieht.“ Dobó, *Die Verwaltung*, 13.

⁷ Alföldy, *Die 'illyrischen' Provinzen*, 213-214 und 218-219.

⁸ Alföldy, *Die 'illyrischen' Provinzen*, 208; Bruno Bleckmann, *Südosteuropa am Übergang vom Prinzipat zur Spätantike (249-378 n. Chr.)*. In: Fritz Mitthof, Peter Schreiner, Oliver Jens Schmitt (Hgg.), *Herrschaft und Politik in Südosteuropa von der römischen Antike bis 1300*. 1. Teilband (Handbuch zur Geschichte Südosteuropas 1, Berlin/Boston 2019), 425-426. Zu den allgemeinen Entwicklungen, die zu dieser Verwaltungsreform führten, siehe Pierfrancesco Porena, *Le origini della prefettura del pretorio tardoantica* (Saggi di storia antica 20, Roma 2003).

schlecht belegte Phase, die grundlegende Veränderungen mit sich brachte. Obwohl man diese Zeit in der Forschung mittlerweile differenzierter betrachtet und nicht mehr das ganze Jahrhundert als Krisenzeit wahrnimmt,⁹ kann man immer noch mit gutem Recht behaupten, dass das 3. Jahrhundert n. Chr. eine Umbruchszeit war. Insbesondere die zweite Jahrhunderthälfte, die in der Forschung meistens als die „Epoche der Soldatenkaiser“ bezeichnet wird, war politisch ereignisreich. Michael Sommer erwähnt in Bezug auf diese Periode „strukturelle Umbrüche von welthistorischem Format, mit Folgen weit über die Antike hinaus“.¹⁰ Decius war zwar der erste, nicht aber der letzte aus Pannonien gebürtige Kaiser des Römischen Reiches. Viele der sogenannten Soldatenkaiser, die mit der Unterstützung der Donauarmeen an die Macht kamen, stammten aus dem Donau-Balkan-Raum. Andreas Alföldi spricht in diesem Zusammenhang sogar von der „Vorherrschaft der Pannonier im Römerreiche“,¹¹ während Jenő Fitz, einer der größten Experten für Pannonien, 1982 eine kleine Monographie unter dem Titel „Das Jahrhundert der Pannonier“ publizierte.¹² Dieses „pannonische Jahrhundert“ rechnete er von 193 n. Chr. bis 284 n. Chr., von der Usurpation des Septimius Severus – dem es als Statthalter von Pannonia superior gelang, mit der Unterstützung der donauländischen Legionen an die Macht zu kommen – bis zum Herrschaftsantritt Diokletians.

Aus diesem von militärischen und wirtschaftlichen Veränderungen geprägten aber historisch schlecht belegten Jahrhundert ist ein merkwürdiges historisches Werk überliefert, das uns höchstwahrscheinlich vollständig erhalten ist, das auf Griechisch verfasste Geschichtswerk Herodians. Über den Autor weiß man, davon abgesehen, dass er behauptet, er habe sein Werk als Zeitgenosse verfasst¹³ und der vagen Angabe, er habe „ἐν βασιλικαῖς ἢ δημοσίαις ὑπηρεσίαις“ gedient, kaum etwas.¹⁴ Die frühe Forschung ging davon aus, dass Herodian hohe

⁹ Ältere Arbeiten konzentrierten sich hauptsächlich auf die Krisenphänomene des 3. Jahrhunderts, charakteristisch dafür sind etwa die Arbeiten von Andreas Alföldi und Géza Alföldy: Andreas *Alföldi*, Studien zur Geschichte der Weltkrise des 3. Jahrhunderts nach Christus (Darmstadt 1967); Géza *Alföldy*, Die Krise des Römischen Reiches. Geschichte, Geschichtsschreibung und Geschichtsbetrachtung. Ausgewählte Beiträge (HABES 5, Stuttgart 1989). Die Vorstellung, dass das gesamte 3. Jahrhundert als ein durch Krisen charakterisierte und auch von den Zeitgenossen als krisenhaft wahrgenommene Jahrhundert zu betrachten sei, wurde mittlerweile in Frage gestellt: Karl *Strobel*, Das Imperium Romanum im 3. Jahrhundert. Modell einer historischen Krise? Zur Frage mentaler Strukturen breiterer Bevölkerungsschichten in der Zeit von Marc Aurel bis zum Ausgang des 3. Jh. n. Chr. (Historia Einzelschriften 75, Stuttgart 1993).

¹⁰ Michael *Sommer*, Die Soldatenkaiser (Geschichte kompakt – Antike, Darmstadt 2004), 1.

¹¹ Die fast programmatische Behauptung wurde sogar in den Titel einer Studie eingearbeitet: Andreas *Alföldi*, Die Vorherrschaft der Pannonier im Römerreiche und die Reaktion des Hellenentums unter Gallienus. In: Andreas *Alföldi*, Studien zur Geschichte der Weltkrise des 3. Jahrhunderts nach Christus (Darmstadt 1967), 228-284.

¹² Jenő *Fitz*, Das Jahrhundert der Pannonier (193-284) (Budapest 1982).

¹³ „ἐγὼ δ’ ἱστορίαν οὐ παρ’ ἄλλων ἀποδεξάμενος ἄγνωστόν τε καὶ ἀμάρτυρον, ὑπὸ νεαρᾶ δὲ τῆ τῶν ἐντευξομένων μνήμῃ, μετὰ πάσης [ἀληθοῦς] ἀκριβείας ἤθροισα ἐς συγγραφὴν, οὐκ ἀτερπῆ τὴν γνῶσιν καὶ τοῖς ὕστερον ἔσεσθαι προσδοκίῃς ἔργων μεγάλων τε καὶ πολλῶν ἐν ὀλίγῳ χρόνῳ γενομένων.“ Herodian. 1, 1, 3.

¹⁴ Herodian. 1, 2, 5.

Ämter bekleidete, später kam man allerdings zum Schluss, dass er ein kaiserlicher Freigelassener gewesen sein muss, der ein niedriges Amt bekleidete.¹⁵ Die neuere Forschung ist eher vorsichtig und betont, dass man nicht sicher sein kann, was für ein Amt Herodian genau bekleidete, es wird aber grundsätzlich vermutet, dass es sich um eine niedrige Position handelte.¹⁶ Vermutungen über Herodians genaueren Herkunftsort, seinen sozialen Status und die Entstehungszeit seines Werkes müssen letztendlich spekulativ bleiben, da sein überliefertes Geschichtswerk der einzige Beleg für den Autor ist.¹⁷

Das Werk, das die Geschichte des Römischen Reiches vom Tod Marc Aurels bis zur Alleinherrschaft Gordians III. im Jahr 238 n. Chr. erzählt, hat eine wechselhafte Überlieferungsgeschichte. Es wurde bereits im 4. Jahrhundert n. Chr. rezipiert und dann insbesondere in der Frühen Neuzeit als Fürstenspiegel betrachtet und als solcher gewürdigt. Erst mit der Verwissenschaftlichung der Geschichtsschreibung veränderte sich das überwiegend positive Urteil über das Werk zu einem überwiegend negativen. Es gab zwar insbesondere ab der 2. Hälfte des 20. Jahrhunderts mehrere Versuche, Herodian als Geschichtsschreiber zu rehabilitieren, sein Werk gilt jedoch in der Forschung nach wie vor als historisch zweifelhaft.¹⁸ Interessant ist ein Ansatz des gegenüber Herodian ebenfalls kritischen Géza Alföldy, der der Meinung war, dass Herodian die Geschichte seiner Zeit als „Manifestation einer tiefen Krise der römischen Welt“ betrachtet und sein Werk vor dem Hintergrund der Krise um die Mitte des Jahrhunderts geschrieben habe.¹⁹ Herodian sei außerdem auch zu dem wichtigen Schluss gekommen, dass „innerhalb des römischen Heeres die Donauarmeen die entscheidende militärische und politische Macht geworden waren“.²⁰ Die Betonung der Bedeutung der Donauarmeen sei viel verständlicher, wenn man davon ausgehe, dass Herodian sein Werk erst unter Decius verfasst habe.²¹

Die Diskussion über die Entstehungszeit des Werkes ist damit immer noch nicht abgeschlossen. Bei Herodian selbst findet man zwei Angaben, die als Anhaltspunkte für die chronologische Einordnung dienen können, jedoch scheinen sich diese zu widersprechen. Im Proömium spricht Herodian davon, dass es in 60 Jahren mehr Herrscher gegeben habe, als es

¹⁵ Zur letzteren Ansicht siehe etwa Géza Alföldy, Herodians Person. In: *AncSoc* 2 (1971), 227-230.

¹⁶ Martin Zimmermann, Kaiser und Ereignis. Studien zum Geschichtswerk Herodians (Vestigia 52, München 1999), 302-319; Thomas Hidber, Herodians Darstellung der Kaisergeschichte nach Marc Aurel (SBA 29, Basel 2006), 5-8.

¹⁷ Zu den Forschungsdebatten zu Herodians Person siehe insbesondere die relevanten Kapitel der neuesten Literatur: Zimmermann, Kaiser und Ereignis, 302-319; Thomas Hidber, Herodians Darstellung, 1-16.

¹⁸ Zur Rezeptions- und Forschungsgeschichte siehe insbesondere die Überblicke bei Zimmermann, Kaiser und Ereignis, 1-16; Hidber, Herodians Darstellung, 20-58.

¹⁹ Géza Alföldy, Zeitgeschichte und Krisenempfindung bei Herodian. In: *Hermes* 99/4 (1971), 432-433.

²⁰ Alföldy, Zeitgeschichte, 439.

²¹ Alföldy, Zeitgeschichte, 440.

die Zeit eigentlich verlangt habe.²² Am Ende des zweiten Buches ist jedoch davon die Rede, dass er die Geschichte von 70 Jahren erzählen wolle, die er persönlich miterlebt habe.²³ Friedrich August Wolf, der die Grundlagen der Datierung gelegt hat, hat darauf hingewiesen, dass Herodian im Proömium nicht eindeutig sagt, dass er die Geschichte von 60 Jahren schreiben will. Er spricht nur davon, dass es in 60 Jahren mehr Herrscher gegeben habe, als nötig gewesen wäre. Da es explizit um die vielen Herrschaftswchsel geht, wurde Commodus' relativ lange Regierungszeit möglicherweise nicht miteingerechnet. Das Werk selbst behandelt die Geschichte von 58 Jahren und es gibt byzantinische Gelehrten, die in ihren Schriften Hinweise lieferten, die bestätigen, dass die uns bekannte Version des Textes auch die in byzantinischer Zeit bekannte und somit vermutlich vollständig ist.²⁴

Da das Werk also ca. 60 Jahre beschreibt, schlug man bereits in den frühen Editionen des 16. Jahrhunderts vor, die Angabe über 70 Jahre am Ende des zweiten Buches auszubessern und stattdessen 60 Jahre zu lesen. Bereits damals wurde aber auch die Vermutung geäußert, der Autor habe eventuell noch die Geschichte von weiteren zehn Jahren schreiben wollen, was er schließlich nicht tat.²⁵ Wolf selbst war der Meinung, dass die Angabe über 70 Jahre entweder auf die Ungenauigkeit Herodians zurückzuführen oder einfach ein Fehler sei und datierte das Werk in die Regierungszeit Gordians III. (238-244 n. Chr.).²⁶ Diese Datierung wurde später fallen gelassen, da man darauf hinwies, dass weder die Darstellung Gordians III., noch jene der Gordiani insgesamt eine Publikation unter diesem Herrscher vorstellbar werden lässt.²⁷ Gegen Ende des 19. Jahrhunderts hat sich die Vorstellung, dass der Hinweis auf die 70 Jahre einfach ein Fehler sei, ein Ende genommen, da das Wort ἑβδομήκοντα in den Herodian-Manuskripten einheitlich überliefert ist. Wenn man also berücksichtigt, dass das Werk mit dem Ende der Herrschaft Marc Aurels 180 n. Chr. beginnt und wenn man ernst nimmt, dass der Autor – zumindest ursprünglich – die Geschichte von 70 Jahren erzählen wollte, so könnte man feststellen, dass zwischen dem Tod Marc Aurels und der Abfassung des zweiten Buches wenigstens 70 Jahre liegen mussten. Eine Spätdatierung wurde zunächst nicht in Erwägung

²² „μερισθεῖσα γὰρ ἡ Ῥωμαίων ἀρχὴ ἐν ἔτεσιν ἐξήκοντα εἰς πλείους δυνάστας, ἢ ὁ χρόνος ἀπῆτει, πολλὰ καὶ ποικίλα ἤνεγκε καὶ θαύματος ἄξια.“ Herodian. 1, 1, 5.

²³ „ἐμοὶ δὲ σκοπὸς ὑπάρχει ἐτῶν ἑβδομήκοντα πράξεις πολλῶν βασιλέων συντάξαντι γράψαι, ἃς αὐτὸς οἶδα.“ Herodian. 2, 15, 7.

²⁴ Fridericus Augustus *Wolfius* (Hg.), *Herodiani historiarum libri octo Graece. Textui subiecta est argumentorum et annorum notation et praemissa notitia litteraria* (Halis 1792), xxxii-xxxiii.

²⁵ Fridericus *Sylburgius* (Hg.), *Romanae historiae scriptores Graeci minores; qvi partim ab vrbe condita, partim ab Avgvsto imperio, res Romanas memoriae prodiderunt. Tomus tertius* (Francofvrdi 1590), 947, Anmerkung zur Seite 514.

²⁶ *Wolfius*, *Herodiani*, xxxiii.

²⁷ *Joannes Blaufuss*, *Ad Herodiani rerum Romanarum scriptoris libros V. et VI. observationes* (Erlangae 1893), 5; *Alföldy*, *Herodians Person*, 210.

gezogen und die im Proömium erwähnten 60 Jahre hat man damit erklärt, dass das Proömium erst nach Abschluss des Werkes entstand, was unter anderem damit bewiesen werden kann, dass Herodian über die Abfassung seines Werkes im Aorist schreibt. Es wurde also vorgeschlagen, Herodian habe zwar ursprünglich 70 Jahre beschreiben wollen, seinen Plan aber letztendlich geändert habe, was unter anderem auch das Proömium zeige. Da jedoch auch die 60 Jahre nicht genau sind, weil Herodian sich nur mit einer Periode von 58 Jahren beschäftigte, ging man davon aus, dass die Zeitangaben als Rundungen zu verstehen sind. Aufgrund dieser und weiterer Überlegungen entstand die Theorie, dass Herodian sein Werk unter Kaiser Philippus (244-249 n. Chr.), und zwar anlässlich der Tausendjahrfeier Roms vermutlich in den Jahren 246-247 n. Chr. verfasst habe.²⁸

Die Datierung des Werkes in Philippus' Regierungszeit fand allgemeine Anerkennung, bis Géza Alföldy eine Abfassungszeit unter Kaiser Decius oder noch später vorgeschlagen hat. Er argumentierte mit dem für die Entstehung des Werkes günstigeren geistigen Klima unter Decius. Die Prätorianerpräfekten werden nämlich scheinbar bewusst negativ dargestellt, was Philippus – einen ehemaligen Prätorianerpräfekten – vermutlich nicht erfreut hätte und unter diesem Herrscher gab es noch einflussreiche Personen in wichtigen Positionen, die das Werk beleidigen hätte können. Andererseits war Decius ein *homo novus*, genauso wie Pertinax, der bei Herodian als idealer Herrscher beschrieben wird. Außerdem sei die Bedeutung der Donauarmeen seit Septimius Severus allgemein anerkannt gewesen, unter Decius habe jedoch die Betonung dieser Bedeutung eine neue Qualität erhalten. Das Werk Herodians könnte also laut Alföldy einen Widerhall der decianischen Ideologie beinhalten. Am wichtigsten erschien ihm jedoch, dass es seiner Meinung nach bei Herodian eine Wahrnehmung der Krise um die Mitte des 3. Jahrhunderts gibt, die eine Abfassungszeit des Werkes unter Decius oder noch später nahelege. Alföldy erwähnte außerdem mehrere Ereignisse, die eventuell im Werk Herodians einen Widerhall fanden. Er gab allerdings auch zu, dass es eine Aussage gibt, die die militärischen Fähigkeiten der illyrischen Soldaten zwar anerkennt, hinsichtlich ihrer Intelligenz allerdings geringschätzig ausfällt, was eher für eine spätere Datierung sprechen würde.²⁹

Harry Sidebottom war weder mit der Theorie Alföldys noch mit den früheren Theorien zufrieden und schlug eine Datierung in die Alleinherrschaft des Gallienus (260-268 n. Chr.) vor. Er wies darauf hin, dass man eine Spätatierung des Werkes bis dahin hauptsächlich aus dem Grund nicht ernsthaft überlegt hatte, weil man davon ausgegangen war, dass Herodians Behauptung, er habe die von ihm beschriebenen Ereignisse als Zeitgenosse miterlebt, wahr ist.

²⁸ *Blaufuss*, Ad Herodiani, 3-5.

²⁹ *Alföldy*, Herodians Person, 209-219.

Dies wurde allerdings in der Forschung mittlerweile in Frage gestellt und es wurde aufgezeigt, dass die Versuche, Herodians ungefähres Geburts- und Sterbedatum zu ermitteln, sich auf falsche Angaben und Vermutungen stützten. Sidebottom präsentierte dann eine Reihe von Ereignissen, die in Herodians Werk eventuell einen Nachklang fanden und seine Theorie stützen sollten. Eine Datierung in Decius' Regierungszeit oder nach 268 n. Chr. hat er wegen der bereits erwähnten Aussage Herodians über angebliche kognitive Defizite der illyrischen Soldaten ausgeschlossen.³⁰

Diese Theorie fand keinen Anklang in der Forschung, die Frage der Abfassungszeit ist aber immer noch unentschieden. Auch die zwei wichtigsten in den letzten ca. 20 Jahren erschienenen Monographien über Herodian vertreten ganz andere Meinungen. Während Martin Zimmermann das Werk eher in die zweite Hälfte der 240er Jahre, in die Regierungszeit des Philippus, datiert, plädiert Thomas Hidber für eine niedrige, decianische oder noch spätere Datierung. Zimmermann versuchte, die Argumente zu hinterfragen, die auf eine Entstehungszeit nach dem Tod des Philippus hinzuweisen scheinen und verstand den Hinweis auf die 70 Jahre, die Herodian beschreiben wollte, als Anspielung auf die Tausendjahrfeier. Herodian habe seinen ursprünglichen Plan jedoch nicht vollendet, da er die Zeit des regierenden Kaisers schließlich nicht mehr erzählen habe wollen. Auch die Regierung Gordians III. sei deswegen nicht beschrieben worden, weil man schwer über seinen Tod sprechen habe können, womit Philippus möglicherweise etwas zu tun hatte.³¹ Hidber nimmt wiederum Herodians Behauptung, er habe die Geschichte von 70 Jahren erzählen wollen, ernst, was eine Abfassung um ca. 250 n. Chr. oder 247/8 n. Chr. nahelegen würde. Zimmermanns Argumente findet er aber problematisch, weil Zimmermann davon ausgeht, dass Herodians Zahlangaben exakt sind. Sie seien aber Hidber zufolge generell gerundet und es gäbe keine exakten Zeitangaben in Herodians Werk. Hidber stellt außerdem in Frage, dass das Werk anlässlich der Tausendjahrfeier entstanden sei, da es – im Gegensatz zum Geschichtswerk des Asinius Quadratus, das bekanntlich für diesen Anlass geschrieben wurde – bei Herodian weder im Werk noch im Titel einen Hinweis darauf gibt. Hidber weist auch darauf hin, dass die Darstellung der Herrschaft regierender Herrscher in der antiken Historiographie generell vermieden wurde. Eine Darstellung bis zum Ende der Herrschaft des Philippus sei also möglich, dies würde aber eine Abfassungszeit unter Decius oder noch später nahelegen, weiter kann man die Entstehungszeit des Werkes aber laut Hidber nicht eingrenzen.³² In einem erst vor kurzem

³⁰ Harry Sidebottom, The Date of the Composition of Herodian's History. In: AC 66 (1997), 271-276.

³¹ Zimmermann, Kaiser und Ereignis, 285-302.

³² Hidber, Herodians Darstellung, 10-15.

erschienenen Herodian-Sammelband wird schließlich die mögliche Entstehungszeit des Werkes mit 244 bis 260 n. Chr. angegeben, es gibt aber weder Argumente noch einen Hinweis auf die Forschungsliteratur, der der Autor gefolgt ist.³³

In dieser Arbeit werde ich untersuchen, was Herodian, der sein Geschichtswerk um die Mitte des 3. Jahrhunderts verfasste, zu dem Zeitpunkt als sich das Illyricum-Konzept wandelte und eine weitere Verbreitung fand, unter „Illyricum“ verstand. Dabei ist es mir vor allem wichtig, die Frage zu klären, ob der Illyrer-Begriff bei Herodian immer noch ein hauptsächlich ethnisch-geographisches, oder eher ein ideologisches Konzept ist, das vielleicht von der decianischen Propaganda beeinflusst wurde, wie Géza Alföldy vermutet hat. Außerdem stellt sich die Frage, inwiefern man an diesem Geschichtswerk die Herausbildung oder die Transformation einer regionalen Identität, insbesondere in den Reihen der Donauarmeen, im 3. Jahrhundert n. Chr. festmachen kann. Die Untersuchung dieser Fragen könnte auch für die bisher umstrittene Datierung des Werkes weitere Implikationen haben.

Im Sinne des Versuchs, diese Fragen zu beantworten, werde ich zunächst im ersten Kapitel der vorliegenden Arbeit alle Stellen, in denen das Illyricum, die Illyrer, oder Dalmatia und Pannonia – die zwei Provinzen, in die die Provinz Illyricum aufgeteilt wurde – beziehungsweise die Dalmatier und die Pannonier erwähnt werden, zusammenstellen. Noricum, Raetia, Moesia und Dacia, die eventuell noch als Teile des Illyricum in Frage kämen, werden ebenfalls berücksichtigt. Ich werde im Folgenden stets den Kontext der ausgewählten Quellenstellen mitliefern, also ganze Kapitel und nicht nur ein paar Sätze oder Halbsätze zitieren. Da die moderne Kapiteleinteilung nicht auf Herodian zurückgeht, ist dieser Zugang nicht ideal, bietet aber sicherlich eine wertvolle Hilfestellung, weil die relevanten Stellen dadurch in einem Kontext und nicht dekontextualisiert betrachtet werden können. Auf jede Stelle folgt ein Kommentar, in dem ich versuchen werde, den historischen Rahmen der jeweiligen Stelle zu skizzieren – was auch bedeutet, dass ich die Lücken zwischen den verschiedenen Stellen ausfüllen werde, um sie verständlicher zu machen – und das Narrativ des Textes herauszuarbeiten. Es handelt sich somit in erster Linie um der Verständlichkeit der Herodianstellen gewidmete inhaltliche Anmerkungen und nicht um eine historische Analyse. Mir geht es nicht darum, die Historizität der Angaben Herodians zu prüfen, sondern darum, zu verstehen, welche Narrative Herodian konstruiert und wie er das Illyricum und die Illyrer darstellt. Im zweiten Kapitel werde ich die Ergebnisse zusammenfassen, analysieren und versuchen, die Frage, welches Bild über das Illyricum und die Illyrer in Herodians Werk

³³ Alessandro *Galimberti* (Hg.), *Herodian's World. Empire and Emperors in the III century* (Historiography of Rome and Its Empire 12, Leiden/Boston 2022), 1.

gezeichnet wird und in welchem Kontext über Illyricum und Illyrer gesprochen wird, zu beantworten. Ich werde auch untersuchen, was man über das Illyricum und die Illyrer überhaupt erfährt. Schließlich werde ich die Stellen, die das Illyricum oder die Illyrer erwähnen, sprachlich analysieren. Im dritten Kapitel werde ich die Stellen aus meinem Katalog mit den entsprechenden Stellen bei Cassius Dio, der vermutlich eine Generation vor Herodian schreibt, und in der vermutlich gegen Ende des 4. Jahrhunderts entstandenen *Historia Augusta* vergleichen. Diese beiden Quellen sind die einzigen, die als Vergleichsgrundlage herangezogen werden können, da sie die von Herodian beschriebene Periode größtenteils ebenfalls behandeln und ein durchgehendes relativ ausführliches Narrativ anbieten.

Ich habe also für die folgenden Kommentare einen deskriptiven anstelle eines analytischen Zugangs gewählt, der aber meines Erachtens durchaus legitim ist. Allzu häufig werden nämlich wie ich finde in der Alten Geschichte einzelne Hinweise und Halbsätze, die man in historiographischen Werken findet, ohne ihren Kontext analysiert. Aus solchen Analysen werden dann weitreichende Schlüsse gezogen und auf solchen Fundamenten Luftschlösser gebaut, ohne die zugrundeliegenden Werke philologisch und narratologisch untersucht zu haben, um zu verstehen, was, wie und warum gesagt wird, wie der Autor arbeitet und was seine Erzählabsicht ist. Diese Arbeit wird hoffentlich zeigen, dass dieser Zugang bei der Analyse historiographischer Quellen seine Berechtigung hat.

2. Die Herodianstellen zu den Illyrern und dem Illyricum

2.1 Herodian. 1,3: Marc Aurels Sorge an seinem Lebensabend

2.1.1 Originaltext:

„γηραιὸν ὄντα Μάρκον, καὶ μὴ μόνον ὑφ’ ἡλικίας, ἀλλὰ καμάτοις τε καὶ φροντίσι τετραχωμένον **διατρίβοντά τε ἐν Παίοσι**, νόσος χαλεπὴ καταλαμβάνει. ἐπεὶ δὲ αὐτῷ τὰς πρὸς σωτηρίαν ἐλπίδας φαύλως ἔχειν ὑπόπτειν, ἑώρα τε τὸν παῖδα τῆς μεираκίων ἡλικίας ἀρχόμενον ἐπιβαίνειν, δεδιὼς μὴ νεότης ἀκμάζουσα καὶ ἐν ὀρφανίᾳ ἐξουσίαν αὐτοκράτορα καὶ ἀκώλυτον προσλαβοῦσα μαθημάτων μὲν καλῶν καὶ ἐπιτηδευμάτων ἀφηνιάση, μέθαις δὲ καὶ κραιπάλαις ἐπιδῶ ἑαυτήν (ῥᾶστα γὰρ αἱ τῶν νέων ψυχαὶ εἰς ἡδονὰς ἐξολισθαίνουσαι ἀπὸ τῶν παιδείας καλῶν μετοχετεύονται), οἷα δὲ ἄνδρα πολυίστορα μάλιστα ἐτάραττε μνήμη τῶν ἐν νεότητι βασιλείαν παραλαβόντων, τοῦτο μὲν Διονυσίου τοῦ Σικελιωτῶν τυράννου, ὃς ἀπὸ τῆς ἄγαν ἀκρασίας καινὰς ἡδονὰς ἐπὶ μεγίστοις μισθοῖς ἐθηρᾶτο, τοῦτο δὲ αἱ τῶν Ἀλεξάνδρου

διαδόχων εἰς τοὺς ὑπηκόους ὕβρεις τε καὶ βίαι, δι' ὧν τὴν ἐκείνου ἀρχὴν κατήσχυναν, Πτολεμαῖος μὲν καὶ μέχρις ἀδελφῆς ἰδίας ἔρωτος προχωρήσας παρὰ τοὺς Μακεδόνων καὶ Ἑλλήνων νόμους, Ἀντίγονος δὲ Διόνυσον πάντα μιμούμενος καὶ κισσὸν μὲν περιτιθεὶς τῇ κεφαλῇ ἀντὶ καυσίας καὶ διαδήματος Μακεδονικοῦ, θύρσον δὲ ἀντὶ σκίπτρου φέρων· ἔτι δὲ καὶ μᾶλλον αὐτὸν ἐλύπει τὰ μὴ πρὸ πολλοῦ ἀλλ' ὑπόγονον ἔχοντα τὴν μνήμην, τὰ τε Νέρωνι πεπραγμένα, ὃς ἐχώρησε μέχρι μητρῶου φόνου παρεῖχε τε τοῖς δήμοις ἑαυτὸν καταγέλαστον θέαμα, τὰ τε Δομετιανῶ τετολμημένα, τῆς ἐσχάτης ὀμότητος οὐδὲν ἀπολείποντα. τοιαύτας δὲ τυραννίδος εἰκόνας ὑποτυπούμενος ἐδεδῖει τε καὶ ἀπὸ ἠλπίζεν· οὐ μετρίως δ' αὐτὸν ἐταράττον καὶ οἱ Γερμανοὶ γεινιῶντες, οὓς οὐδέπω πάντας ἐκεχείρωτο, ἀλλὰ τοὺς μὲν πειθοῖ ἐς συμμαχίαν προσηγάγετο, τῶν δὲ καὶ κρατήσας ἦν τοῖς ὅπλοις· ἦσαν δὲ τινες οἱ διαδράντες πρὸς τὸ παρὸν ἀνακεχωρήκεσαν δέει τῆς παρουσίας τοιοῦτου βασιλέως. ὑπώπτευεν οὖν, μὴ τῆς ἡλικίας τοῦ μειρακίου καταφρονήσαντες ἐπιθῶνται αὐτῷ. ἐρᾷ δὲ τὸ βάρβαρον καὶ ἐπὶ ταῖς τυχούσαις ἀφορμαῖς ῥᾶστα κινεῖσθαι.“

2.1.2 Kommentar:

Das hauptsächlich der Herrschaft des Commodus gewidmete erste Buch Herodians beginnt mit dem Ende der Herrschaft Marc Aurels und behandelt die Frage der Nachfolge in den ersten Abschnitten. Marcus habe zwar mehrere Töchter gehabt, aber nur zwei Söhne, von denen der eine jung verstorben und nur Commodus übrig geblieben sei. Der bereits alte Herrscher sei während eines Aufenthaltes in Pannonien erkrankt und habe keine Hoffnungen mehr auf Genesung gehabt. Aufgrund seines bevorstehenden Todes sei er um den jungen Commodus besorgt gewesen. Er habe befürchtet, die Herrschaft könne den Jungen verderben, da er im für seine persönliche Entwicklung entscheidenden Alter gewesen sei. Von Sorge erfüllt habe sich Marcus überlegt, welche Beispiele für junge Herrscher es in der Vergangenheit gegeben habe. Ihm seien mehrere solche Personen in den Sinn gekommen, die jedoch schließlich zu Tyrannen geworden seien und deren Herrschaft letztendlich gescheitert sei. Diese Überlegungen hätten Marcus nicht gerade beruhigt, dazu sei auch noch die Sorge um das Römische Reich hinzugekommen. Er habe nämlich damit gerechnet, dass die Germanen den Herrschaftsantritt des jungen Commodus ausnutzen und einen Angriff starten würden.

2.2 Herodian. 1,9: die Perennius-Verschwörung

2.2.1 Originaltext:

„ὁ δὲ Περέννιος ἀποσκευασάμενος πάντας, οὓς καὶ ὁ Κόμοδος ἠδεῖτο καὶ ὅσοι πατρώαν αὐτῷ εὐνοίαν ἐπεδείκνυντο τῆς τε ἐκείνου σωτηρίας προμήθειαν εἶχον, ποιησάμενός τε αὐτὸν ἐπὶ ἐξουσίας, ἐπεβούλευε τῇ ἀρχῇ, καὶ τοῖς τε υἱοῖς ἑαυτοῦ νεανίας οὓσιν ἐγχειρίσαι πείθει τὸν Κόμοδον <τὴν> **πρόνοιαν τῶν Ἰλλυρικῶν στρατευμάτων** αὐτός τε πλεῖστα χρήματα ἤθροίζεν ἐς τὸ ἐπιδόσει λαμπραῖς ἀποστῆσαι τὸ στρατιωτικόν. οἱ δὲ παῖδες αὐτοῦ λανθάνοντες συνεκρότουν δύναμιν, ὡς ἂν τοῦ Περεννίου κατεργασαμένου τὸν Κόμοδον ἐπιθοῖντο τῇ ἀρχῇ. ἐγνώσθη δ' ἡ ἐπιβουλὴ παραδόξῳ τρόπῳ. ἱερὸν ἀγῶνα τελοῦσι Ῥωμαῖοι Διὶ Καπετωλίῳ, θεάματά τε <μούσης> καὶ ἰσχύος πάντα ἀθροίζεται ὡς ἐς βασιλίδα πόλιν πανηγυρίζουσιν. θεατῆς δὲ καὶ ἀθλοθέτης σὺν τοῖς λοιποῖς ἱερεῦσιν, οὓς ἐκ περιόδων χρόνου ἡ τάξις καλεῖ, ὁ βασιλεὺς γίγνεται. κατελθόντος δὲ τοῦ Κομόδου ἐπὶ τὴν ἀκρόασιν τῶν ἐνδόξων ἀγωνιστῶν, καὶ αὐτοῦ μὲν προκαθίσαντος ἐν τῇ βασιλείῳ ἔδρῳ, πληρωθέντος δὲ τοῦ θεάτρου μετὰ πάσης εὐκοσμίας, τῶν τε ἐν ἀξιώσεσιν <ἐν> ἐξαιρέτοις ἔδραις καὶ ὡς ἐκάστοις διετέτακτο ἰδρυμένων, πρὶν τι λέγεσθαι ἢ πράττεσθαι ἐπὶ τῆς σκηνῆς ἀνὴρ φιλοσόφου φέρων σχῆμα (βάκτρον γὰρ ἦν αὐτῷ μετὰ χειρας, ἡμιγύμνω τε αὐτῷ ἐκκρεμῆς πήρα) εἰσδραμῶν, καὶ στὰς ἐν μέσῃ τῇ σκηνῇ τῷ τε τῆς χειρὸς νεύματι τὸν δῆμον κατασιγάσας „οὐ πανηγυρίζεις σοι καιρός, – ἔφη – Κόμοδε, νῦν, οὐδὲ θεαῖς καὶ ἑορταῖς σχολάζειν. ἐπίκειται γὰρ σου τοῖς αὐχέσι τὸ τοῦ Περεννίου ξίφος, καὶ εἰ μὴ φυλάξῃ κίνδυνον οὐκ ἐπαιωρούμενον ἀλλ' ἤδη παρόντα, λήσεις ἀπολόμενος. αὐτός τε γὰρ ἐνταῦθα δύναμιν ἐπὶ σοὶ καὶ χρήματα ἀθροίζει, οἳ τε παῖδες αὐτῷ **τὴν Ἰλλυρικὴν στρατιὰν ἀναπεύθουσιν**. εἰ δὲ μὴ φθάσεις, διαφθερεῖς“. ταῦτα εἰπόντος αὐτοῦ, εἴτε ὑπὸ τινος δαιμονίου τύχης ἐπειχθέντος, εἴτε καὶ τολμήσαντος ἵνα δόξαν ἄρηται πρότερον ἄγνωστος καὶ ἄσημος ὢν, εἴτε ἐλπίσαντος ἀμοιβῆς μεγαλοδώρου παρὰ τοῦ βασιλέως τεύξεσθαι, ἀφασία τὸν Κόμοδον καταλαμβάνει. καὶ πάντες ὑπόπτειον μὲν τὰ λεχθέντα, πιστεύειν δὲ οὐ προσεποιῶντο. κελεύει δὲ αὐτὸν συλληφθῆναι ὁ Περέννιος, οἷά τε μεμνηότα καὶ ψευδῆ λέγοντα πυρὶ παραδοθῆναι. ὁ μὲν δὲ ἀκαίρου παρρησίας τοιαύτην ὑπέσχε δίκην· οἱ μὲντοι περὶ τὸν Κόμοδον, ὅσοι τε εὐνοεῖν προσεποιῶντο, καὶ πάλαι μὲν ἀπεχθῶς πρὸς τὸν Περέννιον διακείμενοι (βαρὺς γὰρ καὶ ἀφόρητος ἦν ὑπεροψία καὶ ὕβρις), τότε καιρὸν εὐκαιρὸν ἔχοντες, διαβάλλειν ἐπειρῶντο· ἐχρῆν τε ἄρα τὸν Κόμοδον τὴν ἐπιβουλήν ἐκφυγεῖν καὶ τὸν Περέννιον σὺν τοῖς παισὶ διολέσθαι κακῶς. ἦλθον γὰρ μετ' οὐ πολὺ στρατιῶται τινες λαθόντες τὸν τοῦ Περεννίου παῖδα, καὶ νομίσματα ἐκόμισαν ἐκτετυπωμένα τὴν ἐκείνου εἰκόνα. λαθόντες δὲ καίτοι ἔπαρχον ὄντα τὸν Περέννιον καὶ δείξαντες τῷ Κομόδῳ τὰ νομίσματα διδάξαντές τε τὰ λανθάνοντα τῆς ἐπιβουλῆς αὐτοὶ μὲν ἔτυχον μεγάλων δωρεῶν· ἀγνοῦντος δὲ ταῦτα τοῦ Περεννίου μηδὲν τέ τι τοιοῦτον προσδεχομένου νύκτωρ ὁ Κόμοδος πέμψας ἀποτέμνει τὴν

κεφαλήν· καὶ τὴν ταχίστην, ὅπως τὴν τῶν πραττομένων γνῶσιν φθάσωσιν, ἐκπέμπει τοὺς πορευσομένους φήμης ὄξυτέρῳ δρόμῳ ἐπιστῆναί τε δυνησομένους τῷ παιδί τοῦ Περεννίου τὰ ἐπὶ τῆς Ῥώμης ἀγνοοῦντι, γράμματά τε φιλικὰ ποιήσας καὶ <ἐπὶ> μείζοσι φήσας καλεῖν ἐλπίσιν αὐτὸν ἦκειν κελεύει. ὁ δὲ μήτε <τι> τῆς παρασκευῆς πω καὶ τῶν βεβουλευμένων μήτε τι τῶν κατὰ τὸν πατέρα εἰδώς, τῶν τε ἀγγέλων εἰπόντων ταῦτα καὶ τὸν πατέρα ἐντετάλθαι ῥήμασι, μηδὲν δὲ ἐπεσταλκέναι τοῖς βασιλείοις ἀρκούμενον γράμμασι, πιστεύσας ὁ νεανίας, ἀσχάλλων μὲν καὶ δυσφορῶν ὅτι δὴ ἀτελεῖ κατέλειπε τὰ βεβουλευμένα, ὅμως δὲ θαρρῶν τῇ τοῦ πατρὸς ὡς ἔτι συνεστῶση δυνάμει, ποιεῖται τὴν ἔξοδον. γενόμενον δὲ αὐτὸν κατὰ τὴν Ἰταλίαν, οἷς τοῦτο ἐντέταλτο, διεχρήσαντο. τοιοῦτο μὲν δὴ τέλος ἐκείνους κατέλαβεν· ὁ δὲ Κόμοδος δύο τοὺς ἐπάρχους καταστήσας ἀσφαλέστερον ᾤθη μὴ ἐνὶ πιστεύειν τοσαύτην ἐξουσίαν, μερισθεῖσαν δὲ αὐτὴν ἀσθενεστέραν ἔσεσθαι ἤλπισε <πεῖσαι> πρὸς τὴν βασιλείας ἐπιθυμίαν.“

2.2.2 Kommentar:

Woran die Regierung des Commodus, des Sohnes des beliebten Kaisers Marc Aurel, scheiterte, ist eine bis heute faszinierende Frage. Herodian erklärt das Scheitern hauptsächlich mit den Verschwörungen, die dazu geführt hätten, dass Commodus sein Vertrauen zu seiner Umgebung verloren habe und letztendlich immer exzentrischer und tyrannischer geworden sei. Die Perennius-Verschwörung – denn bei Herodian wird Perennius immer Περέννιος genannt – ist also ein wichtiges Element dieses Narrativs. Der mächtige Prätorianerpräfekt habe Commodus überredet, das Kommando über die illyrischen Truppen seinen jungen Söhnen zu übertragen, da er beabsichtigt habe, mithilfe seiner Söhne eine Machtbasis auszubauen, die ermöglicht hätte, gegen Commodus zu putschen. Herodian schildert sehr fabelhaft, wie Perennius' Pläne aufgedeckt worden seien. Den alten Mann, der das Komplott aufgedeckt habe, habe Perennius zwar hinrichten lassen, jedoch hätten seine Feinde die Gelegenheit, gegen ihn vorzugehen, ergriffen. Commodus habe schließlich Perennius unerwartet hingerichtet und seine Söhne in die Falle gelockt.

2.3 Herodian 2,8: Nigers Proklamation

2.3.1 Originaltext:

„ἄπερ εἰδώς, καλέσας τοὺς τε πανταχόθεν στρατιώτας ἐς ῥητὴν ἡμέραν, τοῦ τε λοιποῦ πλήθους συνελθόντος, βήματος αὐτῷ κατασκευασθέντος, ἔλεξε τοιάδε ἀνελθών· „τῆς μὲν ἐμῆς γνώμης

τὸ πρᾶον καὶ πρὸς τὰ μεγάλα τῶν τετολημένων εὐλαβὲς ἴσως ἐστὶν ὑμῖν πάλαι γνώριμον· οὐδ' ἂν νῦν εἰς ὑμᾶς παρῆλθον ταῦτα δημηγορήσων, εἰ ἐκ μόνης προαιρέσεως ἰδιωτικῆς καὶ ἀλόγου ἐλπίδος ἢ μείζονος ἢ ἐλπίδος ἢ ἐπιθυμίας ἀνεπειθόμην. ἀλλ' ἐμὲ καλοῦσι Ῥωμαῖοι, καὶ συνεχῶς βοῶντες ἐπέιγουσιν ὀρέξαι τε χεῖρα σωτήριον καὶ τὴν οὕτως ἔνδοξον καὶ ἐνάρετον [ἀπὸ προγόνων] ἄνωθεν ἀρχὴν μὴ περιδεῖν αἰσχυρῶς ἐρριμμένην. ὥσπερ δὲ τὸ τοῖς τηλικούτοις ἐπιτολμᾶν οὐκ οὔσης εὐλόγου προφάσεως προπετὲς καὶ θρασύ, οὕτως καὶ τὸ πρὸς καλοῦντας καὶ δεομένους ὀκνηρὸν ἀνανδρίας ἅμα καὶ προδοσίας φέρει διαβολήν. διὸ παρῆλθον πευσόμενος ὑμῶν τίνα γνώμην ἔχετε καὶ <τί> πρακτέον ἠγεῖσθε, συμβούλοις τε ὑμῖν καὶ κοινωτοῖς χρῆσόμενος περὶ τῶν καθεστώτων· τὸ γὰρ ἀποβησόμενον εἰ εὐτυχηθεῖη, κοινὴν ἐμοί τε καὶ ὑμῖν τὴν ἀπόλαυσιν παρέξει. οὐ φαῦλαι δὲ οὐδὲ κοῦφαι καλοῦσιν ἐλπίδες, ἀλλ' ὁ τε Ῥωμαίων δῆμος, ὃ τὴν δεσποτείαν τῶν ἀπάντων ἔνειμαν θεοὶ καὶ τὴν βασιλείαν, ἢ τε ἀρχὴ σαλεύουσα καὶ παρὰ μηδενὶ πω βεβαίως ἰδρυμένη. ὅθεν ἡμῖν καὶ τὸ τῆς ἐπιχειρήσεως ἀσφαλές, ἔκ τε τῆς τῶν καλούντων γνώμης καὶ ἐκ τοῦ μηδένα εἶναι τὸν ἀνθεστῶτα μηδὲ κωλύοντα, ὑπάρξει· καὶ γὰρ οἱ τὰ ἐκεῖθεν ἀγγέλλοντές φασὶ μηδὲ τοὺς στρατιώτας, οἳ τὴν ἀρχὴν αὐτῶν χρημάτων ἀπέδοντο, πιστοὺς εἶναι [φρουροὺς] ὑπηρετάς, μηδὲ πληρώσαντος ἐκείνου ἂ ὑπέσχετο. τίνα τοίνυν ἔχετε γνώμην, δηλώσατε.“ τοιαῦτά τινα εἰπόντος αὐτοῦ, εὐθέως τὸ στρατιωτικὸν πᾶν καὶ τὸ συνειλεγμένον πλῆθος αὐτοκράτορά τε ἀνεῖπε καὶ σεβαστὸν προσηγόρευσε· τὴν τε βασιλείον πορφύραν ἐπιβαλόντες, καὶ τὰ λοιπὰ τῆς σεβασμίου τιμῆς ἐξ αὐτοσχεδίου παρασκευῆς ἀθροίσαντες, καὶ προπομπεύοντος τοῦ πυρός, εἰς τε τὰ ἱερὰ τῆς Ἀντιοχείας τὸν Νίγρον ἄγουσι καὶ εἰς τὴν αὐτοῦ οἰκίαν καθιστᾶσιν, οὐκέτι αὐτὴν ἰδιωτικὴν ἀλλὰ βασιλείον αὐλήν νομίζοντες, πᾶσι κοσμήσαντες ἔξωθεν βασιλικοῖς συμβόλοις. ἐπὶ τούτοις δὴ ὁ Νίγρος πᾶν τὴν ψυχὴν ἠύφραίνετο, ὠχυρῶσθαί τε αὐτῶν τὰ τῆς ἀρχῆς ἠγεῖτο διὰ τε τὴν τῶν Ῥωμαίων γνώμην καὶ τὴν περὶ αὐτὸν σπουδὴν τῶν <ὑπὸ ταῖς ἀνατολαῖς> ἀνθρώπων. ὥς γὰρ διπταμένη ἢ φήμη πάντα ἐπῆλθεν ἔθνη ὅσα τὴν ἀντικειμένην ἠπειρον τῇ Εὐρώπῃ κατοικεῖ, οὐδεὶς τε ἦν ὅστις οὐχ ἐκὼν εἰς τὸ ὑπακούειν αὐτῶν ἠπείγετο, πρεσβεῖαί τε ἀπ' ἐκείνων τῶν ἐθνῶν ἐς τὴν Ἀντιόχειαν ὡς πρὸς βασιλέα ὁμολογούμενον ἐστέλλοντο. οἳ τ' ἐπέκεινα Τίγριδος καὶ Εὐφράτου σατράπαι καὶ βασιλεῖς ἐπέστελλον συνηδόμενοι αὐτῶν, καὶ, εἰ δέοιτο, βοηθείας ὑπισχνούντο. ὁ δὲ δώροις τε αὐτοὺς μεγαλοπρεπῶς ἠμείβετο, καὶ ἐπὶ τῇ σπουδῇ καὶ ταῖς ὑποσχέσεσι χάριν γινώσκων ἔλεγε μὴ δεῖσθαι συμμάχων· τὴν γὰρ ἀρχὴν αὐτῶν βεβαίως ὠχυρῶσθαι, ἀναιμιωτί τε ἄρξιν. ταύταις ἐπαιρόμενος ταῖς ἐλπίσιν ὑπτιάζε τε πρὸς τὴν τῶν πραγμάτων ἐπιμέλειαν, καὶ ἐς τὸ ἀβροδίατον ἀνειμένος τοῖς Ἀντιοχεῦσι συνευφραίνετο, ἑορταῖς καὶ θέαις ἐπιδιδούς ἑαυτόν. τῆς δὲ εἰς τὴν Ῥώμην ἀφόδου, ἐφ' ἣν μάλιστα ἐχρῆν σπεύδειν, ἠμέλει. **τοῖς τε Ἰλλυρικοῖς στρατεύμασι** δέον ἐπιφοιτῆσαι τὴν ταχίστην καὶ φθάσαι οἰκειωσάμενον αὐτά, ὃ δὲ οὐδὲ τῶν πραττομένων τι αὐτοῖς ἐδήλου, ἐλπίζων τοὺς ἐκεῖ

στρατιώτας, εἴ ποτε καὶ μάθοιεν, ὁμογνώμονας ἔσεσθαι τῇ τε Ῥωμαίων εὐχῇ καὶ τῇ τῶν κατὰ τὴν ἀνατολὴν στρατοπέδων γνώμῃ.“

2.3.2 Kommentar:

Das erste Buch Herodians endet mit der Ermordung des Commodus. Die Verschwörer hätten entschieden, Pertinax, einem alten und ehrwürdigen Senator, dem letzten großen Kommandanten, der noch unter Marc Aurel gedient habe und nicht von Commodus ermordet worden sei, zur Herrschaft zu verhelfen. Senat und Volk von Rom seien mit Pertinax' Erhebung zufrieden gewesen, nicht so sehr aber die Prätorianer, deren Charakter Commodus bereits korrumpiert habe. Die unzufriedenen Prätorianer hätten Pertinax schließlich umgebracht, sich in ihr Lager zurückgezogen und nach wenigen Tagen erklärt, man könne die Herrschaft von ihnen kaufen. Ein betrunkenener Exkonsul namens Julian habe daraufhin ein Angebot gemacht und sei von den Prätorianern zum Kaiser erklärt worden. Der neue Herrscher habe seine Zeit allerdings vor allem im Weinrausch verbracht und ein extravagantes Leben geführt. Seine Herrschaft sei allerdings in erster Linie dadurch untergraben worden, dass die Prätorianer, die seine einzige Machtbasis gebildet hätten, zur Erkenntnis gekommen seien, Julian habe nicht genug Geld, um ihre Dienste zu bezahlen und er habe sie von Anfang an belogen.

Das Volk habe Julian im Circus Maximus verflucht und Niger, der ebenfalls ein gewesener Konsul und zu dieser Zeit Statthalter Syriens gewesen sei, gebeten, das Römische Reich von Julian zu befreien. Wegen Julians Unbeliebtheit beim Volk und den Prätorianern sei Niger überzeugt gewesen, die Herrschaft über das Reich ohne besondere Schwierigkeiten an sich reißen zu können. Er habe also das Militär versammelt, um eine Rede zu halten. Die Menge, die nicht nur aus Soldaten, sondern auch aus Teilen der Zivilbevölkerung bestanden habe, die ebenfalls in großen Zahlen erschienen sei, habe Niger zum Kaiser erklärt. Nach seiner Proklamation habe Niger allerdings geglaubt, die Herrschaft bereits fest in der Hand zu halten und deswegen keine weiteren Schritte gemacht. Er sei stattdessen in Syrien geblieben und habe einfach das Leben genossen. Herodian kritisiert dieses Verhalten explizit. Nigers wichtigste Aufgabe wäre es gewesen, zum einen nach Rom zu eilen und zum anderen die illyrischen Truppen aufzusuchen und sie für sich zu gewinnen. Stattdessen habe Niger den schweren Fehler gemacht, mit ihnen nicht einmal Kontakt aufzunehmen. Er sei nämlich zuversichtlich gewesen, die illyrischen Soldaten werden seine Herrschaft einfach akzeptieren, sobald sie Kenntnis davon erhielten.

2.4 Herodian. 2,9: Severus' Proklamation

2.4.1 Originaltext:

„ταῦτα δὲ αὐτοῦ διατυποῦντος καὶ κούφαις καὶ ἀδήλοις ἐπαιωρουμένοι ἐλπίσι, **διηγγέλλετο τὰ πραττόμενα εἰς τε Παίονας καὶ Ἰλλυριοὺς καὶ πᾶν τὸ ἐκεῖσε στρατιωτικόν, ὃ ταῖς ὄχθαις Ἰστρου τε καὶ Ῥήνου ἐπικείμενον, ἀπεῖργον τοὺς ἐπέκεινα βαρβάρους, φρουρεῖ τὴν Ῥωμαίων ἀρχὴν. ἠγεῖτο δὲ Παιόνων πάντων (ὑπὸ μιᾷ γὰρ ἦσαν ἐξουσίᾳ) Σεβήρος, ἀνὴρ τὸ μὲν γένος Λίβυς, ἐς δὲ πραγμάτων διοίκησιν γενναῖος ἅμα καὶ θυμοειδής, σκληρῶ τε βίῳ καὶ τραχεῖ ἐνειθισμένος, πόνοις τε ἀντέχων ῥᾶστα, νοῆσαι τε ὄξυς καὶ τὸ νοηθὲν ἐπιτελέσαι ταχύς. οὗτος τοίνυν παρὰ τῶν ἀγγελλόντων πυθθανόμενος τὴν Ῥωμαίων ἀρχὴν μετέωρον φερομένην <τὸν Νίγρον καὶ τὸν Ἰουλιανὸν πειρωμένους> ἀρπάσαι, καταγνοὺς τοῦ μὲν ῥαθυμίαν τοῦ δὲ δυσπραγίαν, <ἐπιθέσθαι διέγνων> τοῖς πράγμασιν. ἀνέπειθε δὲ αὐτὸν ὀνειράτα τοιαύτην τινὰ ἐλπίδα ὑποσημαίνοντα, χρησιμοί τε καὶ ὅσα εἰς πρόγνωσιν τῶν μελλόντων σύμβολα φαίνεται· ἅπερ πάντα ἀψευδῆ καὶ ἀληθῆ τότε πιστεύεται ὅταν εἰς τὴν ἀπόβασιν εὐτυχηθῆ. τὰ μὲν οὖν πολλὰ ἰστόρησεν αὐτὸς τε συγγράψας ἐν τῷ καθ' αὐτὸν βίῳ καὶ δημοσίαις ἀνέθηκεν εἰκόσι· τὸ δ' οὖν τελευταῖον καὶ μέγιστον, ὅπερ αὐτῷ καὶ τὴν ἐλπίδα πᾶσαν ὑπέφαινε ὄναρ, οὐδ' ἡμῖν παραλειπτέον. κατὰ γὰρ τὸν καιρὸν ὃν ἀπηγγέλη Περτίναξ παραλαβὼν τὴν ἀρχὴν, μετὰ τὸ προελθεῖν καὶ θῦσαι καὶ τὸν ὑπὲρ τῆς Περτίνακος βασιλείας ὄρκον ἀφοσιώσασθαι ὁ Σεβήρος ἐπανελθὼν εἰς τὴν οἰκίαν ἐσπέρας καταλαβούσης εἰς ὕπνον κατηνέχθη. μέγαν δὲ καὶ γενναῖον ἵππον βασιλικοῖς φαλάροις κεκοσμημένον ᾤθη βλέπειν, φέροντα τὸν Περτίνακα ἐποχούμενον διὰ μέσης τῆς ἐν Ῥώμῃ ἱερᾶς ὁδοῦ. ἐπεὶ δὲ κατὰ τὴν τῆς ἀγορᾶς ἀρχὴν ἐγένετο, ἔνθα ἐπὶ τῆς δημοκρατίας πρότερον ὁ δῆμος συνιῶν ἐκκλησίαζεν, ᾤθη τὸν ἵππον ἀποσεύσασθαι μὲν τὸν Περτίνακα καὶ ρῖψαι, αὐτῷ δὲ ᾤθως ἔστῳτι ὑποδύναί τε αὐτὸν καὶ ἀράμενον ἐπὶ τοῖς νότοις φέρειν τε ἀσφαλῶς καὶ στήναι βεβαίως ἐπὶ τῆς ἀγορᾶς μέσης, εἰς ὕψος ἄραντα τὸν Σεβήρον ὡς ὑπὸ πάντων ὀρᾶσθαι τε καὶ τιμᾶσθαι. μένει δὲ καὶ εἰς ἡμᾶς ἐν ἐκείνῳ τῷ χωρίῳ ἢ τοῦ ὀνειράτος εἰκὼν μεγίστη, χαλκοῦ πεποιημένη. οὕτω τοίνυν ὁ Σεβήρος ἀρθεὶς τὴν γνώμην, ἐλπίζων τε θεία προνοία ἐπὶ τὴν ἀρχὴν [αὐτὸν] καλεῖσθαι, ἀπόπειραν ἐποιεῖτο τῆς τῶν στρατιωτῶν γνώμης, τὰ μὲν πρῶτα κατ' ὀλίγους ἡγεμόνας τε καὶ χιλιάρχους τούς τε ἐν τοῖς στρατοπέδοις ἐξέχοντας οἰκειούμενος, καὶ περὶ τῆς ἀρχῆς τῶν Ῥωμαίων διαλεγόμενος, ὡς παντάπασιν ἔρριπται οὐδενὸς ὄντος τοῦ γενναίως ἢ κατ' ἀξίαν αὐτὴν διοικοῦντος. διέβαλλε δὲ τοὺς ἐν Ῥώμῃ στρατιώτας ὡς ἀπίστους καὶ βασιλείῳ καὶ ἐμφυλίῳ αἵματι μίαναντας τὸν ὄρκον, ἔλεγέ τε δεῖν ἐπαμῦναι καὶ ἐπεξελθεῖν τῷ Περτίνακος φόνῳ. ἤδει δὲ πάντας τοὺς κατὰ τὸ Ἰλλυρικὸν στρατιώτας μεμνημένους τῆς Περτίνακος**

ἡγεμονίας: ὑπὸ γὰρ Μάρκῳ βασιλεύοντι πολλὰ ἐγείρας σὺν αὐτοῖς κατὰ Γερμανῶν τρόπαια, **στρατηγὸς τε καὶ ἡγεμὼν τῶν Ἰλλυρικῶν καταστάς**, ἀνδρείαν μὲν πᾶσαν ἐν ταῖς μάχαις πρὸς τοὺς πολεμίους ἐπεδέδεικτο, εὖνοιαν δὲ καὶ χρηστότητα μετὰ σώφρονος καὶ ἐπεικοῦς ἐξουσίας τοῖς ἀρχομένοις παρέσχητο, ὅθεν αὐτοῦ τὴν μνήμην τιμῶντες ἐπὶ τοῖς οὕτως ὁμῶς κατ' αὐτοῦ τετολμημένοις ἡγανάκτουν. ταύτης δὴ τῆς προφάσεως λαβόμενος ὁ Σεβήρος εὐμαρῶς αὐτοῦς εἰς ἃ ἐβούλετο ὑπηγάγετο, προσποιούμενος οὐχ οὕτω τῆς ἀρχῆς ἀντιποιεῖσθαι, οὐδ' αὐτῶ τὴν ἐξουσίαν μνᾶσθαι, ὡς θέλειν ἐπεξελεθεῖν τοιούτου βασιλέως αἵματι. ὥσπερ δὲ τὰ σώματα οἱ ἐκεῖσε ἄνθρωποι γενναϊότατοί τε καὶ μεγάλοι εἰσι καὶ πρὸς μάχας ἐπιτήδειοι καὶ φονικώτατοι, οὕτω καὶ τὰς διανοίας παχεῖς καὶ μὴ ῥαδίως συνεῖναι δυνάμενοι, εἴ τι μετὰ πανουργίας ἢ δόλου λέγοιτο ἢ πράττειτο. πιστεύσαντες γοῦν τῷ Σεβήρῳ προσποιουμένῳ χαλεπαίνειν καὶ θέλειν ἐπεξελεθεῖν τῷ Περτίνακῳ φόνῳ ἐπέδοσαν αὐτούς, ὡς αὐτοκράτορά τε ἀποδείξαι καὶ τὴν ἀρχὴν ἐγχειρίσαι. ὁ δ' ὡς **ἔγνω τὴν τῶν Παιόνων γνώμην**, διέπεμπε καὶ εἰς τὰ γεινιῶντα ἔθνη καὶ πρὸς πάντας τοὺς ἄρχοντας τῶν ὑπ' ἄρκτῳ Ῥωμαίοις δουλευόντων ἔθνων, μεγάλαις τε πάντας ὑποσχέσεσι καὶ ἐλπίσιν ἀναπέιθων ῥαδίως ὑπηγάγετο. ἰκανώτατος δ' ἦν ἀπάντων ἀνθρώπων μάλιστα προσποιήσασθαι τε καὶ πιστώσασθαι εὖνοιαν, μῆτε ὄρκου φειδόμενος, εἰ δέοι τούτου καταφρονῆσαι ψευδόμενος πρὸς τὸ χρειῶδες, διὰ τε γλώττης προίετο ὅσα μὴ ἔφευγον ἐπὶ γνώμης.“

2.4.2 Kommentar:

Herodian schildert die Ereignisse, die sich seinem Bericht zufolge ereignet hätten, als die Pannonier, die Illyrer und die dort stationierten Truppen über die Erhebung Julians und Nigers erfahren hätten. Besonders interessant ist, dass Herodian zuerst über Pannonier und Illyrer spricht – obwohl Herodian die zwei Begriffe scheinbar synonym verwendet – und die Soldaten separat angesprochen werden. Anzumerken ist jedoch, dass Friedhelm Müllers deutsche Übersetzung, die statt Pannoniern und Illyrern lieber Pannonien und das Illyricum erwähnt,³⁴ insofern gerechtfertigt ist, als Herodian eigentlich nur sagen wollte, dass die Nachrichten auch dieses Gebiet erreicht hätten. Dass er statt dem Gebiet lieber von den Einwohnern spricht, die diese Nachrichten erhalten hätten, ist vor allem als eine sprachliche Variation zu betrachten, denn Herodian hätte genauso gut Pannonien und Illyricum schreiben können, ohne dadurch den

³⁴ *Herodian*, Geschichte des Kaisertums nach Marc Aurel. Griechisch und deutsch mit Einleitung, Anmerkungen und Namenindex von Friedhelm L. Müller (Stuttgart 1996), 103. Im Folgenden wird diese Ausgabe als „Müller, Herodian“ abgekürzt.

Sinn des Satzes zu verändern.³⁵ Viel wichtiger war für ihn zu betonen, dass über die jüngsten Ereignisse auch das „dortige Heer“ (τὸ ἐκεῖσε στρατιωτικόν) informiert worden sei. Interessant ist die geographische Verortung des Heeres, es handele sich nämlich um die Truppen, die in der Grenzregion am Donau- und Rheinufer stationiert seien und das Römische Reich gegen die Barbaren verteidigten. Wir erfahren des Weiteren, dass die Pannonier (!) unter einem Kommando vereint seien, das zu dieser Zeit ein Mann namens Severus – der zukünftige Kaiser Septimius Severus – geführt habe.

Im griechischen Original steht „ἠγεῖτο δὲ Παιόνων πάντων (ὑπὸ μιᾶ γὰρ ἦσαν ἐξουσία) Σεβήρος“, was mehrfach Fragen aufwirft. Laut Géza Alföldy heißt ἐξουσία an dieser Stelle Statthalterschaft,³⁶ was aber meines Erachtens in diesem Kontext eher unwahrscheinlich ist, es geht vielmehr um das militärische Kommando. In diesem Sinne wird der Satz sowohl von Müller („Anführer aller pannonischen Truppen (sie standen ja unter einem einzigen Kommando) war Severus [...]“) als auch von Whittaker („The whole of Pannonia was under the united command of Severus [...]“) übersetzt.³⁷ An dieser Stelle ist natürlich anzumerken, dass in der Sprache der römischen Verwaltung der Kaiserzeit ἡγεμονία generell Statthalterschaft heißt. Das Wort ἡγεμών scheint aber seine frühere, ursprünglich militärische Bedeutung zum Teil zumindest behalten zu haben, denn es heißt auch Legionslegat. Darüber hinaus lässt sich feststellen, dass das Wort in der antiken Literatur nicht immer nur im verwaltungstechnischen Sinne, sondern auch gemäß seiner umgangssprachlichen Verwendung viel allgemeiner im Sinne von „Kommandant“ benutzt wird.³⁸ Für uns ist insbesondere interessant, dass sich solche Beispiele einerseits bei Appian, der, wie Herodian, Geschichtsschreiber war, andererseits bei Philostratos, einem Zeitgenossen Herodians, finden. Ich würde also nicht ausschließen, dass Herodian das Wort ἡγεῖσθαι nicht im verwaltungstechnischen Sinne verwendet, sondern viel allgemeiner, seiner ursprünglichen Bedeutung entsprechend, im militärischen Sinne. Zu beachten ist, dass Herodian die verschiedenen Termini nicht konsequent verwendet, worauf auch Alföldy hingewiesen hat.

Severus wird von Herodian als das Gegenteil von Julian und Niger dargestellt, denn er sei ein energischer, entschlossener und harter Mann gewesen. Die Unfähigkeit Julians und Nigers,

³⁵ Zu diesem Phänomen, das sich im griechischsprachigen Raum ab dem 3. Jahrhundert n. Chr. verbreitete, siehe Fritz *Mitthof*, Zur Neustiftung von Identität unter imperialer Herrschaft. Die Provinzen des Römischen Reiches als ethnische Entitäten. In: Walter *Pohl*, Clemens *Gantner*, Richard *Payne* (Hgg.), *Visions of Community in the Post-Roman World. The West, Byzantium and the Islamic World, 300-1100* (Farnham 2012), 70.

³⁶ *Alföldy*, *Herodians Person*, 228, Fußnote 97.

³⁷ *Müller*, *Herodian*, 103; C. R. *Whittaker* (Hg.), *Herodian I. Books I-IV* (The Loeb Classical Library, London/Cambridge Massachusetts 1969), 197.

³⁸ Hugh J. *Mason*, *Greek Terms for Roman Institutions. A Lexicon and Analysis* (American Studies in Papyrology 13, Hakkert/Toronto 1974), 51-52.

seine eigene Ambition sowie gewisse Träume, die ihn angeblich überzeugt hätten, die Götter hätten ihn zum Herrscher gekürt – oder so habe er dies wenigstens im Nachhinein dargestellt, berichtet Herodian, der an dieser Stelle etwas kritischer ist als gewöhnlich–, und Severus zu einem Versuch, die Herrschaft an sich zu reißen, bewogen. Als erster Schritt habe er mit Erfolg versucht, die höher gestellten Personen im Militär zu manipulieren, um seine eigene Erhebung vorzubereiten. Severus habe sich auf die pannonischen Soldaten nicht nur wegen seiner eigenen Leistungen als ihr Kommandant verlassen können, sondern auch wegen der Beliebtheit des von den Prätorianern ermordeten Pertinax, der gewissermaßen als Severus’ Vorgänger dargestellt wird. Pertinax sei bei den Soldaten sehr beliebt gewesen, seine Ermordung habe dementsprechend starke Empörung hervorgerufen. Der listige Severus habe sich darum als Rächer des Pertinax inszenieren können. Er habe die Pannonier leicht dazu manipulieren können, ihn zum Kaiser zu erklären. Denn Herodian charakterisiert sie als Menschen, die sich durch ihre Körperkraft und ihre militärischen Fähigkeiten, nicht aber durch ihren Verstand ausgezeichnet hätten. Erst nachdem Severus sich der Unterstützung der Pannonier sicher sein konnte, habe er nach weiteren Verbündeten gesucht.

Was Pertinax angeht, gibt es wiederum ein Interpretationsproblem. Wie vorher erwähnt, bedeutet ἡγεμονία generell Statthalterschaft und in diesem Sinne wird die Stelle auch von Alföldy interpretiert,³⁹ was mir allerdings nicht unbestreitbar erscheint. Beim Lesen des Werkes hat man den Eindruck, dass Herodian ein Autor ist, der (auch) terminologisch gesehen sehr unpräzise und uneinheitlich formuliert, was übrigens auch Alföldys Untersuchung zu beweisen scheint, da fast jede Amtsbezeichnung sowohl zivile als auch militärische Ämter bezeichnet. Außerdem geht es in diesem Kontext um die Beziehung, die Pertinax mit den illyrischen Soldaten verbunden habe. Drittens kann man noch anführen, dass ἡγεμονία sowohl von Müller als auch von Whittaker als Kommando interpretiert wurde.⁴⁰ Herodians weiterer Hinweis über die Beziehung Pertinax’ und der illyrischen Soldaten (στρατηγός τε καὶ ἡγεμὼν τῶν Ἰλλυρικῶν καταστάς) scheint genauso unklar zu sein. Laut Müller wurde Pertinax „zum Feldherrn und Führer der illyrischen Heere eingesetzt“, während laut Whittaker Pertinax zum „general and governor of the Illyrian provinces“ ernannt worden sei.⁴¹ Wir können erstens nicht sicher sein, ob Herodian στρατηγός und ἡγεμὼν synonym verwendet und zweitens können wir nicht wissen, ob Herodian über die Ämterlaufbahn des Pertinax gut informiert war. Es ist durchaus möglich, dass er sich damit einigermaßen auskannte, aber nicht sehr gut, oder dass er sich gut auskannte,

³⁹ Alföldy, *Herodians Person*, 228, Fußnote 97.

⁴⁰ Müller, *Herodian*, 105; Whittaker, *Herodian I*, 203.

⁴¹ Müller, *Herodian*, 105; Whittaker, *Herodian I*, 203.

aber die Geschichte an sein Narrativ anpasste, oder aber, dass er weder gut informiert war noch eine präzise Formulierung anstrebte. Schließlich muss man beachten, dass bezüglich des Amtes des Pertinax explizit auf die Soldaten Bezug genommen wird, Pertinax sei also στρατηγός und ἡγεμών der illyrischen Soldaten gewesen, denn das Wort Ἰλλυρικός, ἢ, ὄν ist ein Adjektiv, das im Plural häufig abgekürzt für „illyrische Soldaten“ steht, worauf wir noch zu sprechen kommen werden. Die Formulierung „Statthalter der illyrischen Soldaten“ wäre jedenfalls sehr ungewöhnlich.

2.5 Herodian. 2,10: Severus' Rede über die Rettung des Reiches

2.5.1 Originaltext:

„θεραπέυσας οὖν διὰ γραμμάτων πάντας τοὺς κατὰ τὸ Ἰλλυρικὸν ἄμα καὶ ἄρχοντας, προσηγάγετο αὐτούς. ἀθροίσας δὲ τοὺς πανταχόθεν στρατιώτας, Σεβήρῳ τε Περτίνακα ἑαυτὸν ὀνομάσας, ὅπερ οὐ μόνον ἤλπιζε τοῖς Ἰλλυρικοῖς εἶναι κεχαρισμένον, ἀλλὰ καὶ τῷ δήμῳ τῶν Ῥωμαίων διὰ τὴν ἐκείνου μνήμην, συγκαλέσας τε αὐτούς εἰς τὸ πεδῖον καὶ βήματος αὐτῷ ἀρθέντος, ἀνελθὼν ἔλεξε τοιάδε· „τὸ πιστὸν ὑμῶν καὶ πρὸς τοὺς θεοὺς σεβάσμιον, οὓς ὄμνυτε, πρὸς τε βασιλέας τίμιον, οὓς αἰδεῖσθε, δεδηλώκατε δι' ὧν ἀγανακτεῖτε ἐφ' οἷς οἱ κατὰ τὴν Ῥώμην στρατιῶται, πομπῆς μᾶλλον ἢ ἀνδρείας ὑπηρέται, ἐτόλμησαν. κάμοι δὲ δι' εὐχῆς ἐστί, πρότερον μὲν οὐδέποτε ἀντιποιησαμένῳ τοιαύτης ἐλπίδος (ἴστε γάρ μου τὸ πρὸς τοὺς βασιλεύσαντας πειθήνιον), νῦν δὲ ἐπὶ τέλος τε ἀγαγεῖν καὶ ἀνύσαι ταῦτα ἅπερ ὑμῖν ἐστί κεχαρισμένα, τὴν τε Ῥωμαίων ἀρχὴν μὴ περιδεῖν ἐρριμμένην, ἢ πρότερον μὲν μέχρις <Μάρκου> καιρῶν σεμνοπρεπῶς διοικουμένη σεβάσμιος ἐφαίνετο, εἰς Κόμοδον δὲ μεταπεσοῦσα, εἰ καὶ τινα ὑπ' ἐκείνου διὰ νεότητα ἐπλημμελεῖτο, ἀλλ' οὖν τῇ εὐγενείᾳ καὶ τῇ τοῦ πατρὸς μνήμῃ ἐπεσκιάζετο· καὶ πλέον ἦν ἐν αὐτῷ τὸ ἐλεούμενον ἐφ' οἷς ἐσφάλλετο ἢ τὸ μισούμενον, ἐπεὶ τὰ πλεῖστα τῶν γινομένων οὐκ εἰς ἐκεῖνον ἀνεφέρομεν, ἀλλ' εἰς τοὺς περὶ αὐτὸν κόλακας τε καὶ οὐ πρεπόντων ἔργων ὁμοῦ συμβούλους τε καὶ ὑπηρέτας. ἐπεὶ δὲ εἰς σεμνὸν πρεσβύτην, οὗ τῆς ἀνδρείας τε καὶ χρηστότητος ἔτι ταῖς ψυχαῖς ἡμῶν ἢ μνήμῃ ἐνέστακται, περιήλθεν ἡ ἀρχή, οἱ δὲ οὐκ ἠνέσχοντο, ἀλλὰ τοιοῦτον ἄνδρα φόνῳ ἀπεσκευάσαντο. τὴν δὲ γῆς καὶ θαλάττης τοσαύτην ἀρχὴν ὠνησάμενός τις αἰσχροῦς πρὸς τε τοῦ δήμου, ὡς ἀκούετε, μεμίσηται, πρὸς τε τῶν ἐκεῖ στρατιωτῶν, οὓς ἐψεύσατο, οὐκέτι πιστεύεται. ὧν, εἰ καὶ ἔμελλον ὑπὲρ αὐτοῦ παρατάξασθαι μετ' εὐνοίας, καὶ πλήθει σύμπαντες καὶ καθ' ἓνα εὐανδρία προύχετε, ἀσκήσει τε πολεμικῶν ἔργων ἐγγεγυμνασμένοι ἀεὶ βαρβάρους ἀντιταττόμενοι, καὶ φέρειν πόνους πάντας, κρύους τε καὶ θάλπους καταφρονεῖν, ποταμούς τε πηγνυμένους πατεῖν, καὶ πίνειν ὀρυττόμενον

ἀλλ' οὐκ ἀνιμώμενον ὕδωρ εἰθισμένοι. θήραις τε ἐγγεγύμασθε, καὶ πάντως ὑμῖν εἰς ἀνδρείαν ὑπάρχει γενναῖα ἐφόδια, ὡς μηδὲ εἰ βουληθεῖη τις, δύνασθαι ὑμῖν ἀντιστῆναι. δοκίμιον δὲ στρατιωτῶν κάματος, ἀλλ' οὐ τρυφή, ἥπερ ἐκεῖνοι ἐγκραιπαλῶντές τε καὶ ἐναυξηθέντες οὐδ' ἂν τῆς βοῆς ὑμῶν ἀνάσχοιντο, οὐτι γὰρ τῆς μάχης. εἰ δὲ τινες τὰ κατὰ Συρίαν ὑποπτεύουσι πράγματα, ἐντεῦθεν ἂν τεκμήραιντο ἀσθενῆ τε ὄντα καὶ φαύλας ἔχοντα τὰς ἐλπίδας, ὅπου μηδὲ προελθεῖν τῆς αὐτῶν χώρας ἐτόλμησαν, μηδὲ τι περὶ τῆς εἰς Ῥώμην ἀφόδου βουλευσασθαι ἐθάρρησαν, ἀγαπητῶς ἐκεῖ μένοντες, καὶ τὴν ἐφήμερον τρυφήν κέρδος τῆς οὐπω βεβαίας ἀρχῆς νομίζουσιν. ἐπὶ μὲν γὰρ τὸ χαριέντως καὶ μετὰ παιδιᾶς ἀποσκῶσαι ἐπιτήδειοι Σύροι, καὶ μάλιστα οἱ τὴν Ἀντιόχειαν οἰκοῦντες, <οὓς> φασὶ περὶ τὸν Νίγρον ἐσπουδακέναι· τὰ δ' ἄλλα ἔθνη καὶ αἱ ἄλλαι πόλεις μέχρι νῦν τῷ μηδένα εὐρίσκεσθαι τὸν ἄξιον τῆς ἀρχῆς ἐσόμενον, σπάνει τοῦ μετὰ ἀνδρείας καὶ σώφρονος διοικήσεως ἄρξοντος ἐκεῖνῳ δηλονότι προσποιοῦνται ὑπακούειν. εἰ δὲ τό τε ἡμέτερον ὄνομα πύθοντο οὐκ ἄγνωστον οὐδ' ἄσημον παρ' αὐτοῖς ὑπάρχον ἐξ ὧν ἡγεμονεύσαντες ἐκεῖσε διωκήσαμεν, **τὴν τε Ἰλλυρικὴν δύναμιν** ἅμα χειροτονήσασαν μάθοιεν, εὖ ἴστε, οὔτε ἐμοῦ ῥαθυμίαν ἢ ἀδρανίαν καταγνώσονται, οὔτε τὸ ὑμέτερον γενναῖον καὶ πρὸς τὰς μάχας ἐμβριθὲς ὑποστῆναι αἰρήσονται, καὶ σωμάτων μεγέθει καὶ πόνων ἀσκήσεσι<v> [καὶ] ἐν τῇ συστάδην μάχῃ πολὺ ὑμῶν ἀπολείποντες. φθάσωμεν οὖν τὴν Ῥώμην προκαταλαβόντες, ἔνθα ἡ βασιλείος ἔστιν ἐστία· κάκεῖθεν ὀρμώμενοι τὰ λοιπὰ εὐμαρῶς διοικήσομεν, θεΐαις τε προρρήσεσι πιστεύοντες καὶ τῇ τῶν ἡμετέρων ἀνδρεία ὀπλων τε καὶ σωμάτων.“ τοιαῦτα εἰπόντα τὸν Σεβήρον εὐφημήσαντες οἱ στρατιῶται, καλοῦντες Σεβαστὸν καὶ Περτίνακα, πᾶσαν ἐνεδείκνυτο προθυμίαν καὶ σπουδήν.“

2.5.2 Kommentar:

Diese Stelle scheint nicht nahtlos an die vorangegangenen anzuknüpfen und bereits der erste Satz konfrontiert die LeserInnen mit philologischen Problemen. Die bei der *Bibliotheca Teubneriana* erschienene kritische Edition, auf die ich mich bei dieser Arbeit gestützt habe, betrachtet den Satz als korrupt, und zwar die „†ἅμα καὶ†“-Stelle. Bei Betrachtung des kritischen Apparats findet man „<στρατιώτας τε> ἅμα καὶ ἀρχ. Schottus“. Ein frühneuzeitlicher Gelehrter namens Andreas Schott (1552-1629) – Schottus auf Latein – schlug nämlich vor, nach „κατὰ τὸ Ἰλλυρικὸν“ den vorher zitierten Zusatz „στρατιώτας τε“ hinzuzufügen. Der Vorschlag selbst stammt aus dem dritten Band der *Romanae historiae scriptores Graeci minores* – einer Sammlung von griechischen Werken, die die römische Geschichte insbesondere der Kaiserzeit betreffen –, die 1590 von einem deutschen Gräzisten namens Friedrich Sylburg (Fridericus

Sylburgius) herausgegeben wurde.⁴² In der deutschen Übersetzung Friedhelm Müllers wurde Schotts Vorschlag scheinbar in den Haupttext eingearbeitet. Müller spricht von „allen in Illyrien stationierten Heeren und ihren Befehlshabern“,⁴³ obwohl natürlich „Heere“ keine genaue Übersetzung des Wortes „στρατιῶται“ ist, was man wörtlich mit „Soldaten“ übersetzen müsste. Ganz zu schweigen davon, dass unter „ἄρχοντες“ nicht die Befehlshaber, sondern eher die Statthalter der Provinzen zu verstehen sind.⁴⁴

Die Entscheidung auf jeden Fall, einen Ergänzungsvorschlag (und außerdem ohne Kennzeichnung) aus dem Jahr 1590, einfach in den Text zu integrieren, wie es in der deutschen Übersetzung gemacht wurde, ist meines Erachtens nicht unproblematisch. Sylburg selbst hielt Schotts Ergänzungsvorschlag zwar für nützlich, übersetzte den Satz jedoch interessanterweise nach dem unveränderten Wortlaut des Manuskripts: „Igitur Illyrico omni rectoribusque prouinciarum per litteras insinuatus [...]“.⁴⁵ Diesen Zugang wählte auch C. R. Whittaker in seiner englischen Übersetzung: „After he had paid court by correspondence to all the members of the Illyrian provinces and their governors, Severus won them over to his side.“⁴⁶ Die Loeb-Ausgabe erwähnt neben Schotts scheinbar auch Wilhelm Langes (1767-1831) Ergänzungsvorschlag, der „ἐνοικοῦντας“ nach „κατὰ τὸ Ἰλλυρικόν“ hinzugefügt hätte. Im kritischen Apparat der Lange-Edition findet man dazu allerdings folgende Anmerkung: „Post Ἰλλυρικόν Wf. [Friedrich August Wolf – Z. T.] lacunae signa posuit. Si quid deest equidem suspicor ἐνοικοῦντας.“⁴⁷ Lange schreibt also, dass Friedrich August Wolf in seiner Herodian-Edition, die 1792 erschien, nach „Ἰλλυρικόν“ eine Lacuna setzte. Er bemerkt diesbezüglich lediglich, dass er, sofern tatsächlich ein Teil des Textes fehlt, vermutet, dass der Text mit „ἐνοικοῦντας“ zu ergänzen sei.⁴⁸ Der inhaltliche Unterschied zwischen dem um das Wort „ἐνοικοῦντας“ ergänzten Text und dem unveränderten Manuskripttext ist allerdings nicht sehr groß.

⁴² Sylburgius, Romanae, 946.

⁴³ Müller, Herodian, 107.

⁴⁴ Die Loeb-Ausgabe übersetzt das Wort mit „governors“ (Whittaker, Herodian I, 205), und selbst die Sylburgius-Edition übersetzt es mit „rectores provinciarum“ ins Lateinische: Sylburgius, Romanae, 505.

⁴⁵ Sylburgius, Romanae, 505.

⁴⁶ Whittaker, Herodian I, 205.

⁴⁷ Guil. Lange (Hg.), Herodiani historiarum libri octo. Textu recognito in usum scholarum cum argumentis, animadversionibus indicibusque (Hala 1824), 81.

⁴⁸ Die Loeb-Edition schreibt die Lacuna nach „Ἰλλυρικόν“ interessanterweise Ludwig Mendelssohn zu, dessen Herodian-Ausgabe 1883 erschien. Die Anmerkung ist bemerkenswert, da Lange im obigen Zitat die Lacuna auf Wolf zurückführt. Ich habe zwar leider keinen Zugang zur Mendelssohn-Edition, in der Wolf-Ausgabe, die mehr als 90 Jahre vor jener Mendelssohns erschien, sieht man jedoch nach „Ἰλλυρικόν“ tatsächlich eine Lacuna, es ist also durchaus vorstellbar, dass die Lacuna in den Herodian-Editionen auf Wolf zurückzuführen ist: Wolfius, Herodiani, 79.

Der erste Satz wirft also durchaus Interpretationsfragen auf, was aber darauffolgt, ist viel leichter zu verstehen. Severus habe die Soldaten versammelt und sich in der Hoffnung, nicht nur den Illyrern, sondern auch dem römischen Volk – was auch immer darunter in diesem Fall zu verstehen sei – zu gefallen, den Namen Severus Pertinax gegeben. Er habe schließlich vor den versammelten – vermutlich illyrischen – Soldaten eine Rede gehalten. Nach der Rede sei Severus von den Soldaten zugejubelt und Augustus und Pertinax genannt worden und ihm sei auch volle Unterstützung zugesichert worden. Die Rede, die Severus in den Mund gelegt wird, enthält viele Elemente, die für unsere Untersuchung von besonderer Bedeutung sind. Severus habe zunächst an die Treue und Frömmigkeit seiner Truppen appelliert, sowie an den Respekt, den sie ihren Herrschern stets erwiesen hätten.

Auf diese einleitenden Worte folgt eine Art *recusatio imperii*, Severus habe sich nämlich nie zu solchen Hoffnungen verstiegen (*scil.* Kaiser zu werden), da er seinen Herrschern ja immer gehorsam gedient habe, könne er in der aktuellen Situation jedoch nicht mehr mitansehen, wie das Römische Reich zu Schaden komme. Er sei also bereit, den Wunsch seiner Soldaten zu erfüllen und einzuschreiten, das heißt die Herrschaft zu übernehmen. Der Satz ist rhetorisch sehr geschickt aufgebaut. Er dient nämlich einem einzigen Zweck: Severus will seinen Soldaten mitteilen, dass er bereit sei, die Herrschaft zu übernehmen und ihrer Proklamation Geltung zu verschaffen. Von Herrschaft ist jedoch dem Wortlaut nach keine Rede, stattdessen spricht Severus davon, dass er nicht mehr mitansehen wolle, wie das Römische Reich zugrunde gerichtet werde, wodurch implizit die Rettung des Reiches versprochen wird. Er versichert zugleich seinen Soldaten, dass er – als gehorsamer Diener seiner Herrscher – nie auf die Idee gekommen wäre, selbst Herrscher zu werden, wobei Herrschaft und Kaisertum wiederum nicht offen ausgesprochen werden. Er begründet schließlich seine Entscheidung, die Herrschaft zu übernehmen, mit den Umständen des Reiches und dem Wunsch seiner Soldaten und beendet seine Äußerung mit dem Entschluss, der chaotischen Lage ein Ende zu setzen, wodurch Severus als energischer Anführer erscheint.

Die Struktur des Satzes ist ebenfalls bemerkenswert. Der Satz beginnt und endet nämlich damit, dass Severus seine Bereitschaft, die Herrschaft zu übernehmen, (unausgesprochen) erklärt: „κάμοι δὲ δι’ εὐχῆς ἐστὶ [...] τὴν τε Ῥωμαίων ἀρχὴν μὴ περιδεῖν ἐρριμμένην.“ Der Hauptteil/-satz ist jedoch zweigeteilt, sodass er die *recusatio imperii* und die Begründung seiner Entscheidung umschließt. Es scheint mir auch bezeichnend zu sein, dass die Rede nicht mit der *recusatio imperii* beginnt, sondern mit den Worten „Es ist mein Wunsch [...]“, die schließlich mit dem letzten Teil („nicht mehr mitanzusehen, wie das Römische Reich verschleudert wird“) verbunden werden, wobei die eigentliche Bedeutung des Satzes folgende ist: „Es ist mein

Wunsch, die Herrschaft zu übernehmen.“ Man hat also den Eindruck, Severus wolle die Macht so sehr, dass er zunächst klarstellt, nicht nur bereit zu sein, die Herrschaft zu übernehmen, sondern es sogar zu wollen und erst danach versucht, und selbst dann nur *pro forma*, eine Art halbherzige *recusatio imperii* hinzuzufügen. Den Satz könnte man so in seine Bestandteile auflösen:

„κάμοι δὲ δι' εὐχῆς ἐστὶ

πρότερον μὲν οὐδέποτε ἀντιποιησαμένω τοιαύτης ἐλπίδος

(ἴστε γάρ μου τὸ πρὸς τοὺς βασιλεύσαντας πειθήνιον),

νῦν δὲ ἐπὶ τέλος τε ἀγαγεῖν καὶ ἀνύσαι ταῦτα ἅπερ ὑμῖν ἐστὶ κεχαρισμένα,

τὴν τε Ῥωμαίων ἀρχὴν μὴ περιδεῖν ἐρριμμένην [...]

Im Folgenden bekommt man einen kurzen Umriss der näheren Vergangenheit, die dazu dient zu erklären, warum es an der Zeit sei, in die Entwicklungen einzugreifen. Auf die gute Herrschaft Marc Aurels folgte Commodus' Regierung. Commodus habe man aufgrund seiner Jugend, seiner Unerfahrenheit und der Erinnerung an seinen Vater vieles verziehen und die Schuld an seinen Fehlern seinem Umfeld zugeschrieben. Der kurzen Herrschaft des tüchtigen Pertinax habe dann sein schändlicher Mord ein Ende gesetzt und das Kaisertum sei auf verwerfliche Weise – durch Kauf – an Julian gefallen, den das Volk gehasst habe. Mittlerweile seien nicht einmal mehr die Prätorianer bereit, für ihn zu kämpfen. Selbst wenn sie bereit wären, hätten sie keine Chance gegen die Illyrer, die kampferprobt, tapfer und hart seien, da sie sich – in einer Grenzzone, könnte man ergänzen, wo sie bereits von Herodian geographisch verortet wurden – ständig bewähren müssen, sodass niemand ihnen etwas entgegenzusetzen habe. Der *τρυφή* und *κραπάλη* der Prätorianer wird schließlich der *κάματος* der illyrischen Soldaten gegenübergestellt. Auch Niger und seine syrischen Soldaten seien keine würdigen Gegner. Sie hätten nicht einmal gewagt, ihr eigenes Gebiet zu verlassen, um Rom in Besitz zu nehmen, obwohl sie Nigers Herrschaft noch gar nicht abgesichert hätten. Die Syrer und insbesondere die Antiochener, die Nigers wichtigste Unterstützer gewesen seien, seien einzig und allein an einem ausschweifenden Leben interessiert gewesen. Die Provinzen und die Städte hätten Nigers Herrschaft nur deswegen akzeptiert, weil sie gedacht hätten, sie hätten keinen besseren Kandidaten. Wenn sie aber wüssten, dass Severus bereit sei, die Herrschaft anzunehmen und dass die illyrischen Truppen ihn unterstützen, wäre die Situation eine völlig andere. Severus habe schließlich den Marsch auf Rom angekündigt, um Rom und das Reich unter Kontrolle zu bringen, worauf seine Soldaten enthusiastisch reagiert hätten. Von besonderer Wichtigkeit für

meine Untersuchung ist die ethnische Zuordnung der Soldaten, welche ganz besonders hervorgehoben wird, sowie der Vergleich zwischen den Truppen auf der Grundlage der ihnen im Text zugewiesenen ethnischen Kategorien.

2.6 Herodian. 2,11: Severus' Marsch auf Rom

2.6.1 Originaltext:

„ὁ δὲ Σεβήηρος μηδένα διδουὺς καιρὸν ἀναβολῆς, συσκευάσασθαί τε αὐτοὺς ὡς ἐνι μάλιστα εὐστελέστατα ἐκέλευσε, τὴν τε ἐς τὴν Ῥώμην ἔξοδον ἐπήγγειλε· νομάς τε αὐτοῖς δι<α>δοὺς καὶ ἐφόδια τῆς ὁδοιπορίας εἶχετο. συντόνω δὲ σπουδῇ καὶ γενναίοις πόνοις τὴν ὁδὸν ἐπετάχυνε, μήτε που ἐνδιατρίβων, μήτε διδουὺς καιρὸν ἀναπαύλης, εἰ μὴ τοσοῦτον ὅσον ὀλίγον τοὺς στρατιώτας ἀναπνεύσαντας ἔχεσθαι τῆς ὁδοῦ. ἐκοινώνει δὲ τῶν καμάτων αὐτοῖς, σκηνηὶ τε χρώμενος εὐτελεῖ, καὶ σιτία καὶ ποτὰ προσφερόμενος οἷα καὶ πᾶσιν ὑπάρχειν ἥπίστατο· οὐδαμοῦ δὲ τρυφὴν ἐνεδείκνυτο βασιλικήν. ὅθεν καὶ μείζονα παρὰ τῶν στρατιωτῶν εὐνοίαν ἐπιστώσατο· οὐ γὰρ μόνον αὐτὸν συμπονοῦντα ἀλλὰ καὶ τῶν καμάτων ἄρχοντα οἱ στρατιῶται αἰδούμενοι μετὰ προθυμίας πάντα ἔπραττον. ὁ δὲ **τὴν Παιονίαν διαδραμῶν** ἐπέστη τοῖς τῆς Ἰταλίας ὄροις, καὶ τὴν φήμην φθάσας πρότερον ὤφθη τοῖς ἐκεῖσε παρῶν [βασιλεὺς] ἢ ἀφιζόμενος ἠκούσθη. δέος τε μέγα τὰς Ἰταλιώτιδας πόλεις κατελάμβανε πυνθανομένας τοσοῦτου ἔφοδον στρατοῦ. οἱ γὰρ κατὰ τὴν Ἰταλίαν ἄνθρωποι, ὅπλων καὶ πολέμων πάλαι ἀπηλλαγμένοι, γεωργία καὶ εἰρήνην προσεῖχον. ἐς ὅσον μὲν γὰρ ἐπὶ δημοκρατίας τὰ Ῥωμαίων διωκεῖτο καὶ ἡ σύγκλητος ἐξέπεμπε τοὺς τὰ πολεμικὰ στρατηγήσοντας, ἐν ὅπλοις Ἰταλιῶται πάντες ἦσαν καὶ γῆν καὶ θάλασσαν ἐκτήσαντο, Ἕλλησι πολεμήσαντες καὶ βαρβάροις· οὐδέ τι ἦν γῆς μέρος ἢ κλίμα οὐρανοῦ ὅπου μὴ Ῥωμαῖοι τὴν ἀρχὴν ἐξέτειναν. ἐξ οὗ δὲ εἰς τὸν Σεβαστὸν περιήλθεν ἡ μοναρχία, Ἰταλιώτας μὲν πόνων ἀπέπαυσε καὶ τῶν ὅπλων ἐγύμνωσε, φρούρια δὲ καὶ στρατόπεδα τῆς ἀρχῆς προβάλετο, μισθοφόρους ἐπὶ ῥήτοῖς σιτηρεσίοις στρατιώτας καταστησάμενος ἀντὶ τείχους τῆς Ῥωμαίων ἀρχῆς· ποταμῶν τε μεγέθεσι καὶ τάφρων ἢ ὀρῶν προβλήμασιν ἐρήμω τε γῆ καὶ δυσβάτω φράξας τὴν ἀρχὴν ὠχυρώσατο. ὅθεν τὸν Σεβήηρον προσιόντα πυνθανόμενοι τότε μετὰ τοσοῦτου στρατοῦ εἰκότως ἐταράττοντο τῷ ἀήθει τοῦ πράγματος· οὔτε δὲ ἀντιστῆναι ἢ κωλύσαι ἐτόλμων, ὑπήντων δὲ δαφνηφοροῦντες καὶ πύλαις ἀναπεπταμέναις ἐδέχοντο. ὁ δὲ τοσοῦτον ἀνεπαύετο ὅσον καλλιερῆσαι τε καὶ τοὺς δήμους προσεπειεῖν, εἰς δὲ τὴν Ῥώμην ἠπείγετο. **ὡς δὲ ταῦτα τῷ Ἰουλιανῷ ἀπηγγέλλετο, ἐν ἐσχάτῃ ἀπογνώσει ἦν, τοῦ μὲν Ἰλλυρικοῦ στρατοῦ τὴν δύναμιν καὶ τὸ πλῆθος ἀκούων**, οὔτε δὲ τῷ δήμῳ πιστεύων, ἐπεὶ μεμίσητο, οὔτε τοῖς στρατιώταις θαρρῶν, οὓς ἔψευστο. χρήματα δὲ πάντα

ἀθροίζων τά τε αὐτοῦ καὶ παρὰ τῶν φίλων, καὶ εἴ τινα ἦν, ἐκ δημοσίων καὶ ἱερῶν τόπων λαμβάνων, τοῖς στρατιώταις διανέμειν ἐπειρᾶτο, ὡς ἀνακτήσαιο τὴν εὐνοίαν αὐτῶν. οἱ δέ, καίτοι μεγάλα λαμβάνοντες, χάριν οὐκ ἤδεσαν· ὄφλημα γὰρ αὐτὸν ἀποτίνειν ἄλλ’ οὐ δωρεὰν διανέμειν ἐλογίζοντο. ὁ δὲ Ἰουλιανός, καίτοι συμβουλευόντων αὐτῷ τῶν φίλων ἐξαγαγεῖν τὸ στρατιωτικὸν καὶ τὰ στενὰ τῶν Ἄλπεων προκαταλαβεῖν (μέγιστα ἐκεῖνα ὄρη, καὶ οἷα οὐκ ἄλλα ἐν τῇ καθ’ ἡμᾶς γῆ, ἐν τείχους σχήματι περικείται καὶ προβέβληται Ἰταλίας, καὶ τοῦτο μετὰ τῆς ἄλλης εὐδαιμονίας παρασχούσης τῆς φύσεως Ἰταλιώταις, ἔρυμα ἄρρηκτόν τε καὶ <...> αὐτῶν προβεβλήσθαι, ἀπὸ τῆς ἀρκτέας θαλάσσης ἐπὶ τὴν πρὸς μεσημβρίαν βλέπουσαν διῆκον) ἀλλ’ οὐδὲ τῆς πόλεως προελθεῖν Ἰουλιανὸς ἐτόλμα· διέπεμπέ τε, τῶν στρατιωτῶν δεόμενος ὀπλιζέσθαι τε καὶ γυμνάζεσθαι πρό τε τῆς πόλεως τάφρους διορύττειν. καὶ τὴν πρὸς Σεβήρον μάχην ὡς ἐν τῇ πόλει ποιησόμενος παρεσκευάζε· **τούς τε ἐλέφαντας πάντας, οἱ εἰς πομπὴν ὑπηρετοῦσι Ῥωμαίους, πύργους καὶ ἄνδρας φέρειν ἐπὶ τῶν νότων ἐπαίδευεν, οἴομενος οὕτως ἐκπλήξειν τούς τε Ἰλλυριοὺς, καὶ τὴν τῶν πολεμίων ἵππον διαταράξειν ὄψει καὶ μεγέθει θηρίων μὴ πρότερον αὐτοῖς ἐωραμένων.** τότε δὴ πᾶσα ἡ πόλις ὄπλα εἰργάζετο καὶ τὰ πρὸς πόλεμον παρεσκευάζετο.“

2.6.2 Kommentar:

Nach Severus' Ansprache sei das Heer nach Italien aufgebrochen. Severus habe sich bemüht, an den Anstrengungen seiner Soldaten teilzunehmen und zu zeigen, wie sehr er der bereits mehrmals erwähnten *τροφή* - dem charakteristischen Merkmal seiner Gegner – abgeneigt sei, woraufhin seine Beliebtheit während des Marsches deutlich zugenommen habe. Das Heer habe schließlich Pannonien durchquert und Italien erreicht. Die Italiker hätten Severus schon als Herrscher akzeptiert, bevor die Nachricht über seine baldige Ankunft sie überhaupt erreicht habe. Herodian beschreibt die Angst der italischen Städte, die er damit erklärt, dass die italische Bevölkerung schon längst aufgehört habe, sich auf den Kriegsdienst vorzubereiten. Er vergleicht die aktuelle Situation mit den „guten alten Zeiten“ der Republik, als noch alle Bewohner Italiens kriegsfähig gewesen seien und die Griechen und die Barbaren besiegt hätten. Dem habe allerdings Augustus ein Ende gesetzt, der das Reich lieber befestigt und die Verteidigung Söldnern anvertraut habe. Die in Frieden lebenden Einwohner von Italien hätten also nicht gewagt, sich Severus zu widersetzen, sie hätten sich stattdessen einfach friedlich ergeben. Severus habe den Moment allerdings nicht genossen, sondern nur eine kurze Pause gemacht, um die Götter zu ehren und das Volk anzusprechen, er sei dann zielbewusst nach Rom weitergeeilt, wobei der unausgesprochene Vergleich insbesondere mit Niger meines Erachtens

nicht zu übersehen ist. Die Nachricht vom Anrücken des illyrischen Heeres habe Julian in Panik versetzt wegen der Stärke und der Größe des Heeres, aber auch weil er gewusst habe, er könne sich weder auf die Bevölkerung noch auf die Prätorianer verlassen. In dieser Aussage könnte man eventuell wiederum einen Vergleich mit Severus erkennen, der von Anfang an als jemand präsentiert wird, der großen Wert darauf legte, eine solide Basis für seine Herrschaft zu schaffen und die Unterstützung seiner Anhänger zu festigen und dann in einem weiteren Schritt auch andere Gruppen zu gewinnen. Julian habe auf jeden Fall versucht, wenigstens die Prätorianer mit Geld wieder auf seine Seite zu bringen, was ihm aber nicht wirklich gelungen sein soll. Seine Berater hätten des Weiteren empfohlen, die Alpenpässe zu sichern. Julian habe jedoch die Stadt nicht verlassen und sich scheinbar auf Straßenschlachten vorbereitet. Er habe außerdem die Idee gehabt, die Illyrer mit Elefanten zu erschrecken, da diese den Illyrern nicht bekannt gewesen seien.

2.7 Herodian. 2,13: Die Entlassung der Prätorianer

2.7.1 Originaltext:

„ὁ μὲν οὖν [Ἰουλιανός – Ζ. Τ.] εὐρεθεὶς ἔρημός τε καὶ ὑπὸ πάντων καταλειφθεὶς, αἰσχυρῶς ὀλοφυρόμενος ἐφονεύθη· ἐπεὶ δὲ τὰ παρὰ τῆς συγκλήτου ἐδηλώθη τῷ Σεβήρῳ ἢ τε τοῦ Ἰουλιανοῦ ἀναίρεσις, ἦρθη καὶ εἰς μειζόνων πραγμάτων ἐλπίδα, καὶ σοφίσματι ἐχρήσατο, ὡς ἂν χειρώσαιο καὶ αἰχμαλώτους τοὺς τὸν Περτίνακα ἀνηρηκότας λάβοι. ἐπιστέλλει μὲν οὖν καὶ ἰδίᾳ λανθάνοντα γράμματα τοῖς τε χιλιάρχοις καὶ τοῖς ἑκατοντάρχοις ὑπισχνούμενος μεγάλα, ὅπως πείσειαν τοὺς ἐν τῇ Ῥώμῃ στρατιώτας ὑπακούειν εὐπειθῶς τοῖς ὑπὸ τοῦ Σεβήρου κελευομένοις· ἐκπέμπει δὲ καὶ κοινὴν ἐπιστολὴν πρὸς τὸ στρατόπεδον, κελεύων καταλιπεῖν μὲν ἐν τῷ στρατοπέδῳ πάντα, αὐτοὺς δὲ ἐξελθεῖν εἰρηρικῶς σχήματι, ὡς περ εἰώθασι θύοντος ἢ ἐορτάζοντος βασιλέως προπομπεύειν, ὁμόσαι τε εἰς τὸ Σεβήρου ὄνομα, καὶ μετ' ἀγαθῶν ἐλπίδων ἐλθεῖν ὡς μέλλοντας τὸν Σεβήρον δορυφορήσειν. πιστεύσαντες δὲ οἱ στρατιῶται τοῖς ἐπεσταλμένοις, πεισθέντες τε ὑπὸ τῶν χιλιάρχων, τὰ μὲν ὄπλα κατέλιπον πάντα, αὐτοὶ δὲ ἐν μόναις ταῖς πομπικαῖς ἐσθῆσι δαφνηφοροῦντες ἠπειγόντο. ὡς δὲ πρὸς τῷ στρατοπέδῳ τοῦ Σεβήρου ἐγένοντο, ἠγγέλησάν τε ἀφικόμενοι εἰς τὸ πεδῖον, οὗ αὐτοὺς ὁ Σεβήρος συνελθεῖν <...> κελεύει ὡς δὴ δεξιωσόμενος καὶ προσαγορεύσων. ὡς δὲ ἀνελθόντα αὐτὸν ἐπὶ τὸ βῆμα προσῆλθον ὁμοθυμαδὸν εὐφημήσοντες, πάντες ὑφ' ἐνὶ συνθήματι συλλαμβάνονται· προεῖρητο γὰρ τῷ τοῦ Σεβήρου στρατῷ, ὀπηνίκα ἂν στῶσιν εἰς τὸν βασιλέα ἀποβλέποντες μετέωρόν τε τὴν γνώμην ἔχοντες, κυκλώσασθαι αὐτοὺς πολεμίῳ νόμῳ, καὶ τιτρώσκειν μὲν ἢ παίειν μηδένα,

συνέχειν δὲ καὶ φρουρεῖν φράξαντας ἐν κύκλῳ τοῖς ὅπλοις, τάς τε διβολίας καὶ τὰ δόρατα ἐπισειεῖν, ὡς δέει τοῦ τρωθῆναι γυμνοὶ τε πρὸς ὀπλισμένους καὶ ὀλίγοι πρὸς πολλοὺς μὴ μάχονται. ἐπεὶ δὲ αὐτοὺς ὥσπερ σαγηνεύσας ἐντὸς τῶν ὅπλων δοριαλώτους εἶχε, μεγάλη βοή και θυμοειδεῖ τῷ πνεύματι ἔλεξε πρὸς αὐτοὺς τοιάδε· „ὄτι μὲν ὑμῶν και σοφία κρείττους ἐσμὲν και δυνάμει στρατοῦ και συμμάχων πλήθει, ἔργῳ ὁρᾶτε· εἴληφθε γοῦν ῥαδίως και ἀκονίτι γε ἐαλώκατε. ἔστι δ' ἐν ἐμοὶ ὅ τι ποτ' ἂν ὑμᾶς δρᾶσαι θελήσω, και πρόκεισθε ἤδη θύματα τῆς ἡμετέρας ἐξουσίας. εἰ μὲν οὖν ὑμῖν πρὸς τὰ τετολημμένα τιμωρίαν ζητεῖ τις, οὐδ' ἔστιν εὐρεῖν δίκην τὴν ἐπιτεθησομένην ἀξίαν τῶν πεπραγμένων. σεμνὸν πρεσβύτην και βασιλέα χρηστόν, ὄν ἐχρῆν σώζειν και δορυφορεῖν, ἐφονεύσατε· τὴν Ῥωμαίων ἀρχὴν ἐνδοξον οὕσαν ἀεὶ, ἣν και οἱ πρόγονοι ἢ δι' ἀνδρείας ἐναρέτου ἐκτήσαντο ἢ δι' εὐγένειαν διεδέξαντο, ταύτην αἰσχρῶς και ἀτίμως ὥσπερ τι τῶν ιδιωτικῶν κειμηλίων ἐπὶ ἀργυρίῳ κατηλλάξασθε. ἀλλ' οὐδ' αὐτόν, ὄν οὕτως ἄρχοντα εἴλεσθε, φυλάξαι ἢ σῶσαι ἐδυνήθητε, ἀνάνδρως δὲ προδῶκατε. ἐπὶ τηλικούτοις δὴ ἀμαρτήμασί τε και τολμήμασι μυρίων ἄξιοι θανάτων, ἣν τις ὀρίσαι θέλη τὴν ἀξίαν τιμωρίαν, ἐστέ. ἀλλὰ τί μὲν χρὴ παθεῖν ὑμᾶς, ὁρᾶτε· ἐγὼ δὲ φείσομαι μὲν ὑμῶν ὡς μὴ φονεῦσαι, οὐδὲ τὰς ἡμετέρας χεῖρας μιμήσομαι· ἐπεὶ δὲ μήτε ὅσιον μήτε δίκαιον ἔτι βασιλέα ὑμᾶς δορυφορεῖν και ἐς τὸν ὄρκον ἀσεβήσαντας και ἐμφυλίῳ και βασιλικῷ αἵματι τὰς δεξιὰς μιάναντας τὴν τε πίστιν και τὸ ἐχέγγυον τῆς φρουρᾶς προδόντας, τὰς μὲν ψυχὰς και τὰ σώματα δῶρον τῆς ἐμῆς φιλανθρωπίας ἔξετε, τοῖς δὲ περιειληφόσιν ὑμᾶς στρατιώταις κελεύω ἀποζῶσαί τε ὑμᾶς, και ἀποδύσαντας εἴ τινας περικεῖσθε ἐσθῆτας στρατιωτικὰς, γυμνοὺς ἀποπέμπειν. παραγγέλλω τε ὑμῖν ἀπιέναι ὡς πορρωτάτω τῆς Ῥώμης, ἀπειλῶ τε και διόμνυμαι και προαγορεύω κολασθήσεσθαι κεφαλικῶς, εἴ τις ὑμῶν ἐντὸς ἑκατοστοῦ σημείου ἀπὸ τῆς Ῥώμης φανείη.“ ταῦτα κελεύσαντος αὐτοῦ, **προσδραμόντες οἱ Ἰλλυρικοὶ στρατιῶται** τὰ τε ξιφίδια περιαιροῦσιν αὐτῶν ἅ παρηώρητο τῷ ἀργύρῳ και τῷ χρυσῷ εἰς πομπὴν κεκοσμημένα, τάς τε ζώνας και τὰς ἐσθῆτας και εἴ τι σύμβολον ἔφερον στρατιωτικόν, ἀφαρπάσαντες γυμνοὺς ἐξέπεμπον. οἱ δὲ ὑπεῖκον προδεδομένοι και σοφίσματι ἐαλωκότες· τί γὰρ ἐνήν δρᾶσαι γυμνοῖς πρὸς ὀπλισμένους και ὀλίγοις πρὸς πολλοὺς; ἀπήεσαν δὴ ὀδυρόμενοι, και ἠγάπων μὲν τὴν δοθεῖσαν σωτηρίαν, μετεγίνωσκον δὲ ἐπὶ τῷ ἀνόπλους ἐλθεῖν, αἰσχρῶς και ἐφυβρίστως ἐαλωκότες. ἐκέχρητο δὲ και ἄλλῳ ὁ Σεβῆρος σοφίσματι· δεδιῶς γὰρ μὴ ἄρα μετὰ τὸ ἀποζωσθῆναι ἐν ἀπογνώσει γενόμενοι ἀναδράμωσιν εἰς τὸ στρατόπεδον και τὰ ὄπλα ἀναλάβωσι, προύπεμψε λογάδας τε και ὄσους γενναιοτάτους ἠπίστατο, δι' ἐτέρων ὀδῶν και ἀτραπῶν, ὡς λαθόντες τὸ τε στρατόπεδον ἐπεισέλθοιεν ἀνδρῶν κενόν, και τὰ ὄπλα καταλαβόντες, εἰ ἐπίοιεν, ἀποκλείσαιεν αὐτούς. δίκην μὲν δὴ ταύτην ἔδοσαν οἱ τοῦ Περτίνακος φονεῖς.“

2.7.2 Kommentar:

Der Senat habe sich infolge von Severus' Ankunft von Julian abgewendet, der daraufhin ermordet worden sei. Währenddessen habe Severus Rom erreicht und die Prätorianer manipuliert, die im Vertrauen auf sein Versprechen ihr Lager ohne Waffen verlassen hätten. Sie seien allerdings von Severus' Soldaten umzingelt worden und Severus habe sie als Gefangene angesprochen. Er habe den Prätorianern die Ermordung des Pertinax vorgeworfen und dass sie das Kaisertum verkauft hätten, womit sie das angesehene Erbe der Vorfahren gefährdet hätten. Sie hätten schließlich nicht einmal Julian, ihren unrechtmäßig gewählten Anführer, verteidigt, sondern sie hätten ihn sogar verraten. Sie hätten also laut Severus den Tod für ihre Verbrechen verdient, er habe sich jedoch entschieden, ihr Leben zu verschonen. Er habe ihnen schließlich mitgeteilt, dass sie nicht mehr als kaiserliche Leibgarde dienen könnten und Rom mit leeren Händen verlassen müssten und nicht mehr zurückkehren dürften. Auf diese Art und Weise habe Severus Pertinax' Tod gerächt. Es seien die illyrischen Soldaten gewesen, die den Prätorianern die Paradedawfen, mit denen sie ausgestattet gewesen seien, und die militärischen Rangabzeichen abgenommen hätten. Die Prätorianer hätten sich einfach ergeben, weil sie ohne Waffen nicht in der Lage dazu gewesen seien, Widerstand zu leisten. Severus habe außerdem Vorkehrungen getroffen, um sie an der Rückkehr in ihr Lager und der Bewaffnung zu hindern.

2.8 Herodian. 2,14: Severus' Einzug in Rom und die Vorbereitung der Ostkampagne

2.8.1 Originaltext:

„ὁ δὲ Σεβῆρος σὺν παντὶ τῷ λοιπῷ στρατῷ ὠπλισμένῳ ἐς τὴν Ῥώμην ἀφικνεῖται, ἔκπληξιν τε καὶ δέος ἅμα τῷ ὀφθῆναι τοῖς Ῥωμαίοις ἐνέβαλε τοῖς οὕτω τετολμημένοις τε καὶ εὐτυχηθεῖσιν ἔργοις. ὁ δὲ δῆμος καὶ ἡ σύγκλητος δαφνηφοροῦντες ὑπεδέχοντο πρῶτον ἀνθρώπων καὶ βασιλέων ἀναιμιῶτι τε καὶ ἀκονιτὶ τοσαῦτα κατωρθώκοτα. πάντα γὰρ ἐν αὐτῷ ἐθαυμάζετο, μάλιστα δὲ τὸ ἀγγίνου τῆς γνώμης τό τε τῶν πόνων γενναῖον καὶ τὸ εἰς τὰ τολμώμενα ἅμα τῷ θαρραλέῳ εὐελπί. ἐπεὶ τοίνυν ὁ τε δῆμος αὐτὸν ὑποδεξάμενος εὐφήμησεν ἢ τε σύγκλητος ἐπιταῖς τῆς πόλεως εἰσόδοις προσηγόρευσεν, ἀνελθὼν εἰς τὸ τοῦ Διὸς τέμενος καὶ θύσας, ἔν τε τοῖς λοιποῖς ἱεροῖς νόμῳ βασιλικῷ καλλιερῆσας, ἀνῆλθεν εἰς τὰ βασίλεια. τῆς δὲ ἐπιούσης κατελθὼν εἰς τὴν σύγκλητον λόγους ἐπιεικεῖς πάνυ καὶ χρηστῶν ἐλπίδων μεστοῦς ἐποιεῖτο πρὸς πάντας, καὶ κοινῇ καὶ ἰδίᾳ δεξιούμενος, λέγων ἦκειν μὲν ἔκδικος τοῦ Περτίνακος φόνου, τὴν δ

ἀρχὴν παρέξειν <...> καὶ εἴσοδον ἀριστοκρατίας, μήτε δὲ ἄκριτόν τινα φονευθήσεσθαι ἢ δημευθήσεσθαι, μήτε συκοφαντοῦντος ἀνέξεσθαι, ἀλλὰ βαθυτάτην εὐδαιμονίαν τοῖς ἀρχομένοις παρέξειν, καὶ πάντα πράξειν ἐς ζῆλον τῆς Μάρκου ἀρχῆς, ἕξειν δὲ τοῦ Περτίνακος οὐ μόνον τοῦνομα ἀλλὰ καὶ τὴν γνώμην. τοιαῦτά τινα λέγων ὑπηγάγετο τοὺς πλείστους εἰς εὐνοίαν καὶ πίστιν ὧν ὑπισχεῖτο. ἦσαν δὲ τινες τῶν πρεσβυτέρων καὶ γνωρίζοντων αὐτοῦ τὸν τρόπον, οἱ προύλεγον λανθάνοντες, ὅτι ἄρα εἶη ἀνὴρ πολύτροπός τις καὶ μετὰ τέχνης εἰδῶς προσφέρεσθαι πράγμασιν, ὑποκρίνασθαι τε καὶ προσποιήσασθαι πᾶν ὅτιοῦν ἰκανώτατος, ἔτι δ' ἀνύσαι καὶ τὸ χρεῖωδες καὶ τὸ λυσιτελὲς αὐτῷ· ὅπερ καὶ ὕστερον ἔργῳ δέδεικται. διατρίψας οὖν ὀλίγον χρόνον ὁ Σεβῆρος ἐν τῇ Ῥώμῃ, καὶ νομάς ἐπιδοὺς τῷ δήμῳ μεγαλοφρόνως, <θέας> τε ἐπιτελέσας, τοῖς τε στρατιώταις πολλὰ δωρησάμενος, καὶ τοὺς ἀκμαιοτάτους ἐπιλεξάμενος ἐς τὸ δορυφόρους εἶναι τῆς βασιλείας τόπῳ τῶν ἀπεζωσμένων, ἐπὶ τὴν ἀνατολὴν ἠπείγετο· ἔτι γὰρ μέλλοντος καὶ ὑπτιάζοντος τοῦ Νίγρου, τῇ τε Ἀντιοχείᾳ ἐντροφῶντος, ἐπιστῆναι μηδὲ προσδοκώμενος ἠθέλεν, ὅπως ἀπαράσκευον αὐτὸν λάβοι. τοὺς τε οὖν στρατιώτας ἐκέλευσε παρασκευάζεσθαι πρὸς τὴν ἔξοδον, συνεκρότει τε καὶ πανταχόθεν στράτευμα, ἕκ τε τῶν κατὰ τὴν Ἰταλίαν πόλεων νεανίας μεταπεμπόμενος καὶ στρατεύων, **εἴ τέ τι ἦν ἐν τῷ Ἰλλυρικῷ τοῦ στρατιωτικοῦ λείψανον**, κατελθὼν ἐπὶ Θράκην ἐκέλευεν αὐτῷ συντυχεῖν. ἐξήρτυε δὲ καὶ στόλον ναυτικόν, καὶ πάσας τὰς κατὰ τὴν Ἰταλίαν τριήρεις ὀπλιτῶν πληρώσας ἐξέπεμπε. πολλή τε αὐτῷ καὶ παντοδαπὴ δύναμις μεγίστῳ τάχει συνεσκευάσθη· ἦδει γὰρ οὐ μικρᾶς δυνάμεως δεόμενος πρὸς πᾶσαν τὴν ἀντικειμένην ἠπειρον Εὐρώπῃ τὰ Νίγρου φρονοῦσαν.“

2.8.2 Kommentar:

Severus, der die Stadt mit seinem Heer betreten habe, sei vom Senat und Volk von Rom empfangen und geehrt worden. Nach der Begrüßung habe Severus sofort geopfert und erst dann den Kaiserpalast aufgesucht. Am nächsten Tag habe er im Senat eine Rede gehalten, die aus zwei wesentlichen Elementen bestanden habe. Einerseits habe er die Rache an den Mördern des Pertinax betont. Andererseits habe Severus versprochen, seine Herrschaft werde die Aristokratie einleiten. Friedhelm Müller versucht in seiner Übersetzung, das Wort mit der „Herrschaft der Besten“ zu erklären, was der herkömmlichen Interpretation entspricht.⁴⁹ Meines Erachtens geht jedoch aus dem Kontext klar hervor, dass das Wort an dieser Stelle eher so etwas wie „gute Herrschaft“ bedeutet. Severus verkündet nämlich in seiner Rede eine Rückkehr zum Zustand der „guten alten Zeiten“, als man noch gut geherrscht habe, wenn man

⁴⁹ Müller, Herodian, 119.

das ihm von Herodian in den Mund gelegte Regierungsprogramm etwas vereinfacht wiedergeben will. Es wird mithilfe einiger konkreter Beispiele veranschaulicht, wie sich Severus seine Herrschaft und die Rückkehr zu besseren Umständen vorstelle, danach werden Marc Aurel und Pertinax als seine Vorbilder auch namentlich hervorgehoben. Severus' Rede habe zwar die meisten überzeugt, es habe allerdings einige Ältere gegeben, die zur Vorsicht gemahnt und auf Severus' listige Züge verwiesen hätten. Laut Herodian sollten sie damit recht behalten. Severus sei schließlich nur für kurze Zeit in Rom geblieben. Er habe aus seinen Soldaten eine neue Leibgarde aufgestellt – wobei Herodian nicht erwähnt, dass es Severus' donauländische Soldaten waren, die die Prätorianer ersetzten – und sei nach Osten aufgebrochen, um sich Niger zu stellen, der sich immer noch in Antiocheia vergnügt habe. Herodian verwendet dabei das Wort ἐντροφᾶω, was wiederum mit der bereits mehrmals erwähnten τροφή verwandt ist. Severus habe vor seiner Abreise Soldaten in den italischen Städten ausgehoben – was bemerkenswert ist, da Herodian vor kurzem noch davon redete, seit Augustus sei so etwas nicht mehr passiert, hier könnte man also wieder ein Element der Rückkehr zu den „guten alten Zeiten“ sehen – und die restlichen Truppen im Illyricum angeordnet, nach Thrakien zu marschieren, wo er sich mit ihnen vereinigen wolle. Severus habe zu guter Letzt auch die Kriegsflotte zum Kampf vorbereitet und allerlei Vorkehrungen getroffen, da er seinen Gegner nicht unterschätzt habe.

2.9 Herodian. 2,15: Albinus' Ernennung zum Caesar

2.9.1 Originaltext:

„τὰ μὲν δὴ πρὸς τὸν πόλεμον γενναίως εὐτρέπιζεν, ἅτε δὲ ἀνὴρ προμηθῆς τε καὶ νήφων ὑπόπτειε τὴν ἐν Βρεττανία δύναμιν πολλήν τε οὖσαν καὶ μεγίστην ἀνδρῶν τε μαχιμωτάτων. ἦρχε δ' αὐτῆς πάσης Ἀλβῖνος, ἀνὴρ τὸ μὲν γένος τῶν ἐκ τῆς συγκλήτου εὐπατριδῶν, ἐν πλούτῳ δὲ καὶ τροφῇ ἐκ πατέρων ἀνατραφεὶς. τοῦτον τοίνυν ἠθέλησεν ὁ Σεβῆρος σοφίσματι προλαβὼν οἰκειώσασθαι, μὴ πως ἄρα τοιαῦτα ἔχων ἐναύσματα εἰς βασιλείας ἐπιθυμίαν, θαρρῶν [ἦ] πλούτῳ καὶ γένει δυνάμει τε στρατοῦ γνώσει τε τῇ παρὰ Ῥωμαίοις, ἐπιθῆται τοῖς πράγμασι καὶ τὴν Ῥώμην οὐ πολὺ τι ἀφεστῶσαν ἐκείνου κατὰ τὴν ἀνατολὴν ἀσχοληθέντος ὑποποιήσεται. τιμῇ τοίνυν προσποιήτῳ δελεάζει τὸν ἄνθρωπον, καὶ ἄλλως μὲν ὄντα τὴν γνώμην χαῦνον καὶ ἀπλοϊκώτερον, τότε δὲ καὶ πολλὰ διὰ γραμμάτων ὁμόσαντι τῷ Σεβῆρῳ πιστεύσαντα. Καίσαρα δὲ αὐτὸν ἀποδεικνύει, φθάσας αὐτοῦ τὴν ἐλπίδα καὶ τὴν ἐπιθυμίαν τῇ τῆς ἐξουσίας κοινωνία. ἐπιστέλλει δὲ αὐτῷ φιλικώτατα γράμματα δῆθεν, ἰκετεύων ἐπιδοῦναι αὐτὸν ἐς τὴν τῆς ἀρχῆς

φροντίδα· δεῖσθαι γὰρ ἀνδρὸς εὐγενοῦς καὶ τοιοῦτου τὴν τε ἡλικίαν ἔτι ἀκμάζοντος αὐτὸν ὄντα πρεσβύτην καὶ ὑπὸ νόσου ἀρθρίτιδος ἐνοχλούμενον, τῶν τε παιδῶν αὐτῷ ὄντων πάνυ νηπίων. οἷς πιστεύσας ὁ Ἀλβίνος τὴν τιμὴν ὑπεδέξατο ἀσπαστῶς, ἀγαπήσας ἄνευ μάχης καὶ κινδύνου λαβεῖν ταῦτα ὧν ὠρέγετο. ὁ δὲ Σεβήρος καὶ πρὸς τὴν σύγκλητον τὰ αὐτὰ ἀνενεγκών, ὡς ἂν μᾶλλον αὐτὸν εἰς πίστιν ὑπαγάγοιτο, νομίσματά τε αὐτοῦ κοπῆναι ἐπέτρεψε, καὶ ἀνδριάντων ἀναστάσει ταῖς τε λοιπαῖς τιμαῖς τὴν δοθεῖσαν χάριν ἐπιστώσατο. ἐπεὶ δὲ αὐτῷ τὰ πρὸς τὸν Ἀλβίνον διὰ σοφίας ἀσφαλῶς εἶχεν, οὐδέ τι δέος ἦν ἀπὸ Βρεττανίας, **τό τε Ἰλλυρικὸν στρατεύμα σὺν αὐτῷ πᾶν εἶχε**, διωκῆσθαι νομίζων πάντα λυσιτελῶς τῇ ἑαυτοῦ ἀρχῇ, ἐπὶ τὸν Νίγρον ἠπεύγετο. τῆς μὲν οὖν ὁδοιπορίας τοὺς σταθμούς, καὶ τὰ καθ’ ἑκάστην πόλιν αὐτῷ λεχθέντα, καὶ σημεῖα θεῖα προνοία δόξαντα πολλάκις φανῆναι, χωρία τε ἕκαστα καὶ παρατάξεις, καὶ τὸν τῶν ἐκατέρωθεν πεσόντων ἀριθμὸν στρατιωτῶν ἐν ταῖς μάχαις, ἱστορίας τε πολλοὶ συγγραφεῖς καὶ ποιηταὶ μέτρῳ πλατύτερον συνέταξαν, ὑπόθεσιν ποιούμενοι πάσης τῆς πραγματείας τὸν Σεβήρου βίον. ἐμοὶ δὲ σκοπὸς ὑπάρχει ἐτῶν ἐβδομήκοντα πράξεις πολλῶν βασιλέων συντάξαντι γράψαι, ἃς αὐτὸς οἶδα. τὰ κορυφαῖότατα τοίνυν καὶ συντέλειαν ἔχοντα τῶν κατὰ μέρος πεπραγμένων Σεβήρῳ ἐν τοῖς ἐξῆς διηγήσομαι, οὐδὲν οὔτε πρὸς χάριν εἰς ὕψος ἐξαίρων, ὥσπερ ἐποίησαν οἱ κατ’ ἐκεῖνον γράψαντες, οὔτε παραλείπων εἴ τι λόγου καὶ μνήμης ἄξιον.“

2.9.2 Kommentar:

Severus, der sich auf seinen Feldzug gegen Niger vorbereitet habe, habe gefürchtet, die Britannier, die von Herodian als sehr kriegerische Menschen beschrieben werden, könnten ihm in seiner Abwesenheit Probleme bereiten. Ihr Anführer sei ein gewisser Albinus gewesen, der aus einer Familie gestammt habe, die der Senatsaristokratie angehört habe. Bei der Beschreibung Albinus’ wird erwähnt, dass er ἐν πλούτῳ καὶ τρυφῇ aufgebracht worden sei, Severus’ neuer Gegner wird also ebenfalls mit der τρυφή in Verbindung gebracht. Severus habe auf jeden Fall vermeiden wollen, dass Albinus versuche, die Herrschaft in seiner Abwesenheit an sich zu reißen. Er habe sich nämlich neben der Stärke seines Heeres auch noch auf seinen πλοῦτος, auf sein γένος und auf seine γνῶσις παρὰ Ῥωμαίοις verlassen können. Severus habe also versucht, auch Albinus zu manipulieren und ihn auf seine Seite zu bringen, indem er ihn zum Caesar ernannt habe. Albinus sei freilich zufrieden gewesen, da er ohne jede Anstrengung erreicht habe, was er sich gewünscht habe. Severus sei schließlich der Meinung gewesen, er müsse Probleme aus Britannien in seiner Abwesenheit nicht mehr fürchten. Nachdem er auch noch das ganze illyrische Heer bei sich gehabt habe, habe er endlich das Gefühl gehabt, alles

Mögliche für seine Herrschaft vorteilhaft eingerichtet zu haben und nach Osten aufbrechen zu können. Herodian vergleicht sich schließlich im letzten Abschnitt des zweiten Buches mit den Geschichtsschreibern und Dichtern, die die einzelnen Stationen von Severus' Expedition und jedes kleine Detail beschrieben hätten. Er habe stattdessen die Ereignisse niederschreiben wollen, die sich in 70 Jahren unter vielen Herrschern ereignet hätten und von denen er persönlich etwas wisse. Im Folgenden werde er in Bezug auf Severus nur die wichtigsten Episoden erzählen.

2.10 Herodian. 3,1: Die Kriegsvorbereitungen Nigers

2.10.1 Originaltext:

„Τὸ μὲν δὴ Περτίνακος τέλος καὶ Ἰουλιανοῦ καθαιρέσεις, ἢ τε Σεβήρου εἰς τὴν Ῥώμην ἄφιξις, ἢ τε ἐπὶ Νίγρον ἔξοδος, ἐν τῷ πρὸ τούτου συγγράμματι δεδήλωται· ὁ δὲ Νίγρος, ἐπεὶ ἠγγέλη αὐτῷ μηδέν τι τοιοῦτον προσδεχομένῳ κατειληφῶς μὲν τὴν Ῥώμην ὁ Σεβήρος, ὑπὸ τε τῆς συγκλήτου αὐτοκράτωρ ἀναδειχθεὶς, ἄγων δὲ πάντα ἐπ' αὐτὸν τὸν Ἰλλυρικὸν στρατὸν πεζὴν τε καὶ ναυτικὴν δύναμιν ἄλλην, ἐν μεγίστῃ ταραχῇ ἦν, διέπεμπε τε κατὰ ἔθνη πρὸς τοὺς ἡγουμένους, τάς τε εἰσόδους πάσας καὶ λιμένας φυλάττεσθαι κελεύων. ἔπεμπε δὲ καὶ πρὸς τὸν βασιλέα Παρθυαίων τε καὶ Ἀρμενίων καὶ Ἀττηνῶν, συμμάχους αἰτῶν. ὁ μὲν οὖν Ἀρμένιος ἀπεκρίνατο μηδετέρῳ συμμαχήσειν, ἀγαπητῶς δὲ τὰ ἑαυτοῦ φυλάξειν ἤδη προσιόντος Σεβήρου· ὁ δὲ Παρθυαῖος ἐπιστελλεῖν ἔφη τοῖς σατράπαις δύναμιν ἀθροίζειν· οὕτω γὰρ εἴθην, ὀπηνίκα ἂν δεηθῇ στρατὸν συλλέγειν, τῷ μὴ ἔχειν μισθοφόρους καὶ συνεστὸς στρατιωτικόν. Ἀττηνοὶ δὲ ἦλθον αὐτῷ τοξόται σύμμαχοι, πέμψαντος Βαρσημίου, ὃς τῶν τόπων ἐβασίλευε. τὸ δὲ λοιπὸν στρατιωτικὸν ἤθροισεν ἐκ τῶν ἐκεῖ στρατοπέδων· ἀμπλειςτοὶ δὲ καὶ τῶν δημοτῶν τῆς Ἀντιοχείας, μάλιστα ὑπὸ κουφότητος [νεανία] καὶ τῆς περὶ τὸν Νίγρον σπουδῆς, ἐπέδοσαν αὐτοὺς ἐς στρατείαν, προπετῶς μᾶλλον ἢ ἐμπείρως τοῦτο ποιοῦντες. ἐκέλευε δὲ καὶ τοῦ Ταύρου ὄρους τὰ στενὰ καὶ κρημνώδη διαφράττεσθαι γενναίοις τεύχεσσι τε καὶ ἐρύμασι, πρόβλημα ὄχυρον νομίζων τῶν ἐν τῇ ἀνατολῇ ὁδῶν τὸ δύσβατον τοῦ ὄρους· ὁ γὰρ Ταῦρος μεταξὺ τῶν Καππαδοκίας τε καὶ Κιλικίας διακρίνει τὰ τε τῇ ἄρκτῳ καὶ τὰ τῇ ἀνατολῇ ἔθνη προσκείμενα. προύπεμψε τε καὶ στρατιὰν προκαταληψομένην τὸ Βυζάντιον, πόλιν τῶν ἐπὶ Θράκης μεγίστην τότε καὶ εὐδαίμονα, πλήθει τε ἀνδρῶν καὶ χρημάτων ἀκμάζουσαν· κειμένη γὰρ ἐπὶ τῷ στενοτάτῳ τῆς Προποντίδος πορθμῷ προσόδοις ταῖς ἀπὸ θαλάσσης τελῶν τε καὶ ἀλείας μεγάλως ὠφελεῖτο, γῆν τε πολλὴν καὶ εὐδαίμονα κεκτημένη ἐξ ἑκατέρου τῶν στοιχείων πλεῖστα ἐκέρδαιεν. ὅθεν αὐτὴν οὕσαν δυνατωτάτην ὁ Νίγρος προκαταλαβεῖν ἠθέλησε, καὶ

μάλιστα ἐλπίζων δύνασθαι κωλύειν τὴν ἀπὸ τῆς Εὐρώπης ἐς τὴν Ἀσίαν κατὰ τὸν πορθμὸν διάβασιν. περιτετείχιστό τε γενναίῳ τε καὶ μεγίστῳ ἢ πόλις τείχει, πεποημένῳ μολίτου λίθου εἰς τετράγωνον εἰργασμένου, τοσαύτη τε συναφεία καὶ κολλήσει ὡς μηδένα οἶεσθαι τὸ ἔργον σύνθετον, ἐνὸς δὲ λίθου πᾶν πεποιῆσθαι. ἔτι γοῦν καὶ νῦν τὰ μένοντα αὐτοῦ ἐρείπια καὶ λείψανα ἰδόντι θαυμάζειν ἔστι καὶ τὴν τέχνην τῶν τὴν ἀρχὴν κατασκευασάντων καὶ τὴν ἰαρχὴν τῶν ὕστερον καθηρηκότων. ὁ μὲν δὴ Νίγρος οὕτως ἐξήρτυε τὰ καθ' ἑαυτὸν προμηθέστατα καὶ ἀσφαλέστατα, ὡς ᾤετο·“

2.10.2 Kommentar:

Niger habe erfahren, dass Severus Rom eingenommen habe, er sei vom Senat zum Kaiser proklamiert worden und er sei schließlich mit dem ganzen illyrischen Heer auf dem Weg nach Osten, um ihn zu bekämpfen, was Niger in Panik versetzt habe. Er habe allerdings angefangen, die Verteidigung zu organisieren und zugleich versucht, die benachbarten Völker um militärische Hilfe zu bitten. Als nächster Schritt habe er angeordnet, gewisse strategische Punkte in seinem Territorium zu befestigen und ein Heer nach Byzanz geschickt, um diese reiche und strategisch gesehen äußerst wichtige Stadt noch vor Severus einzunehmen. Niger habe die Hoffnung gehegt, den Übergang Severus' von Europa nach Asien mithilfe dieser Stadt, deren beeindruckende Mauern von Herodian mit großer Bewunderung beschrieben werden, blockieren zu können. Niger sei nach diesen Vorkehrungen zuversichtlich gewesen, sich gut für Severus' Ankunft vorbereitet zu haben.

2.11 Herodian. 3,2: Kämpfe zwischen Severus und Niger

2.11.1 Originaltext:

„ὁ δὲ Σεβῆρος ὡς ἔνι μάλιστα σὺν τῇ στρατιᾷ ἠπείγετο, μηδὲν ῥαθυμία μηδ' ἀναπαύλη νέμων. μαθὼν δὲ τὸ Βυζάντιον προκατειλημμένον, καὶ εἰδὼς ὀχυρώτατα τετειχισμένον, ἐπὶ Κύζικον τὸν στρατὸν ἐκέλευσε διαβαίνειν. ὁ δὲ τῆς Ἀσίας ἡγούμενος Αἰμιλιανός, ᾧ τὴν πρόνοιαν καὶ στρατηγίαν ὁ Νίγρος ἐγκεχειρίκει, μαθὼν ἐπιόντα τὸν τοῦ Σεβήρου στρατὸν τὴν ἐπὶ Κύζικον καὶ αὐτὸς ἐτρέπετο, ἄγων τὴν στρατιάν πᾶσαν, ἣν αὐτὸς συνείλεκτο καὶ ἦν ὁ Νίγρος ἐπεπόμφει. ὡς δὲ συνέβαλεν ἐκατέρωθεν τὰ στρατεύματα, μάχαι καρτεραὶ γίνονται κατ' ἐκεῖνα τὰ χωρία, καὶ κρατεῖ τὸ Σεβήρου στράτευμα, φυγὴ τε καὶ τροπὴ καὶ φόνος πολὺς τῶν τοῦ Νίγρου στρατιωτῶν γίνεται, **ὡς τῶν μὲν ἀνατολικῶν εὐθέως θραῦσαι τὴν ἐλπίδα, τῶν δὲ Ἰλλυριῶν**

ἐπιρρῶσαι. φασὶ δὲ τινες προδοθέντα τὰ τοῦ Νίγρου πράγματα ὑπὸ Αἰμιλιανοῦ εὐθέως ἐν ἀρχῇ διαφθαρῆναι. διττὴν δὲ λέγουσι τῆς τοιαύτης προαιρέσεως τοῦ Αἰμιλιανοῦ τὴν αἰτίαν· οἱ μὲν γὰρ φθονοῦντα τῷ Νίγρῳ ἐπιβουλεῦσαι, ἀγανακτοῦντα ὅτι δὴ διάδοχος αὐτοῦ γενόμενος τῆς ἐν Συρίᾳ ἀρχῆς ἔμελλεν ἔσεσθαι κρείττων ἅτε βασιλεὺς καὶ δεσπότης, οἱ δὲ φασιν αὐτὸν ἀναπεισθῆναι ὑπὸ τῶν παίδων ἐπιστειλάντων καὶ δεηθέντων ὑπὲρ τῆς ἑαυτῶν σωτηρίας, οὓς ἐν τῇ Ῥώμῃ εὐρῶν ὁ Σεβῆρος συλλαβὼν εἶχεν ἐν φρουρᾷ. ἐχρήσατο γὰρ καὶ τούτῳ σοφίσματι προμηθεστάτῳ. ἔθος ἦν τῷ Κομόδῳ κατέχειν τοὺς παῖδας τῶν εἰς τὰ ἔθνη πεμπομένων ἡγεμόνων, ὡς ἔχει ὄμηρα τῆς τε εὐνοίας αὐτῶν καὶ τῆς πίστεως. εἰδὼς τοίνυν τοῦτο ὁ Σεβῆρος, ἅμα τῷ βασιλεὺς ἀναδειχθῆναι, καὶ τοῦ Ἰουλιανοῦ ἔτι περιόντος, πέμψας λάθρα διὰ φροντίδος ἔσχε τοὺς παῖδας αὐτῶ τῆς Ῥώμης ἐκκλαπέοντας μὴ εἶναι ἐν ἑτέρου ἐξουσίᾳ. αὐτὸς δ' ἅμα τῷ τῆς Ῥώμης ἐπιβῆναι συλλαβὼν πάντας τοὺς τῶν ἡγεμόνων ἢ τῶν ὀτιδὴ πραττόντων κατὰ τὴν ἀνατολὴν καὶ πᾶσαν τὴν Ἀσίαν, φρουρᾷ δούς εἶχε σὺν αὐτῷ, ὅπως ἢ πόθῳ τῆς τῶν παίδων σωτηρίας οἱ ἡγεμόνες τὰ Νίγρου προδιδόειν, ἢ μένοντες ἐπὶ τῆς πρὸς ἐκεῖνον εὐνοίας φθάσωσιν τι κακὸν παθεῖν διὰ τῆς τῶν παίδων ἀναιρέσεως ἢ δράσωσιν αὐτοί. γενομένης δὲ τῆς ἥττης κατὰ τὴν Κύζικον ἔφευγον οἱ τοῦ Νίγρου, ὡς ἕκαστος ἐδύνατο σπεύδοντας, οἱ μὲν παρὰ τὰς ὑπωρείας τῆς Ἀρμενίας, οἱ δὲ τὴν ἐπὶ Γαλατίας τε καὶ Ἰασίας†, φθάσαι θέλοντες τὸν Ταῦρον ὑπερβῆναι, ὡς ἐντὸς τοῦ ἐρύματος γένοιτο. ὁ δὲ τοῦ Σεβήρου στρατὸς, περαιωθεὶς διὰ τῆς Κυζικηνῆς χώρας διαβάς τε ἐπὶ τὴν Βιθυνίαν ὁμορον οὔσαν, ἠπείγετο. ὡς δὲ διέδραμε<ν ἢ> φήμη τῆς Σεβήρου νίκης, εὐθὺς ἐν πᾶσι τοῖς ἔθνεσιν ἐκείνοις στάσις καὶ διάφορος γνώμη ἐνέπεσε ταῖς πόλεσιν, οὐχ οὕτως τῇ πρὸς τοὺς πολεμοῦντας βασιλέας ἀπεχθεία τινὴ ἢ εὐνοία ὡς ζήλῳ καὶ ἔριδι τῇ πρὸς ἀλλήλας φθόνῳ τε καὶ Ἰκαθαίρεσει† τῶν ὁμοφύλων. ἀρχαῖον τοῦτο πάθος Ἑλλήνων, οἱ πρὸς ἀλλήλους στασιάζοντες ἀεὶ καὶ τοὺς ὑπερέχειν δοκοῦντας καθαιρεῖν θέλοντες ἐτρέψωσαν τὴν Ἑλλάδα. ἀλλὰ τὰ μὲν ἐκείνων γηράσαντα καὶ περὶ ἀλλήλοις συντριβέντα Μακεδόσιν εὐάλωτα καὶ Ῥωμαίοις δοῦλα γεγένηται· τὸ δὲ πάθος τοῦτο τοῦ ζήλου καὶ φθόνου μετῆλθεν εἰς τὰς καθ' ἡμᾶς ἀκμαζούσας πόλεις. κατὰ μὲν οὖν τὴν Βιθυνίαν εὐθὺς μετὰ τὰ ἐν Κυζίκῳ Νικομηδεῖς μὲν Σεβήρῳ προσέθεντο καὶ πρέσβεις ἔπεμπον, τὴν τε στρατιὰν ὑποδεχόμενοι καὶ πάντα παρέξιν ὑπισχνούμενοι, Νικαεῖς δὲ τῷ πρὸς Νικομηδέας μίσει τάναντία ἐφρόνουν καὶ τὸν στρατὸν τοῦ Νίγρου ὑπεδέχοντο, εἴ τέ τινες ἐκ τῶν φυγόντων κατέφευγον πρὸς αὐτούς, καὶ τοὺς πεμφθέντας ὑπὸ τοῦ Νίγρου φρουρεῖν Βιθυνίαν. ἐκατέρωθεν οὖν ἐκ τῶν πόλεων ὡς ἀπὸ στρατοπέδων ὀρμώμενοι συνέβαλον ἀλλήλοις, καὶ μάχης καρτερᾶς γενομένης πολὺ περιεγένοντο οἱ τοῦ Σεβήρου. φυγόντες δὲ οἱ τοῦ Νίγρου κάκειθεν, ὅσοι περιελείφθησαν, ἐπὶ τὰ στενὰ τοῦ Ταύρου ἠπείγοντο, ἀποκλείσαντές τε τὸ ἔρυμα ἐφύλαττον. ὁ δὲ Νίγρος φρουρὰν καταλιπὼν τοῦ ἐρύματος, ὡς ᾤετο, αὐτάρκη, εἰς τὴν Ἀντιόχειαν ἠπείγετο, στρατὸν ἀθροίζων καὶ χρήματα.“

2.11.2 Kommentar:

Severus habe sich zwar beeilt, sei aber zu spät angekommen, da Byzanz bereits von Nigers Truppen eingenommen worden sei. Er habe sich also entschieden, das Meer lieber bei Kyzikos zu überqueren. Ein gewisser Aemilianus, den Niger mit militärischen Aufgaben betraut habe, habe versucht, Severus aufzuhalten, Nigers Heer sei allerdings von Severus geschlagen worden. Die Hoffnungen der Orientalen hätten sich damit zerschlagen und die der Illyrer hätten sich verstärkt. Herodian berichtet bei diesem Sieg auch über das Gerücht, ein Sieg sei für Niger sowieso unmöglich gewesen, da ihn Aemilianus verraten habe, entweder weil er die Herrschaft Nigers nicht habe akzeptieren können oder weil Severus seine Kinder als Geiseln festgehalten habe. Diesbezüglich zieht Herodian einen Vergleich zwischen Severus und Commodus. Letzterer sei nämlich dafür bekannt gewesen, seine Leute mithilfe ihrer Kinder kontrolliert zu haben. Severus, dem diese Art der Machtausübung nicht entgangen sei, habe also, sobald er zum Herrscher ausgerufen worden sei, seine Kinder sofort aus Rom herausschmuggeln lassen. Nachdem er dann selbst Rom betreten habe, habe er die Verwandten seiner Gegner festnehmen lassen. Nach diesem kleinen Exkurs kehrt Herodian zu den Kriegseignissen zurück. Der Sieg Severus' habe dazu geführt, dass Unruhen in den östlichen Provinzen ausgebrochen seien. Man habe nämlich den Bürgerkrieg zwischen Niger und Severus als Vorwand verwendet, um alte Rivalitäten wieder aufzugreifen. Es sei also wieder eine στάσις ausgebrochen, das ἀρχαῖον πάθος Ἑλλήνων, ein Übel, das die Griechen schon seit langer Zeit heimsuche und dazu geführt habe, dass Griechenland geschwächt und schließlich den Makedonen und den Römern der Eroberung preisgegeben worden sei. Dieses πάθος, das Herodian auch mit ζῆλος und φόβος gleichsetzt, hätten die blühenden Städte seiner eigenen Zeit – wobei er vermutlich die von der griechischen Kultur beeinflussten Städte in den orientalischen Provinzen meint – übernommen und die Bürgerkriegssituation nun ausgenutzt. Den führenden Städten sei es also bei den Kämpfen gar nicht um Severus oder Niger gegangen. Der Abschnitt endet mit einer erneuten Niederlage Nigers, der gezwungen gewesen sei, sich Richtung Antiocheia zurückzuziehen.

2.12 Herodian. 3,4: Nigers Niederlage und Tod

2.12.1 Originaltext:

„ὁ δὲ Νίγρος μαθὼν τὰ συμβάντα, πολλὴν στρατιὰν ἀθροίσας, πλὴν ἄπειρον μάχης καὶ πόνων, μετὰ σπουδῆς τὴν πορείαν ἐποιεῖτο· πολὺ γὰρ τι πλῆθος καὶ σχεδὸν πᾶσα ἡ νεολαία τῶν Ἀντιοχέων εἰς στρατείαν καὶ τὸν ὑπὲρ αὐτοῦ κίνδυνον ἐπέδωκεν αὐτήν. **τὸ μὲν οὖν πρόθυμον τοῦ στρατοῦ ὑπῆρχεν αὐτῷ, τοῦ δὲ ἐμπείρου καὶ γενναίου πολὺ τῶν Ἰλλυριῶν ἀπέλειπον.** συνέρχεται δὴ ἐκατέρωθεν ὁ στρατὸς εἰς τὸ κατὰ τὸν Ἴσικὸν καλούμενον κόλπον πεδίου πλατύτατόν τε καὶ ἐπιμηκέστατον, ᾧ περικεῖται μὲν λόφος εἰς θεάτρου σχῆμα, αἰγιαλὸς δὲ ἐπὶ θαλάσσης μέγιστος ἐκτείνεται, ὥσπερ τῆς φύσεως εἰργασμένης στάδιον μάχης. ἐκεῖ φασὶ καὶ Δαρεῖον Ἀλεξάνδρῳ τὴν ὑστάτην καὶ μεγίστην μάχην συμβαλόντα ἠττηθῆναι τε καὶ ἀλῶναι, τῶν ἀπὸ τῶν ἀρκτῶων μερῶν καὶ τότε τοὺς ἀνατολικοὺς νενικηκότων. μένει δὲ ἔτι νῦν τρόπαιον καὶ δεῖγμα τῆς νίκης ἐκείνης, πόλις ἐπὶ τοῦ λόφου Ἀλεξάνδρεια καλουμένη, ἄγαλμά τε χαλκοῦν οὗ τὴν προσηγορίαν ὁ τόπος φέρει. συνέβη δὲ καὶ τῶν στρατοπέδων τοῦ Σεβήρου τε καὶ Νίγρου μὴ τὴν σύνοδον μόνον κατ’ ἐκεῖνο γενέσθαι τὸ χωρίον, ἀλλὰ καὶ τὴν τύχην ὁμοίαν τῆς μάχης. ἀντιστρατοπεδευσάμενοι γὰρ ἐκατέρωθεν περὶ ἐσπέραν, πάσης τῆς νυκτὸς ἐν φροντίσιν ἐκάτεροι καὶ δέει διαγρηγορήσαντες, ἅμα ἠλίῳ ἀνίσχοντι ἐπ’ ἀλλήλους ἠπειγόντο, παρορμώντων ἐκατέρωθεν τῶν στρατηγῶν. προθυμία δὴ πάση ἐνέπιπτον ὡς ὑπὲρ λουπῆς καὶ τελευταίας ἐκείνης μάχης, κάκεῖ τῆς τύχης διακρινούσης τὸν βασιλέα. ἐπὶ πολὺ δὲ αὐτῶν διαγωνισαμένων πολλοῦ τε ἐργασθέντος φόνου, ὡς καὶ τὰ ρεῖθρα τῶν διὰ τοῦ πεδίου ποταμῶν ρεόντων αἵματος πλέον ἢ ὕδατος κατάγειν εἰς θάλασσαν, τροπὴ τῶν ἀνατολικῶν γίνεται. ἐκβιασάμενοι δὲ αὐτοὺς **οἱ Ἰλλυριοὶ τοὺς μὲν εἰς τὴν παρακειμένην θάλασσαν τιτρώσκοντες ἐξωθοῦσι,** τοὺς δὲ φεύγοντας ἐπὶ τοὺς λόφους διώκοντες αὐτοὺς τε φονεύουσι καὶ πολὺ τι πλῆθος ἄλλων ἀνθρώπων, ὅπερ ἔκ τε τῶν περικειμένων πόλεων καὶ ἀγρῶν ἤθροιστο, ὡς ἀπ’ ἀσφαλοῦς τοῦ τόπου τὰ γινόμενα θεάσονται. ὁ δὲ Νίγρος ἵππῳ γενναίῳ ἐποχούμενος φεύγει μετ’ ὀλίγων, εἰς τε τὴν Ἀντιόχειαν ἀφικνεῖται. καταλαβὼν δὲ φεύγοντα τὸν λοιπὸν δῆμον, εἴ τις καταλέλειπτο, οἰμωγὴν τε καὶ πένθος ἐν τῇ πόλει παῖδάς τε καὶ ἀδελφοὺς θρηνοῦντων, γενόμενος ἐν ἀπογνώσει καὶ αὐτὸς ἐκ τῆς Ἀντιοχείας ἀποδιδράσκει. καὶ ἐν τινὶ προαστείῳ κρυπτόμενος, εὐρεθεὶς τε ὑπὸ τῶν διωκόντων ἵππέων καὶ συλληφθεὶς τὴν κεφαλὴν ἀπετμήθη. τέλει μὲν δὴ τοιοῦτῳ ὁ Νίγρος ἐχρήσατο, μελλήσεως καὶ βραδυτῆτος δοὺς δίκας, τὰ ἄλλα, ὡς φασὶ, γενόμενος μὴ φαῦλος ἄνθρωπος, μήτε ἄρχων μήτε ιδιώτης· ὁ δὲ Σεβῆρος καθελὼν τὸν Νίγρον, τοὺς μὲν φίλους αὐτοῦ, καὶ εἴ τινες οὐ μόνον ἐκ προαιρέσεως ἀλλὰ δι’ ἀνάγκης προσέθεντο αὐτῷ, πάντας ἀφειδῶς ἐκόλασε, τοὺς δὲ στρατιώτας, ὅσοι διαδεδράκεσαν, πυνθανόμενος περαιουμένους τὸν Τίγριδα ποταμὸν διὰ τε τὸ ἐκ Σεβήρου δέος ἀπιόντας πρὸς τοὺς βαρβάρους, πάντας <ἐπαν>ῆγαγε δοὺς ἀμνηστίαν. πολὺ γὰρ πλῆθος αὐτῶν ἀνεχώρησεν εἰς τὴν ἀλλοδαπήν. ὅπερ καὶ μάλιστα αἴτιον ἐγένετο μαχιμώτερα ὕστερον γενέσθαι πρὸς τὴν συστάδην μάχην Ῥωμαίων τὰ τῶν ἐπέκεινα βαρβάρων. πρότερον μὲν γὰρ τοξεύειν μόνον ἵπποις

ἐποχούμενοι ἤδεσαν, μήτε πανοπλία φράσσοντες αὐτοὺς μήτε τῇ διὰ δοράτων καὶ ξιφῶν θαρροῦντες μάχῃ, κούφαις δὲ καὶ παρηωρημέναις ἐσθῆσι κοσμούμενοι· τὰ πλεῖστα γοῶν φεύγοντες εἰς τοῦπίσω τε τοξεύοντες ἐμάχοντο. τῶν δὲ φυγάδων στρατιωτῶν, πολλῶν τε ἐν αὐτοῖς τεχνιτῶν, παρ’ αὐτοῖς γενομένων καὶ τὸν ἐκεῖ βίον ἐλομένων, οὐ μόνον χρῆσθαι ἀλλὰ καὶ ἐργάζεσθαι ὄπλα ἐδιδάχθησαν.“

2.12.2 Kommentar:

Nach einigen Hindernissen habe Severus endlich das Taurusgebirge überquert und Kilikien erreicht. Niger, der über diese Entwicklung informiert worden sei, habe ein großes, allerdings unerfahrenes Heer aufgestellt und sei Richtung Kilikien aufgebrochen. Herodian erwähnt, dass insbesondere die Antiochenser Jugend habe sich Niger angeschlossen, deren große Begeisterung von Vorteil gewesen sei, sie sei allerdings nicht mit der Erfahrung der Illyrer zu vergleichen. Die Heere Severus’ und Nigers seien bei Issos aufeinandergetroffen. Die Landschaft und später die Schlacht selbst werden von Herodian sehr bildlich dargestellt, die Episode ist rhetorisch sehr gut ausgearbeitet. Schon die Landschaft evoziert ein Spektakel, da berichtet wird, die Berge rund um Issos herum würden den Ort wie ein Theater umgeben und in Bezug auf die Schlacht erwähnt Herodian Einwohner der umliegenden Ortschaften, die die Schlacht von einem sicheren Ort beobachtet hätten. Es wird auch darüber berichtet, dass Dareios seine letzte (!) und größte Schlacht gegen Alexander ebenfalls bei Issos gekämpft habe. Herodian, der die zwei Schlachten miteinander vergleicht, bemerkt – die Situation sehr grob ideologisierend –, bei beiden Gelegenheiten habe der Norden den Orient besiegt. Er kehrt schließlich zu der eigentlich zu beschreibenden Schlacht zurück und erwähnt, dass die Illyrer nach schweren Kämpfen die orientalischen Truppen in die Flucht geschlagen hätten. Auch Niger selbst sei nach Antiocheia geflohen, er habe die Stadt aber bald verlassen. Seine Verfolger hätten ihn schließlich in der Vorstadt gefunden und an der Stelle enthauptet. Nach dieser Todesszene schreibt Herodian eine Bewertung Nigers, laut der Niger – abgesehen von seiner Verzögerung und Faulheit – eigentlich kein schlechter Mensch und Herrscher gewesen sei, was er allerdings abschwächt, indem er hinzufügt, dass dies so gesagt werde. Schließlich erfahren wir über das Schicksal von Nigers Verbündeten, die von Severus hart gestraft worden seien. Wegen dieser Härte seien allerdings viele Menschen geflohen und hätten den Tigris überquert und das Römische Reich verlassen. Mit diesen Flüchtlingen erklärt Herodian, warum die Kampftechniken der Barbaren sich später verbessert hätten.

2.13 Herodian. 3,7: Albinus' Niederlage und Tod

2.13.1 Originaltext:

„ὡς δὲ ἀπηγγέλη τῷ Ἀλβίνῳ μὴ μέλλων ὁ Σεβήρος ἀλλ' ἤδη παρεσόμενος, ὑπτιάζοντι καὶ τρυφῶντι μεγάλην ταραχὴν ἐνέβαλε. περαιωθεὶς δὲ ἀπὸ τῆς Βρεττανίας εἰς τὴν ἀντικειμένην Γαλλίαν ἐστρατοπέδευσεν. ἔπεμψέ τε εἰς πάντα τὰ γεινιῶντα ἔθνη, τοῖς τε ἡγουμένοις ἐπέστειλε χρήματά τε πέμπειν καὶ τροφὰς τῷ στρατῷ. καὶ οἱ μὲν πεισθέντες ἔπεμψαν ὀλεθρίως· ὕστερον γὰρ ἐκολάσθησαν· ὅσοι δὲ οὐκ ἐπίστευσαν εὐτυχῶς μᾶλλον γνόντες ἢ εὐβούλως, ἐσώθησαν. ἢ γὰρ ἀπόβασις καὶ ἡ τύχη τοῦ πολέμου τὰς ἐκατέρων γνώμας ἔκρινεν. ἀφικομένης δὲ τῆς τοῦ Σεβήρου δυνάμεως εἰς τὴν Γαλλίαν γεγόνασι μὲν τινες ἀκροβολισμοὶ <καὶ συμβολαὶ> καθ' ἕτερα χωρία, ἢ δὲ τελευταία περὶ Λογδοῦνον, μεγάλην πόλιν καὶ εὐδαίμονα, ἐν ἧ κατακλείσας ἑαυτὸν ὁ Ἀλβῖνος ἔμενε, τὸν δὲ στρατὸν εἰς τὴν μάχην ἐξέπεμψε. γενομένης δὲ συμβολῆς καρτερᾶς ἐπὶ πλεῖστον μὲν ἰσόρροπος ἔμενεν ἑκατέροις τῆς νίκης ἢ τύχης. **καὶ γὰρ οἱ Βρεττανοὶ ἀνδρεία τε καὶ θυμῷ φονικῷ οὐδὲν τῶν Ἰλλυριῶν ἀπολείπονται**· γενναίων οὖν στρατῶν μαχομένων, οὐδετέρων ῥαδίᾳ ἦν ἡ τροπή. ὡς δὲ τινες τῶν τότε ἰστόρησαν, οὐ πρὸς χάριν ἀλλὰ πρὸς ἀλήθειαν λέγοντες, πολὺ τι ὑπερέσχεν ἡ φάλαγξ τοῦ Ἀλβίνου στρατοῦ, καθ' ὃ μέρος τέτακτο ὁ Σεβήρος καὶ ὁ σὺν αὐτῷ στρατός, ὡς φυγεῖν τε αὐτὸν καὶ τοῦ ἵππου ἐκπεσεῖν, ἀπορρίψαντα δὲ τὴν χλαμύδα τὴν βασιλικὴν λαθεῖν. ἤδη δὲ διωκόντων καὶ παιωνιζόντων τῶν Βρεττανῶν ὡς δὴ νενικηκότων, ἐπιφανῆναι Λαῖτον, στρατηγὸν ὄντα Σεβήρου, σὺν τῷ στρατῷ οὗ ἦρχεν, ἀκμητὶ τε ὄντι καὶ ἔξω μάχης γεγονότι. διαβάλλουσι δὲ αὐτὸν ὡς καταδοκήσαντα τὴν ἀπόβασιν τῆς μάχης καὶ ἐκόντα βραδύναντα, τὸν δὲ ὑφ' ἑαυτῷ στρατὸν ἀκμητὰ τηρήσαντα, τὴν ἀρχὴν ἑαυτῷ μνώμενον, τότε ἐπιφανῆναι ὅτε ἔμαθε τὸν Σεβήρον πεπτωκότα. πιστοῦται δὲ τὴν διαβολὴν ταύτην ἢ ἀπόβασις· ὕστερον γὰρ ὁ Σεβήρος, μετὰ τὸ πάντα κατορθῶσαι καὶ εἶναι ἐν ἀμερίμῳ βίῳ, τοὺς μὲν ἄλλους πάντας στρατηγούς αὐτοῦ μεγάλως ἡμείψατο, τὸν δὲ Λαῖτον μόνον, ὡς εἰκός, μνησικακήσας διεχρήσατο. ἀλλὰ ταῦτα μὲν ὕστερον ἐγένετο, τότε δ' οὖν, ὡς προείρηται, τοῦ Λαίτου ἐπιφανέντος σὺν νεαρῷ στρατῷ οἱ μὲν τοῦ Σεβήρου ἐπερρώσθησαν, τὸν τε Σεβήρον τοῦ ἵππου ἐπεβίβασαν καὶ τὴν χλαμύδα περιέθεσαν· οἱ δὲ τοῦ Ἀλβίνου οἰόμενοι ἤδη νενικηκέναι καὶ ἀτακτότεροι εὐρεθέντες, αἰφνιδίως αὐτοῖς ἐπιπεσούσης γενναίας καὶ οὐ προηγωνισμένης δυνάμεως, ἐπ' ὀλίγον ἀντισχόντες εἶξαν, τροπῆς τε καρτερᾶς γενομένης ἐδίωξαν αὐτοὺς φονεύοντες οἱ Σεβήρου, μέχρις οὗ εἰς τὴν πόλιν ἐσέβαλον. τὸ μὲν οὖν πλῆθος τῶν ἐκατέρωθεν ἀνηρημένων ἢ ἀλόντων, ὡς ἕκαστος ἐβουλήθη τῶν τότε συγγραψάντων ἰστόρησεν· οἱ δὲ τοῦ Σεβήρου τὴν τε Λογδοῦνον διαρπάσαντες καὶ ἐμπρήσαντες, τὸν τε Ἀλβῖνον συλλαβόντες καὶ τῆς κεφαλῆς ἀφελόντες, κομίσαντες αὐτὴν τῷ Σεβήρῳ δισσὰ καὶ

μέγιστα ἤγειραν τρόπαια, τὸ μὲν ἐν ἀνατολῇ τὸ δ' ὑπ' ἄρκτω, ὡς μηδὲν ταῖς Σεβήρου μάχαις ἢ νίκαις παραβάλλεσθαι μήτε πλήθει δυνάμεως μήτε ἐθνῶν κινήσεσιν ἀριθμῶ τε παρατάξεων ὁδοιπορίας τε μήκει καὶ τάχει. μεγάλαι μὲν γὰρ καὶ αἱ Καίσαρος πρὸς Πομπήιον ἐκατέρωθεν στρατοπέδων Ῥωμαϊκῶν μάχαι, καὶ αὖ τοῦ Σεβαστοῦ πρὸς Ἀντώνιον ἢ τοὺς Πομπηίου παῖδας, εἴ τέ τι πρότερον Σύλλα ἢ Μαρίῳ ἐν ἐμφυλίοις καὶ Ῥωμαϊκαῖς μάχαις ἢ ἄλλοις πέπρακται· ἕνα δὲ ἄνδρα τρεῖς καθελόντα βασιλέας ἤδη κρατοῦντας, καὶ τοῦ μὲν ἐν Ῥώμῃ στρατοῦ σοφία περιγενέσθαι καὶ τὸν ὄντα ἐν τῇ βασιλείῳ αὐλῇ καθηρηκέναι, τὸν δὲ τῶν ἐν τῇ ἀνατολῇ κρατοῦντα πάλαι καὶ ὑπὸ Ῥωμαίων βασιλέα κληθέντα <νικήσαντα>, τὸν δὲ ἐν Καίσαρος τιμῇ καὶ ἐξουσίᾳ γεγονότα χειρωσάμενον ἀνδρεία, οὐκ ἔστιν ἄλλον ῥαδίως εἰπεῖν. τέλει μὲν δὴ τοιούτῳ ὁ Ἀλβῖνος ἐχρήσατο, πρὸς ὀλίγον ἀπολαύσας ὀλεθρίου τιμῆς.“

2.13.2 Kommentar:

Mit dem Sieg über Niger sei Severus' Ostkampagne zu einem Ende gekommen. Severus habe zwar Hatra und das Partherreich, die Verbündeten Nigers, bestrafen wollen. Er habe sich allerdings entschieden, zunächst seine Herrschaft im ganzen Römischen Reich zu sichern. Er habe also Albinus loswerden, wenn möglich, ermorden lassen wollen, wobei der Attentatsversuch jedoch gescheitert sei. Die Feindseligkeit zwischen Severus und seinem Caesar sei daraufhin offen ausgebrochen. Severus habe ein Heer vorgeschickt, das mit der Sicherung der Alpenpässe beauftragt worden sei. Dieses energische Vorgehen Severus' habe Albinus beunruhigt, der sich bis dahin hauptsächlich vergnügt habe, wobei Herodian das Wort τρυφάω verwendet, das mit der bereits mehrmals gesagten τρυφή verwandt ist. Albinus sei nach Gallien aufgebrochen und habe von den Statthaltern der benachbarten Provinzen Unterstützung verlangt. Schließlich hätten beide Parteien Britannien erreicht und die entscheidende Schlacht habe bei Lugdunum stattgefunden. Herodian berichtet über einen äußerst harten Kampf, da die Britannier genauso gute Kämpfer wie die Illyrer gewesen seien. Laut Herodian sei der Verlauf der Schlacht unterschiedlich erzählt worden, er gibt seinen Lesern aber nur die eine Version wieder, die seiner Meinung nach der Wahrheit am nächsten kommt. Dieser Version nach habe Severus die Schlacht beinahe verloren, als einer seiner Kommandanten, ein Mann namens Laetus, mit frischen Truppen angekommen sei, woraufhin sich das Kriegsglück gewendet habe. Albinus' Truppen seien besiegt, Lugdunum sei geplündert und niedergebrannt und Albinus selbst festgenommen und umgebracht worden. Nach seinem großen Sieg habe Severus zwei Siegesdenkmale errichtet, das eine im Osten, das andere im Norden, vermutlich als Anspielung

darauf, dass er „den Osten“ und „den Norden“ besiegt habe. Der Abschnitt endet mit Herodians Lob der Taten Severus'. Keiner sonst könne sich nämlich ähnlicher Leistungen rühmen.

2.14 Herodian. 3,10: Severus und seine Söhne in Rom

2.14.1 Originaltext:

„κατορθώσας δὲ τὰ κατὰ τὴν ἀνατολὴν ὁ Σεβῆρος εἰς τὴν Ῥώμην ἠπειέγετο, ἄγων καὶ τοὺς παῖδας εἰς ἡλικίαν ἐφήβων ἤδη τελοῦντας. ἀνύσας δὲ τὴν ὁδοιπορίαν, τά τε ἐν τοῖς ἔθνεσι διοικήσας ὡς ἐκάστῳ ἀπήτει τὸ χρεῖῳδες, **τά τε ἐν Μυσοῖς καὶ Παίοσι στρατόπεδα ἐπελθόν,** νικηφόρος ὑπὸ τοῦ Ῥωμαίων δήμου μετὰ μεγάλης εὐφημίας τε καὶ θρησκείας ὑπεδέχθη, θυσίας τε καὶ ἑορτὰς θεάς τε καὶ πανηγύρεις τῷ δήμῳ παρέσχε· νομάς τε μεγαλοφρόνως ἐπιδοὺς καὶ θεάς τελέσας ἐπινικίους, ἐτῶν οὐκ ὀλίγων ἐν τῇ Ῥώμῃ διέτριψε, δικάζων τε συνεχῶς καὶ τὰ πολιτικὰ διοικῶν, τοὺς τε υἱεῖς παιδεύων καὶ σωφρονίζων. οἱ δὲ (ἤδη μειράκια ἦστην) ὑπὸ τῆς ἐν Ῥώμῃ τρυφῆς καὶ διαίτης τῆς τε περὶ τὰ θεάματα ὑπερβαλλούσης σπουδῆς ἠνιοχείας τε καὶ ὀρχήσεως τὰ ἦθη διεφθείροντο. πρὸς τε ἀλλήλους ἐστασίαζον οἱ ἀδελφοί, τὰ πρῶτα μὲν ὑπὸ παιδαριώδους φιλονεικίας δι' ὀρτύγων μάχας καὶ ἀλεκτρονίων συμβολὰς πάλας τε παίδων ἀλλήλοις ἐρίζοντες. ἢ τε περὶ τὰ θεάματα αὐτῶν ἢ τὰ ἀκροάματα σπουδῆ φιλονεικῶς ἐκάστοτε ἐμερίζετο· καὶ οὐδενὶ ἀμφοτέροι ὁμοίως ἠρέσκοντο, ἀλλὰ πᾶν τὸ τῷ ἑτέρῳ φίλον τῷ ἄλλῳ ἐχθρὸν ἦν. συνέκρουον δὲ αὐτοὺς ἐκατέρωθεν οἱ τε κόλακες καὶ οἱ θεράποντες, πρὸς τὸ ἡδὺ τῆς ἡλικίας κολακεύοντες καὶ ἀνθέλκοντες. ὁ δὲ Σεβῆρος ταῦτα πυνθανόμενος συνάγειν τε καὶ σωφρονίζειν ἐπειρᾶτο. τὸν δὲ πρεσβύτερον, ᾧ γνήσιον μὲν ἦν ὄνομα Βασιανὸς πρὶν εἰς τὸν βασιλείον οἶκον παρελθεῖν, ὅτε δὲ τὴν τῆς ἀρχῆς τιμὴν εὐτύχησε, Σεβῆρος Ἀντωνῖνον ὠνόμασε, Μάρκου θελήσας αὐτὸν προσηγορίαν φέρειν· ἠγάγετό τε αὐτῷ γυναῖκα, γάμῳ σωφρονίσαι θέλων. ἦν δὲ ἐκείνη θυγάτηρ τοῦ ἐπάρχοντος τῶν στρατοπέδων, Πλαυτιανὸς δὲ ἦν ὄνομα αὐτῷ· τοῦτον τὰ μὲν πρῶτα τῆς ἡλικίας εὐτελεῖ (τινὲς αὐτὸν καὶ πεφυγαδεῦσθαι ἔλεγον ἀλόντα ἐπὶ στάσεσι καὶ πολλοῖς ἀμαρτήμασιν), ὄντα δὲ πολίτην ἑαυτοῦ (Λίβυς γὰρ κάκεῖνος ἦν), ὡς μὲν τινες ἔλεγον, πρὸς γένους αὐτῷ ὑπάρχοντα, ὡς δ' ἕτεροι μᾶλλον διέβαλλον, ἀκμαζούση τῇ ἡλικίᾳ γενόμενον παιδικά, πλὴν ἀλλ' ὁ Σεβῆρος ἐκ μικρᾶς καὶ εὐτελοῦς τύχης εἰς μεγάλην προήγαγεν ἐξουσίαν, πλοῦτῳ τε ὑπερβάλλοντι ἐκόσμησε, τῶν ἀναιρουμένων χαριζόμενος τὰς οὐσίας, οὐδὲν ἕτερον ἀλλ' ἢ μερισάμενος πρὸς αὐτὸν τὴν ἀρχὴν. ἦπερ ἐκεῖνος ἀποχρώμενος οὔτε ὠμότητος οὔτε βίας ἐν πᾶσιν οἷς ἔπραττεν ἀπείχετο, φοβερώτερος τῶν πώποτε ἀρχόντων γενόμενος. τούτου τὴν θυγατέρα ζεύξας ὁ Σεβῆρος τῷ υἱῷ τὸν οἶκον ἠνωσεν. ὁ δὲ Ἀντωνῖνος οὐ πάνυ τι ἠδόμενος τῷ γάμῳ, ἀνάγκη δὲ μᾶλλον ἢ προαιρέσει συνεζευγμένος, ἀπεχθῶς πάνυ

πρὸς τὴν κόρην διέκειτο καὶ πρὸς τὸν πατέρα αὐτῆς, ὡς μήτε εὐνῆς μήτε ἐστίας κοινωνεῖν, μυσάπτεσθαι τε τὴν κόρην, ἀπειλεῖν τε ἐκάστοτε ἀποκτενεῖν καὶ αὐτὴν καὶ τὸν πατέρα, ἐπὶ τῆς ἀρχῆς ἐγκρατῆς γένηται μόνος. ταῦτα δὴ ἡ κόρη ἐκάστοτε ἀπήγγελλε τῷ πατρὶ, καὶ τοῦ γάμου τὸ μῖσος διηγουμένη παρῴξυνεν αὐτόν.“

2.14.2 Kommentar:

Nach dem Sieg über Albinus habe sich Severus um Britannien und Gallien gekümmert und sei schließlich mit seinem ganzen Heer nach Rom marschiert. Da er bis dahin nur Bürgerkriege gewonnen habe, habe Severus auch gegen die Barbaren vorgehen wollen. Als Vorwand einer Ostkampagne habe Hatras Bündnis mit Niger gedient. Severus habe zwar Hatra belagert, das Klima und die Hitze hätten sich allerdings als viel tödlicher als die Belagerung selbst erwiesen. Wegen der großen Verluste sei Severus gezwungen, sich zurückzuziehen, das Heer sei allerdings wegen des Misserfolgs sehr unzufrieden gewesen. Severus habe jedoch schließlich doch Glück gehabt. Die Flotte nämlich, die seine Armee nach Hause hätte transportieren sollen, sei zufällig in der Nähe von Ktesiphon, dem parthischen Herrschersitz, gelandet. Severus habe dann den König der Parther, der auf einen unerwarteten Angriff nicht vorbereitet gewesen sei, besiegt. Nach diesem Erfolg sei er mit seinen Söhnen Richtung Rom aufgebrochen und es wird von Herodian extra erwähnt, dass Severus während der Rückreise die Truppen in Mösien und Pannonien besucht habe. Er habe danach mehrere Jahre in Rom verbracht und sei seinen Pflichten als Herrscher nachgegangen und habe seine Kinder erzogen. Dies sei eine schwierige Aufgabe gewesen, da sie die *τροφή* Roms korrumpiert habe. Auch die Rivalität der zwei Brüder wird erwähnt und dass Severus versucht habe, sie miteinander zu versöhnen. Herodian erwähnt, dass der ältere Sohn Severus' ursprünglich Bassianus geheißen habe, ihm sei nach der Erhebung seines Vaters jedoch nach Marc Aurel der Name Antoninus gegeben. Antoninus sei mit der Tochter des Plautianus, der als Severus' Prätorianerpräfekt gedient habe, verheiratet worden. Er sei allerdings mit dieser Ehe sehr unzufrieden gewesen und seine Unzufriedenheit habe sich schließlich in Hass gegen seine Frau und Plautianus umgewandelt. Dieser Hass und die Todesdrohungen hätten freilich auch Plautianus' Hass auf Antoninus erweckt.

2.15 Herodian. 6,4: Alexanders Schwierigkeiten im Osten

2.15.1 Originaltext:

„τοιαῦτά τινα εἰπόντα τὸν Ἀλέξανδρον πᾶς ὁ στρατὸς ἀνευφήμησε, προθυμίαν τε πᾶσαν ἐς τὸ πολεμεῖν ὑπισχνεῖτο. ὁ δ' ἐπιδούς αὐτοῖς χρήματα μεγαλοφρόνως, εὐτρεπίζεσθαι τὰ πρὸς τὴν ἔξοδον ἐκέλευσε. κατελθὼν τε εἰς τὴν σύγκλητον βουλήν, καὶ τοῖς προειρημένους ὅμοια διαλεχθεὶς, ἐπήγγειλε τὴν ἔξοδον. καταλαβούσης δὲ τῆς ὠρισμένης ἡμέρας θύσας τε τὰς ἐπιταῖς ἐξόδοις νενομισμένας ἱερουργίας, παραπεμφθεὶς τε ὑπὸ τῆς συγκλήτου καὶ παντὸς τοῦ δήμου, τῆς Ῥώμης ἀπῆρεν, ἐπιστρεφόμενος ἀεὶ πρὸς τὴν πόλιν καὶ δακρύων. ἀλλ' οὐδὲ τῶν δημοτῶν ἦν τις ὃς ἀδακρυτὶ παρέπεμπεν αὐτόν· πόθον γὰρ ἑαυτοῦ τῷ πλήθει ἐμπεποιήκει ἀνατραφεὶς τε ὑπ' αὐτῶν καὶ μετρίως ἄρξας τοσοῦτων ἐτῶν. μετὰ πολλῆς δὲ σπουδῆς ποιησάμενος τὴν πορείαν, **τά τε Ἰλλυρικὰ ἔθνη καὶ στρατόπεδα ἐπελθὼν**, πλείστην τε δύναμιν κάκειθεν ἀθροίσας, εἰς τὴν Ἀντιόχειαν ἀφίκετο. ἐκεῖ δὲ γενόμενος τὰ πρὸς τὸν πόλεμον ἐξήρτυε, γυμνάζων τε τοὺς στρατιώτας καὶ τὰ πολεμικὰ ἀσκῶν. ἔδοξε δὲ αὐτῷ πρεσβείαν πάλιν πέμψαι πρὸς τὸν Πέρσην καὶ περὶ εἰρήνης καὶ φιλίας διαλέγεσθαι· ἤλπριζε γὰρ αὐτὸν πείσειν ἢ φοβήσειν αὐτὸς παρών. ὁ δὲ βάρβαρος τοὺς μὲν πρέσβεις τῶν Ῥωμαίων ἀπέπεμπεν ἀπράκτους, αὐτὸς δὲ ἐπιλεξάμενος τετρακοσίους Περσῶν τοὺς μεγίστους, ἐσθῆσί τε πολυτελέσι καὶ χρυσῷ κεκοσμημένους ἵππων τε καὶ τόξων παρασκευῆ, πρέσβεις ἔπεμψε δὴ πρὸς τὸν Ἀλέξανδρον, καταπλήξειν οἰηθεὶς τοὺς Ῥωμαίους τῇ τε ὄψει καὶ τῷ σχήματι τῶν Περσῶν. ἔλεγε δ' ἡ πρεσβεία ὅτι κελεύει Μέγας Βασιλεὺς Ἀρταξέρξης ἀφίστασθαι Ῥωμαίους τε καὶ τὸν ἄρχοντα αὐτῶν Συρίας τε πάσης Ἀσίας τε τῆς Εὐρώπῃ ἀντικειμένης, ἔᾶσαι δὲ ἄρχειν Πέρσας μέχρις Ἰωνίας τε καὶ Καρίας καὶ ὅσα Αἰγαίῳ καὶ Πόντῳ ἔθνη διαιρεῖται· εἶναι γὰρ αὐτὰ Περσῶν προγονικὰ κτήματα. τοιαῦτά τινα τῶν [τετρακοσίων] πρέσβεων ἀπαγγειλάντων, κελεύει ὁ Ἀλέξανδρος τοὺς τετρακοσίους συλληφθῆναι, καὶ παρελόμενος πάσης τῆς περικειμένης σκευῆς εἰς Φρυγίαν ἐξέπεμψε, δούς κόμας τε οἰκεῖν καὶ χώραν γεωργεῖν, τοσαύτην αὐτοῖς ἐπιθεὶς τιμωρίαν ὡς οἴκαδε μὴ ἐπανελθεῖν· ἀποκτεῖναι γὰρ ἀνόσιον καὶ οὐ πάνυ ἀνδρεῖον ἠγήσατο μήτε μαχομένους καὶ τὰ κελευσθέντα ὑπὸ τοῦ ἑαυτῶν δεσπότητος ἀγγείλαντας. τούτων δὴ οὕτως πραττομένων, παρασκευαζομένου τε τοῦ Ἀλεξάνδρου καὶ διαβῆναι τοὺς ποταμοὺς εἰς τε τὴν βάρβαρον γῆν τὸν στρατὸν διαγαγεῖν, ἐγένοντό τινες καὶ ἀποστάσεις στρατιωτῶν, ἀπὸ τῆς Αἰγύπτου ἐληλυθότων, ἀλλὰ μὴν καὶ τῶν κατὰ Συρίαν, καινοτομήσαι τινα ἐπιχειρησάντων περὶ τὴν βασιλείαν· οἱ ταχέως φωραθέντες ἐκολάσθησαν. ἀλλὰ καὶ τινα τῶν στρατοπέδων μετέστησεν ὁ Ἀλέξανδρος εἰς ἕτερα χωρία, ἐπιτηδειότερα δοκοῦντα εἶναι πρὸς τὸ κωλύειν τὰς τῶν βαρβάρων ἐπιδρομάς.“

2.15.2 Kommentar:

Das vierte und das fünfte Buch Herodians, die der Geschichte der Severerdynastie und der kurzen Herrschaft Macrinus' gewidmet sind, erwähnen weder die Illyrer noch das Illyricum. Das fünfte Buch endet mit der Ermordung Antoninus' – in diesem Fall handelt es sich nicht um Caracalla, der bei Herodian ebenfalls Antoninus genannt wird, sondern um ein anderes Mitglied der Dynastie, das als Elagabal bekannt ist – und der Erhebung seines Cousins Alexander. Der neue Herrscher wird als gute, aber zu sanftmütige Person dargestellt, die ursprünglich zwar den Kaisertitel besessen habe, die Macht aber eigentlich in den Händen seiner weiblichen Familienmitglieder gelegen habe. In seinem zehnten⁵⁰ Regierungsjahr hätten die Perser die Parther besiegt und auch die Ostgrenze des Reiches gefährdet. Sie hätten schließlich ganz Kleinasien für sich beansprucht, um die Grenzen des alten persischen Reiches wiederherzustellen. Diese Situation habe Severus höchst beunruhigt, er sei nämlich immer nur des Friedens und der τρυφή Roms gewohnt gewesen.

Er habe also zunächst versucht, die Situation mithilfe eines Briefes zu lösen. Der Brief habe aber den persischen König Artaxerxes nicht besonders interessiert, der mittlerweile angefangen habe, das Römische Reich zu verwüsten. Alexander sei also gezwungen gewesen, sich auf den Krieg vorzubereiten. Er habe überall im Reich mobilisiert und außerdem die in Rom anwesenden Soldaten versammelt und ihnen eine Rede gehalten. Die Soldaten seien mit dieser Rede zufrieden gewesen und hätten Alexander ihre Unterstützung versichert. Alexander sei dann mit seinem Heer aufgebrochen und unterwegs habe er auch die illyrischen Provinzen und Heereskontingenten besucht, von dort habe er auch Soldaten mitgenommen. Als Alexander endlich Antiocheia erreicht habe, habe er erneut versucht, den Konflikt diplomatisch zu lösen. Sein Versuch sei erfolglos gewesen und Artaxerxes habe die Räumung ganz Kleinasiens verlangt, woraufhin Alexander die persischen Gesandten bestraft habe. Während Alexander sich zum Angriff gerüstet habe, hätten einige Soldaten versucht, Meuterei anzustiften. Die Versuche seien jedoch im Keim erstickt und die Verantwortlichen bestraft worden.

2.16 Herodian. 6,6: Das Ende des Perserfeldzuges

2.16.1 Originaltext:

⁵⁰ Filippo Càssola schlägt vor, den griechischen Text auszubessern und statt „τῷ δεκάτῳ ἔτει“ lieber „τεσσαρεσκαίδεκάτῳ“ zu lesen: Carlo M. *Lucarini* (Hg.), *Herodianus. Regnum post Marcum* (Bibliotheca scriptorum Graecorum et Romanorum Teubneriana, Monachii/Lipsiae 2005), 125. Falls die Ergänzung berechtigt ist, handelt es sich um das vierzehnte Regierungsjahr.

„ὡς δὲ ταῦτα τῷ Ἀλεξάνδρῳ ἐδηλώθη χαλεπῶς νοσοῦντι εἴτε διὰ δυσθυμίαν εἴτε διὰ τὴν τοῦ ἀέρος ἀήθειαν, αὐτὸς τε δυσφόρως ἤνεγκε, καὶ ὁ λοιπὸς στρατὸς ἠγανάκτησε πρὸς τὸν Ἀλέξανδρον καὶ ἐχαλέπαιεν, ὅτι δὴ ψευσαμένου αὐτοῦ καὶ μὴ τηρήσαντος τὰ συνθήματα προδοθεῖν ὁ εἰσελθὼν στρατὸς, πλὴν ὁ Ἀλέξανδρος μήτε τὴν νόσον φέρων διὰ τὸ πνιγῶδες τοῦ ἀέρος, **τοῦ τε στρατοῦ παντὸς νοσοῦντος, καὶ μάλιστα τῶν Ἰλλυρικῶν στρατιωτῶν, οἱ ὑγρῷ καὶ χειμερίῳ ἀέρι ἐνειθισμένοι τροφᾶς τε πλείονας συνήθως εἰσφερόμενοι χαλεπῶς νοσοῦντες διεφθείροντο**, ἐπανελθεῖν τε εἰς τὴν Ἀντιόχειαν ἐβουλεύσατο, καὶ πέμψας τὸν ἐν Μηδίᾳ στρατὸν ἐπανελθεῖν ἐκέλευσεν. ἐκεῖνος μὲν ὁ στρατὸς ἐπανιῶν πλεῖστος ἐν τοῖς ὄρεσι διεφθάρη, καὶ ἠκρωτηριάσθησαν οὐκ ὀλίγοι ἐν δυσχειμέρῳ χώρᾳ, ὡς ὀλιγίστους πάνυ ἐκ πολλῶν ἐπανελθεῖν· τὸ δὲ σὺν αὐτῷ πλῆθος ὁ Ἀλέξανδρος εἰς τὴν Ἀντιόχειαν ἐπανήγαγε, πολλῶν καὶ ἐξ ἐκείνης τῆς μοίρας ἀπολωλότων, ὡς μεγίστην ἐνεγκεῖν δυσθυμίαν τῷ στρατῷ καὶ Ἀλεξάνδρῳ ἀδοξίαν, σφαλέντι καὶ γνώμῃ καὶ τύχῃ, καὶ τῶν τριῶν μοιρῶν τοῦ στρατοῦ ὧν ἔνειμε τὸ πλεῖστον ἀποβαλόντι διαφόροις συμφοραῖς, νόσῳ πολέμῳ κρύει. γενόμενος δὲ ἐν τῇ Ἀντιοχείᾳ ὁ Ἀλέξανδρος αὐτὸς τε ῥαδίως ἐπερρώσθη τῷ εὐψυχεῖ καὶ ἐνύδρῳ τῆς πόλεως μετὰ τὸν ἐν Μεσοποταμίᾳ ξηρὸν αὐχμὸν, τοὺς τε στρατιώτας ἀνεκτᾶτο, καὶ ἐφ' οἷς ἐλελύπηντο παρεμυθεῖτο μεγαλοδωρία χρημάτων· τοῦτο γὰρ μόνον εἰς εὐνοίας ἀνάκτησιν στρατιωτῶν ἐνόμιζε φάρμακον. δύναμιν τε ἤθροιζε καὶ παρεσκεύαζεν ὡς δὴ πάλιν ἐπάξων Πέρσαις, εἰ ἐνοχλοῖεν καὶ μὴ ἡσυχάζοιεν. ἀπηγγέλλετο δὲ καὶ ὁ Πέρσης λύσας τὴν δύναμιν καὶ ἐκάστους ἐς τὰ ἑαυτῶν ἀποπέμψας. εἰ γὰρ καὶ ἐκ τοῦ κρείττονος ὑπέρτεροι ἐδόκουν γεγενῆσθαι οἱ βάρβαροι, πλὴν ὅμως ἐτετράχωντο ταῖς τε κατὰ Μηδίαν πολλάκις γενομέναις συμβολαῖς τῇ τε ἐν Παρθίᾳ μάχῃ, πολλῶν μὲν πεσόντων παμπλείστων δὲ τετρωμένων. οὐ γὰρ ἀνάνδρως οἱ Ῥωμαῖοι ἠττήθησαν, ἀλλὰ καὶ αὐτοὶ τοὺς πολεμίους ἔσθ' ὅπη κακώσαντες, παρὰ τοῦτο δὲ ἀπολόμενοι παρ' ὅσον πλήθει ἐλάττους εὐρέθησαν, ὡς σχεδὸν ἰσαριθμοὺς γενομένου τοῦ ἐκατέρωθεν πεσόντος στρατοῦ τὸ περιλειφθὲν τῶν βαρβάρων πλήθει ἀλλ' οὐ δυνάμει δοκεῖ νενικηκέναι. δεῖγμα δὲ τοῦτο οὐ μικρὸν τῆς τῶν βαρβάρων κακώσεως· ἐτῶν γοῦν τριῶν ἢ τεττάρων ἡσύχασαν οὐ δ' ἐν ὅπλοις ἐγένοντο. ἄπερ μανθάνων ὁ Ἀλέξανδρος καὶ αὐτὸς ἐν τῇ Ἀντιοχείᾳ διέτριβεν· εὐθυμότερος δὲ καὶ ἀδεέστερος γενόμενος ἀνειμένης αὐτῷ τῆς περὶ τὰ πολεμικὰ φροντίδος, ταῖς τῆς πόλεως ἐσχόλαζε τρυφαῖς.“

2.16.2 Kommentar:

Vor dem Angriff auf die Perser habe Alexander die Armee auf drei Kontingente aufgeteilt, er selbst habe die dritte Heeresabteilung angeführt. Die von Alexander ausgearbeitete Strategie sei schließlich gescheitert, weil er die anderen zwei Kontingente im Stich gelassen habe, was

zu einer großen Niederlage der Römer geführt habe. Alexander selbst sei außerdem krank geworden, als er über den Sieg der Perser erfahren habe. Während das Heer unzufrieden mit der Niederlage gewesen sei, habe Alexander unter seiner Krankheit, der Hitze und generell dem Klima gelitten. Auch das Heer sei bald krank geworden, und zwar insbesondere die illyrischen Soldaten, die an ein feuchteres und kälteres Klima und mehr Essen gewöhnt gewesen seien. Diese Erkrankungen sowie der Rückmarsch nach Antiocheia hätten schwere Verluste verursacht. Nach der Rückkehr nach Antiocheia sei es allerdings Alexander und den Soldaten wieder besser gegangen und Alexander habe sich um die Enttäuschung seines Heers gekümmert, indem er die Soldaten mit Geldgeschenken getröstet habe. Er habe sich dann wieder zum Krieg rüsten wollen, sei aber darüber in Kenntnis gesetzt worden, dass die Perser, die durch die Kämpfe ebenfalls maßgeblich geschwächt gewesen seien, nicht mehr hätten kämpfen wollen. Alexander habe den Krieg daraufhin nicht mehr forciert und die neue Friedensperiode mit den Persern habe tatsächlich drei-vier Jahre gedauert. Alexander habe sich über das Ende der Auseinandersetzungen gefreut, sei in Antiochien geblieben und habe sich den *τροφαί* der Stadt gewidmet.

2.17 Herodian. 6,7: Der Angriff der Germanen

2.17.1 Originaltext:

„οιομένου δὲ αὐτοῦ τὰ ἐν Πέρσαις μὴ μὲν ἐν εἰρήνῃ συγκειμένη ἡσυχάζειν, ἔχειν δὲ ἀνακωχὴν καὶ μέλλησιν τῷ βαρβάρῳ πρὸς τὸ πάλιν ἐπάγειν τὸν στρατόν, ὃς ἅπαξ διαλυθεὶς οὐ ῥαδίως ἠθροίζετο ἅτε μὴ συντεταγμένος μηδὲ συνεστῶς, ἀλλ' ὄχλος μᾶλλον ἢ στρατὸς ὑπάρχων, καὶ τῶν ἐπισιτισμῶν αὐτοῖς τοσοῦτων ὄντων ὅσον ἂν ἕκαστος ἀφικνούμενος πρὸς τὸ ἑαυτοῦ χρεῖῳδες ἐπενέγκηται, καὶ δυσσαποσπᾶστος τε καὶ δυσόκνωσ καταλειπόντων τέκνα καὶ γυναῖκας καὶ τὴν οἰκίαν χώραν, αἰφνιδίως ἄγγελοί τε καὶ γράμματα ἐτάραξε τὸν Ἀλέξανδρον καὶ εἰς μείζονα φροντίδα ἐνέβαλεν, **ἐπιστειλάντων αὐτῷ τῶν ἐμπεπιστευμένων τὴν Ἰλλυρίδος ἡγεμονίαν ὅτι ἄρα Γερμανοὶ Ῥῆνον καὶ Ἰστρον διαβαίνοντες τὴν Ῥωμαίων πορθοῦσιν ἀρχὴν** καὶ τὰ ἐπὶ ταῖς ὄχθαις στρατόπεδα ἐπικείμενα πόλεις τε καὶ κόμας πολλῇ δυνάμει κατατρέχουσιν, **εἷη τε οὐκ ἐν ὀλίγῳ κινδύνῳ τὰ Ἰλλυρικὰ ἔθνη ὁμοροῦντα καὶ γεινιῶντα Ἰταλία**· δεῖσθαι τοίνυν τῆς αὐτοῦ παρουσίας καὶ τοῦ στρατοῦ παντὸς ὃς ἦν σὺν αὐτῷ. **δηλωθέντα δὴ ταῦτα τὸν τε Ἀλέξανδρον ἐτάραξε καὶ τοὺς ἐκ τοῦ Ἰλλυρικοῦ στρατιώτας ἐλύπησε, διπλῇ δοκοῦντας κεκρῆσθαι συμφορᾷ, ἕκ τε ὧν πεπόνθησαν Πέρσαις μαχόμενοι, ἕκ τε ὧν ἐπυνθάνοντο τοὺς οἰκείους ἕκαστοι ὑπὸ Γερμανῶν ἀπολωλότας.**

ἠγανάκτου οὖν, καὶ τὸν Ἀλέξανδρον εἶχον ἐν αἰτία ὡς τὰ ὑπὸ ταῖς ἀνατολαῖς δι' ἀμέλειαν ἢ δειλίαν προδεδωκότα, πρὸς τε τὰ ἄρκτῳ μέλλοντα καὶ ὀκνοῦντα. ἦν δὲ καὶ αὐτῷ δέος τῷ Ἀλεξάνδρῳ τοῖς τε συνοῦσι φίλοις ἤδη καὶ περὶ αὐτῆς Ἰταλίας. οὐ γὰρ ὅμοιον ἠγοῦντο τὸν ἐκ Περσῶν κίνδυνον οἷον ἐκ Γερμανῶν· οἱ μὲν γὰρ ὑπὸ ταῖς ἀνατολαῖς κατοικοῦντες, μακρᾷ γῆ καὶ θαλάττῃ πολλῇ διηρημένοι, τὴν Ἰταλῶν χώραν μόλις ἀκούουσι, τὰ Ἰλλυρικὰ δὲ ἔθνη στενὰ ὄντα καὶ οὐ πολλὴν ἔχοντα τὴν ὑπὸ Ῥωμαίοις γῆν, παρὰ τοσοῦτον ὁμόρους καὶ γείτονας ποιεῖ Γερμανοὺς Ἰταλιώταις. ἐπαγγέλλει δὴ ἄκων μὲν καὶ ἀσχάλλων τὴν ἐξοδὸν· πλὴν τῆς ἀνάγκης αὐτὸν καλούσης, καταλιπὼν τε δύναμιν ὅσην ᾤετο αὐτάρκη ρύεσθαι τὰς Ῥωμαίων ὄχθας, τὰ τε στρατόπεδα καὶ τὰ φρούρια ἐπιμελέστερον τειχίσας καὶ πληρώσας ἕκαστα τοῦ ὀρισμένου στρατοῦ, αὐτὸς εἰς Γερμανοὺς ἠπειγέτο ἅμα τῷ λοιπῷ πλήθει. ἀνύσας δὲ τὴν ὁδὸν μετὰ πολλῆς σπουδῆς ἐπέστη ταῖς τοῦ Ῥήνου ὄχθαις, καὶ τὰ πρὸς τὸν Γερμανικὸν πόλεμον παρεσκευάζετο, τὸν τε ποταμὸν ναυσὶ διελάμβανεν, ὧν πρὸς ἀλλήλας συνδεθεισῶν γεφυρωθέντα εὐμαρῇ τὴν διάβασιν τοῖς στρατιώταις παρέξιεν ᾤετο. μέγιστοι γὰρ δὴ οὗτοι ποταμῶν ὑπ' ἄρκτῳ ρέουσι, Ῥῆνός τε καὶ Ἰστρος, ὃ μὲν Γερμανοὺς ὃ δὲ Παίονας παραμείβων· οἱ θέρους μὲν ναυσίπορον ἔχουσι τὸ ρεῖθρον διὰ βάθος τε καὶ πλάτος, τοῦ δὲ χειμῶνος παγέντες ὑπὸ τοῦ κρύους ἐν πεδίου σχήματι καθιπεύονται. ἀντιτυπὲς δὲ οὕτω καὶ στερρὸν γίνεται τότε τὸ ρεῖθρον ὡς μὴ μόνον ἵππων ὀπλαῖς καὶ ποσὶν ἀνθρώπων ἀντέχειν, ἀλλὰ καὶ τοὺς ἀρύσασθαι θέλοντας μὴ κάλπεις ἐπ' αὐτὸ μηδὲ κοῖλα σκευὴ φέρειν, πελέκεις δὲ καὶ δικέλλας, ἴν' ἐκκόψαντες γυμνὸν τε σκεύους ἀράμενοι τὸ ὕδωρ φέρωσιν ὥσπερ λίθον. φύσις μὲν δὴ τῶν ποταμῶν αὕτη· ὁ δὲ Ἀλέξανδρος Μαυρουσίους τε πλείστους καὶ τοξοτῶν ἀριθμὸν πολὺν ἐπαγόμενος ἀπὸ τῆς ἀνατολῆς ἔκ τε τῆς Ὀσροηνῶν χώρας, καὶ εἴ τινες Παρθυαίων αὐτόμολοι ἢ χρήμασιν ἀναπεισθέντες ἠκολουθήκεσαν αὐτῷ βοηθήσοντες, ἐξήρτυε <ὡς> δὴ Γερμανοῖς ἀντιτάξων. μάλιστα γὰρ τοιοῦτος στρατὸς ὀχληρὸς ἐκείνοις γίνεται, τῶν τε Μαυρουσίων πόρρωθεν ἀκοντιζόντων καὶ τὰς ἐπιδρομὰς τὰς τε ἀναχωρήσεις κούφως ποιουμένων, τῶν τε τοξοτῶν ἐς γυμνάς τὰς κεφαλὰς αὐτῶν καὶ σώματα ἐπιμήκη ῥᾶστα καὶ πόρρωθεν <ὡς> κατὰ σκοποῦ τοξευόντων <...> ἐπέθεόν τε πρὸς τὴν συστάδην μάχην ἀντιτυπεῖς, καὶ ἰσόρροποι πολλάκις Ῥωμαίοις ἐγίνοντο. Ἀλέξανδρος μὲν ἐν τούτοις ἦν· πλὴν ἔδοξεν αὐτῷ πρεσβείαν πέμψαι πρὸς αὐτοὺς καὶ περὶ εἰρήνης διαλέγεσθαι. πάντα τε ὑπισχνεῖτο παρέξιεν ὅσων δέονται, καὶ χρημάτων ἀφειδῶς ἔξειν. τούτῳ γὰρ μάλιστα Γερμανοὶ πείθονται, φιλάργυροί τε ὄντες καὶ τὴν εἰρήνην ἀεὶ πρὸς Ῥωμαίους χρυσίου καπηλεύοντες· ὅθεν ὁ Ἀλέξανδρος ἐπειρᾶτο ὀνήσασθαι μᾶλλον τὰς πρὸς αὐτοὺς σπονδὰς ἢ διὰ πολέμου κινδυνεύειν. οἱ μέντοι στρατιῶται χαλεπῶς ἔφερον διατριβῆς τε ματαίας ἐγγινομένης, καὶ μηδὲν τι γενναῖον ἢ πρόθυμον εἰς τὸ πολεμεῖν παρέχοντος τοῦ Ἀλεξάνδρου, ἀλλ' ἠνιοχεῖαις καὶ τρυφαῖς προσέχοντος, δέον ἐπεξελεθεῖν καὶ τιμωρήσασθαι Γερμανοὺς ἐπὶ τοῖς προτετολμημένοις.“

2.17.2 Kommentar:

Nachdem die Situation sich an der Ostgrenze des Reiches beruhigt habe, sei plötzlich ein neues Problem aufgetaucht. Aus dem Illyricum – das dieses Mal nicht Ἰλλυρικόν, sondern Ἰλλυρίς genannt wird – sei berichtet worden, dass die Germanen den Rhein und die Donau überschritten und das Römische Reich angegriffen hätten. Laut dem Bericht sei extra darauf hingewiesen worden, in welcher großer Gefahr sich das Illyricum befunden habe („εἴη τε οὐκ ἐν ὀλίγῳ κινδύνῳ τὰ Ἰλλυρικὰ ἔθνη ὁμοροῦντα καὶ γειτνιῶντα Ἰταλία“), wobei die Deutung nicht ganz unproblematisch ist. Müllers deutsche Übersetzung gibt nämlich diesen Satzteil so wieder, dass es berichtet worden sei, dass „die an Italien angrenzenden und benachbarten Gebiete von Illyrien in keiner geringen Gefahr wären“.⁵¹ Diese Übersetzung erweckt den Eindruck, dass Illyrien aus solchen Teilen bestanden habe, die an Italien angrenzt hätten und aus solchen, die mit Italien nicht direkt benachbart gewesen seien und dass nur die direkt an Italien angrenzenden Gebiete gefährdet gewesen seien. Wenn man allerdings Whittakers englische Übersetzung konsultiert, findet man folgende Interpretation: „The message [...] was that the Germans were on the march [...] putting the Illyrians who bordered Italy as neighbours in considerable danger.“⁵² Die lateinische Übersetzung Sylburgius’ bietet eine ähnliche und sogar klarere Deutung: „Quapropter haud leuiter Illyricas nationes, conterminas vicinasque Italiae, periclitari.“⁵³ Ich bin auch der Meinung, dass Herodian eher im Allgemeinen behauptet, dass das Illyricum an Italien angrenze. Ein weiteres Problem ist, wie man „τὰ Ἰλλυρικὰ ἔθνη“ übersetzen soll. Bei Müller findet man „Gebiete von Illyrien“, Whittaker spricht von „Illyrians“, während Sylburgius über „Illyricae nationes“ redet.

Wenn wir von hinten anfangen, versteht man vielleicht leichter, woher die Schwierigkeit herrührt. Sylburgius wusste nämlich vermutlich nicht, dass das Wort „ἔθνος“ bei Herodian meistens „Provinz“ heißt und übersetzte es dementsprechend als „natio“⁵⁴. Was Whittaker und Müller angeht, kann man natürlich nicht behaupten, dass ihnen diese Bedeutung entgangen sei, ich vermute aber, dass sie dieser Frage keine große Bedeutung beigemessen haben und dass sie sich nicht sehr bemüht haben, einheitlich zu übersetzen. Im selben Kapitel kommt der Begriff nämlich noch einmal vor und beim zweiten Mal sprechen sie beide von „illyrischen

⁵¹ Müller, Herodian, 241.

⁵² Whittaker, Herodian II, 123.

⁵³ Sylburgius, Romanae, 583.

⁵⁴ Das Wort bedeutet nicht nur bei Herodian Provinz, denn es handelt sich um ein allgemeines Phänomen ab ca. der 2. Hälfte des 2. Jahrhunderts, das aber im 3. Jahrhundert immer stärker zu Erscheinung trat: *Mitthof*, Zur Neustiftung von Identität, 67.

Provinzen“ beziehungsweise „Illyrian provinces“⁵⁵. Müllers „illyrische Gebiete“ können auf keinen Fall zutreffend sein, die Frage stellt sich allerdings, was das Wort „ἔθνος“ in diesem Fall heißt. Die Frage ist keineswegs trivial oder irrelevant, weil wenn das Wort hier und an anderen das Illyricum betreffenden Stellen Provinz heißt, würde es heißen, dass Herodian den Begriff Illyricum als Oberbegriff für eine gewisse Gruppe von Provinzen verwendet, wie er zum Beispiel auch einfach nur über Gallien spricht, das ein Gebiet bezeichnet, das eigentlich aus mehreren Provinzen bestand. Wenn jedoch „ἔθνος“ eher als „Volk“ zu übersetzen ist, würde das bedeuten, dass Herodian die Illyrer als eine Gruppe ansieht, die aus mehreren Volksgruppen oder Stämmen bestand, die aber aus irgendeinem Grund als eine zusammengehörende Gruppe wahrgenommen wurden. Die Frage wird dadurch erschwert, dass Herodian scheinbar beide Bedeutungen des Wortes verwendet. An einer Stelle spricht er zum Beispiel von „Γερμανῶν ἔθνη βάρβαρα“,⁵⁶ wo man ganz sicher sein kann, dass er von Stämmen und nicht Provinzen redet. Meine eigene – zugegebenermaßen etwas flüchtige – Untersuchung, bei der ich vor allem die von mir gesammelten Stellen berücksichtigt habe, hat jedoch ergeben, dass es in den Fällen, wo Herodian über das Römische Reich spricht, „ἔθνος“ immer Provinz heißt. Herodian spricht also meiner Meinung nach über die Gefahr, die die illyrischen Provinzen bedroht habe.

Als der Angriff der Germanen Alexander und seinem Heer gemeldet worden sei, seien die Illyrer, die schon wegen des unglücklichen Verlaufs des Krieges gegen die Perser unzufrieden gewesen seien, traurig und besorgt gewesen, da die Germanen nun ihre Familien gefährdet hätten. Alexander habe sich währenddessen in erster Linie um Italien gesorgt. Während nämlich Alexander und seine Berater die Persergefahr im Osten des Reiches wegen der großen Entfernung der Ostgrenze von Italien als eine geringere Gefahr wahrgenommen hätten, hätten sie den Angriff der Germanen als durchaus gefährlich erachtet, da das Illyricum unmittelbar an Italien grenze. Die illyrischen Provinzen werden außerdem als relativ kleines, schmales Gebiet beschrieben, das die Germanen und die Italiker voneinander getrennt habe, dieser Streifen sozusagen sei aber so schmal gewesen, dass die zwei Gruppen praktisch fast aneinander gegrenzt hätten.

Alexander habe sich zwar mit wenig Begeisterung wieder zum Krieg gerüstet, er habe aber das Rheinufer relativ schnell erreicht. Herodian setzt seine Erzählung mit einem kleinen Exkurs über die wichtigsten Flüsse der Gegend fort. Der Rhein und die Donau seien die größten Flüsse im Norden, der eine fließe neben den Germanen, der andere neben den Pannoniern. Im Sommer seien sie schiffbar, im Winter frören sie allerdings zu, sodass man sie dann überqueren könne.

⁵⁵ Whittaker, Herodian II, 125.

⁵⁶ Herodian. 7,2.

Wir erfahren auch, dass man sich im Winter Eisblöcke loshacken und sie nach Hause bringen müsse, um Wasser zu holen. Übrigens betrachtet Whittaker diese interessanten Stellen über die Gegend und den Einblick in die dortigen Lebensverhältnisse als literarischen Topos und ein rhetorisches Instrument, um die Erzählung interessanter zu machen.⁵⁷ Obwohl Herodian sowohl den Rhein als auch die Donau beschreibt, erweckt das Kapitel eher den Eindruck, dass die militärischen Aktivitäten sich eher auf das Rheingebiet beschränkt hätten, obwohl früher ja von besorgten Illyrern und dem Illyricum die Rede war, die man eher nicht im Rheingebiet verorten würde. Dieser scheinbare Widerspruch führte dazu, dass laut Whittaker in einem der Herodian Manuskripte, dem Codex Monac. Gr. 157, vermutet wird, dass Herodian an der Stelle, wo er die Schmalheit der illyrischen Provinzen beschreibt, eigentlich über Raetia und Noricum gesprochen habe.⁵⁸ Alexander habe auf jeden Fall Soldaten aus dem Osten mitgebracht, weil sie aufgrund ihrer Kampftechniken gefährliche Gegner der Germanen gewesen seien. Er habe außerdem versucht, auch diesen Konflikt zunächst diplomatisch zu lösen, da er nicht kämpfen, sondern lieber den Frieden habe erkaufen wollen. Damit habe er jedoch die Unzufriedenheit der wegen der Ostkampagne bereits frustrierten Soldaten noch weiter geschürt. Die Soldaten seien des Weiteren auch damit unzufrieden gewesen, dass Alexander lieber mit Wagenrennen und den *τροφαί* beschäftigt gewesen sei und keinen kriegerischen Charakter gezeigt habe.

2.18 Herodian. 6,8: Maximinus' Proklamation

2.18.1 Originaltext:

„ἦν δέ τις ἐν τῷ στρατῷ Μαξιμῖνος ὄνομα, τὸ μὲν γένος τῶν ἐνδοτάτω Θρακῶν καὶ μιξοβαρβάρων, ἀπὸ τινος κώμης, ὡς ἐλέγετο, πρότερον μὲν ἐν παιδὶ ποιμαίνων, ἐν ἀκμῇ δὲ τῆς ἡλικίας γενόμενος διὰ μέγεθος καὶ ἰσχὺν σώματος εἰς τοὺς ἵππεύοντας στρατιώτας καταταγείς, εἶτα κατ' ὀλίγον αὐτὸν χειραγωγούσης τῆς τύχης ἐλθὼν διὰ πάσης τάξεως στρατιωτικῆς, ὡς στρατοπέδων τε ἐπιμέλειαν [τῶν] ἐθνῶν τε ἀρχὰς πιστευθῆναι. τὸν δὴ Μαξιμῖνον τοῦτον διὰ τὴν προειρημένην στρατιωτικὴν ἐμπειρίαν ὁ Ἀλέξανδρος ἐπέστησε πάση τῇ τοῦ στρατοῦ νεολαίᾳ, ὡς ἀσκοίη τε αὐτοὺς τὰ στρατιωτικὰ καὶ ἐς τὸ πολεμεῖν ἐπιτηδεῖους παρασκευάζοι. ὁ δὲ μετὰ πάσης ἐπιμελείας ποιούμενος τὰ ἐγκεχειρισμένα εὖνοϊαν πολλὴν παρὰ τῶν στρατιωτῶν ἐκτήσατο, οὐ μόνον διδάσκων αὐτοὺς τὰ ποιητέα, ἀλλὰ καὶ τοῖς ἔργοις πάντων προηγούμενος, ὡς μὴ μαθητὰς εἶναι μόνον ἀλλὰ ζηλωτὰς καὶ μιμητὰς τῆς ἐκείνου ἀνδρείας. ἔτι τε καὶ δώροις

⁵⁷ Whittaker, Herodian II, 127, Fußnote 4 und 128-129, Fußnote 1.

⁵⁸ Whittaker, Herodian II, 124-125, Fußnote 2.

αὐτοὺς καὶ παντοδαπαῖς τιμαῖς ᾠκειώσατο. ὅθεν οἱ νεανίαί, ἐν οἷς ἦν τὸ πολὺ πλῆθος Παιόνων μάλιστα, τῇ μὲν ἀνδρεία τοῦ Μαξιμίνου ἔχαιρον, τὸν δὲ Ἀλέξανδρον ἐπέσκωπτον ὡς ὑπὸ τε τῆς μητρὸς ἀρχόμενον καὶ διοικουμένων τῶν πραγμάτων ὑπ' ἐξουσίας τε καὶ γνώμης γυναικός, ῥαθύμως τε καὶ ἀνάνδρως τοῖς πολεμικοῖς προσφερομένου ἐκείνου. ὑπεμίμησκον δὲ ἀλλήλους τῶν τε ὑπὸ ταῖς ἀνατολαῖς διὰ μέλλησιν αὐτοῦ πταισμάτων, καὶ ὅτι μηδὲν ἀνδρεῖον μηδὲ νεανικὸν παρέχοιτο εἰς Γερμανοὺς ἐλθόν. ὄντες οὖν καὶ ἄλλως πρὸς τὸ καινοτομεῖν ἐπιτήδαιοι, καὶ τὸ μὲν παρὸν τῆς ἀρχῆς βαρὺ διὰ μῆκος ἐξουσίας ἠγούμενοι ἀκερδές τε ἤδη πάσης προαηλωμένης φιλοτιμίας, τὸ δὲ μέλλον καὶ προσιὸν ἔς τε τὸ κερδαλέον αὐτοῖς εὐέλπι καὶ τῷ κτωμένῳ παρὰ προσδοκίαν τίμιόν τε καὶ περισπούδαστον, ἐβουλεύσαντο ἀποσκευάσασθαι μὲν τὸν Ἀλέξανδρον, ἀνειπεῖν δὲ αὐτοκράτορα καὶ Σεβαστὸν τὸν Μαξιμῖνον, συστρατιώτην τε αὐτῶν ὄντα καὶ σύσκηνον, ἔς τε τὸν παρόντα πόλεμον δι' ἐμπειρίαν καὶ ἀνδρείαν ἐπιτήδειον δοκοῦντα. ἀθροισθέντες οὖν εἰς τὸ πεδῖον ὠπλισμένοι ὡς δὴ ἐπὶ τὰ συνήθη γυμνάσια, προελθόντα καὶ ἐπιστάντα αὐτοῖς τὸν Μαξιμῖνον, εἴτε ἀγνοοῦντα τὸ πραττόμενον εἴτε καὶ λάθρα τοῦτο προκατασκευάσαντα, πορφύραν ἐπιβαλόντες βασιλικὴν αὐτοκράτορα ἀναγορεύουσιν. ὁ δὲ τὰ μὲν πρῶτα παρηγεῖτο καὶ τὴν πορφύραν ἀπερρίπτει· ὡς δὲ ἐνέκειντο ξιφήρεις ἀποκτενεῖν ἀπειλοῦντες, τοῦ παρόντος κινδύνου τὸν μέλλοντα προελόμενος ἀνεδέξατο τὴν τιμὴν, πολλάκις αὐτῷ πρότερον, ὡς ἔλεγε, χρησμῶν καὶ ὄνειράτων τὴν τοσαύτην τύχην προειρηκότων, εἰπὼν πρὸς τοὺς στρατιώτας ὅτι ἄκων μὲν καὶ οὐ βουλόμενος ἀναδέχεται, πείθεται δ' ὅμως τῇ ἐκείνων βουλήσει· παραγγέλλει δ' αὐτοῖς ἔργῳ βεβαιῶσαι τὰ δόξαντα ἀραμένους τε τὰ ὄπλα σπεύδειν ἐπιστῆναι τῷ Ἀλεξάνδρῳ ἀγνοοῦντι, τὴν φήμην φθάσαντας, ἵν' ἐκπλήξαντες τοὺς συνόντας ἐκείνῳ στρατιώτας καὶ φρουροὺς τοῦ σώματος ἢ πείσαιεν ὁμογνωμονῆσαι ἢ ῥᾶστα βιάσαιντο ἀπαρασκευοῦς τῷ μηδὲν προσδοκᾶν. ὡς δ' αὐτοὺς ἔς εὐνοίαν καὶ προθυμίαν πάνυ προκαλέσαιτο, τὰ τε σιτηρέσια ἐπεδιπλασίασε, νομάς τε καὶ δόσεις μεγίστας ὑπέσχετο, τιμωρίας τε καὶ κηλίδας πάσας αὐτοῖς ἀνήκεν, ἐπὶ τε τὴν πορείαν ἐξήγαγεν· οὐ πολὺ δ' ἀφειστήκει τὸ χωρίον ἔνθα ἐσκήνου ὁ Ἀλέξανδρος καὶ οἱ σὺν αὐτῷ.“

2.18.2 Kommentar:

Das Kapitel beginnt mit einem Exkurs über einen Mann namens Maximinus, der angeblich Thrakien entstammte und wegen seiner körperlichen Verfassung in die römische Armee gekommen sei, wo er schnell Karriere gemacht habe. Alexander habe diesen Mann beauftragt, sich um die neuen Rekruten zu kümmern und sie auszubilden. Maximinus sei bei ihnen bald sehr beliebt geworden, unter den Rekruten habe es nämlich viele Pannonier gegeben, denen der kriegerischer und harter Charakter Maximinus' gut gefallen habe, während sie Alexander

verachtet hätten, weil sie nicht geschätzt hätten, dass er von seiner Mutter kontrolliert worden sei und keine Männlichkeit im Krieg gezeigt habe. Die Ostkampagne sei in Erinnerung gerufen worden, die zögerliche Haltung im Germanenkrieg habe man aber Alexander ebenfalls vorgeworfen. Die Rekruten seien seiner Regierung müde und außerdem der Meinung gewesen, von ihm sei nichts mehr zu erwarten. Sie hätten sich also eine Veränderung gewünscht und hätten sich entschieden, Maximinus zum Herrscher zu proklamieren. Man habe sich nämlich nicht nur finanzielle Vorteile von der neuen Regierung erhofft, sondern auch, dass Maximinus besser geeignet sei, gegen die Germanen Krieg zu führen. Die Soldaten hätten sich also versammelt und Maximinus zum Herrscher erhoben, wobei Herodian offen lässt, ob Maximinus über ihre Absichten im Voraus Bescheid gewusst habe. Auf die Proklamation habe Maximinus zunächst mit einer *recusatio imperii* reagiert, als man ihn jedoch bedroht habe, habe er die Situation akzeptiert. Auch in seiner Rede habe er betont, er wolle diese Ehre gar nicht, er wolle nur den Wunsch seiner Männer erfüllen. Er habe schließlich den Soldaten ein Geldgeschenk versprochen und angeordnet, den ahnungslosen Alexander anzugreifen, um seine Herrschaft zu sichern.

2.19 Herodian. 7,2: Der Germanenfeldzug des Maximinus

2.19.1 Originaltext:

„διοικήσας δὲ τὰ προειρημένα, πάντα τε τὸν στρατὸν ἀναλαβὼν, καὶ διαβὰς ἀφόβως τὴν γέφυραν, εἶχετο τῆς πρὸς τοὺς Γερμανοὺς μάχης. μέγα δὲ τι πλῆθος καὶ σχεδὸν ἅπασαν τὴν Ῥωμαίων δύναμιν σὺν ἑαυτῷ εἰσήγαγε, Μαυρουσίων τε ἀκοντιστῶν ἀριθμὸν ἀμπλειστον καὶ τοξοτῶν Ὀσροηνῶν τε καὶ Ἀρμενίων, ὧν ἦσαν οἱ μὲν ὑπήκοοι οἱ δὲ φίλοι καὶ σύμμαχοι, καὶ εἴτινες Παρθυαίων ἢ χρήμασι πεισθέντες καὶ αὐτομολήσαντες ἢ ληφθέντες αἰχμάλωτοι Ῥωμαίοις ἐδούλευον. τὰ δὲ πλήθη ταῦτα τοῦ στρατοῦ καὶ πρότερον ὑπὸ Ἀλεξάνδρου ἠθροιστο, ἠὲ ξήθη δ' ὑπὸ τοῦ Μαξιμίνου καὶ εἰς πολεμικὴν ἄσκησιν συγκεκρότητο. μάλιστα δὲ οἱ ἀκοντισταὶ καὶ οἱ τοξῆται πρὸς τὰς Γερμανῶν μάχας ἐπιτήδειοι δοκοῦσιν, ἐπιτρέχοντές τε αὐτοῖς κούφως οὐ προσδοκῶσι καὶ ἀναχωροῦντες ῥαδίως. γενόμενος δὲ ἐν τῇ πολεμίᾳ Μαξιμῖνος πολλὴν γῆν ἐπῆλθεν, οὐδενὸς αὐτῷ ἀνθεστῶτος, ἀλλὰ τῶν βαρβάρων ἀνακεχωρηκότων. ἐδήου τε οὖν πᾶσαν τὴν χώραν, μάλιστα τῶν ληίων ἀκμαζόντων, τὰς τε κώμας ἐμπιπρὰς διαρπάζειν ἐδίδου τῷ στρατῷ. εὐμαρέστατα γὰρ τὸ πῦρ ἐπινέμεται τὰς τε πόλεις αὐτῶν ἃς ἔχουσι, καὶ τὰς οἰκίσεις ἀπάσας· λίθων μὲν γὰρ παρ' αὐτοῖς ἢ πλίνθων ὀπτῶν σπάνις, ὕλαι δ' εὐδενδροὶ, ὅθεν ξύλων οὐσης ἐκτενεῖας συμπηγνύοντες αὐτὰ καὶ ἀρμόζοντες σκηνοποιοῦνται. ὁ δὲ Μαξιμῖνος ἐπὶ πολὺ

μὲν προεχώρησε, πράττων τε τὰ προειρημένα καὶ λείας ἀπελαύνων, διδούς τε τὰς ἀγέλας τῶ στρατῶ αἷς περιετύγγανον. οἱ δὲ Γερμανοὶ ἀπὸ μὲν τῶν πεδίων, καὶ εἴ τινες ἦσαν χῶραι ἄδενδροι, ἀνακεχωρήκεσαν, ἐν δὲ ταῖς ὕλαις ἐκρύπτοντο περὶ τε τὰ ἔλη διέτριβον, ὡς ἐκεῖ τὰς μάχας καὶ τὰς ἐφόδους ποιοῖντο, τῆς συνεχείας τῶν φυτῶν ἀπασχολούσης εἰς ἑαυτὴν τὰ βέλη καὶ τὰ ἀκόντια τῶν πολεμίων, τοῦ τε ἀγχιβαθοῦς τῶν ἐλῶν Ῥωμαίοις μὲν δι' ἄγνοιαν τῶν τόπων ἐπισφαλοῦς ἐσομένου, ἑαυτοῖς δὲ δι' ἐμπειρίαν τῆς χώρας ἐγνωκόσι <τὰ> ἄβατα καὶ ἀντιτυπῆ τῶν τόπων ἐς γόνυ τε βρεχομένοις διατρέχειν ῥαδίου. εἰσὶ δὲ καὶ πρὸς τὸ νήχεσθαι γεγυμνασμένοι ἄτε μόνῳ λουτρῶ τοῖς ποταμοῖς χρώμενοι. περὶ ἐκεῖνα οὖν μάλιστα τὰ χωρία αἱ συμβολαὶ ἐγίνοντο· ἔνθα καὶ γενναιότατα αὐτὸς ὁ βασιλεὺς τῆς μάχης ἤρξεν. ἐπὶ γάρ τινι ἔλει μεγίστῳ, τῶν μὲν Γερμανῶν ἐς αὐτὸ ἀναχωρούντων εἰς φυγὴν, εἰς δίωξιν δὲ Ῥωμαίων ἐπεισελθεῖν ὀκνούντων, πρῶτος ὁ Μαξιμῖνος ἅμα τῶ ἵππῳ ἐμβαλὼν εἰς τὸ ἔλος, καίτοι ὑπὲρ γαστέρα τοῦ ἵππου βρεχομένου, τοὺς ἀνθεστῶτας ἐφόνευσε βαρβάρους, ὡς τὸν λοιπὸν στρατὸν αἰδεσθέντα προδοῦναι μαχόμενον ὑπὲρ αὐτῶν βασιλέα τολμησαί τε καὶ τοῖς ἔλεσιν ἐπεισελθεῖν, πολὺ δὲ τι πλῆθος ἐκατέρωθεν πεσεῖν, καὶ Ῥωμαίων μὲν <...> τῶν δὲ βαρβάρων σχεδὸν τὴν τότε παροῦσαν δύναμιν, ἀριστεύοντος αὐτοῦ, ὡς τὸ τέναγος σωμάτων πληρωθῆναι, τὴν τε λίμνην αἵματι κερασθεῖσαν πεζομαχοῦντι στρατῶ ναυμαχίας ὄψιν παρασχεῖν. ταύτην τὴν μάχην καὶ τὴν ἀριστείαν αὐτοῦ οὐ μόνον διὰ γραμμάτων τῆ τε συγκλήτῳ καὶ τῶ δήμῳ ἐδήλωσεν, ἀλλὰ καὶ γραφῆναι κελεύσας μεγίσταις εἰκόσιν ἀνέθηκε πρὸ τοῦ βουλευτηρίου, ἵνα μὴ μόνον ἀκούειν τὰ γενόμενα ἀλλὰ καὶ βλέπειν ἔχωσι Ῥωμαῖοι. τὴν δ' εἰκόνα ὕστερον καθεῖλεν ἢ σύγκλητος μετὰ τῶν λοιπῶν αὐτοῦ τιμῶν. γεγόνασι δὲ καὶ ἕτεραι συμβολαί, ἐν αἷς ὡς αὐτουργός τε καὶ αὐτόχειρ τῆς μάχης ἀριστεύων τε πανταχοῦ ἐπηνεῖτο. πολλοὺς δὲ χειρωσάμενος αὐτῶν, αἰχμαλώτους καὶ λείαν ἀπελάσας, **χειμῶνος ἤδη καταλαμβάνοντος ἐπανῆλθεν εἰς Παίονας, ἐν τε Σιρμίῳ διατρίβων, τῆ μεγίστη ἐκεῖ πόλει δοκοῦση**, τὰ πρὸς τὴν εἴσοδον εἰς τὸ ἔαρ παρεσκευάζετο. ἠπεῖλει γάρ (καὶ ποιήσειν ἔμελλεν) ἐκκόψειν τε καὶ ὑποτάξειν τὰ μέχρις ὠκεανοῦ Γερμανῶν ἔθνη βάρβαρα.“

2.19.2 Kommentar:

Die Soldaten hätten Alexander verlassen und sich Maximinus und den Rekruten angeschlossen, woraufhin Maximinus' Männer Alexander und seine Mutter umgebracht hätten. Maximinus, dem es aufgrund seiner äußerst niedrigen Herkunft an Legitimation gefehlt habe, habe eine tyrannische Herrschaft angestrebt und sich nur mit seinem Heer umgeben. Um sich schließlich Legitimation zu verschaffen, habe er sich zum Krieg gegen die Germanen gerüstet. Nach einigen fehlgeschlagenen Usurpationsversuchen habe er endlich die Brücke über den

Rhein mit dem gesamten Heer überschritten und die germanischen Gebiete verwüstet. Die Germanen selbst hätten sich nicht zur Schlacht gestellt, sie hätten sich nämlich lieber in sumpfige Gegenden und Wälder zurückgezogen, wo ihre Chancen besser gewesen seien, sich zu verteidigen. Es sei schließlich doch zu einer großen Schlacht in einem solchen Gelände gekommen. Maximinus habe sich jedoch gezwungen gesehen, persönlich mit gutem Beispiel voranzugehen und seinen Männern Tapferkeit zu zeigen, um sie zu Kampf zu motivieren, da sie zunächst unter solchen für sie ungünstigen Umständen nicht hätten kämpfen wollen. An dieser Stelle macht Herodian einen kleinen Exkurs und erzählt, dass über diese Schlacht später auch ein Bildmonument aufgestellt worden sei, das der Senat jedoch nach dem Ende von Maximinus' Herrschaft habe zerstören lassen. Die Kampagne gegen die Germanen sei auf jeden Fall erfolgreich gewesen und Maximinus sei mit seiner Beute schließlich nach Pannonien zurückgekehrt. Er habe den Winter in Sirmium, der größten pannonischen Stadt, verbracht. Maximinus habe vorgehabt, im Frühjahr einen neuen großangelegten Feldzug gegen die Germanen zu führen, um seine ambitiösen Pläne, alle Germanen zu unterwerfen, zu verwirklichen.

2.20 Herodian. 7,3: Maximinus' Tyrannenherrschaft

2.20.1 Originaltext:

„τὰ μὲν οὖν πολεμικὰ τοιοῦτος ἦν· καὶ εἰς δόξαν ἤρθη ἂν ἡ πρᾶξις αὐτοῦ, εἰ μὴ τοῖς οἰκείοις καὶ τοῖς ὑπηκόοις βαρύτερος ἐγεγόνει καὶ φοβερώτερος. τί γὰρ ἦν ὄφελος βαρβάρων ἀναιρουμένων, πλειόνων γινομένων φόνων ἐν αὐτῇ τε Ἰώμῃ καὶ τοῖς ὑπηκόοις ἔθνεσιν; ἢ λείας <καὶ> αἰχμαλώτους ἀπάγειν τῶν ἐχθρῶν, γυμνοῦντα καὶ τὰς οὐσίας ἀφαιρούμενον τῶν οἰκείων; ἄνεσις τε γὰρ πᾶσα, μᾶλλον δὲ καὶ πρόκλησις δέδοτο συκοφάνταις ἐς τὸ ἐπηρεάζειν καὶ κινεῖν πράγματα προγονικά, εἰ τύχοι, καὶ ἄγνωστα καὶ ἀνεξέλεγκτα. μόνον τέ τις κληθεὶς εἰς δικαστήριον ὑπὸ συκοφάντου εὐθέως ἠττημένος ἀπῆει καὶ τῶν ὑπαρχόντων πάντων στερηθεὶς. ἐκάστης γοῦν ἡμέρας ἦν ἰδεῖν τοὺς χθὲς πλουσιωτάτους τῆς ἐπιούσης μεταιτοῦντας· τοσαύτη τις ἦν τῆς τυραννίδος ἢ φιλοχρηματία ἐπὶ προφάσει τῆς περὶ τοὺς στρατιώτας χρημάτων συνεχοῦς χορηγίας. ἦν δὲ καὶ τοῖς ὡσὶ κοῦφος ἐς διαβολάς, ἡλικίας τε καὶ ἀξιώματος ἀφειδῶς ἔχων. πλείστους γοῦν τῶν ἔθνη καὶ στρατόπεδα πεπιστευμένων, μετὰ ὑπατείας τιμὴν ἢ δόξαν ἐπὶ τροπαίοις προσγενομένην, ἐκ μικρᾶς καὶ εὐτελοῦς διαβολῆς ἀναρπάστους ἐποίει, καὶ ἐκέλευέ τε ἄνευ ὑπηρεσίας μόνους ὀχήμασιν ἐπιτεθέντας ἄγεσθαι νύκτωρ καὶ μεθ' ἡμέραν ὀδεύοντας ἐξ ἀνατολῶν ἢ δύσεως, εἰ τύχοι, ἀπὸ τε μεσημβρίας εἰς **Παίονας, ἔνθα διέτριβε**·

σκύλας δὲ καὶ ὑβρίσας φυγαῖς ἢ θανάτοις ἐζημίου. ἐς ὅσον μὲν οὖν εἰς τοὺς καθ' ἓνα ταῦτα ἐπράττετο καὶ μέχρις οἰκιῶν ἔμενον ἢ συμφορὰ, οὐ πάνυ τι τοῖς δήμοις τῶν πόλεων ἢ τοῖς ἔθνεσι διέφερε· τὰ γὰρ τῶν εὐδαιμονεῖν δοκούντων ἢ πλουσίων πταίσματα πρὸς τῶν ὄγλων οὐ μόνον ἀμελεῖται, ἀλλὰ τινὰς τῶν κακοήθων καὶ φαύλων ἔσθ' ὅτε καὶ εὐφραίνει φθόνῳ τῶν κρειπτόνων καὶ εὐτυχούντων. ἐπεὶ δὲ ὁ Μαξιμῖνος τοὺς πλείστους τῶν ἐνδόξων οἴκων εἰς πενίαν περιστήσας (ἃ δὴ μικρὰ καὶ ὀλίγα οὐδ' αὐτάρκη τῇ αὐτοῦ βουλήσει ἔφετο) μετῆλθεν ἐπὶ τὰ δημόσια, καὶ, εἴ τινα χρήματα ἦν πολιτικὰ εἰς εὐθηνίας ἢ νομὰς τῶν δημοτῶν ἀθροιζόμενα εἴτε θεάτροις ἢ πανηγύρεσιν ἀνακειμένα, εἰς ἑαυτὸν μετῆγε, ναῶν τε ἀναθήματα θεῶν τε ἀγάλματα καὶ ἡρώων τιμὰς, καὶ εἴ τις ἦν κόσμος δημοσίου ἔργου ἢ καλλώπισμά τι πόλεως ἢ ὕλη νόμισμα ποιῆσαι δυναμένη, πᾶν ἐχωνεύετο. ὅπερ καὶ μάλιστα τοὺς δήμους ἐλύπησε· πένθος τε δημόσιον ἐνεποίει δίχα μάχης καὶ ἄνευ ὅπλων ὄψις πολιορκίας, ὡς τινὰς τῶν δημοτῶν καὶ ἐγχειρίδια ἀναλαβεῖν καὶ τοὺς νεῶς φρουρεῖν, ἐτοίμως τε ἔχειν πρότερον ἀναιρεθέντας πρὸ τῶν βωμῶν πεσεῖν ἢ σκῦλα τῶν πατρίδων ἰδεῖν. ἐντεῦθεν δὴ καὶ μάλιστα κατὰ τε πόλεις καὶ κατὰ ἔθνη διοίδαινον τῶν ὄγλων αἰ ψυχαί. ἀπηρέσκοντο δὲ καὶ οἱ στρατιῶται τοῖς πραττομένοις, ὄνειδιζόντων αὐτοῖς ἐπιφθόνως συγγενῶν τε καὶ οἰκείων ὡς δὴ δι' αὐτοὺς ταῦτα πρᾶττοντος τοῦ Μαξιμίνου.“

2.20.2 Kommentar:

In diesem Kapitel beschreibt Herodian die chaotischen Umstände während der tyrannischen Herrschaft Maximinus'. Seine militärischen Leistungen hätten Maximinus zwar Ruhm verschaffen können – womit Herodian vermutlich in erster Linie Legitimation seiner Herrschaft meint – wenn er nicht so grausam geherrscht hätte. Viele Menschen seien ermordet oder ihres Besitzes beraubt worden und es habe keine Rechtssicherheit gegeben. Maximinus sei es vor allem darum gegangen, so viel Geld wie möglich anzuhäufen, wobei er sich immer auf die Bedürfnisse seiner Soldaten berufen habe. Er habe außerdem mehrere Kommandanten und hochgestellte Staatsbeamten gezwungen, sich auf der Stelle, wenn er so gewollt habe, nach Pannonien zu begeben, wo er sich selbst aufgehalten habe, wo er sie erniedrigt und bestraft habe. Zunächst hätten die Maßnahmen nur die Reichen und die Mächtigen betroffen, langsam hätten sie aber auch die breiteren Massen zu spüren bekommen. Daraufhin habe sich die allgemeine Stimmung verschlechtert, man habe die Ausbeutung der Städte und der Provinzen mit einer Belagerung verglichen, die ohne einen Kampf und Waffen abgelaufen sei. Die Menschen hätten schließlich vor den Tempeln Wache gehalten, um zumindest sie vor Plünderung zu beschützen. Die Unzufriedenheit habe schließlich insbesondere in den Städten

und den Provinzen einen sehr hohen Grad erreicht. Sogar die Soldaten hätten sich schlecht gefühlt, weil ihre Familienangehörige und Freunde sie für die Situation für verantwortlich gehalten hätten.

2.21 Herodian. 7,8: Maximinus' Rede vor dem Heer

2.21.1 Originaltext:

„ὡς δ' ἀπηγγέλη τῷ Μαξιμίνῳ τὰ πεπραγμένα, σκυθρωπός τε ἦν καὶ ἐν μεγάλαις φροντίσι, προσεποιεῖτο δὲ αὐτῶν καταφρονεῖν. τῆς μὲν οὖν πρώτης καὶ δευτέρας ἡμέρας ἔνδον ἔμεινεν ἡσυχάζων καὶ τοῖς φίλοις περὶ τοῦ πρακτέου κοινούμενος. τὸ δὲ στρατόπεδον πᾶν τὸ σὺν αὐτῷ οἱ τε ἐπέκεινα πάντες ἄνθρωποι ἔγνωσαν μὲν τὰ διαγγελθέντα, καὶ διοίδαινον πᾶσιν αἱ ψυχὰι τηλικούτων ἔργων εὐτόλμῳ καινοτομία, οὐδέ τις πρὸς τινα ἔλεγε τι οὐτ' εἰδέναι τι προσεποιεῖτο· τοσοῦτος γὰρ ἦν ὁ Μαξιμίνου φόβος ὡς μηδὲν αὐτὸν λανθάνειν, παραφυλάττεσθαι δὲ πάντων οὐ μόνον τὰ διὰ φωνῆς καὶ γλώττης προφερόμενα ἀλλὰ καὶ τὰ δι' ὄψεως νεύματα <πάντας οἴεσθαι>. ὁ μὲντοι Μαξιμῖνος συγκαλέσας πάντα τὸν στρατὸν εἰς τὸ πρὸ τῆς πόλεως πεδίον, προελθὼν τε τῆς τρίτης ἡμέρας ἀνελθὼν τε ἐπὶ τὸ βῆμα, ἐπιφερόμενος τὸ βιβλίον ὅπερ ἦσαν αὐτῷ συντάξαντές τινες τῶν φίλων, ἐξ ἀναγνώσεως ἔλεξε τοιάδε· „ἄπιστα μὲν οἶδα καὶ παράδοξα λέξων πρὸς ὑμᾶς, ὡς δὲ ἐγὼ οἶομαι, οὐ θαύματος ἀλλὰ χλεύης καὶ γέλωτος ἄξια. ὄπλα ἐφ' ὑμᾶς καὶ τὴν ὑμετέραν ἀνδρείαν οὐ Γερμανοὶ αἴρονται, οὐς πολλάκις ἐνίκησαμεν, οὐ Σαυρομάται οἱ περὶ εἰρήνης ἐκάστοτε ἰκετεύοντες· Πέρσαι τε οἱ πάλαι Μεσοποταμίαν κατατρέχοντες νῦν ἡσυχάζουσιν, ἀγαπητῶς ἔχοντες τὰ ἑαυτῶν, δόξης τε τῆς ὑμετέρας ἐν τοῖς ὅπλοις ἀρετῆς τε [πεῖρα] τῶν ἐμῶν πράξεων, ἃς ἔγνωσαν ὅτε τῶν ἐπὶ ταῖς ὄχθαις στρατοπέδων ἡγούμεν, ἀνεχούσης αὐτοῦς. ἀλλὰ γάρ (μὴ τι ἄρα καὶ καταγέλαστον εἰπεῖν) Καρχηδόνιοι μεμῆνασι, καὶ πρεσβύτην ἄθλιον, ἐν ἐσχάτῳ γήρῳ παραφρονούντα, πείσαντες ἢ βιασάμενοι ὥσπερ ἐν πομπαῖς παίζουσι βασιλείαν· τίνοι θαρροῦντες στρατῷ, παρ' οἷς εἰς τὴν τοῦ ἡγουμένου ὑπηρεσίαν ἀρκοῦσι ῥαβδοῦχοι; ποῖα φέροντες ὄπλα, παρ' οἷς οὐδὲν πλὴν δορατίων οἷς πρὸς θηρία μονομαχοῦσι; τὰ πολεμικὰ αὐτοῖς γυμνάσια χοροὶ καὶ σκώμματα καὶ ῥυθμοί. μηδέ τινα ὑμῶν ἐκπληττέτω τὰ κατὰ Ῥώμην ἀγγελθέντα. Βιταλιανὸς μὲν ἀνηρέθη δόλῳ καὶ ἀπάτῃ ληφθεὶς, τοῦ δὲ Ῥωμαίων δήμου τὸ κοῦφον καὶ εὐμετάβολον οὐκ ἀγνοεῖτε καὶ μέχρι βοῆς θρασυ· εἰ δύο ἢ τρεῖς ὀπλίτας ἴδοιεν μόνον, ὑπ' ἀλλήλων ὠθούμενοι τε καὶ πατούμενοι, φεύγων ἕκαστος τὸν ἴδιον κίνδυνον τοῦ κοινοῦ ἀμελῶς ἔχει. εἰ δὲ καὶ τὰ τῆς συγκλήτου τις ὑμῖν διήγγειλε, μὴ θαυμάζετε εἰ τὸ μὲν ἡμέτερον σῶφρον τραχὺ αὐτοῖς δοκεῖ, τὸ δ' ὁμότροπον ἐν ἀκολάστῳ βίῳ ἐκείνου προτιμᾶται, καὶ τὰ μὲν ἀνδρεῖα καὶ σεμνὰ τῶν ἔργων φοβερὰ

προσαγορεύουσι, τὰ δ' ἀνειμένα καὶ ἐκβεβακχευμένα ὡς ἡμερα δι' ἡδονῆς ἔχουσι· διόπερ πρὸς τὴν ἐμὴν ἀρχὴν οὗσαν ἐπιστρεφῆ καὶ κόσμιον ἀλλοτρίως διάκεινται, ἥσθησαν δὲ τῷ Γορδιανοῦ ὀνόματι, οὗ τὸν διαβεβλημένον βίον οὐκ ἀγνοεῖτε. πρὸς τούτους καὶ τοιούτους ἡμῖν ὁ πόλεμος, εἴ τις οὕτως αὐτὸν καλεῖν βούλοιο. ἐγὼ μὲν γὰρ ἠγοῦμαι ὡς οἱ πλεῖστοι καὶ σχεδὸν πάντες, εἰ μόνον Ἰταλίας ἐπιβαίημεν, ἱκετηρίους θαλλοὺς καὶ τέκνα προτείναντες ὑποστρώσουσιν αὐτοὺς τοῖς ἡμετέροις ποσίν, οἱ δὲ λοιποὶ διὰ δειλίαν καὶ φαυλότητα φεύζονται, ὡς ὑπάρξαι ἐμοί τε [καὶ] ὑμῖν τὰ ἐκείνων πάντα δοῦναι, ὑμῖν τε ἀδεῶς λαβοῦσι καρποῦσθαι.“ τοιαῦτά τινα εἰπὼν, βλάσφημά τε πολλὰ εἰς τὴν Ῥώμην καὶ τὴν σύγκλητον δι' ὧν παρεφθέγγετο ἀπορρίψας, ταῖς τε διὰ χειρὸς ἀπειλαῖς καὶ τραχέσι προσώπου νεύμασιν ὡς πρὸς παρόντας ὀργισθεῖς, ἐπαγγέλλει τὴν ἐπ' Ἰταλίαν ἔξοδον. διανείμας τε αὐτοῖς πᾶμπλειστα χρήματα, μιᾶς ἡμέρας διαλιπὼν, τῆς ὁδοῦ εἶχετο, πολὺ τι πλῆθος ἐπαγόμενος στρατοῦ, τὴν τε ὑπὸ Ῥωμαίοις δύναμιν. εἶπετο δὲ αὐτῷ καὶ Γερμανῶν οὐκ εὐκαταφρόνητος ἀριθμὸς, οὓς τοῖς ὄπλοις κεχείρωτο ἢ πείσας ἐς φιλίαν καὶ συμμαχίαν ἐπῆκτο, μηχαναί τε καὶ πολεμικὰ ὄργανα, καὶ ὅσα πρὸς τοὺς βαρβάρους ἰὼν ἐπεφέρετο. αὐτὸς μὲν <...> σχολαιτέραν τὴν ὁδοιπορίαν ἐποιεῖτο διὰ τὴν τῶν ὀχημάτων καὶ ἐπιτηδείων πανταχόθεν συγκομιδὴν· αἰφνιδίου γὰρ γενομένης τῆς ἐπ' Ἰταλίαν ὁδοῦ, οὐκ ἐκ προνοίας, ὥσπερ εἰώθει, ἀλλ' ἐξ αὐτοσχεδίου καὶ ἐπειγούσης ὑπηρεσίας τὰ χρειώδη τῷ στρατῷ ἠθροίζετο. **ἔδοξεν οὖν αὐτῷ προπέμψαι τὰς τῶν Παιόνων φάλαγγας· ἐκείνοις γὰρ μάλιστα ἐπίστευεν, οἵπερ αὐτὸν καὶ πρῶτοι ἀνεῖπον βασιλέα ἐθελονταί τε ὑπὲρ αὐτοῦ κινδυνεύειν ὑπισχυοῦντο. ἐκέλευσεν οὖν αὐτοῖς φθάσαι τὴν λοιπὴν δύναμιν καὶ τὰ ἐν Ἰταλίᾳ χωρία προκαταλαβεῖν.**“

2.21.2 Kommentar:

Die Unzufriedenheit mit der Herrschaft des Maximinus habe ihren Siedepunkt in der Provinz Africa erreicht. Gordian, der Prokonsul der Provinz sei zum Kaiser proklamiert worden, woraufhin die Situation eskaliert sei. Der Senat habe Gordian und seinen Sohn anerkannt, Maximinus habe aber gleichzeitig die Anerkennung des Senats verloren. In Rom hätten sich bürgerkriegsähnliche Umstände geherrscht und der Senat habe versucht, die Provinzen von Maximinus zu Abfall zu bringen. Dies sei in den meisten Fällen erfolgreich gewesen, es habe aber auch solche Provinzen gegeben, die Maximinus treu geblieben seien. Als Maximinus über die Aufstände erfahren habe, sei er besorgt gewesen, er habe allerdings versucht, seine Gefühle zu verbergen. Drei Tage später sei das Heer versammelt worden und Maximinus habe eine Rede vor seinen Soldaten gehalten, in der er sich über die Aufständischen ganz heftig lustig gemacht habe. Er habe die großen Feinde der Römer, die Germanen, die Sauromaten und die Perser

aufgelistet, die bereits durch die römische Armee besiegt worden seien. Maximinus habe betont, dass die Aufständischen – die er nur als Karthager bezeichnet habe – gegen diese Armee, die unlängst unter seiner Führung die Germanen besiegt habe, revoltiert hätten, und zwar unter der Führung eines alten Mannes, obwohl sie gar keine Soldaten aufbieten könnten. Auch den Aufstand in Rom solle man nicht überschätzen. Sobald die Römer nämlich Soldaten zu Gesicht bekämen, würden sie einfach weglaufen. Maximinus habe sich auch zum Verhalten des Senats geäußert. Man solle sich nämlich nicht wundern, dass der Senat Gordian unterstützt habe, da den Senatoren, die ein ausschweifendes Leben führten, Gordians Lebensweise besser als seine eigene gefalle. Maximinus habe zuletzt erklärt, nach Italien marschieren zu wollen, wobei er sich sicher gewesen sei, dass es nicht zu Kämpfen kommen werde, da er seine Gegner für Feiglinge gehalten habe. Er habe den Soldaten den Besitz seiner Feinde versprochen und vor dem Abmarsch nach Rom ein Geldgeschenk verteilt. Maximinus sei schließlich mit dem gesamten römischen Heer aufgebrochen, er habe allerdings wegen des unerwarteten und unvorbereiteten Abmarsches logistische Schwierigkeiten gehabt. Er habe aus diesem Grund die pannonischen Truppen vorausgeschickt, da er ihnen am meisten vertraut habe, weil sie ihn als erste zum Herrscher proklamiert hätten.

2.22 Herodian. 8,2: Die Belagerung Aquileias

2.22.1 Originaltext:

„ὡς δὲ διέβησαν ἀκωλύτως μηδενὸς ἐμποδῶν γενομένου, καταβαίνοντες εἰς τὸ πεδῖον ἤδη ἀνεθάρρησάν τε καὶ ἐπαιάνισαν· ῥᾶστά τε αὐτῷ πάντα προχωρήσειν ὁ Μαξιμῖνος ἤλπισεν Ἰταλῶν μηδὲ ταῖς δυσχωρίαις τεθαρρηκότων, ἔνθα ἡ κρύπτειν ἑαυτοὺς καὶ σώζειν ἠδύνατο ἢ δι' ἐνέδρας ἐπιβουλεῦσαι, μάχεσθαι τε ἄνωθεν ἐξ ὑπερκειμένων χωρίων. γενομένων δὲ αὐτῶν ἐν τῷ πεδίῳ, οἱ σκοποὶ ἀπήγγειλαν πόλιν [Ἰταλίας τήν] μεγίστην, Ἀκυληίαν δὲ καλουμένην, κεκλειῆσθαι, **τὰς δὲ προπεμφθείσας φάλαγγας τῶν Παιόνων προθύμως μὲν τειχομαχῆσαι,** πολλάκις δὲ προσβαλούσας ἀνύειν οὐδέν, ἀπαγορεύειν δὲ καὶ ἀναχωρεῖν βαλλομένους λίθοις τε καὶ δόρασι τόξων τε πλήθει. **ὁ δὲ Μαξιμῖνος ἀγανακτήσας πρὸς τοὺς στρατηγοὺς τῶν Παιόνων ὡς ἀμελέστερον μαχομένους, αὐτὸς σὺν τῷ στρατῷ ἠπειγέτο,** ἐλπίζων ῥᾶστα αἰρήσειν τὴν πόλιν. ἡ δὲ Ἀκυληία καὶ πρότερον μὲν, ἅτε μεγίστη πόλις, ἰδίου δήμου πολυάνθρωπος ἦν, καὶ ὥσπερ τι ἐμπόριον Ἰταλίας ἐπὶ θαλάττῃ προκειμένη καὶ πρὸ τῶν Ἰλλυρικῶν ἐθνῶν πάντων ἰδρυμένη τὰ τε ἀπὸ τῆς ἠπείρου διὰ γῆς ἢ ποταμῶν κατακομιζόμενα παρῆγεν ἐμπορεύεσθαι τοῖς πλέουσι, τὰ τε ἀπὸ θαλάττης τοῖς

ἡπειρώταις ἀναγκαῖα, ὧν ἡ παρ' ἐκείνοις χώρα διὰ χειμῶνος <χαλεπότητα> οὐκ ἦν εὐφορος, ἀνέπεμπεν εἰς τὴν ἄνω γῆν· πρὸς οἶνόν τε μάλιστα πολύγονον χώραν γεωργοῦντες ἀφθονίαν ποτοῦ παρείχον τοῖς ἄμπελον μὴ γεωργοῦσιν. ἔνθεν πολὺ τι πλῆθος ἐπεδήμει οὐ πολιτῶν μόνον ἀλλὰ ξένων τε καὶ ἐμπόρων. τότε δὲ μᾶλλον ἐπολυπλασιάσθη τὸ πλῆθος, τῶν ὄχλων πάντων ἐξ ἀγρῶν ἐκεῖσε συρρυσθέντων, πολίχνας τε καὶ κώμας τὰς περικειμένας καταλιπόντων, πιστευσάντων δὲ αὐτοὺς τῷ τε μεγέθει τῆς πόλεως καὶ τῷ προβεβλημένῳ τείχει, ὃ παλαιότατον <ὄν> ἐκ τοῦ πλείστου μέρους πρότερον μὲν κατερήριπτο, ἅτε μετὰ τὴν Ῥωμαίων ἀρχὴν μηκέτι τῶν ἐν Ἰταλίᾳ πόλεων ἢ τειχῶν ἢ ὄπλων δεηθεισῶν, μετεिल्φουῶν δὲ ἀντὶ πολέμων εἰρήνην βαθεῖαν καὶ τῆς παρὰ Ῥωμαίοις πολιτείας κοινωνίαν· πλὴν τότε ἡ χρῆμα ἠπειξε τὸ τεῖχος ἀνανεώσασθαι τὰ τ' ἐρείπια ἀνοικοδομήσαι, πύργους τε καὶ ἐπάλξεις ἐγεῖραι. τάχιστα οὖν φράξαντες τῷ τείχει τὴν πόλιν, τὰς τε πύλας κλείσαντες, πανδημει ἐπὶ τῶν τειχῶν νύκτωρ τε καὶ μεθ' ἡμέραν ἰδρυμένοι τοῖς προσιοῦσιν ἀπεμάχοντο. ἐστρατήγουν δὲ αὐτῶν καὶ πάντα εἶχον διὰ φροντίδος ἄνδρες δύο, ἀπὸ ὑπατείας μὲν, ἐπιλεχθέντες δὲ ὑπὸ τῆς συγκλήτου· ὧν ὁ μὲν Κρισπῖνος ὁ δὲ Μηνίφιλος ἐκαλεῖτο. καὶ μετὰ πολλῆς προνοίας τὰ τε ἐπιτήδεια ἀμπλειεστάτα εἰσεκομίσαντο, ὡς ἐκτένειαν εἶναι, εἰ καὶ ἐπιμηκεστέρα γένοιτο πολιορκία. ἦν δὲ καὶ ὕδατος ἀφθονία φρεατιαίου· πολλὰ γὰρ τὰ ὀρύγματα ἐν τῇ πόλει· ποταμὸς τε παραρρεῖ τὸ τεῖχος, ὁμοῦ παρέχων τε προβολὴν τάφρου καὶ χορηγίαν ὕδατος.“

2.22.2 Kommentar:

Capellianus, ein alter Feind Gordians, sei mit seinen Truppen nach Karthago marschiert, woraufhin Gordian Selbstmord begangen habe. In der Schlacht gegen Capellianus sei auch der Sohn Gordians gefallen, weswegen der Senat einen gewissen Maximus – den man in der Forschung eher als Pupienus kennt – und Balbinus zu Herrschern ernannt. Die stadtrömische Bevölkerung sei allerdings über diese Entscheidung nicht sehr begeistert gewesen und sie habe aus der Familie Gordians einen neuen Herrscher verlangt. Maximus und Balbinus, die die Massen hätten besänftigen müssen, hätten den Sohn von Gordians Tochter, der ebenfalls Gordian geheißen habe, gefunden und zum Caesar ernannt. Nachdem sich die Lage dadurch beruhigt habe, hätten die neuen Herrscher Rekruten ausgehoben. Maximus sei mit dem Großteil der auf diese Art und Weise ausgestellten Truppen gegen Maximinus marschiert, während Balbinus sich um die Prätorianer habe kümmern müssen, die ihm Probleme bereitet hätten, da sie die Herrschaft der vom Senat gewählten Kaiser nicht akzeptiert hätten. Maximinus habe unterdessen Italien erreicht und sich Aquileia genähert. Die Späher hätten ihm gemeldet, dass die Pannonier die Stadt belagert hätten, allerdings ohne Erfolg. Maximinus habe sich geärgert

und die Kommandanten der Pannonier beschimpft, die seiner Meinung nach nicht hart genug gekämpft hätten, da sie die Stadt hätten bereits einnehmen sollen. Herodian betont in einem Exkurs den Reichtum und die strategische und wirtschaftliche Bedeutung der Stadt sowie ihre Verbindung mit den illyrischen Provinzen. Aquileia sei eine gut befestigte Stadt, die zu dieser Zeit von zwei ehemaligen Konsuln verteidigt worden sei. Die Belagerung habe außerdem erschwert, dass es in der Stadt genügend Trinkwasser gegeben habe und dass die Verteidiger vor dem Beginn der Belagerung genug Vorräte an Lebensmitteln herbeigeschafft hätten.

2.23 Herodian. 8,5: Maximinus' Ermordung

2.23.1 Originaltext:

„τῶν μὲν οὖν πρώτων ἡμερῶν ἀντίπαλός πως καὶ ἰσόρροπος ἔμενον ἡ τύχη τῆς μάχης· χρόνου δὲ ἐγγενομένου ὃ τε στρατὸς τοῦ Μαξιμίνου ὀκνηρὸς ἐγένετο, καὶ πταίων τῆς ἐλπίδος ἀθύμως διέκειτο· οὐς γὰρ ἠλπίκεσαν μηδεμίαν ὑπομενεῖν προσβολήν, τούτους εὕρισκον οὐκ ἀντέχοντας μόνον ἀλλὰ καὶ ἀνθεστῶτας, οἱ δὲ Ἀκυλήσιοι ἐπερρώννυντό τε καὶ προθυμίας πάσης ἐνεπίμπλαντο, τῇ τε συνεχείᾳ τῆς μάχης πείραν καὶ θάρσος ὁμοῦ προσλαμβάνοντες κατεφρόνουν τῶν στρατιωτῶν, ὡς καὶ ἀποσκόπτειν ἐς αὐτούς, ἐνυβρίζειν τε τῷ Μαξιμίνῳ περινοστοῦντι, εἰς τε αὐτὸν καὶ τὸν παῖδα ἀπορρίπτειν δυσφήμους καὶ αἰσχρὰς βλασφημίας, ἐφ' αἷς ἐκεῖνος κινούμενος ὀργῆς μᾶλλον ἐνεπίμπλατο. χρῆσθαι δὲ κατὰ τῶν πολεμίων οὐ δυνάμενος, ἐκόλαζε τοὺς πλείστους τῶν ἡγουμένων τῶν ἰδίων στρατιωτῶν ὡς ἀνάδρωσ καὶ ῥαθύμως προσφερομένους τῇ τειχομαχίᾳ. ὅθεν αὐτῷ περιεγένετο πρὸς μὲν τῶν οἰκείων μῖσός τε καὶ ὀργή, παρὰ δὲ τῶν ἀντιπάλων πλείων ἢ καταφρόνησις. συνέβαινε δὲ τοῖς Ἀκυλησίοις πάντα ὑπάρχειν ἔκπλεα καὶ ἐπιτηδεῖων ἀφθονίαν, ἐκ πολλῆς παρασκευῆς εἰς τὴν πόλιν πάντων σεσωρευμένων ὅσα ἦν ἀνθρώποις καὶ κτήνεσιν εἰς τροφὰς καὶ ποτὰ ἐπιτήδεια· ὁ δὲ στρατὸς πάντων ἤν) ἐν σπάνει, τῶν τε καρποφόρων δένδρων ἐκκεκομμένων καὶ τῆς γῆς ὑπ' αὐτοῦ δεδηωμένης. μένοντες δὲ ὑπὸ σκηναῖς αὐτοσχεδίοις, οἱ δὲ πλεῖστοι ὑπὸ γυμνῷ τῷ ἀέρι, ὄμβρων τε καὶ ἡλίου ἠνείχοντο, λιμῷ τε διεφθείροντο, μηδὲ ἐπεισάκτου τροφῆς αὐτοῖς τε καὶ ὑποζυγίοις εἰσκομιζομένης. πανταχόθεν γὰρ τὰς τῆς Ἰταλίας ὁδοὺς παραφράζαντες ἦσαν οἱ Ῥωμαῖοι τειχίων τε ἐγέρσεσι καὶ πυλίδων ἀσκήσεσιν. ἄνδρας τε ὑπατευκότας ἐξέπεμψεν ἢ σύγκλητος σὺν ἐπιλέκτοις καὶ λογάσιν ἀπ' Ἰταλίας πάσης ἀνδράσιν, ἴν' αἰγιαλοὶ τε πάντες καὶ λιμένες φρουρῶνται καὶ μηδενὶ ἔκπλους συγχωρῆται, ὡς ἄπυστα καὶ ἄγνωστα εἶναι Μαξιμίνῳ τὰ ἐν Ῥώμῃ πραττόμενα· αἱ τε λεωφόροι ὁδοὶ καὶ ἀτραποὶ πᾶσαι ἐφυλάττοντο ὡς μηδένα διαβαίνειν. συνέβαινε δὲ τὸν στρατὸν δοκοῦντα πολιορκεῖν αὐτὸν πολιορκεῖσθαι, ἐπεὶ μήτε τὴν Ἀκυληίαν

ἐλεῖν ἐδύνατο, μήτε ἀποστὰς ἐκεῖθεν ἐπὶ τὴν Ῥώμην χωρῆσαι διὰ τε νηῶν καὶ ὀχημάτων ἀπορίαν· ἅπαντα γὰρ προκατείληπτο καὶ συνεκέκλειστο. φῆμαι δὲ μείζους ἀληθείας ἐξ ὑποψίας ἐδίδοντο, ὅτι πᾶς ὁ δῆμος ὁ Ῥωμαίων ἐν ὅπλοις εἶη, Ἰταλία τε πᾶσα συμπεπνεύκοι, **πάντα τε ἔθνη Ἰλλυρικὰ καὶ βάρβαρα τά τε ὑπ’ ἀνατολαῖς καὶ μεσημβρίαῖς στρατὸν ἀγείρει**, μιᾷ τε γνώμῃ καὶ ψυχῇ ὁμοίως Μαξιμῖνος μεμίσηται. ὅθεν ἐν ἀπογνώσει ἦσαν καὶ πάντων σπάνει οἱ στρατιῶται, σχεδὸν καὶ ὕδατος αὐτοῦ. ὁ γὰρ ἦν μόνον ἐκ τοῦ παραρρέοντος ποταμοῦ ποτόν, αἷματι καὶ φόνοις μεμιασμένον ἐπίνετο· οἳ τε γὰρ Ἀκυλῆσιοι τοὺς ἐν τῇ πόλει τελευτῶντας, οὐκ ἔχοντες ὅπως θάψωσιν, ἐς τὸν ποταμὸν ἀπερρίπτουν, οἳ τε ἐν τῷ στρατῷ φονευόμενοι ἢ διαφθειρόμενοι νόσῳ ἐδίδοντο τῷ ρεύματι, οὐκ ἐχόντων αὐτῶν τὰ πρὸς ταφήν ἐπιτήδεια. παντοδαπῆς οὖν ἀπορίας καὶ δυσθυμίας τὸν στρατὸν κατεχούσης, αἰφνιδίως, ἀναπαυομένου τοῦ Μαξιμίνου ἐν τῇ σκηνῇ καὶ τῆς ἡμέρας ἐκείνης ἐν ἀνέσει τοῦ πολέμου οὔσης τῶν τε πλείστων ἐς τὰς σκηνὰς καὶ τὰ ἐγκεχειρισμένα τῆς φρουρᾶς χωρία ἀνακεχωρηκότων, ἔδοξε τοῖς στρατιώταις οἱ πρὸς τῇ Ῥωμαίων πόλει στρατόπεδον εἶχον ὑπὸ τὸ καλούμενον ὄρος Ἀλβανόν, ἔνθα παῖδας καὶ γυναῖκας καταλελοίπεσαν, φονεῦσαι τὸν Μαξιμῖνον, ὡς παύσαιτο μὲν χρονίου καὶ ἀπεράντου πολιορκίας, μηκέτι δὲ πορθοῖεν Ἰταλίαν ὑπὲρ τυράννου κατεγνωσμένου καὶ μεμισημένου. τολμήσαντες οὖν ἐπίασι τῇ σκηνῇ αὐτοῦ περὶ μέσσην ἡμέραν· συναραμένων δὲ αὐτοῖς καὶ τῶν φρουρούντων δορυφόρων τὰς τε εἰκόνας ἐκ τῶν σημείων κατασπῶσι, καὶ αὐτὸν σὺν τῷ παιδί προελθόντα τῆς σκηνῆς, ὡς δὴ ἄρα διαλέξαιτο αὐτοῖς, οὐκ ἀνασχόμενοι ἀναιροῦσι. φονεύουσι δὲ καὶ τὸν ἑπαρχὸν τοῦ στρατοῦ πάντα τε τοὺς ἐκείνῳ θυμῆρεις φίλους· ρίψαντές τε τὰ σώματα τοῖς βουλομένοις ἐνυβρίζειν καὶ πατεῖν εἶασαν κυσί τε καὶ ὄρνισι βοράν. τοῦ δὲ Μαξιμίνου καὶ τοῦ παιδὸς τὰς κεφαλὰς εἰς τὴν Ῥώμην ἔπεμψαν. τοιοῦτῳ μὲν δὴ τέλει Μαξιμῖνος καὶ ὁ παῖς αὐτοῦ ἐχρήσαντο, δίκας πονηρᾶς ἀρχῆς ὑποσχόντες·“

2.23.2 Kommentar:

Maximinus habe zwar Aquileia erreicht, der heftige Widerstand der Belagerten habe allerdings seine Armee demoralisiert, da seine Soldaten eigentlich gar keinen Widerstand erwartet hätten. Maximinus habe seine Geduld bald verloren und sein Zorn habe sich gegen seine Kommandanten gewendet, woraufhin sich die Stimmung im Heer noch weiter verschlechtert habe. Dazu seien noch die Lebensmittelknappheit und die schlechten Umstände im Lager gekommen, die Maximinus' Heer ebenfalls verstimmt hätten, während die Verteidiger Aquileias gut versorgt gewesen seien. Die Römer – worunter in diesem Fall Herodian vermutlich die Anhänger der Senatskaiser, oder einfach nur die stadtrömische Bevölkerung und

ihre italischen Verbündeten versteht – hätten außerdem die wichtigsten Straßen und Verkehrswege abgesperrt, Maximinus sei also vom restlichen Reich ganz abgeschnitten gewesen. Laut Herodian habe man deswegen den Eindruck gehabt, eigentlich die Belagerer seien die Belagerten. Des Weiteren hätten übertriebene Gerüchte kursiert, laut denen ganz Rom und Italien zum Kampf bereit gestanden seien und die Illyrer und die Barbaren im Osten und im Süden dabei gewesen seien, ein Heer aufzustellen. Dies habe man damit erklärt, dass alle Maximinus gehasst hätten. Maximinus' Soldaten hätten währenddessen kaum noch Trinkwasser gehabt. Die Soldaten schließlich, die ursprünglich in der Nähe des Albanerberges stationiert gewesen seien, hätten sich entschieden, Maximinus zu töten, um den Kämpfen ein Ende zu setzen und Maximinus, den sie für einen Tyrannen gehalten hätten, loszuwerden. Sie hätten also Maximinus, seinen Sohn und seine engsten Berater umgebracht und die Köpfe des Maximinus und seines Sohnes nach Rom geschickt.

2.24 Herodian. 8,6: Das Ende der Kämpfe in Italien

2.24.1 Originaltext:

„ὁ δὲ στρατὸς πᾶς ὡς ἐπύθετο τὰ γενόμενα, ἔν τε ἀφασίᾳ ἦσαν καὶ οὐ πάνυ τι τῷ πραχθέντι πάντες ἠρέσκοντο, καὶ μάλιστα γε οἱ Παίονες καὶ ὅσοι βάρβαροι Θραῖκες, οἳ καὶ τὴν ἀρχὴν αὐτῷ ἐγκεχειρίκεσαν. πλὴν τοῦ ἔργου ἅπαξ γεγονότος ἄκοντες μὲν, ἔφερον δέ· ἀνάγκη τε ἦν συνήδεσθαι τοῖς πραχθεῖσιν ὑποκρινομένους. καταθέμενοί τε τὰ ὄπλα ἐν εἰρηνικῷ σχήματι προσήεσαν τοῖς τείχεσι τοῖς Ἀκυλησίων, ἀγγέλλοντες τὸν φόνον τοῦ Μαξιμίνου· τὰς δὲ πύλας ἀνοίγειν ἠξίουσαν, δέχεσθαι τε φίλους τοὺς χθρὲς ἐχθρούς. οἳ δὲ τῶν Ἀκυλησίων στρατηγοὶ τὰς μὲν πύλας ἀνοῖξαν οὐκ ἐπέτρεψαν, προθέντες δὲ τὰς εἰκόνας Μαξίμου καὶ Βαλβίνου Γορδιανοῦ τε Καίσαρος στεφάνοις καὶ δάφναις κεκοσμημένας αὐτοῖς τε εὐφήμον καὶ τοὺς στρατιώτας ἠξίουσαν γνωρίσαι καὶ ἀνειπεῖν εὐφημησαί τε τοὺς ὑπὸ Ῥωμαίων καὶ συγκλήτου ἀναδειχθέντας αὐτοκράτορας. Γορδιανούς δὲ ἔλεγον ἐκείνους εἰς οὐρανὸν καὶ θεὸν ἀνακεχωρηκένας. προύθεσάν τε ὑπὲρ τῶν τειχῶν ἀγοράν, ὧνιον παρέχοντες πάντων τῶν ἐπιτηδείων τροφῶν τε παντοδαπῶν καὶ ποτῶν ἀφθονίαν, ἐσθῆτός τε καὶ ὑποδημάτων, καὶ ὅσα ἐδύνατο παρέχειν ἐς χρῆσιν ἀνθρώποις πόλις εὐδαιμονοῦσα καὶ ἀκμάζουσα. ὅθεν καὶ μᾶλλον ἐξεπλάγη ὁ στρατός, συνεῖς ὅτι τοῖς μὲν πάντα αὐτάρκη ἦν, εἰ καὶ ἐπὶ πλέον πολιορκοῖντο, αὐτοῖς δὲ ἐν σπάνει πάντων τῶν ἐπιτηδείων θᾶπτον <ἀν> διεφθάρησαν ἢ εἶλον πάντα ἔχουσιν πόλιν. ὁ δὲ στρατὸς ἔμενε περὶ τοῖς τείχεσιν, ἔχων τὰ χρειώδη, ἅπερ ἀπὸ τῶν τειχῶν ἐλάμβανον, ὅσα ἕκαστος ἐβούλετο διελέγοντό τε ἀλλήλοις. καὶ ἦν εἰρήνης μὲν καὶ φιλίας διάθεσις, σχῆμα δὲ ἔτι πολιορκίας, τῶν

τειχῶν κεκλεισμένων καὶ τοῦ στρατοῦ περὶ αὐτὰ διαιτωμένου. τὰ μὲν οὖν κατὰ τὴν Ἀκυληίαν ἐν τούτοις ἦν· οἱ δ' ἵππεῖς οἱ τὴν Μαξιμίμου κεφαλὴν κομίζοντες ἀπὸ τῆς Ἀκυληίας μετὰ πάσης ἐπειξέως ὠδοιπόρησαν καὶ ἐπιφοιτῶσιν αὐτοῖς τὰς λοιπὰς πόλεις <αἱ> πύλαι ἀνεφύγνυτο, καὶ δαφνηφοροῦντες αὐτοὺς οἱ δῆμοι ὑπεδέχοντο. ὡς δὲ διέπλευσαν τὰς τε λίμνας καὶ τὰ τενάγη <τὰ> μεταξὺ Ἀλτίνου καὶ Ῥαβέννης, περιέτυχον Μαξιμῶ αυτοκράτορι διατρίβοντι ἐν Ῥαβέννῃ, ἔνθα τούς τε ἀπὸ Ῥώμης ἐπιλέκτους καὶ τοὺς ἀπὸ τῆς Ἰταλίας λογάδας ἤθροιζεν. ἀφῖκτο δὲ αὐτῷ καὶ Γερμανῶν οὐκ ὀλίγη συμμαχία, πεμφθεῖσα ὑπ' αὐτῶν κατ' εὖνοιαν ἦν εἶχον πρὸς αὐτὸν ἄνωθεν, ἐξ οὐπερ ἦν αὐτῶν ἐπιμελῶς ἄρξας. παρασκευάζοντι οὖν αὐτῷ τὴν δύναμιν ὡς πολεμήσουσαν τῷ Μαξιμίμου στρατῷ προσίασιν οἱ ἵππεῖς τὴν κεφαλὴν τοῦ τε Μαξιμίμου καὶ τοῦ παιδὸς φέροντες νίκην τε καὶ εὐπραγίαν ἀγγέλλοντες, ὅτι τε ἄρα ὁ στρατὸς τὰ Ῥωμαίων φρονεῖ, καὶ σέβει αυτοκράτορας οὓς ἢ σύγκλητος ἐποίησε. τούτων δὲ παρ' ἐλπίδα ἀγγελθέντων θυσίαι τε βωμοῖς εὐθὺς προσήγοντο, καὶ νίκην ἐπαιάνιζον πάντες ἦν ἀκοντιτὶ ἐνίκησαν· ὁ δὲ Μάξιμος καλλιερήσας ἐκπέμπει τοὺς ἵππεῖς ἐς τὴν Ῥώμην ἀγγελοῦντάς τε τὰ πραχθέντα τῷ δήμῳ καὶ τὴν κεφαλὴν κομίζοντας. ἐπεὶ δὲ ἀφίκοντο εἰσέπεσον τε εἰς τὴν πόλιν δεικνύντες τὴν κεφαλὴν τοῦ πολεμίου ἀνεσκολοπισμένην, ὡς πᾶσι περίοπτος εἶη, οὐδ' εἰπεῖν ἔστι λόγῳ ἐκείνης τῆς ἡμέρας τὴν ἑορτήν. οὔτε γὰρ ἡλικία τις ἦν ἢ μὴ πρὸς τοὺς βωμούς τε καὶ τὰ ἱερὰ ἠπειγέτο, οὔτε τις ἔμενεν οἶκοι, ἀλλ' ὥσπερ ἐνθουσιῶντες ἐφέροντο συνηδόμενοί τε ἀλλήλοις καὶ ἐς τὸν ἵππόδρομον συνθέοντες ὥσπερ ἐκκλησιάζοντες <ἐν τῷ> χωρίῳ. ὁ δὲ Βαλβῖνος καὶ αὐτὸς ἑκατόμβας ἔθυεν, ἀρχαί τε πᾶσαι καὶ ἡ σύγκλητος, ἕκαστός τε ὥσπερ ἀποσεισάμενος πέλεκυν τοῖς αὐχέσιν ἐπικείμενον ὑπερευφραίνετο· ἐς τε τὰ ἔθνη ἄγγελοι καὶ κήρυκες δαφνηφόροι διεπέμποντο.“

2.24.2 Kommentar:

Als das ganze Heer erfahren habe, dass Maximinus umgebracht worden sei, habe es die Nachricht verblüfft. Vor allem die Pannonier und die Thraker hätten sich geärgert, da sie ja diejenigen gewesen seien, die Maximinus' Herrschaft überhaupt ermöglicht hätten. Alle hätten schließlich die Situation akzeptiert, da die Soldaten verstanden hätten, dass sie nichts mehr ändern könnten. Sie hätten daraufhin mit den Aquileensern Kontakt aufgenommen, um mit ihnen Frieden zu schließen. Die Aquileenser hätten den Soldaten zwar nicht so sehr vertraut, dass sie die Tore der Stadt geöffnet hätten, sie hätten allerdings einen Markt eingerichtet, um das Heer mit Lebensmitteln und verschiedenen Produkten zu versorgen. Sie hätten außerdem von den Soldaten Maximinus' auch verlangt, Maximus, Balbinus und den jungen Gordian als Herrscher anzuerkennen. Währenddessen hätten die Reiter, die beauftragt gewesen seien,

Maximinus' Kopf nach Rom zu bringen, in Ravenna auf Maximus getroffen, wo er sich mit seinen Truppen befunden habe. Er habe nämlich dort versucht, eine größere Streitmacht aufzustellen. Die Reiter hätten Maximus über den Tod Maximinus' informiert und ihm mitgeteilt, dass das Heer Maximinus' keinen Widerstand mehr leiste. Daraufhin seien Opfer dargebracht und die Reiter weiter nach Rom geschickt worden. Sie hätten schließlich Rom erreicht, wo sie mit größter Freude empfangen gewesen seien. In der Stadt habe man ebenfalls Opfer dargebracht und Gesandte seien mit einer Nachricht über die jüngsten Ereignisse in die Provinzen geschickt worden.

3. Illyrer und Illyricum bei Herodian

Nach der Darstellung der einzelnen die Illyrer und das Illyricum betreffenden Textstellen muss man versuchen, ein Gesamtbild daraus zu entwerfen. Zunächst muss man also untersuchen, in welchen Zusammenhängen die Illyrer und das Illyricum erwähnt werden. Zweitens muss man zusammenstellen, was man über sie aus Herodians Werk erfährt. Drittens braucht man eine sprachliche Analyse, um aufzuzeigen, wie über die Illyrer und das Illyricum gesprochen wird und schließlich muss man mithilfe des auf diese Art und Weise entworfenen Gesamtbildes einige Schlüsse ziehen.

Wenn man versucht, die Textstellen, die den Gegenstand unserer Analyse betreffen, nach Themen zu gruppieren, findet man vier größere Zusammenhänge, in denen über die Illyrer oder das Illyricum gesprochen wird, wenn man vom Abschnitt über die Erkrankung Marc Aurels in Pannonien absieht.⁵⁹ Der erste ist die Perennis-Verschwörung, der zweite der Bürgerkrieg nach Commodus' Tod, der dritte der Perser- beziehungsweise der Germanenfeldzug des Severus Alexander und der vierte die Herrschaft des Maximinus. Im Falle der Perennis-Verschwörung habe der mächtige Prätorianerpräfekt mithilfe seiner Söhne versucht, eine Machtbasis im Illyricum auszubauen, um gegen Commodus putschen zu können. Da die Pläne frühzeitig aufgedeckt worden seien, sei Perennis jedoch gescheitert.⁶⁰ Als Voraussetzung eines erfolgreichen Putschs präsentiert also Herodian bereits im ersten Buch die militärische Unterstützung des Illyricums.

Im Bürgerkrieg nach Commodus' Tod habe Niger den Fehler begangen, die Unterstützung der illyrischen Heere für sich nicht gesichert zu haben,⁶¹ was in Herodians Narrativ letztendlich nicht nur zu seiner Niederlage, sondern auch zu seinem Tod führte. Septimius Severus habe auf

⁵⁹ Herodian. 1, 3, 1.

⁶⁰ Herodian. 1, 9.

⁶¹ Herodian. 2, 8, 10.

der anderen Seite den Bürgerkrieg gewonnen, da er von den illyrischen Soldaten zum Kaiser proklamiert worden sei und sein erster Schritt sei gewesen, ihre volle Unterstützung für sich gesichert zu haben.⁶² Ihm sei eigentlich gelungen, was Perennis und seine Söhne nicht geschafft hatten: das Illyricum als Machtbasis zu benutzen und die Herrschaft über das Römische Reich zu gewinnen. Ein wichtiges Element des Narrativs über die Illyrer in Bezug auf den Bürgerkrieg ist der „ethnische“ Aspekt der illyrischen Soldaten, oder besser gesagt die Ethnisierung der Truppen, die allerdings nicht nur die Illyrer betrifft.⁶³ Bereits in Severus’ Rede wird betont, dass die Unterstützung der illyrischen Soldaten entscheidend für den Ausgang des Konfliktes sei, da sie den Truppen aus dem Orient, die Niger unterstützt hätten, weitaus überlegen seien.⁶⁴ Der *τροπή* der Gegner werden die harte Arbeit und die Anstrengungen der Illyrer entgegengesetzt, die es ihnen ermöglichen, unter Severus’ Führung das Römische Reich zu retten.

Ideologisch gesehen interessant ist auch der Exkurs über Italien, der in Bezug auf Severus’ Marsch auf Rom erzählt wird. Seit Augustus hätten nämlich die Italiker nur noch friedlich gelebt und seien deswegen unfähig gewesen, sich vor Severus zu verteidigen,⁶⁵ was man auch als Kritik an der berühmten *pax Augusta* interpretieren kann, die den Italikern nicht wirklich Frieden gebracht, sondern ihnen die Fähigkeit, sich zu verteidigen und für sich zu kämpfen, weggenommen habe, während die eigentlichen Sieger dieser Geschichte eindeutig die Illyrer sind, die von der *pax Augusta* nicht betroffen waren. Dementsprechend sei auch Julian verzweifelt gewesen, als er über die Ankunft des Severus und seiner Illyrer informiert worden sei.⁶⁶ Interessant ist, dass eine der letzten Maßnahmen Severus’ in Italien vor seinem Abmarsch nach Osten die Aushebung italischer Soldaten gewesen sei,⁶⁷ womit er praktisch der *pax Augusta* ein Ende gesetzt habe.

Niger wird ebenfalls als verzweifelt dargestellt, genauso wie Julian, als dieser über die nähernde Ankunft der Illyrer und des Severus erfahren habe.⁶⁸ Am wichtigsten ist jedoch die Ideologisierung des letzten Kampfes zwischen Niger und Severus bei Issos, die als der Kampf beziehungsweise letztendlich der Sieg des Nordens über den Orient dargestellt wird, wobei die Illyrer den Norden repräsentieren. Laut Herodian habe dieses Mal genauso der Norden den Orient besiegt, wie vorher bei der letzten Schlacht (!) am selben Ort zwischen Alexander dem

⁶² Herodian. 2, 9 – 10.

⁶³ Diese Ethnisierung ist vermutlich von der allgemeinen Tendenz, nach der die Provinzen des Römischen Reiches ab dem 2. Jahrhundert n. Chr. immer mehr als ethnische Entitäten wahrgenommen wurden, nicht zu trennen. Zu diesem Phänomen siehe *Mitthof*, Zur Neustiftung von Identität, 61-72. Ein Unterschied ist jedoch, dass hier nicht Provinzen, sondern eher Großräumen ein ethnischer Charakter verliehen wird.

⁶⁴ Herodian. 2, 10, 5-9.

⁶⁵ Herodian. 2, 11, 3-6.

⁶⁶ Herodian. 2, 11, 7.

⁶⁷ Herodian. 2, 14, 6.

⁶⁸ Herodian. 3, 1, 1.

Großen und Dareios III.⁶⁹ Laut Martin Zimmermann wird an dieser Stelle von Herodian die Anlehnung an Vorlagen vorgetäuscht,⁷⁰ meines Erachtens überinterpretiert er aber das Wort „φασί“ im Text,⁷¹ das einfach nur „es wird gesagt/erzählt“ heißt. Herodian täuscht also nicht vor, dass er sich auf eine schriftliche Quelle bezieht. Es ist vielmehr zu vermuten, dass Herodian nicht einfach schlecht informiert war oder eine unzuverlässige Quelle verwendete, sondern ganz bewusst die Ereignisse verdrehte, denn bekanntlich war die Schlacht bei Issos nicht die letzte zwischen den zwei Herrschern und Dareios wurde hier nicht vernichtend geschlagen. Die letzte Schlacht zwischen Severus und Albinus bei Lugdunum ist ebenfalls interessant, da auch sie ideologisiert dargestellt wird.⁷² Die Britannier werden genauso ethnisiert wie die Illyrer und die orientalischen Truppen, im Vergleich zu Letzteren erscheinen sie jedoch als den Illyrern ebenbürtige Kämpfer. Letztendlich gewinnt die Schlacht und somit auch den Bürgerkrieg endgültig Severus, er habe also laut Herodian nicht nur den Orient, sondern auch den Norden besiegt. Etwas überspitzt könnte man also sagen, dass laut diesem ideologischen Konstrukt der Norden – repräsentiert durch die Illyrer und die Britannier – besser sei als der Orient, der insbesondere durch die Syrer repräsentiert wird. Unter den Truppen aus dem Norden gewinnen letztendlich aber die Illyrer, die dadurch besser als die Britannier seien.

Beim Perserfeldzug des Severus Alexander sieht man ein völlig anderes Bild als beim Bürgerkrieg nach dem Tod des Commodus. Alexander habe zwar die Illyrer mit sich nach Osten mitgenommen, er habe allerdings nicht kämpfen wollen. Er habe versucht, den Konflikt eher diplomatisch zu lösen, nach dem Scheitern dieses Versuchs habe er außerdem mit seinem Heereskontingent die anderen zwei verraten. Schließlich habe ihn sowie seine Soldaten – unter ihnen insbesondere die Illyrer – wegen des ungünstigen Klimas eine Krankheit ergriffen.⁷³ Der mittlerweile genesene Alexander und seine mit dem Ausgang des Krieges unzufriedenen Soldaten habe letztendlich die Nachricht aus dem Illyricum über den Angriff der Germanen erreicht, die den Rhein und die Donau überquert hätten. Die Nachricht über die das Illyricum bedrohende Gefahr habe die schon vorher enttäuschten Illyrer noch weiter erregt und sie hätten Alexander für die Situation verantwortlich gemacht. Alexander habe sich auch Sorgen gemacht, da die Germanen und Italien nur das an Italien angrenzende Illyricum voneinander getrennt habe. Wegen der Nähe des Illyricums zu Italien wird bei Herodian die Persergefahr im Vergleich zur Germanengefahr sogar als peripher wahrgenommen. Die illyrischen Provinzen

⁶⁹ Herodian. 3, 4, 1-5.

⁷⁰ Zimmermann, Kaiser und Ereignis, 4.

⁷¹ „ἐκεῖ φασὶ καὶ Δαρεῖον Ἀλεξάνδρῳ τὴν ὑστάτην καὶ μεγίστην μάχην συμβαλόντα ἠττηθῆναι τε καὶ ἀλῶναι, τῶν ἀπὸ τῶν ἀρκτῶων μερῶν καὶ τότε τοὺς ἀνατολικοὺς νενικηκότων.“ Herodian. 3, 4, 3.

⁷² Herodian. 3, 7.

⁷³ Herodian. 6, 4-6.

seien schmal, sodass die Germanen und die Italiker fast Nachbarn seien, während den Osten des Reiches und Italien das Meer voneinander trenne. Alexander sei also mit seinem Heer zum Rheinufer marschiert, seine Soldaten seien allerdings wiederum damit unzufrieden gewesen, dass Alexander ohne Kampf versucht habe, den Angriff der Germanen abzuwehren und dass er nicht bereit gewesen sei zu kämpfen.⁷⁴

Dieser Situation hätten die Rekruten ein Ende gemacht, die zum größten Teil aus Pannoniern bestanden hätten. Sie hätten sich entschieden, den beliebten Maximinus zum Kaiser zu erheben, der mit ihrer Ausbildung beauftragt gewesen sei, und gegen Severus Alexander zu putschen. Sie hätten nämlich nicht mehr ertragen können, dass Alexander keine Tugend und Männlichkeit während der militärischen Konflikte aufgezeigt habe, sie hätten sich also etwas Anderes erwünscht und deswegen den kriegerischen Maximinus zum Herrscher proklamiert. Den pannonischen Rekruten sei es gelungen, die übrigen Soldaten zu überraschen, Alexander zu töten und die Usurpation dadurch zu legitimieren.⁷⁵ Wichtig erscheint an dieser Stelle nicht nur, dass es die Pannonier gewesen seien, die einen Putsch ermöglicht hätten, sondern auch der Wunsch dieser Soldaten, statt eines Kaisers, der sich nur der τροφή widme, einen geeigneten, militärische Fähigkeiten aufweisenden Herrscher zu haben, den sie respektieren könnten.

Pannonien und die Pannonier spielen auch im weiteren Verlauf der Herrschaft Maximinus' eine prominente Rolle. Nach dem Germanenfeldzug sei Maximinus nach Pannonien zurückgekehrt, wo er sich auf den nächsten Germanenfeldzug vorbereitet habe.⁷⁶ Als die Nachricht über den Aufstand Gordians Maximinus in Pannonien erreicht habe, habe er sich zwar geärgert und auch einigermaßen Sorgen gemacht, öffentlich habe er sich allerdings über die „Karthager“ lustig gemacht, die sich ihm widersetzt hätten.⁷⁷ Der Grund für den Aufstand sei übrigens nicht das Fehlen von militärischen Fähigkeiten oder Leistungen gewesen, sondern die Gewaltherrschaft des Maximinus.⁷⁸ Als er den Marsch nach Italien angeordnet habe, um den Aufstand zu unterdrücken, habe er die Pannonier, die Grundpfeiler seiner Herrschaft, vorausgeschickt, da er sich mit dem Rest seines Heeres nur langsam habe bewegen können. Die Pannonier hätten nämlich sein Vertrauen genossen, da sie ihn als erste zum Herrscher proklamiert hätten.⁷⁹ Der jähzornige Maximinus habe sich aber schließlich auch über seine pannonischen Kommandanten geärgert. Als er nämlich Aquileia erreicht habe, hätten die Pannonier die Stadt immer noch belagert, ohne sie bereits eingenommen zu haben, so wie er es

⁷⁴ Herodian. 6, 7.

⁷⁵ Herodian. 6, 8-9.

⁷⁶ Herodian. 7, 2, 9.

⁷⁷ Herodian. 7, 8.

⁷⁸ Siehe insbesondere Herodian. 7, 3-4.

⁷⁹ Herodian. 7, 8, 11.

erwartet habe. Er habe sich nämlich schnellen Erfolg erhofft und für die Erfolglosigkeit habe er die pannonischen Kommandanten verantwortlich gemacht.⁸⁰ Obwohl in Bezug auf Maximinus immer nur von Pannoniern und Pannonien die Rede ist, werden bezüglich Aquileia auch die illyrischen Provinzen erwähnt.⁸¹ Die Soldaten seien der Belagerung der Stadt schließlich müde geworden und es habe Gerüchte gegeben, laut denen ganz Italien und Rom zu den Waffen gegriffen hätten, und auch die illyrischen Provinzen und die Barbaren im Osten und im Süden versucht hätten, ein Heer aufzustellen, was die Soldaten noch weiter demoralisiert habe. Schließlich habe eine Gruppe innerhalb des Heeres eine Verschwörung geplant, Maximinus ermordet und die übrigen Soldaten vor vollendeten Tatsachen gestellt.⁸² Die Pannonier und die Thraker, die Maximinus zur Herrschaft verholfen hätten, seien zwar unzufrieden gewesen, sie hätten jedoch die Situation hingenommen.⁸³

Wenn man sich die Aufteilung der verschiedenen Stellen zahlenmäßig anschaut, sieht man, dass es eine Stelle gibt, die sich mit der Perennis-Verschwörung auseinandersetzt, während es zwölf Stellen über den Bürgerkrieg nach Commodus' Tod gibt, sowie drei zu den Feldzügen Severus Alexanders – oder vier, wenn man seine Ermordung und die Proklamation Maximinus' hinzuzählen will – und sechs – oder fünf, je nach dem, was man mit der gemeinsamen Stelle mit Severus Alexander anfängt – zu Maximinus. Die Illyrer und das Illyricum werden zwar ab und zu auch im geographischen Sinne erwähnt, etwa in Bezug auf die Nähe Aquileias zu den illyrischen Provinzen im Abschnitt über die geographische und wirtschaftliche Rolle der Stadt. Insgesamt lässt sich aber feststellen, dass den Illyrern und dem Illyricum größtenteils eine ideologische beziehungsweise militärische Bedeutung zugeschrieben wird. Perennis versucht, mithilfe der Illyrer Commodus zu putschen, was ihm jedoch deswegen misslingt, weil sein Plan aufgedeckt worden sei. Nigers Erhebung sei schließlich deswegen nicht erfolgreich gewesen, weil er die Unterstützung der Illyrer für sich nicht gesichert habe. Septimius Severus habe andererseits seinem Herrschaftsanspruch Geltung verschaffen können, da er von den Illyrern proklamiert worden sei und sich ihre volle Unterstützung gesichert habe. Severus Alexander, der die Unterstützung seiner Soldaten verloren habe, habe sein Leben und seine Herrschaft verloren. An die Macht gekommen sei Maximinus, den die jungen pannonischen Rekruten proklamiert hätten.

Die Illyrer und die Pannonier spielen also immer dann eine entscheidende Rolle, wenn es eine Krisensituation gibt und ein neuer Herrscher gebraucht wird oder wenn jemand usurpieren

⁸⁰ Herodian. 8, 2, 2.

⁸¹ Herodian. 8, 2, 3.

⁸² Herodian. 8, 5.

⁸³ Herodian. 8, 6, 1.

möchte. Man kann allerdings vielleicht noch einen Schritt weiter gehen und sogar behaupten, dass die vier Zusammenhänge, die aufgezeigt worden sind, eigentlich nur zwei sind. Ich halte es nämlich für gut möglich, dass die Perennis-Verschwörung und die Feldzüge Severus Alexanders nur wegen dieses Narrativs mit den Illyrern in Verbindung gebracht werden. Die Perennis-Geschichte dient also dazu, klarer zu machen, warum ausgerechnet Septimius Severus von den vier Prätendenten die Macht erfolgreich an sich reißen konnte. Was Perennis nicht gelungen sei, habe Septimius Severus verwirklicht. In beiden Zusammenhängen geht es in erster Linie darum, wer anstelle des Commodus herrschen soll und in diesem Bezug wird den Illyrern entscheidende Bedeutung zugewiesen.

Im Falle des Severus Alexander vermute ich, dass die Betonung der Unzufriedenheit der Illyrer während des Perserfeldzuges dazu dient, das Scheitern Severus Alexanders und die Machtergreifung Maximinus' zu erklären und narratologisch aufzubauen. Meines Erachtens erwähnt Herodian die illyrischen Provinzen in Bezug auf den Angriff der Germanen ebenfalls aus diesem Grund. Die Erbitterung der Illyrer wird schrittweise aufgebaut, sie müssen zunächst mit den restlichen Soldaten ertragen, dass Alexander nicht kämpfen will, sondern versucht, die persische Gefahr mithilfe von Briefen abzuwehren, dass er während der Kämpfe die anderen Heereskontingenten im Stich lässt und dass sie selbst am Ende wegen der ungünstigen klimatischen Bedingungen krank werden. Dazu kommt noch die Nachricht über die Gefahr, die ihrer Heimat und ihren Familien gedroht habe, sowie Alexanders mangelnde Bereitschaft zu kämpfen. Stattdessen habe er versucht, diejenigen, die ihre Familien bedroht hätten, loszuwerden, indem er sie mit Geld „belohnte“.

Interessant ist nur, dass in Bezug auf Alexander eher von Illyrern die Rede ist, während Maximinus stark mit den Pannoniern verbunden wird. In den Abschnitten über Septimius Severus verwendete Herodian die zwei Begriffe scheinbar synonym, die Frage stellt sich aber, ob es auch in diesem Fall zutrifft. Es scheint mir auf jeden Fall kein Wunder zu sein, dass Alexander und Maximinus narratologisch als Gegenpaar aufgebaut werden. Alexander sei ein zarter Junge, der von seiner Mutter kontrolliert werde. Er sei weich, nur der τρυφή zugewandt, er sei feige, der nicht bereit sei zu kämpfen, sondern den Feinden nur Briefe schreibe oder Geld verspreche. Maximinus sei auf der anderen Seite ein Halbbarbare aus Thrakien, der nichts Zartes oder Weiches an sich habe, er fühle sich nur unter den Soldaten wohl, deren Anstrengungen und Mühen er immer geteilt habe. Er sei auch gewalttätig und jähzornig, militärisch zwar begabt, aber insgesamt ein Gewaltherrscher. Anzumerken ist auch, dass die Kämpfe auch von Herodian selbst eher am Rheingebiet lokalisiert werden, trotzdem versucht er immer wieder, das Illyricum irgendwie ins Spiel zu bringen. Mit dem militärischen ist auch

der ideologische Konzept stark verbunden. Die Illyrer werden als „game changer“ dargestellt, denen nur die Britannier ebenbürtig gewesen seien, aber selbst sie werden von den Illyrern letztendlich besiegt. Die Illyrer führen ein einfaches, aber hartes Leben und sind ausgezeichnete Soldaten. Sie stellen gewissermaßen das dar, was die Italiker vor Augustus waren, und dementsprechend sind sie auch diejenigen, die die Ordnung etwa nach Commodus' Tod wiederherstellen und die in der Hand von mehreren Personen aufgeteilte Römische Reich wiedervereinen können. Es ist schließlich bezeichnend, dass die germanischen Legionen etwa, die ebenfalls ein enormes militärisches Potenzial hatten, bei Herodian gar nicht erwähnt werden.

Wir sollten uns auch der Frage zuwenden, was man über das Illyricum und die Illyrer aus dem Geschichtswerk Herodians erfährt. Die illyrischen und pannonischen Heere werden in der Grenzregion des Reiches, am Rhein und an der Donau verortet, wo sie das Römische Reich verteidigt und ständig gegen die Barbaren gekämpft hätten. Außerdem werden die Illyrer geographisch im Norden lokalisiert, Herodian stilisiert ja den Kampf des Septimius Severus und seiner illyrischen Soldaten gegen die orientalischen Truppen des Niger als den Kampf zwischen dem Norden und dem Orient. Beim Angriff der Germanen unter Severus Alexander werden der Rhein und die Donau und generell die Reichsgrenze in den Regionen, die diese Flüsse durchqueren, mit den illyrischen Provinzen in Verbindung gebracht. Der Rhein und die Donau seien die wichtigsten Flüsse im Norden, der eine im germanischen, der andere im pannonischen Bereich. Auch über die Lebensweise entlang dieser Flüsse erhält man einige wenige Informationen, die aber von Whittaker für typisch rhetorische Gemeinplätze gehalten werden.⁸⁴

Das Illyricum wird auf jeden Fall als das an Italien angrenzende Nachbargebiet, ein schmaler Streifen, der die Germanen und die Italiker voneinander trenne, dargestellt. Sirmium sei die größte pannonische Stadt, außerdem sei für die Region noch Aquileia von großer Bedeutung, das als wichtiger Handelsplatz beschrieben wird, dessen Nähe zum Illyricum betont wird. Auch über die Fauna erfährt man etwas, denn Julian habe versucht, die illyrischen Soldaten des Septimius Severus mithilfe von Elefanten zu erschrecken, die also im Illyricum nicht bekannt gewesen seien oder als etwas sehr Exotisches oder Furchterregendes gegolten hätten. Im Illyricum herrsche ein feuchteres und kälteres Klima als im Osten des Reiches, deswegen hätten die illyrischen Soldaten während des Ostfeldzuges Severus Alexanders Schwierigkeiten gehabt, und auch weil sie an mehr Essen gewöhnt gewesen seien.

Die illyrischen Soldaten werden als zähe, kampferprobte und erfahrene Menschen dargestellt, die man nur mit den Britanniern vergleichen könne. Dem prächtigen Körper werden allerdings

⁸⁴ Whittaker, Herodian II, 127, Fußnote 4 und 128-129, Fußnote 1.

geringe geistige Fähigkeiten entgegengestellt, deswegen habe sie Septimius Severus leicht manipulieren können. Über ihre Werte erfährt man, dass sie sich mit ihrer Heimat und ihren Familien verbunden gefühlt hätten und dass sie selbst nicht nur eine harte, militärische Lebensweise geführt hätten, sondern auch generell von einem kriegerischen Ethos erfüllt worden seien. Pertinax sei bei den illyrischen Soldaten ganz besonders beliebt gewesen wegen seiner Siege gegen die Germanen, die er noch unter Marc Aurel errungen habe, als er die ἡγεμονία über die illyrischen Soldaten innegehabt habe. Dabei stellt sich wiederum die oben bereits erwähnte Frage, wie man das Wort deuten soll. Nach Géza Alföldy bedeutet es Statthalterschaft,⁸⁵ was dem allgemeinen Usus entsprechen würde, dieser Interpretation scheint jedoch der Kontext zu widersprechen: „ἤδει [sc. Severus – Z. T.] δὲ πάντας τοὺς κατὰ τὸ Ἰλλυρικὸν στρατιώτας μεμνημένους τῆς Περτίνακος ἡγεμονίας“. Es geht also darum, dass sich alle illyrischen Soldaten an Pertinax erinnern hätten. Gleich danach wird erläutert, warum es so gewesen sei: „ὕπὸ γὰρ Μάρκῳ βασιλεύοντι πολλὰ ἐγείρας σὺν αὐτοῖς κατὰ Γερμανῶν τρόπαια, στρατηγός τε καὶ ἡγεμὼν τῶν Ἰλλυρικῶν καταστάς, ἀνδρείαν μὲν πᾶσαν ἐν ταῖς μάχαις πρὸς τοὺς πολεμίους ἐπεδέδεικτο“.⁸⁶ Interessant ist die Stelle, wo Pertinax als „στρατηγός τε καὶ ἡγεμὼν τῶν Ἰλλυρικῶν“ genannt wird. Ἰλλυρικός ist ein Adjektiv, bei Herodian meist in Verbindung mit στρατιῶται oder στρατεύματα, wie wir darauf noch zu sprechen kommen werden. Unter „τῶν Ἰλλυρικῶν“ soll man also „der illyrischen Soldaten“ verstehen. Das Wort στρατηγός bezeichnet eindeutig ein militärisches Amt, ἡγεμὼν ist allerdings ambivalent, wie Alföldy darauf hingewiesen hat.⁸⁷ Das Wort wird entweder als Synonym für στρατηγός aus stilistischen Gründen verwendet oder es bezeichnet den Statthalter. Pertinax scheint tatsächlich auch Statthalter in den Donauprovinzen gewesen zu sein,⁸⁸ wir dürfen allerdings nicht den Fehler begehen, dass wir davon ausgehen, dass ein antiker Geschichtsschreiber wie Herodian ganz genau weiß, wovon er schreibt und wir müssen ihn nur richtig verstehen, was meistens dazu führt, dass man die Interpretation der Texte so lange verdreht, bis die „richtige Antwort“ herauskommt. Wir wissen nicht, ob Herodian mit der Ämterlaufbahn des Pertinax vertraut war, wir können also nur feststellen, dass wir nicht wissen, ob er unter ἡγεμὼν Kommandanten oder Statthalter verstand.

Man könnte freilich entgegnen, Truppenkommando und Statthalterschaft seien vor Diokletian und Konstantin voneinander nicht zu trennen. Grundsätzlich stimmt es, in der

⁸⁵ Alföldy, *Herodians Person*, 228, Fußnote 97.

⁸⁶ Herodian. 2,9, 8-9.

⁸⁷ Alföldy, *Herodians Person*, 228, Fußnote 97.

⁸⁸ Dietmar Kienast, Werner Eck, Matthäus Heil, *Römische Kaisertabelle. Grundzüge einer römischen Kaiserchronologie*. 6., überarbeitete Auflage (Darmstadt 2017), 145.

Forschung wurde allerdings von Jenő Fitz die Existenz eines provinzübergreifenden Sonderkommandos im Donauraum postuliert.⁸⁹ Das Amt des *dux Illyrici* mit Sitz in Sirmium sei um die Mitte des 3. Jahrhunderts bereits unter Philippus infolge der äußeren Bedrohungen geschaffen und in erster Linie nur für militärische Aufgaben zuständig gewesen.⁹⁰ Ein solches Sonderkommando habe auch Decius innegehabt, der als *dux Illyrici* zum Herrscher proklamiert worden sei. Eventuell könnte man also unter „ἡγεμὼν τῶν Ἰλλυρικῶν“ den von Fitz postulierten *dux Illyrici* verstehen, falls seine Theorie zutrifft. In diesem Fall könnte man sogar annehmen, dass Herodian nicht genau wusste oder sich nicht mehr daran erinnerte, was für ein Amt in den Donauprovinzen Pertinax innehatte und einfach die Umstände seiner eigenen Zeit, als das Amt eines vielleicht rein militärischen Sonderkommandanten im Donauraum existierte, auf die Vergangenheit rückprojizierte. In der Forschung gibt es aber auch Gegenmeinungen, die zwar anerkennen, dass Provinzkomplexe gebildet worden seien, bestreiten aber, dass die Befehlshaber dieser Provinzkomplexe lediglich eine militärische Funktion ausgeübt hätten. Stattdessen wird etwa von Kienast et alii in Bezug auf Decius eine doppelte Statthalterschaft im Jahr 249 n. Chr. in Moesia und Pannonia nach dem Beispiel einer auf 233/234 n. Chr. datierten Inschrift postuliert,⁹¹ die Decius als „leg(atu)s Aug(usti) pr(o) pr(aetore) prouinciarum Moesiae itemque Germani(a)e inferiorum (sic! – Z. T.)“ bezeichnet.⁹²

Demselben Gedanken folgt auch Ioan Piso, der anstatt *duces Illyrici* lieber von Oberstatthaltern spricht, die als *legati Augusti pro praetore* solche Provinzkomplexe regiert hätten.⁹³ Dem kann man allerdings entgegenhalten, dass die prosopographischen Untersuchungen beweisen, dass uns aus der Zeit, als über die Existenz von *duces Illyrici* berichtet wird, mehrere Statthalter des Donau-Balkan-Raumes bekannt sind, die mit den *duces* nicht identisch sind, was darauf hinweist, dass es neben den *duces Illyrici*, die eher militärische

⁸⁹ Jenő Fitz, Die Vereinigung der Donauprovinzen in der Mitte des 3. Jahrhunderts. In: Studien zu den Militärgrenzen Roms. Vorträge des 6. internationalen Limeskongresses in Süddeutschland (Beihefte der Bonner Jahrbücher 19, Köln/Graz 1967), 113-121; Jenő Fitz, Die Verwaltung Pannoniens in der Römerzeit III. (Budapest 1993), 977-987.

⁹⁰ Es gibt Forscher, die zwar ebenfalls der Meinung sind, dass es solche rein militärische Sonderkommandos gab und sogar noch hinzufügen, dass diese Entwicklung bereits die spätere Trennung von Zivil- und Militärverwaltung andeutet, die sie aber gleichzeitig von den von Fitz postulierten, provinzübergreifenden Sonderkommandos unterscheiden. Die rein militärischen Sonderkommandanten, die *duces*, hätten ihr Amt nur zeitlich begrenzt in äußerst gefährlichen Krisensituationen ausgeübt, während die Sonderbeamten, die ein provinzübergreifendes Sonderkommando hatten und vielleicht Legaten (und nicht *duces*) waren, hätten sowohl militärische als auch zivile Kompetenzen gehabt: Toni Glas, Udo Hartmann, Die Provinzverwaltung. In: Klaus-Peter Johne, Udo Hartmann, Thomas Gerhardt (Hgg.), Die Zeit der Soldatenkaiser. Krise und Transformation des Römischen Reiches im 3. Jahrhundert n. Chr. (235-284). Band I (Berlin 2008), 654-659. Dieser Meinung zufolge hätten Decius und weitere als *dux Illyrici* bekannten Usurpatoren beziehungsweise Herrscher nicht nur ein militärisches Kommando erhalten: Ibid., 654, Fußnote 53.

⁹¹ Kienast, Römische Kaisertabelle, 195.

⁹² AE 1985, 752.

⁹³ Ioan Piso, Zur Reform des Gallienus anlässlich zweier neuer Inschriften aus den Lagerthermen von Potaissa. In: Tyche 29 (2014), 132-133.

Befugnisse hatten, nach wie vor Statthalter gab, die vermutlich für zivile Aufgaben zuständig waren. Auf dieses Ergebnis der prosopographischen Forschung wies Jenő Fitz bereits in den 90er Jahren hin.⁹⁴ Nikolas Hächler, der 2019 eine großangelegte prosopographische Studie über den Senatorenstand zur Zeit der Soldatenkaiser publizierte, argumentiert jedoch wiederum, und zwar nicht nur mithilfe von älteren Daten, sondern auch mithilfe von neueren Inschriftenfunden dafür, „dass unter den Sonderkommandanten einzelne Regionen des illyrischen Raumes weiterhin durch Statthalter aus dem ersten Stand kontrolliert wurden“.⁹⁵ Schließlich lässt sich feststellen, dass es zwar Meinungsverschiedenheiten über den genauen Titel, die Funktionen und Befugnisse der von Fitz postulierten Sonderkommandanten gibt, grundsätzlich wird aber nicht in Frage gestellt, dass es solche provinzübergreifende Sonderkommandos gab.⁹⁶

Der Kommando-oder-Statthalterschaft-Frage begegnet man auch an einer anderen Stelle, die mit Septimius Severus verbunden ist: „ἡγεῖτο δὲ Παιόνων πάντων (ὕπὸ μιᾶ γὰρ ἦσαν ἐξουσία) Σεβήρος“.⁹⁷ Über das Wort ἐξουσία wurde bereits erwähnt, dass es laut Alföldy an dieser Stelle das Amt des Statthalters bezeichnet.⁹⁸ Nach dem Kontext jedoch zu beurteilen, geht es hier eher um einen militärischen Zusammenhang, weswegen ich eher geneigt bin, das Wort als Kommando zu interpretieren. Das Verb ἡγεῖσθαι stellt uns ebenfalls vor eine Herausforderung. Wenn es im verwaltungstechnischen Sinne als „Statthalter sein“ zu verstehen ist, würde es bedeuten, dass laut Herodian Septimius Severus um den Tod des Commodus als Statthalter aller Pannonier gedient habe. Die Provinz Pannonia wurde unter Trajan, wahrscheinlich um 106 n. Chr. in Pannonia inferior und Pannonia superior geteilt.⁹⁹ Dies würde heißen, dass laut Herodian Septimius Severus Statthalter beider Provinzen gewesen sei, in diesem Fall hätte er sich allerdings geirrt. Als nämlich Septimius Severus, der seit 191 n. Chr. Statthalter von Pannonia superior war, im April 193 n. Chr. von seinen Soldaten zum Herrscher proklamiert wurde, war C. Valerius Pudens Statthalter von Pannonia inferior.¹⁰⁰

⁹⁴ Fitz, Die Verwaltung III, 983-984.

⁹⁵ Nikolas Hächler, Kontinuität und Wandel des Senatorenstandes im Zeitalter der Soldatenkaiser. Prosopographische Untersuchungen zu Zusammensetzung, Funktion und Bedeutung des amplissimus ordo zwischen 235-284 n. Chr. (Impact of Empire 33, Leiden/Boston 2019), 177-178.

⁹⁶ Siehe etwa die diesbezüglichen Stellen in der neuesten Literatur: Sommer, Die Soldatenkaiser, 40; Ulrich Huttner, Von Maximinus Thrax bis Aemilianus. In: Klaus-Peter Johne, Udo Hartmann, Thomas Gerhardt (Hgg.), Die Zeit der Soldatenkaiser. Krise und Transformation des Römischen Reiches im 3. Jahrhundert n. Chr. (235-284). Band I (Berlin 2008), 200-201; Bruno Bleckmann, Südosteuropa am Übergang vom Principat zur Spätantike. Invasionen und Bürgerkriege, Krise und Reorganisation. In: Fritz Mitthof, Peter Schreiner, Oliver Jens Schmitt (Hgg.), Herrschaft und Politik in Südosteuropa von der römischen Antike bis 1300. 1. Teilband (Handbuch zur Geschichte Südosteuropas 1, Berlin/Boston 2019), 329.

⁹⁷ Herodian. 2,9, 2.

⁹⁸ Alföldy, Herodians Person, 228, Fußnote 97.

⁹⁹ Dobó, Die Verwaltung, 13-14.

¹⁰⁰ Dobó, Die Verwaltung, 73-74.

Pudens war von 192 (oder eventuell ab 193) n. Chr. bis 194 im Amt, man könnte also theoretisch annehmen, dass Septimius Severus eine kurze Zeit auch als Statthalter von Pannonia inferior fungiert habe. In der Tat gab es eine lange Zeit eine Lücke in der uns bekannten Liste der Statthalter Unterpannoniens zwischen C. Valerius Pudens und L. Cornelius Felix Plotianus, der zwischen 183 und 185 das Amt des Statthalters bekleidete, mittlerweile wird aber vermutet, dass Plotianus' Nachfolger C. Valerius Sabinianus gewesen sei und dass auf Sabinianus ein gewisser Pomponius (vielleicht C. Pomponius Bassus Terentianus) gefolgt sei. Von Pomponius' Statthalterschaft zeugt ein einziges fragmentarisches Militärdiplom aus Adony.¹⁰¹ Jenő Fitz datierte es auf 189 n. Chr. und schlug vor, dass Pomponius zwischen 188/189 und 193 n. Chr. Statthalter von Pannonia inferior gewesen sein dürfte.¹⁰² Seine Datierung wurde in der Forschung akzeptiert und auch Árpád Dobó vermutet, dass Pomponius zwischen 188/189 und 192/193 n. Chr. Statthalter Unterpannoniens war.¹⁰³

Trotzdem hätte freilich Herodian glauben können, Septimius Severus habe im Jahr 193 n. Chr. über beide Provinzen als Statthalter regiert. Wegen des Kontextes jedoch und da ich das Wort ἐξουσία, das im selben Satz vorkommt, eher als Kommando interpretieren würde, würde es natürlich mehr Sinn ergeben, auch ἡγεῖσθαι im militärischen Sinne zu deuten. Wir müssen außerdem beachten, dass Septimius Severus gewissermaßen als Nachfolger Pertinax' präsentiert wird. Die pannonischen Soldaten, die Severus angeführt habe (ἡγεῖτο), hätten sich noch auf die ἡγεμονία des Pertinax erinnern können, der „στρατηγός τε καὶ ἡγεμών“ der illyrischen Soldaten gewesen sei. Wenn wir annehmen, dass Herodian eventuell das Amt des *dux Illyrici* – wie auch immer der eigentliche Titel gelautet habe – in die Vergangenheit rückprojiziert und Pertinax als einen solchen Sonderkommandanten darstellt, könnte man genauso gut vermuten, dass auch Septimius Severus, der mit Pertinax in Verbindung gebracht wird, als *dux Illyrici* präsentiert wird. Es ist gut möglich, aber leider schwer zu beweisen.

Es gibt auch eine weitere Überlegung, die vielleicht nicht irrelevant ist. Da die enge Beziehung zwischen Cassius Dio und Herodian bereits von Frank Kolb bewiesen und darauf hingewiesen wurde, wie Herodian die bei Cassius Dio befindlichen Informationen rhetorisch umarbeitete,¹⁰⁴ lohnt es sich, einen Blick auf Cassius Dio zu werfen. In den Exzerpten des Xiphilinos ist uns aus dem 74. Buch aus dem Abschnitt nach Pertinax' Tod der folgende Satz erhalten: „τρεῖς γὰρ δὴ τότε ἄνδρες, τριῶν ἕκαστος πολιτικῶν στρατοπέδων καὶ ἄλλων ξενικῶν

¹⁰¹ CIL XVI 132.

¹⁰² Jenő Fitz, Die Militärdiplome aus Pannonia inferior in der zweiten Hälfte des 2. Jahrhunderts. In: Acta Antiqua Academiae Scientiarum Hungaricae 7 (1959), 437-438.

¹⁰³ Dobó, Die Verwaltung, 72-73.

¹⁰⁴ Frank Kolb, Literarische Beziehungen zwischen Cassius Dio, Herodian und der Historia Augusta (Beiträge zur Historia-Augusta-Forschung 9, Bonn 1972), 160-161.

συχνῶν ἄρχοντες, ἀντελάβοντο τῶν πραγμάτων, ὃ τε Σεουήρος καὶ ὁ Νίγρος καὶ ὁ Ἀλβῖνος, οὗτος μὲν τῆς Βρεττανίας ἄρχων, Σεουήρος δὲ τῆς Παννονίας, Νίγρος δὲ τῆς Συρίας.“¹⁰⁵ Dieser Aussage nach hätten Severus, Niger und Albinus damals jeweils über drei römische Legionen verfügt. Außerdem erfahren wir, dass Albinus Statthalter Britanniens, Severus Statthalter Pannoniens und Niger Statthalter Syriens gewesen sei. Es ist gut denkbar, dass Herodians Bemerkung über die Anführung aller Pannonier auf diesen Satz – oder auf den vermutlich recht ähnlichen ursprünglichen Satz bei Cassius Dio – zurückgeht, den Herodian rhetorisch etwas umarbeitete, um doch nicht genau dasselbe zu schreiben. Es ist also schwer zu sagen, was unter dem Satz zu verstehen sei, vielleicht sollte man ihn auch nicht allzu ernst nehmen.

Wir sollten uns schließlich dem sprachlichen Aspekt zuwenden und versuchen, die Frage zu beantworten, wie über das Illyricum und die Illyrer gesprochen wird. Die erste Frage ist, welche geographische Termini verwendet werden. Gar nicht erwähnt werden Moesia, Dacia, Dalmatia, Noricum und Raetia. Namentlich genannt werden aber Pannonien in der Form Παιονία¹⁰⁶ und das Illyricum, das gleich zwei Benennungen hat, τὸ Ἰλλυρικόν und die nur einmal vorkommende Ἰλλυρίς.¹⁰⁷ Ethnonyme gibt es aber bereits drei, Herodian spricht von den Παίονες, den Ἰλλυριοί und den Μυσοί.¹⁰⁸ Moesia wird also als geographischer Begriff nicht erwähnt, die Moesier werden aber genannt, allerdings nur einmal. Außerdem kommt noch das Adjektiv Ἰλλυρικός, ἢ, ὄν im Text mehrmals vor.¹⁰⁹ Es ist jedoch anzumerken, dass dieses Adjektiv nur auf zwei unterschiedlichen Weisen verwendet wird. Entweder in der Verbindung mit dem Wort ἔθνος, wenn über die illyrischen Provinzen gesprochen wird¹¹⁰ oder in Verbindung mit στρατεύμα oder στρατεύματα, στρατιά, στρατός, δύναμις und στρατιῶται. Die Pluralform Ἰλλυρικοί wird in vielen Fällen anstelle von Ἰλλυρικοὶ στρατιῶται verwendet.¹¹¹ Das Adjektiv wird insgesamt fünfmal verwendet, wenn es um die illyrischen Provinzen geht, und elfmal, wenn über die Soldaten oder die Truppen die Rede ist. Bemerkenswert ist, dass auch der geographische Begriff τὸ Ἰλλυρικόν, abgesehen von einem einzigen Fall, wo der Text

¹⁰⁵ Cass. Dio LXXIV 14, 3-4.

¹⁰⁶ Herodian. 2,11. Παιονία und das dazugehörige Ethnonym Παίονες bezeichneten ursprünglich eine Volksgruppe, die im heutigen Nordmazedonien beheimatet war. In der kaiserzeitlichen griechischen Historiographie fing man allerdings an, die Pannonier Paionen zu nennen: Marjeta Šašel Kos, *Appian and Illyricum (Dissertationes Musei nationalis Sloveniae 43, Ljubljana 2005)*, 379.

¹⁰⁷ Τὸ Ἰλλυρικόν: Herodian. 2,9; 2,10; 2,14; 6,7. Ἰλλυρίς: Herodian. 6,7.

¹⁰⁸ Παίονες: Herodian. 1,3; 2,9 (dreimal); 3,10; 6,7; 6,8; 7,2; 7,3; 7,8; 8,2 (zweimal); 8,6. Ἰλλυριοί: Herodian. 2,9; 2,11; 3,2; 3,4 (zweimal); 3,7. Μυσοί: Herodian. 3,10.

¹⁰⁹ Herodian. 1,9 (zweimal); 2,8; 2,9; 2,10 (zweimal); 2,11; 2,13; 2,15; 3,1; 6,4; 6,6; 6,7 (zweimal); 8,2; 8,5.

¹¹⁰ Herodian. 6,4; 6,7 (zweimal); 8,2; 8,5.

¹¹¹ Herodian. 1,9 (zweimal); 2,8; 2,9; 2,10 (zweimal); 2,11; 2,13; 2,15; 3,1; 6,6.

eventuell korrupt ist,¹¹² nur verwendet wird, wenn es über die Soldaten gesprochen wird.¹¹³ In diesen Fällen kann man also die Hinweise auf das Illyricum eventuell einfach auch als sprachliche Variation betrachten. Es ist ja klar, dass man anstelle von „τοὺς ἐκ τοῦ Ἰλλυρικοῦ στρατιώτας“ auch „τοὺς Ἰλλυρικοὺς στρατιώτας“ hätte schreiben können. Noch wichtiger ist jedoch anzumerken, dass die Ethnonyme eigentlich nur entweder im geographischen Sinne verwendet werden oder wenn es über die Soldaten gesprochen wird.¹¹⁴ Im Falle der Μυσοί geht es in Wirklichkeit über Moesia, da „τά τε ἐν Μυσοῖς καὶ Παίοσι στρατόπεδα“,¹¹⁵ die bei den Moesiern und den Pannoniern befindlichen Truppen eigentlich die in Moesia und Pannonien stationierten Truppen bezeichnen, es geht nicht wirklich um die Moesier und die Pannonier.

Wenn man die Ergebnisse der sprachlichen Untersuchung zahlenmäßig ausdrücken möchte, lässt sich feststellen, dass es insgesamt 42 Hinweise gibt, die das Illyricum, Pannonien, die Illyrer, die Pannonier, die Moesier namentlich erwähnen, oder etwas mit dem Adjektiv Ἰλλυρικός, ἢ, ὄν als illyrisch bezeichnen. Von diesen 42 Hinweisen beziehen sich jedoch nach meinen Rechnungen 26 auf die illyrischen oder pannonischen Soldaten, also mehr als 60% der Fälle. Wenn man jedoch den größeren Kontext in Betracht zieht, sieht man, dass über die Illyrer und das Illyricum fast ausnahmslos nur in einem militärischen Kontext gesprochen wird. Auch generell lässt sich feststellen, dass man aus Herodians Werk wenig über die Illyrer und das Illyricum erfährt, und selbst diese wenige Informationen über das Leben entlang der Donau, über den kriegerischen Charakter und prächtigen Körper der Illyrer und über das illyrische Klima scheinen einfach literarische Gemeinplätze zu sein. Die einzigen konkreten Informationen im gesamten Werk sind, dass die Donau im pannonischen Bereich fließt, dass Sirmium die größte Stadt Pannoniens sei und dass der wichtige Handelsplatz Aquileia in der Nähe der illyrischen Provinzen liegt. Im Vergleich zur ideologischen und militärischen Bedeutung, die dem Illyricum und den illyrischen Soldaten beigemessen wird, ist es erstaunlich wenig.

Was die Ereignis- und Verwaltungsgeschichte angeht, erfährt man etwas mehr, aber generell gesehen immer noch wenig. Marc Aurel sei in Pannonien erkrankt. Perennis habe das Illyricum als Machtbasis benutzen wollen, der frühzeitig aufgedeckte Plan sei jedoch gescheitert. Die illyrischen Soldaten hätten Pertinax wegen seiner Siege gegen die Germanen in guter

¹¹² Der bereits erwähnte Abschnitt Herodian. 2,10.

¹¹³ Herodian. 2,9: „πάντας τοὺς κατὰ τὸ Ἰλλυρικὸν στρατιώτας“; Herodian. 2,14: „εἴ τε τι ἦν ἐν τῷ Ἰλλυρικῷ τοῦ στρατιωτικοῦ λείψανον“; Herodian. 6,7: „τοὺς ἐκ τοῦ Ἰλλυρικοῦ στρατιώτας“.

¹¹⁴ Παίονες im geographischen Sinne: Herodian. 1,3; 2,9; 3,10; 6,7 (allerdings etwas ambivalenter Fall); 7,2; 7,3. Παίονες im militärischen Sinne: Herodian. 2,9 (zweimal, das eine Mal aber ambivalent); 6,8; 7,8; 8,2 (zweimal); 8,6. Ἰλλυριοί im geographischen Sinne: Herodian. 2,9. Ἰλλυριοί im militärischen Sinne: 2,11; 3,2; 3,4 (zweimal); 3,7.

¹¹⁵ Herodian. 3,10.

Erinnerung behalten. Septimius Severus sei mithilfe der Unterstützung der illyrischen Soldaten gelungen, seine Gegner zu bekämpfen, den Bürgerkrieg zu gewinnen und das Kaisertum für sich zu sichern. Severus Alexander sei der Unzufriedenheit seiner pannonischen Soldaten zum Opfer gefallen und Maximinus sei mithilfe ebendieser pannonischen Soldaten Kaiser geworden. Abgesehen von der Krankheit Marc Aurels geht es immer um das militärische Potenzial des Illyricums, das als essentiell dargestellt wird, wenn man die Herrschaft über das Römische Reich erlangen will. Genauso gut kann die Unterstützung der illyrischen Soldaten bei Herodian der entscheidende Faktor bei der Sicherung der Herrschaft sein, selbst wenn man bereits zum Herrscher proklamiert wurde und Legionen zur Verfügung hat, wie etwa im Falle des Pescennius Niger. Ich habe außerdem bereits erwähnt, dass ich die Geschichte über die Perennis-Verschwörung, die Betonung der Enttäuschung der Illyrer während des Perserfeldzuges des Severus Alexander und die Bedrohung des Illyricums durch die Germanen für literarische Fiktion halte, die dazu dienen, dieses von Herodian entworfene ideologische Bild zu verstärken und ihm Nachdruck zu verleihen.

Es ist bezeichnend, dass die angebliche Verschwörung Perennis' nur bei Herodian belegt ist, während der Zeitgenosse Cassius Dio leugnet, dass es überhaupt eine Verschwörung gegeben hätte.¹¹⁶ Obwohl Herodian behauptet, die Germanen hätten den Rhein und die Donau überquert, weiß die Forschung nichts von einem Angriff der Germanen im pannonischen Bereich in den letzten Regierungsjahren Severus Alexanders.¹¹⁷ Laut unseren Kenntnissen war die Rheingrenze das von den Germanen bedrohte Gebiet,¹¹⁸ selbst Herodian berichtet davon, dass Severus Alexander aus dem Osten zum Rhein marschiert sei.¹¹⁹ Der letzte Severerkaiser und seine Mutter wurden übrigens im von den Donauprovinzen weit entfernten Mainz ermordet.¹²⁰ Die neuere Forschung hat vielleicht diesbezüglich mittlerweile etwas Neues entdeckt, aber Jenő Fitz, der eine Militärgeschichte Pannoniens über die Periode zwischen 180 und 235 n. Chr.

¹¹⁶ Cass. Dio LXXIII 9-10.

¹¹⁷ Es dürfte immer wieder barbarische Einfälle und Kämpfe gegeben haben, die Evidenz ist allerdings spärlich: „During the reign of Severus Alexander, in a period when the Goths permanently settled in Ukraine, the restlessness of the barbarian peoples surrounding the Carpathian Basin foretold the extreme crisis of the midcentury. V. V. Kropotkin registers many coin hoards from Ukraine also from this period. These finds also do not reflect a single movement, similarly to the ones in the Carpathian Basin where our scanty historical data can also bear witness to several clashes and possibly to three smaller wars.“ Jenő Fitz, *A Military History of Pannonia from the Marcomann Wars to the Death of Alexander Severus (180-235)* (Acta Archaeologica Academiae Scientiarum Hungaricae 14, Budapest 1962), 106. Laut Fitz dürfte es größere Kämpfe gegeben haben zwischen 227 und 228 n. Chr. und dann wieder zwischen 230 und 231 n. Chr., im letzteren Fall geht er allerdings davon aus, dass die Kämpfe 231 n. Chr. noch vor dem Aufbruch Alexanders in den Osten zu Ende kamen: Fitz, *A Military History*, 110.

¹¹⁸ Sommer, *Die Soldatenkaiser*, 28; John F. Drinkwater, *The Alamanni and Rome 213-496. Caracalla to Clovis* (Oxford 2007), 51.

¹¹⁹ Herodian. 6,7: „ἀνύσας δὲ τὴν ὁδὸν μετὰ πολλῆς σπουδῆς ἐπέστη ταῖς τοῦ Ῥήνου ὄχθαις, καὶ τὰ πρὸς τὸν Γερμανικὸν πόλεμον παρεσκευάζετο“.

¹²⁰ Zur wichtigsten Literatur zur Lokalisierung des Tatortes siehe Huttner, *Von Maximinus*, 161, Fußnote 1.

verfasste, wusste noch über keine von Herodian unabhängige Quelle über die Teilnahme der Pannonier am Germanenfeldzug Alexanders.¹²¹ Was natürlich nicht heißt, dass die pannonischen Legionen am Feldzug nicht teilgenommen hätten, aber Vorsicht ist geboten, wenn Herodian unsere einzige Quelle ist.

Wir erfahren aus Herodian auch über die Verbundenheit der illyrischen Soldaten mit Pertinax.¹²² Es wurde bereits erwähnt, mit welchen lexikalischen Problemen wir konfrontiert sind. Es ist schwer zu sagen, was Herodian unter ἡγεμονία in Bezug auf Pertinax verstand, und genauso schleierhaft bleibt der Hinweis darauf, dass Pertinax „στρατηγός τε καὶ ἡγεμὼν τῶν Ἰλλυρικῶν“ gewesen sei. In der Forschung hält sich die Ansicht, dass Pertinax Legat der im – damals noch – oberpannonischen Brigetio stationierten Legio I Adiutrix und später Statthalter der Provinzen Moesia inferior, Moesia superior und Dacia gewesen sei.¹²³ Die Schwierigkeit dabei ist, dass, wenn man sich die einzelnen Etappen der rekonstruierten Laufbahn des Pertinax sowie die Quellen, auf denen diese Rekonstruktion beruht, ansieht, man leider herausfindet, dass unsere wichtigste Quelle für seinen *cursus honorum* die *Historia Augusta* ist, ein nicht ganz unproblematischer Text, beziehungsweise dass die Rekonstruktion nicht frei von Spekulationen ist.¹²⁴

Die Verbundenheit Pertinax' mit dem Donaauraum muss allerdings zum Glück nicht nur auf dubiose narrative Quellen und Spekulationen zurückgeführt werden, denn uns ist eine Weihinschrift aus Sirmium überliefert, die Pertinax aufstellen ließ.¹²⁵ Was allerdings nicht heißt, dass Herodian ein klares Bild über den genauen *cursus honorum* Pertinax' hatte. Wir können auch nicht ausschließen, dass Herodian Pertinax eventuell anachronistisch als *dux Illyrici* präsentiert. Auch der bereits erwähnte problematische Hinweis auf Septimius Severus („ἡγεῖτο δὲ Παίωνων πάντων (ὕπὸ μιᾶ γὰρ ἦσαν ἐξουσίᾳ) Σεβῆρος“) ¹²⁶ ist schwer zu verstehen. Das bereits angesprochene lexikalische Problem – die genaue Bedeutung von ἡγεῖσθαι und ἐξουσία – kann nicht endgültig gelöst werden, obwohl ich, wie ich bereits erwähnte, dazu tendiere, beide Wörter im militärischen Sinne zu interpretieren, was allerdings meines Erachtens auch in diesem Fall nichts Konkretes heißen muss und nicht bedeutet, dass Herodian Informationen hatte, über die wir selbst nicht verfügen. Es wäre aber auch gut möglich, dass es sich um eine

¹²¹ „We do not have any inscriptional monument left from this campaign, but on the basis of the abundant references of Herodianus, it may not be doubted that the Pannonian legions which fought through the Persian campaign were there at the alignment at the Rhine.“ *Fitz, A Military History*, 112.

¹²² Herodian. 2,9; 2,10.

¹²³ *Kienast, Römische Kaisertabelle*, 145.

¹²⁴ Im Einzelnen kann man sich davon bei Jenő Fitz ein Bild machen, dessen Darstellung auch die wichtigste Literatur anführt: Jenő Fitz, *Die Verwaltung Pannoniens in der Römerzeit II.* (Budapest 1993), 607-616.

¹²⁵ CIL III 3232.

¹²⁶ Herodian. 2,9.

Rückprojektion des bereits erwähnten Sonderkommandos handelt oder dass Herodian einfach Cassius Dios Text paraphrasierte beziehungsweise umarbeitete.

Gegen Ende des 2. Jahrhunderts waren Pannonia superior und Pannonia inferior voneinander getrennt und genauso die drei Legionen von Pannonia superior beziehungsweise die eine Legion von Pannonia inferior. Es gibt keine Evidenz, dass Septimius Severus neben seiner Statthalterschaft in Pannonia superior auch Statthalter Unterpannoniens gewesen wäre, oder dass er offiziell auch die dortigen Truppen hätte kommandieren können.¹²⁷ Höchstensfalls könnte man vorschlagen, Herodian habe etwas konfus in Erinnerung gehabt, dass Severus im Bürgerkrieg die Unterstützung der Donauprovinzen genossen hatte, was auch damit zusammenhängt, dass sein Bruder ungefähr zur selben Zeit, als er selbst zum Statthalter Oberpannoniens ernannt wurde, Statthalter von Moesia inferior war, die über zwei Legionen verfügte.¹²⁸ Meines Erachtens würden wir aber zu weit gehen, wenn wir vermuten würden, dass Herodian generell gut informiert war, sich aber einfach schlecht erinnerte, denn sein ganzes Werk ist durch eine Kargheit konkreter Informationen und Fakten gekennzeichnet, wie Frank Kolb mit Recht bemerkt hat.¹²⁹ Wenn man sich anschaut, wie wenig man konkret über das Illyricum und die Illyrer erfährt, vor allem wenn man bedenkt, was für eine ideologische Bedeutung dem Illyricum in Herodians Werk beigemessen wird, kann man sich Kolbs Meinung nur anschließen.

Es ist also bedenklich, wie ernst jedes kleine Detail bei Herodian in der Forschung genommen wird und wie stark sich auch die neueren Darstellungen auf ihn stützen. In den Standarddarstellungen zur Geschichte von Pannonien und Moesia superior stellt András Mócsy die Verschwörung des Perennis und seinen Versuch, aus dem Illyricum heraus Commodus zu putschen, als eine Tatsache dar.¹³⁰ Aufgrund der Bemerkung „ἠγείτο δὲ Παίωνων πάντων (ὑπὸ μιᾶ γὰρ ἦσαν ἐξουσίᾳ) Σεβήρος“ war Árpád Dobó zunächst der Meinung, Septimius Severus habe beide pannonischen Provinzen als Statthalter regiert.¹³¹ Um die von Herodian postulierte Bedrohung des Illyricums durch die Germanen unter Severus Alexander zu erklären, weist

¹²⁷ Dobó, Die Verwaltung, 112.

¹²⁸ Anthony R. Birley, *Septimius Severus. The African Emperor* (London/New York 2002), 83.

¹²⁹ Kolb, *Literarische Beziehungen*, 161.

¹³⁰ András Mócsy, *Pannonia provincia története [Die Geschichte der Provinz Pannonia]* (unveränderter Nachdruck Budapest 1974), 123; András Mócsy, *Pannonia and Upper Moesia. A History of the Middle Danube Provinces of the Roman Empire* (London/Boston 1974), 200. Ich habe bereits darauf hingewiesen, dass die angeblich gescheiterte Perennis-Verschwörung und die erfolgreiche Machtergreifung Septimius Severus' bei Herodian meines Erachtens narratologisch zusammenhängen. Dieses Narrativ fand schließlich durch Herodian seinen Weg auch in die Forschung: „The attempt of Tigidius Perennis to stir up the Pannonian army against Commodus was not successful; but seven years later, when the governor of Pannonia Superior, L. Septimius Severus, was proclaimed emperor on 9 April in Carnuntum, Rome and the empire found themselves confronted by an army marching with astonishing spirit and discipline behind its candidate.“ Ibid.

¹³¹ Dobó, Die Verwaltung, 73.

Whittaker darauf hin, wie ungenau der Begriff „Illyricum“ sei und dass Herodian wahrscheinlich das Noricum und Raetia gemeint habe. Er merkt allerdings an, dass nicht die Donau-, sondern das Rheingebiet durch die Germanen bedroht gewesen sei. An diesem Beispiel sieht man wiederum den auffallenden Tendenz der Forschung, wie schwer es vielen HistorikerInnen fällt, Behauptungen auch bei solchen umstrittenen antiken Autoren einfach in Frage zu stellen oder an sie mit einem „gesunden Argwohn“ heranzugehen. Dies hängt wahrscheinlich mit dem allgemeinen Mangel an Quellen der Disziplin zusammen, sodass man fast verzweifelt versucht, so viel Wahrheitskern wie möglich aus den verfügbaren Quellen auszuquetschen, ohne zu versuchen, die Quellen zu kontextualisieren und zu verstehen, was und warum die Erzählabsichten der Autoren sind. Was dann letztendlich zu solchen Ergebnissen führt, dass etwa András Mócsy aus dem Bericht über die Enttäuschung der illyrischen Soldaten über Alexander – nachdem die Nachricht über den Angriff der Germanen eingetroffen sei – zum Schluss kommt, im 3. Jahrhundert hätten die Soldaten aus dem Donaauraum versucht, die Ressourcen des Römischen Reiches zur Verteidigung ihrer Heimat umzuleiten.¹³² Auch er zieht die Authentizität des Berichtes nicht in Zweifel oder zieht in Erwägung, dass Herodian eventuell aus ideologischen und/oder narratologischen Gründen über die Bedrohung des Illyricums schreibt. Er merkt lediglich an, dass ein Krieg der Germanen im Donaugebiet zwar nicht gut belegt sei, man könne jedoch durchaus annehmen, es habe ein falsches Gerücht über eine angebliche Germanengefahr gegeben.¹³³

Wir sollten also vorsichtig sein, ehe wir anfangen, einzelne Details aus ihrem ursprünglichen Kontext herauszureißen, die wir dann als Fakten präsentieren oder im Grunde genommen als historisch betrachten. Wir sollten stattdessen versuchen, das Werk zu kontextualisieren, die dargebotenen Narrative zu analysieren, um dann hoffentlich zu verstehen, was und vor welchem Hintergrund dargestellt wird. Im Falle der Illyrer und des Illyricums heißt das konkret, dass man nicht die einzelnen Behauptungen als historisch betrachtet, sondern eher versucht, allgemeine Tendenzen in der Darstellung aufzuzeigen. Die allgemeine Tendenz bei Herodian ist, dass das militärische Potenzial des Illyricums betont wird und die Unterstützung der illyrischen Soldaten als Voraussetzung eines Putschs oder der Sicherung der bereits erlangten Herrschaft gilt. Die Unzufriedenheit der Illyrer kann gravierende Folgen haben, womit die jeweiligen Herrscher stets rechnen müssen. Insgesamt lässt sich sagen, dass den Illyrern und dem Illyricum eine enorme militärische und ideologische Bedeutung zugewiesen wird, und zwar insbesondere im Falle von Krisensituationen, Usurpationen und Herrschaftswechseln.

¹³² Mócsy, *Pannonia and Upper Moesia*, 202.

¹³³ Mócsy, *Pannonia and Upper Moesia*, 202.

Vor diesem Hintergrund sind die Worte Michael Sommers besonders bemerkenswert: „Unter dem Oberbefehl eines *dux* waren mehrere Legionen verschiedener Provinzen vereinigt. Häufig wurde die befristete militärische Gewalt eines *dux*, der in militärischen Krisenzonen, meist an der Donau, erhebliche Teile des militärischen Potentials kontrollierte, zum Kristallisationspunkt von Usurpationen“.¹³⁴ Jenő Fitz formuliert ähnlich: „In [...] kritischen Zeiten barg die großangelegte militärische Konzentration die Gefahr der Usurpation“.¹³⁵ In Bezug auf die provinzübergreifenden Sonderkommandos fragt sich Joan Piso, „ob diese Provinzkomplexe dem Reich nicht mehr Schaden als Vorteile gebracht haben“ und weist darauf hin, dass zahlreiche *duces Illyrici* – die er, wie gesagt, als Oberstatthalter betrachtet – von den Soldaten der Donauprovinzen proklamiert wurden.¹³⁶ Es ist verlockend, einerseits in der bei Herodian vorhandenen ideologischen Bedeutung einen Nachklang der decianischen Illyricum-Propaganda, andererseits aber in der stark betonten militärischen Bedeutung des Illyricums, die mit Usurpationen und Herrschaftswechseln in Verbindung gebracht wird, die Worte der erwähnten Historiker zu erkennen, die auf die Gefahren hingewiesen haben, die mit dem Sonderkommando über die Donauprovinzen zusammenhingen.

Géza Alföldy vermutete, dass Herodians Werk erst unter Decius oder vielleicht kurz nach seinem Tod entstanden sei.¹³⁷ Er war auch der Meinung, dass die im engeren Sinne gemeinte Zeitgeschichte, also die Ereignisse und die geistige Atmosphäre der späten 240er Jahre, insbesondere die Jahre 249-251 n. Chr. im Geschichtswerk Herodians Wiederhall gefunden hätten. Wichtig erscheint mir das Lob auf die Ἰλλυρικὴ δύναμις, die Alföldy mit Decius verbindet, und zwei kriegerische Ereignisse, der Italienzug Decius' und die Gotengefahr.¹³⁸ Abgesehen von der Illyricum-Propaganda des Kaiser Decius rechne ich selbst mit sechs Elementen, die bei Herodian Nachklang der Herrschaft Philippus' und Decius' sein könnten.

Erstens könnte der bei Herodian als schändlich dargestellte Perserfeldzug des Severus Alexander ein Hinweis auf die Niederlage des ebenfalls jungen Gordian III. sein. Der von den Soldaten zum Kaiser proklamierte Philippus musste mit den Persern Frieden schließen und nicht nur die römischen Quellen, sondern auch der Tatenbericht Schapurs beschreiben den Frieden als für die Römer ungünstig. Auch die Forschung geht davon aus, dass Philippus' Perserfriede bei den Römern wenig Begeisterung ausgelöst habe, obwohl die Konsequenzen

¹³⁴ Sommer, Die Soldatenkaiser, 40.

¹³⁵ Fitz, Die Verwaltung III, 984.

¹³⁶ Piso, Zur Reform, 133.

¹³⁷ Alföldy, Herodians Person, 215; Alföldy, Zeitgeschichte, 431.

¹³⁸ Alföldy, Herodians Person, 215-217.

nicht sehr gravierend gewesen seien.¹³⁹ Die Unzufriedenheit der Soldaten mit dem Ausgang des Perserfeldzugs Severus Alexanders könnte uns daran erinnern.

Zweitens könnte man die Angriffe auf den Donauroum erwähnen, die vielleicht die Beschreibung des Germanenfeldzuges Severus Alexanders beeinflussten. Unter Philippus gab es zwei Einfälle und der Donauroum wurde in beiden Fällen bedroht. Den Angriff der Karpen konnte Philippus erfolgreich abwehren, beim zweiten Mal jedoch, als die Gotengefahr drohte, nahm er an den Kämpfen nicht persönlich teil. Die Ereignisse werden zwar auch in der Forschung unterschiedlich erzählt, es scheint aber so gewesen zu sein, dass ein gewisser Pacatianus, der vielleicht *dux Illyrici* war, gewisse Erfolge gegen die Goten verzeichnete, was dazu führte, dass die mit der Herrschaft des Philippus unzufriedenen Soldaten der Donauprovinzen Pacatianus zum Herrscher proklamierten.¹⁴⁰ Auch unter Decius gab es mehrere Angriffe der Goten und der Karpen ab 250 n. Chr.¹⁴¹

Drittens kann man die Erhebung Decius' anführen, die insbesondere an jene Maximinus' erinnert. Der an mehreren Fronten bedrohte Kaiser Philippus ernannte Decius zum Sonderkommandanten der Donauprovinzen, um den Aufstand Pacatianus' niederzuwerfen. Es ist zu vermuten, dass Decius das Vertrauen des Kaisers genoss, ansonsten wäre er mit dem Kommando über die Soldaten der Donauprovinzen und dazu noch mit dieser wichtigen Aufgabe nicht betraut. Decius wurde jedoch von den Truppen zum Herrscher proklamiert und obwohl er zunächst laut der Überlieferung versucht habe, die Herrschaft abzulehnen, habe er sie schließlich akzeptieren müssen, nachdem die Soldaten ihn bedroht hätten.¹⁴²

Viertens kann man vielleicht in der Darstellung des italischen Feldzugs Maximinus' einen Nachklang des Feldzugs Decius' erkennen. Alföldy erwähnt zwar sowohl den Einmarsch des Septimius Severus in Italien, sowohl den italischen Feldzug des Maximinus, mir scheint aber insbesondere der Letztere von Bedeutung zu sein, denn Septimius Severus' Einmarsch als schnell und unblutig beschrieben wird. Dahingegen beschäftigt sich Herodian mit Maximinus' Feldzug relativ ausgiebig und wichtig ist auch, dass Maximinus das norditalische Aquileia belagerte, während Decius Kaiser Philipp beim norditalischen Verona besiegte.¹⁴³

¹³⁹ Christian Körner, Philippus Arabs. Ein Soldatenkaiser in der Tradition des antoninisch-severischen Prinzipats (Untersuchungen zur antiken Literatur und Geschichte 61, Berlin/New York 2002), 120-134.

¹⁴⁰ Vgl. Fitz, Die Verwaltung III, 993-995, Körner, Philippus, 153-154; Sommer, Die Soldatenkaiser, 41-42; Hächler, Kontinuität, 178 und 366-369; Huttner, Von Maximinus, 199-200.

¹⁴¹ Sommer, Die Soldatenkaiser, 43-44.

¹⁴² Huttner, Von Maximinus, 200-202.

¹⁴³ Über den genauen Schlachtort zwischen Philippus und Decius gab es in der Forschung einige Unsicherheiten, die mittlerweile geklärt wurden: Fritz Mitthof, Bemerkungen zu Kaiser Decius und seinem Gotenkrieg 250-251 n. Chr. In: Fritz Mitthof, Gunther Martin, Jana Grusková (Hgg.), Empire in Crisis. Gothic Invasions and Roman Historiography. Beiträge einer internationalen Tagung zu den Wiener Dexipp-Fragmenten (Dexippus Vindobonensis) (Tyche Supplementband 12, Wien 2020), 313, Fußnote 6.

Fünftens ist bemerkenswert, dass in den Stellen, die Septimius Severus betreffen, Herodian „Pannonier“ und „Illyrer“ scheinbar synonym verwendet, während in den Stellen, die Maximinus' Herrschaft beschreiben, fast ausschließlich nur von Pannoniern die Rede ist. Es ist auch auffallend, dass im ganzen Donaauraum nur eine einzige Stadt, Sirmium erwähnt wird, die als die größte pannonische Stadt dargestellt wird. Weder die Provinzhauptstädte Carnuntum und Aquincum noch andere bedeutende Städte wie Poetovio oder Savaria werden angesprochen. Meines Erachtens könnte dies mit zwei Dingen zusammenhängen. Einerseits wurde Decius in der Nähe von Sirmium geboren, andererseits war Sirmium laut Fitz die Residenz der *duces Illyrici*.¹⁴⁴ Die Stadt also, die auch für Maximinus als Residenz gedient habe, als er sich auf die Fortsetzung des Germanenkrieges vorbereitet habe, war vermutlich die Residenzstadt des *dux Illyrici*. Auch die Betonung der Rolle der Pannonier bei der Erhebung Maximinus' wäre verständlich, falls Herodian zu der Zeit an seinem Werk schrieb, als Decius noch am Leben war, denn Decius wurde in Pannonien geboren und galt als Anhänger Maximinus', unter dem er Statthalter in Spanien war.¹⁴⁵

Sechstens darf man nicht vergessen, dass Herodians Werk – wie Martin Zimmermann darauf hingewiesen hat – in der frühen Neuzeit in erster Linie als Fürstenspiegel betrachtet wurde, da der Autor scheinbar ein großes Interesse an der Frage hatte, was gute und schlechte Herrschaft ausmacht.¹⁴⁶ Wenn man bedenkt, was für eine Vielfalt an Herrschern verschiedenen Charakters die Römer ab dem Tod des bei Herodian sehr positiv beschriebenen Marc Aurels bis etwa Decius erleben mussten (Herodian selbst spricht davon, diese Zeit habe *πολλὰ καὶ ποικίλα* hervorgebracht),¹⁴⁷ wundert man sich vielleicht weniger, dass sich ein zeitgenössischer Autor für dieses Thema interessierte. Auf jeden Fall kam Herodian scheinbar zum Schluss, dass junge Herrscher, schwache Herrscher, aber auch gewalttätige Herrscher nicht die besten seien. Alexander Severus scheitert letztendlich, weil er weder militärische Fähigkeiten besessen habe noch ein starker Anführer gewesen sei. Ihm wird gewissermaßen Maximinus entgegengestellt, der zwar militärische Kompetenz aufgewiesen habe, wegen seiner tyrannischen Herrschaft jedoch gehasst worden sei, was letztendlich dazu geführt habe, dass er gescheitert sei.

Interessanterweise wird es in der Forschung immer wieder behauptet, dass Herodians Ideal Marc Aurel gewesen sei¹⁴⁸ und es stimmt zwar, dass er grundsätzlich positiv beschrieben wird, wenn man aber den oben angeführten Gedanken folgt, kommt man meines Erachtens zum

¹⁴⁴ Fitz, Die Verwaltung III, 984-985.

¹⁴⁵ Sommer, Die Soldatenkaiser, 43.

¹⁴⁶ Zimmermann, Kaiser und Ereignis, 13-14.

¹⁴⁷ Herodian. 1, 1, 5.

¹⁴⁸ Siehe etwa Hidber, Herodians Darstellung, 188-195.

Schluss, dass Herodians Ideal ein Herrscher ist, der militärisch kompetent, aber nicht grausam ist, wie der von Herodian gelobte Pertinax. Ein Herrscher, der nicht grausam ist, ist ein *princeps civilis*, und das römische Ideal für *militia* und *civilitas* war bekanntlich Kaiser Trajan, dessen Namen interessanterweise Decius als Beinamen annahm.¹⁴⁹ In einer solchen geistigen Atmosphäre, in der wegen der wechselhaften Ereignisse der näheren Vergangenheit die Menschen vielleicht mehr dazu neigten, sich über gute und schlechte Herrschaft Gedanken zu machen, und darüber hinaus der regierende Herrscher auch noch versuchte, sich als *optimus princeps* darzustellen, womit der Kaiser also selbst einen Diskurs über gute Herrschaft eröffnete, könnte man meiner Meinung nach Herodians Werk mit gutem Recht zeitlich verorten.

4. Vergleich mit Cassius Dio und der *Historia Augusta*

Eine vollständige Analyse wird an dieser Stelle zwar nicht angestrebt, es ist aber sehr lehrreich, wenn man versucht, gewisse prominente Stellen bei Herodian zu den Illyrern und dem Illyricum mit den entsprechenden Stellen bei Cassius Dio und in der *Historia Augusta* zu vergleichen. Mit diesen zwei Quellen sind zwar ebenfalls mehrere Forschungsprobleme verbunden, man kann aber Herodian mit ihnen noch am ehesten vergleichen, weil sie die für uns relevante Periode größtenteils abdecken – obwohl in Cassius Dios Bericht die 230er Jahre und somit der Perser- und der Germanenfeldzug Alexanders beziehungsweise die Herrschaft Maximinus' nicht mehr behandelt werden – und ein im Vergleich zu anderen historiographischen Quellen aus der Spätantike relativ ausführliches und kontinuierliches Narrativ darstellen. Ein weiteres Positivum ist, dass sie eine frühere und eine spätere Etappe der antiken Historiographie darstellen. Cassius Dios Werk entstand in mehreren Etappen in der Severerzeit,¹⁵⁰ insbesondere die letzten Abschnitte seines Werkes können auf die Spätphase datiert werden, auf die 220er und zum geringeren Teil vielleicht sogar auf die 230er Jahre n. Chr., aber noch deutlich vor Herodian, dessen Werk von Kenntnis und Benutzung des Dionischen Werkes zeugt.¹⁵¹ Die vermutlich im späten 4. Jahrhundert entstandene *Historia Augusta*¹⁵² benutzte wiederum Herodian, worauf sowohl der Autor selbst als auch die

¹⁴⁹ Mitthof, Bemerkungen, 313.

¹⁵⁰ Fergus Millar, A Study of Cassius Dio (Oxford 1964), 28-32.

¹⁵¹ Kolb, Literarische Beziehungen, 160-161.

¹⁵² Den Probleme, die die *Historia Augusta* betreffen, sind unzählige Publikationen gewidmet worden. An dieser Stelle würde ich nur auf zwei Arbeiten hinweisen, die die Hauptfragen – unter anderem auch die Frage der Datierung – mit der wichtigsten Literatur zusammenfassend darstellen: Holger Sonnabend, Geschichte der antiken Biographie. Von Isokrates bis zur *Historia Augusta* (Stuttgart/Weimar 2002), 214-221; Arnaldo Momigliano, Ein ungelöstes Problem historischer Fälschung. Die »Scriptores Historiae Augustae«. In: Arnaldo Momigliano,

Forschung mehrmals hingewiesen hat.¹⁵³ Der Vergleich hat aber natürlich gewisse Grenzen, da uns die für unser Thema interessanten Bücher aus Cassius Dios großem Geschichtswerk in der ursprünglichen Fassung nicht mehr erhalten sind. Wir kennen die letzten Bücher nur aus Exzerpten, die aber zum Glück häufig den originellen Wortlaut – oder eine abgekürzte Version dessen – bewahrt haben, insbesondere die Exzerpten des Xiphilinos, die am detailliertesten und vielleicht auch zuverlässigsten sind.¹⁵⁴

Wir sollten zunächst der Frage nachgehen, wie die Perennis-Verschwörung bei Cassius Dio und in der *Historia Augusta* dargestellt wird. Es wurde bereits erwähnt, dass Cassius Dio leugnet, dass es eine Verschwörung gegeben hätte. Die Söhne des Perennis werden kaum, das Illyricum in diesem Zusammenhang jedoch gar nicht erwähnt. Als Grund für Perennis' Tod wird eine falsche Anschuldigung gegen ihn angegeben, der von Soldaten aus Britannien vorgebracht worden sei. Sie hätten Perennis einer Verschwörung gegen Commodus bezichtigt und Commodus habe ihnen geglaubt. Den Kaiser habe dabei auch Cleander beeinflusst, der als persönlicher Feind Perennis' dargestellt wird.¹⁵⁵ In der *Historia Augusta* gibt es ebenfalls keine Verschwörung, Perennis wird aber als mächtige und schlaue Person dargestellt, der alles gemacht habe, um seine Macht und seinen Einfluss zu verstärken. Das Illyricum wird auch hier nicht erwähnt, Perennis habe allerdings die von anderen Feldherren in Sarmatia (!) errungenen Siege seinem eigenen Sohn zugeschrieben. Perennis sei schließlich gescheitert, weil er in Britannien Ritter statt Senatoren zu Kommandanten ernannt habe. Daraufhin sei er mit seinem Sohn hingerichtet worden.¹⁵⁶

Auch in Bezug auf den Bürgerkrieg nach Commodus' Tod werden die Ereignisse in den zwei Werken anders beschrieben. Bei Cassius Dio hätten Severus, der Statthalter Pannoniens, Niger, der Statthalter Syriens und Albinus, der Statthalter Britanniens, die jeweils über drei Legionen verfügt hätten, versucht, die Macht an sich zu reißen, während Julian versucht habe, seine Herrschaft in Rom zu stabilisieren.¹⁵⁷ Severus sei der klügste unter den Prätendenten gewesen und habe gewusst, dass die drei Anwärter nach dem Sieg über Julian gegeneinander kämpfen müssten. Er habe also versucht, Albinus, der sich am nächsten befunden habe, für sich zu gewinnen, indem er ihn zum Caesar ernannt habe, um dann leichter gegen Niger vorgehen

Ausgewählte Schriften zur Geschichte und Geschichtsschreibung. Band 1. Die Alte Welt. Herausgegeben von Wilfried Nippel. Übersetzt von Kai Brodersen und Andreas Wittenburg (Stuttgart/Weimar 1998), 313-349.

¹⁵³ Das Verhältnis der *Historia Augusta* zu ihrer Quellen wurde bereits im späten 19. Jahrhundert untersucht: Hermann Peter, *Die Scriptorum Historiae Augustae. Sechs litterar-geschichtliche Untersuchungen* (Leipzig 1892), 49-102.

¹⁵⁴ Millar, *A Study*, 1-4.

¹⁵⁵ Cass. Dio LXXIII 9-10.

¹⁵⁶ SHA Comm. 5-6.

¹⁵⁷ Cass. Dio LXXIV 14, 3-4.

zu können.¹⁵⁸ Bezüglich der Kriegsvorbereitungen Julians werden zwar die Elefanten auch bei Cassius Dio erwähnt, nicht aber in Bezug auf die Illyrer. Bei ihm versucht Julian nicht, die illyrischen Soldaten mithilfe der Elefanten zu erschrecken, denn Cassius Dio macht sich nur über die Prätorianer lustig, die nicht einmal fähig gewesen seien, während sie trainiert hätten, die Elefanten zu kontrollieren, die ihren Reiter einfach abgeworfen hätten.¹⁵⁹ Nach dem Tod Julians werden die Illyrer bezüglich der Prätorianer nicht einmal erwähnt. Weder bei der Entlassung der alten Truppen noch bei der Besetzung der Stellen mit neuen Soldaten, obwohl Cassius Dio diese Frage durchaus interessierte. Er beschwert sich nämlich darüber, dass die Prätorianer vorher immer nur aus Italien, Spanien, Makedonien und dem Noricum ausgewählt worden seien, Menschen, die eine angemessene Erscheinung gehabt hätten. Nun habe man jedoch aus allen Legionen Prätorianer angeworben, wodurch die italische Jugend verdorben sei und schreckliche Menschen in Rom – die neuen Prätorianer – erschienen seien, wobei die Illyrer nicht extra erwähnt werden.¹⁶⁰

Die Kämpfe zwischen Niger und Severus werden auch ganz anders präsentiert. Niger erscheint nicht als fauler Mensch, der sich die ganze Zeit nur in Antiocheia vergnügt habe, sondern als tatkräftiger Anführer, der bereits zu Beginn des Krieges nach Byzanz und dann nach Perinthos marschiert sei. Er sei jedoch aufgrund eines schlechten Omens nach Byzanz zurückgekehrt. Die zwei Parteien hätten mit wechselndem Erfolg gegeneinander gekämpft, bis es zur entscheidenden Schlacht bei Issos gekommen sei. Bei Cassius Dio wird die Schlacht nicht ideologisiert, es gibt keine Rede vom Kampf des Nordens gegen den Orient. Seiner Meinung nach hätte Niger gewonnen, wenn nicht ein Gewitter gekommen wäre, das sich auf Nigers Leute ungünstig ausgewirkt habe. Nigers Soldaten hätten sich daraufhin von den Göttern verlassen, Severus' Truppen hingegen von den Göttern unterstützt gefühlt. Dies habe dazu geführt, dass Severus' Heer sich stärker gefühlt habe, als es eigentlich war und dass Nigers Heer aufgrund der Furcht, die das Gewitter ihm eingejagt habe, schlechter gekämpft habe, als es aufgrund seiner realen Stärke eigentlich habe kämpfen können: „τοὺς μὲν καὶ ὑπὲρ τὴν ἰσχὺν ἐπέρρωσε, τοὺς δὲ καὶ παρὰ τὴν δύναμιν ἐξεφόβησε.“¹⁶¹ Pannonien wird bezüglich Nigers Niederlage zwar erwähnt, allerdings in einem interessanten Kontext. Als Severus nämlich noch in Pannonien gewesen sei, habe der Zeuspriester einen Traum gesehen, in dem ein schwarzer Mann umgebracht worden sei, den man später mit Niger gleichgesetzt habe.¹⁶²

¹⁵⁸ Cass. Dio LXXIV 15, 1-2.

¹⁵⁹ Cass. Dio LXXIV 16.

¹⁶⁰ Cass. Dio LXXV 1, 1-2 und Cass. Dio LXXV 2, 4-6.

¹⁶¹ Cass. Dio LXXV 7,7-8.

¹⁶² Cass. Dio LXXV 6-7.

Eine Ideologisierung der Illyrer, wie bei Herodian, findet man bei Cassius Dio nicht und die von Herodian von vornherein postulierte Überlegenheit Severus' – aufgrund der Unterstützung der Illyrer – ist auch nicht präsent. Die entscheidende Schlacht bei Lugdunum zwischen Severus und Albinus wird bei Cassius Dio und Herodian relativ ähnlich beschrieben, ohne jedoch, dass Cassius Dio die Britannier oder die Illyrer ideologisieren würde. Der Kampf sei lange Zeit unentschieden gewesen und interessanterweise beschreibt Cassius Dio eine Episode, die bei Herodian nur teilweise erhalten ist. Bei Herodian stürzt der bereits fast besiegte Severus von seinem Pferd, während er versucht habe zu fliehen, als endlich Laetus mit frischen Truppen angekommen sei und Severus gerettet habe.¹⁶³ Bei Cassius Dio versucht ein Teil des Heeres des Severus, Nigers rechte Flanke zu vernichten. Sie seien jedoch in eine Falle gelockt worden, woraufhin Severus versucht habe, seine Männer mithilfe der Prätorianer zu retten. Er habe jedoch damit nur erreicht, dass die Prätorianer fast vernichtet geworden wären und auch sein eigenes Leben sei in Gefahr gewesen, nachdem er sein Pferd verloren habe. Während alle versucht hätten, der Gefahr zu entfliehen und wegzulaufen, habe Severus selbst seinen Männern persönlich ein Beispiel gezeigt und die Männer Nigers angegriffen, sodass sich seine Soldaten geschämt hätten. Schließlich sei auch Laetus mit frischen Truppen erschienen, allerdings erst nachdem es klar gewesen sei, dass Severus' Seite gewinnen werde.¹⁶⁴ Eine sehr ähnliche Szene findet man auch bei Herodian im siebten Buch über Maximinus, die möglicherweise eine Transposition dieser Szene ist.¹⁶⁵ Nach dem Sieg über Albinus habe Severus laut Cassius Dio im Senat eine Rede gehalten, in der er Sulla, Marius und Augustus gelobt, Pompeius und Caesar aber getadelt habe. Bei Herodian findet man andererseits nach demselben Sieg ein relativ langes Lob auf Severus. Er wird mit Caesar, Pompeius, Augustus, Antonius, den Söhnen des Pompeius, Sulla und Marius verglichen und siegreicher als sie alle dargestellt, was meines Erachtens eine Umarbeitung der bei Cassius Dio erwähnten Rede sein dürfte.

Die Untersuchung des Bürgerkrieges in den verschiedenen Viten der *Historia Augusta* führt ebenfalls zu interessanten Überlegungen. Zur Erinnerung soll erwähnt werden, dass bei Herodian die Ankunft des Septimius Severus und seiner illyrischen Soldaten sowohl Julian als auch Pescennius Niger in Panik versetzt. Wichtig ist auch, dass Herodian die Syrer für äußerst schwach und verweichlicht, die Illyrer und die Britannier jedoch für ausgezeichnete und ebenbürtige Kämpfer hält. Stattdessen wird in der *Historia Augusta* behauptet, Julian habe weder vor den Britanniern noch den Illyrern, sondern einzig und allein vor den Syrern Angst

¹⁶³ Herodian. 3,7.

¹⁶⁴ Cass. Dio LXXVI 6.

¹⁶⁵ Herodian. 7, 2, 6-7.

gehabt: „Et Iulianus quidem neque Britannicos exercitus neque Illyricos timebat, Nigrum vero misso primipilario occidi praeceperat, timens praecipue Syriacos exercitus.“¹⁶⁶ Da dem Autor der *Historia Augusta* Herodians Werk wohl bekannt gewesen sein dürfte, stellt sich die Frage, ob diese Bemerkung ernst gemeint oder eher als ein Scherz anzusehen sei. Laut der Vita des Didius Iulianus seien Pescennius Niger in Syrien und Septimius Severus im Illyricum zusammen mit den Truppen, die sie angeführt hätten, von Julian abgefallen. Der Abfall Severus' habe Julian erregt, weil er von Severus so etwas nicht erwartet habe. Severus' Soldaten werden nicht gelobt, sondern sogar als „barbari milites“ beschrieben.¹⁶⁷

In der Vita des Severus wird Septimius Severus als Statthalter der Pannoniae („Pannonias proconsulari imperio rexit“)¹⁶⁸ dargestellt, was aber nur eine Etappe seiner Ämterlaufbahn gewesen sei. Nach seinem Konsulat habe er ein Jahr lang kein Amt innegehabt, danach habe er aber das Kommando über die germanischen (!) Legionen erhalten.¹⁶⁹ Er sei schließlich in Carnuntum von den germanischen Legionen zum Kaiser proklamiert worden.¹⁷⁰ Die illyrischen und die gallischen Legionen hätten auf Severus den Treueid abgelegt, weil sie von ihren Kommandanten dazu gezwungen gewesen seien.¹⁷¹ Severus habe bereits fast Rom erreicht, als er über die Erhebung Nigers im Osten erfahren habe.¹⁷² Der Krieg gegen Niger wird sehr kurz geschildert. Severus habe ihn bei Kyzikos besiegt, danach habe er im Osten gegen die benachbarten Völker gekämpft.¹⁷³ Es gibt keine ideologisierenden oder ethnisierenden Bemerkungen über die Truppen, wie bei Herodian. Nachdem er aus dem Osten zurückgekehrt sei, habe er die Nachricht erhalten, dass Clodius Albinus in Gallien einen Aufstand organisiert habe.¹⁷⁴ Auch in der Vita Nigers und der Vita Albinus' wird behauptet, Albinus sei in Gallien proklamiert worden.¹⁷⁵

Es gibt einige Unterschiede bezüglich der Chronologie der Erhebungen in den verschiedenen Viten, die für unsere Untersuchung weniger bedeutend sind, interessant sind aber zwei Hinweise im ersten Kapitel der Vita des Albinus. Der Autor behauptet nämlich zunächst, Albinus sei Severus' Caesar gewesen, wie er bei Herodian gelesen habe. Gleich danach geht er

¹⁶⁶ SHA Did. 5.

¹⁶⁷ SHA Did. 6, 5.

¹⁶⁸ SHA Sept. Sev. 4, 2.

¹⁶⁹ „exercitui Germanico praeponitur“: SHA Sept. Sev. 4, 4.

¹⁷⁰ „dehinc a Germanicis legionibus, ubi auditum est Commodum occisum, Iulianum autem cum odio cunctorum imperare, multis hortantibus repugnans imperator est appellatus apud Carnuntum idibus Augustis.“ SHA Sept. Sev. 5, 1.

¹⁷¹ „[...] Illyriciani exercitus et Gallicani cogentibus ducibus in eius verba iurassent.“ SHA Sept. Sev. 5, 3.

¹⁷² SHA Sept. Sev. 6, 7.

¹⁷³ SHA Sept. Sev. 8-9.

¹⁷⁴ „Redeunte sane Romam post bellum civile Nigri aliud bellum civile Clodii Albini nuntiatum est, qui rebellavit in Gallia.“ SHA Sept. Sev. 10, 1.

¹⁷⁵ SHA Pesc. 2, 1; SHA Alb. 1, 1.

jedoch darauf ein, warum es schließlich zum Krieg zwischen den beiden gekommen sei: „sed cum alter alterum indignaretur imperare, nec Galli ferre possent aut Germaniciani exercitus quod et ipsi suum specialem principem haberent, undique cuncta turbata sunt.“¹⁷⁶ Die gallischen und die germanischen Heere hätten also nicht ertragen können, dass ihre eigenen Kandidaten nicht über das gesamte Reich geherrscht hätten, der Konflikt wird also auf die Rivalität der zwei Heere zurückgeführt. Interessant ist, dass Albinus auch an dieser Stelle mit den Galliern und Severus mit den germanischen Legionen in Verbindung gebracht wird, und zwar gleich nach einem Hinweis auf Herodian, der bezüglich des Konfliktes zwischen Severus und Albinus weder die gallischen noch die germanischen Truppen erwähnt.

Bei Herodian werden solche Truppen überhaupt nicht erwähnt und Gallien wird in diesem Zusammenhang auch nur wegen Lugdunum als der Ort der wichtigsten Schlacht zwischen den beiden angeführt. Meiner Meinung nach stellt sich die Frage, ob solche Hinweise in der *Historia Augusta* nicht eher ironisch zu interpretieren sind. Merkwürdig ist außerdem, dass die Vita des Albinus scheinbar widersprüchliche Informationen enthält. Im ersten Kapitel wird, wie erwähnt, behauptet, dass Albinus in Gallien zum Herrscher erhoben worden sei. Der Bruch zwischen ihm und Severus wird des Weiteren auf die Rivalitäten ihrer Truppen, der gallischen und der germanischen Legionen zurückgeführt. Im sechsten Kapitel wird seine Karriere erläutert, die in diesem Abschnitt mit seiner Verlegung nach Gallien endet, die unter Commodus erfolgt sei. Seine Aktivität in Gallien habe ihm großen Ruhm verschaffen und er sei so erfolgreich gewesen, dass Commodus ihm erlaubt habe, den Caesarnamen (*Caesareanum nomen*) zu verwenden. Darauf folgt ihm siebten Kapitel das Kaisertum, das er bereits etwas alt erlangt habe.¹⁷⁷ Im vorletzten Kapitel wird jedoch eine Anekdote darüber erzählt, dass er das Kommando über die britannischen Legionen innegehabt habe, als ihn ein falsches Gerücht über den Tod Commodus' erreicht habe. Er habe daraufhin vor den versammelten Soldaten eine Rede gehalten, in der er Commodus getadelt und den von ihm angebotenen Caesarnamen abgelehnt habe. Commodus habe dies erfahren und Albinus mit einem seiner engen Vertrauten, einem Mann namens Iunius Severus, ersetzt.¹⁷⁸ Die Geschichte ist natürlich merkwürdig, denn ein Kommando in Britannien wird ansonsten nicht erwähnt und diese Geschichte sollte chronologisch eigentlich in die Zeit nach seinen Erfolgen in Gallien hineinpassen. Dieses Mal wird er aber quasi unehrenhaft abgelöst, seine Proklamation soll jedoch in Gallien von den Galliern erfolgt sein.

¹⁷⁶ SHA Alb. 1, 2.

¹⁷⁷ SHA Alb. 6 - 7, 1.

¹⁷⁸ SHA Alb. 13, 3 - 14, 1.

In Bezug auf Severus' Rückkehr aus dem Osten findet man einen Hinweis auf den Donaauraum. Als Severus nämlich gegen Albinus marschiert sei, habe er unterwegs beim obermösischen Viminacium seinem ältesten Sohn Bassianus den Namen Aurelius Antoninus gegeben und ihn zum Caesar ernannt. Er habe damit beabsichtigt, seinem Bruder Geta klarzustellen, er solle keine falschen Hoffnungen auf das Kaisertum hegen.¹⁷⁹ Es ist ironisch, dass Getas angebliche Hoffnungen laut der *Historia Augusta* in einer mösischen Stadt zu Ende kommen mussten, wenn man bedenkt, dass er ursprünglich Statthalter von Moesia inferior war und seine Unterstützung für Severus bei der Sicherung der Herrschaft wahrscheinlich unentbehrlich war. Ob der Hinweis wirklich ironisch gemeint ist, kann ich aber nicht sagen. Über Geta erfährt man in der *Vita Severus'* nicht sehr viel. Bevor Severus gegen Niger in den Osten gezogen sei und Rom bereits verlassen habe, habe er seinen Bruder bei Saxa Rubra getroffen, „quem provinciam sibi creditam regere praecepit“.¹⁸⁰ In der Loeb-Ausgabe findet man die Übersetzung, dass Geta „merely received orders to rule the province already in his charge, though Geta had other hopes“,¹⁸¹ womit ich nicht einverstanden bin. Ich würde den Satz eher so verstehen, dass der Teil „provinciam sibi creditam“ sich auf Severus bezieht, der seinem Bruder befahl, sich um seine Provinz – und nicht die des Geta – zu kümmern, womit Letzterer nicht sehr zufrieden gewesen sei. Wenn es sich um Getas eigene Provinz gehandelt hätte, um die er sich – trotz besseren Hoffnungen – hätte kümmern müssen, hätte man meines Erachtens lieber „provinciam ei creditam“ geschrieben, der Satz ist aber etwas ambivalent und wie es bereits erwähnt wurde, präsentiert die *Historia Augusta* Severus als Kommandant der germanischen Legionen und nicht als Statthalter zu der Zeit seiner Erhebung.

Im Bürgerkrieg gegen Albinus seien zunächst die Kommandanten Severus' besiegt worden,¹⁸² die pannonischen Auguren hätten jedoch Severus vorhergesagt, dass er den Krieg gewinnen werde.¹⁸³ Die Pannonier erscheinen hier also nicht als Kämpfer, sondern aus Auguren, was laut Kolb allerdings eine Umarbeitung der Cassius Dio-Stelle sei, in der über den bereits erwähnten Traum des pannonischen Zeuspriesters berichtet wird. Da es eine pannonische Inschrift gibt, die einen Orakelpriester als Augur bezeichnet, geht Kolb davon aus, dass der Autor die Stelle bei Cassius Dio nicht einfach umgearbeitet, sondern mithilfe seiner eigenen

¹⁷⁹ SHA Sept. Sev. 10, 3.

¹⁸⁰ SHA Sept. Sev. 8, 10.

¹⁸¹ David *Magie* (Hg.), *The Scriptores Historiae Augustae*. In Three Volumes. I (The Loeb Classical Library, London/New York 1922), 389 und 391.

¹⁸² Auch in der *Vita Nigers* werden Niger und Albinus von Severus als „gravissimi hostes“ beschrieben, die er nicht unterschätzt habe, was Herodians Narrativ über die eindeutige Überlegenheit Severus' widerspricht: SHA Pesc. 4, 7-8.

¹⁸³ SHA Sept. Sev. 10, 7.

Kenntnisse über die pannonischen Auguren ergänzt habe.¹⁸⁴ Der Diskurs über die Stärke der Britannier fehlt auch hier, da Albinus, wie gesagt, mit Gallien und nicht Britannien verbunden wird. In der *Vita Severus'* wird sogar berichtet, nach der Niederlage Albinus' seien viele Gallier und Spanier bestraft worden.¹⁸⁵ Während seines Partherfeldzuges sei Severus, wie bei Herodian später Severus Alexander, dem Problem begegnet, dass die Soldaten im parthischen Gebiet krank geworden seien. Die Krankheit der Soldaten wird allerdings nicht dem ungewöhnlichen Klima zugeschrieben – Severus habe den Feldzug gegen Ende des Sommers angefangen, da man um diese Zeit dort besser kämpfen könne –, sondern weil sie ans Essen nicht gewöhnt gewesen seien.¹⁸⁶ Dass die Krankheit sich insbesondere auf die Illyrer bezogen hätte, wird nicht erwähnt.

Bei dem Perser- und Germanenfeldzug Alexanders kann man leider Cassius Dio nicht mehr heranziehen, da sein Werk mit dem Ende der 220er Jahre n. Chr. endet. Übrig bleibt also die Darstellung der *Historia Augusta*, die sich jedoch von der des Herodian deutlich unterscheidet. Alexander, der von Herodian als schwacher und unfähiger Herrscher dargestellt wird, der von seiner Mutter beherrscht worden sei, wird in der *Historia Augusta* zum idealen Herrscher stilisiert. In der Forschung wird meistens angenommen, der Autor habe gar nicht die Intention gehabt, den wirklichen Alexander zu beschreiben, sondern stattdessen lieber ein idealisiertes Bild zeichnen wollen.¹⁸⁷ Alexander wird allerdings dermaßen gelobt und seine Taten so pompös beschrieben, dass es schwer ist, nicht auf den Gedanken zu kommen, dass der Autor es eigentlich nicht ernst meint und nur Scherze treibt.¹⁸⁸ Der junge Kaiser habe versucht, mit Alexander dem Großen zu wetteifern. Ihm sei gelungen, so friedlich durch die Provinzen mit seinen Soldaten zu marschieren und die Soldaten seien so liebenswert gewesen, dass die provinzielle Bevölkerung Alexander als Gott verehrt habe. Wer auch immer Alexanders Heer gesehen habe, habe eigentlich das Wesen des Römischen Reiches selbst verstanden: „prorsus ut Romanam rem publicam intellegeret quicumque Alexandri vidisset exercitum“.¹⁸⁹ Man habe Alexanders Herrschaft unblutig genannt, obwohl er „durus et tetricus“ gewesen sei, weil er keinen der Senatoren getötet habe, wie Herodian davon berichtet habe.¹⁹⁰ Der bei Herodian von

¹⁸⁴ Kolb, *Literarische Beziehungen*, 153-154.

¹⁸⁵ SHA Sept. Sev. 12, 1.

¹⁸⁶ SHA Sept. Sev. 16, 1-2.

¹⁸⁷ Momigliano, *Ein ungelöstes Problem*, 318; 331-332.

¹⁸⁸ Dass die *Historia Augusta* manchmal den Eindruck erweckt, ein intellektuelles Spiel zu sein, ist in der Forschung wohl bekannt: *Sonnabend*, *Geschichte*, 218-219

¹⁸⁹ SHA Alex. 50, 3.

¹⁹⁰ SHA Alex. 52, 2. Dies ist wieder ein Beispiel dafür, warum die *Historia Augusta* mir als eine groß angelegte Parodie zu sein scheint. Alexander wird von Herodian tatsächlich nicht als blutiger Herrscher beschrieben, aber wer Herodian tatsächlich gelesen hat und es ernst meint, kann unmöglich über Alexander schreiben, er sei „durus et tetricus“ gewesen.

den Soldaten für seine Schwäche verachtete Alexander wird in der *Historia Augusta* als strenger Anführer gegenüber den Soldaten beschrieben, der häufig (!) ganze Legionen aus dem Dienst entlassen habe.¹⁹¹ Sobald das Heer Antiocheia erreicht habe, hätten sich die Soldaten in die weiblichen Thermen begeben und sich vergnügt („deliciis vacarent“). Alexander habe sie daraufhin festnehmen lassen, was dazu geführt habe, dass eine Legion gemeutert habe, die Meuterei sei jedoch niedergeschlagen worden.¹⁹²

Es ist bezeichnend, dass bei Herodian die Soldaten nicht mehr ertragen können, dass Alexander sich immer nur der τρυφή gewidmet habe, während es in der *Historia Augusta* gerade Alexander derjenige ist, der nicht ertragen kann, dass seine Soldaten sich den „deliciae“ – das Wort ist das lateinische Äquivalent von τρυφή - gewidmet hätten. Statt einer verheerenden Niederlage endet der Perserfeldzug in der Vita Alexanders mit einem großen Sieg, der persische König sei besiegt worden.¹⁹³ Alexander habe auch einen Triumph in Rom gefeiert,¹⁹⁴ obwohl es auch solche gebe, die behauptet hätten, Alexander sei geflohen, was man aber nicht glaube, wenn man genug gelesen habe. Als Beispiel für eine solche Meinung wird Herodian angeführt, der dies allerdings „contra multorum opinionem“ behauptete.¹⁹⁵

Nach dem Sieg über die Perser werden weitere Erfolge in Mauretanien, Armenien und im Illyricum erwähnt, ohne dass es klar wäre, was für Erfolge dies seien und was für Kämpfe in diesen Gebieten stattgefunden hätten.¹⁹⁶ Nachdem Alexander so viele Erfolge errungen habe, sei er mit dem Angriff der Germanen konfrontiert gewesen, die Gallien verwüstet hätten. Besonders nach dem parthischen Sieg sei es peinlich gewesen, von einem solchen Feind angegriffen worden zu sein, wie die Germanen, denn sie hätten selbst unter den schwächeren Kaisern, den „minusculi imperatores“, als ein den Römern unterworfenen Volk gegolten. Alexander sei auf jeden Fall zunächst mit großer Geschwindigkeit und mit frohen Soldaten – ein recht merkwürdiges Bild – nach Gallien marschiert, wo er jedoch meuternde Legionen vorgefunden habe. Er habe zwar versucht, sie zu entlassen, die Gallier hätten jedoch diese Art strenge Herrschaft nicht mehr ertragen. Alexander sei schließlich in Gallien, oder wie einige erzählt hätten, in Britannien ermordet worden. Der Autor erwähnt, einige hätten erzählt, die Rekruten des Maximinus hätten Alexander ermordet, andere jedoch hätten die Geschichte

¹⁹¹ SHA Alex. 52, 3.

¹⁹² SHA Alex. 53, 1-4.

¹⁹³ SHA Alex. 55.

¹⁹⁴ SHA Alex. 56, 1.

¹⁹⁵ SHA Alex. 57, 2-3.

¹⁹⁶ „Actae sunt res feliciter et in Mauretania Tingitana per Furium Celsum et in Illyrico per Varium Macrinum adfinem eius et in Armenia per Iunium Palmatum, atque ex omnibus locis ei tabellae laureatae sunt delatae.“ SHA Alex. 58, 1.

anders erzählt.¹⁹⁷ Etwas später wird auch eine andere Version vorgelegt. Einige hätten nämlich gesagt, die Mutter Alexanders habe den germanischen Feldzug abbrechen und nach Osten zurückkehren wollen, solche Erzählungen seien aber laut dem Autor der *Historia Augusta* „ab amatoribus Maximini ficta“.¹⁹⁸

Über Maximinus erfahren wir, dass er in Thrakien geboren sei, seine Eltern seien gotischer und alanischer Herkunft gewesen. Maximinus habe sich unter Severus Alexander einen Namen gemacht, eine militärische Karriere habe er jedoch bereits unter Septimius Severus eingeschlagen.¹⁹⁹ In der Vita der zwei Maximini wird die barbarische Herkunft Maximinus' ganz besonders betont. In seiner Jugend habe er etwa noch eher Thrakisch als Latein sprechen können.²⁰⁰ Die unter Severus begonnene militärische Karriere habe er auch unter Caracalla fortgesetzt, unter Macrinus habe er jedoch das Heer verlassen, weil er nicht jemandem habe dienen wollen, der den Sohn seines eigenen Herrschers umgebracht habe. Nach der Rückkehr der Severer an die Macht sei er zum Dienst zurückgekehrt, er habe aber bald verstanden, dass er Elagabal nicht dienen wolle. Er habe also das Heer verlassen, sei aber dann schließlich zurückgeholt worden oder es sei ihm gar nicht erlaubt worden, den Dienst zu verlassen, in dieser Hinsicht ist die Beschreibung der *Historia Augusta* nicht sehr eindeutig.²⁰¹

Nach Alexanders Erhebung sei er gleich nach Rom gereist, wo ihn Alexander mit großer Freude empfangen und sogar im Senat gelobt habe.²⁰² Der neue Kaiser habe ihn gleich zum „tribunus legionis quartae ex tironibus“ und später zum Kommandanten des gesamten Heeres ernannt. Diese Situation sei jedoch für Alexander gefährlich gewesen, da er zwar ein ausgezeichneter Herrscher gewesen sei, man habe aber sein Alter verachtet. Maximinus sei schließlich zum Herrscher proklamiert und Alexander in Gallien ermordet worden. Für die Ermordung Alexanders seien verschiedene Gründe angegeben worden. Einige hätten erzählt, Alexanders Mutter habe für ihren Sohn die Absicht gehabt, den Krieg gegen die Germanen abbrechen und sich in den Osten zu begeben, was zu einem Aufstand der Soldaten geführt habe. Andere hätten jedoch erzählt, Alexander sei zu streng gewesen und er habe in Gallien Legionen entlassen wollen, wie im Osten, was die Soldaten nicht geduldet hätten.²⁰³

Bezüglich Maximinus spricht der Autor der *Historia Augusta* von Tugenden, die Maximinus besessen habe, er sei jedoch grausam gewesen. Sein Prinzip als Herrscher sei gewesen, „nisi

¹⁹⁷ SHA Alex. 59.

¹⁹⁸ SHA Alex. 63, 5-6.

¹⁹⁹ SHA Maximin. 1, 4-6.

²⁰⁰ SHA Maximin. 2, 5.

²⁰¹ SHA Maximin. 4, 4-9.

²⁰² SHA Maximin. 5, 3-4.

²⁰³ SHA Maximin. 7.

crudelitate imperium non teneri“.²⁰⁴ Der Feldzug gegen die Germanen wird genauso wie bei Herodian als sehr erfolgreich beschrieben, in der *Historia Augusta* wird aber sogar behauptet, dass Maximinus ganz Germanien hätte erobern können, wenn die Germanen sich nicht versteckt hätten.²⁰⁵ Die bei Herodian erzählte Geschichte über den Kampf Maximinus’ in einem Sumpf wird auch hier erzählt, aber ganz anders gedeutet. Während Maximinus bei Herodian mit gutem Beispiel vorangegangen sei und seine Soldaten zum Kampf angespornt habe, was zu einem großen Sieg geführt habe, muss Maximinus in der *Historia Augusta* von seinen Soldaten gerettet werden und der Autor spricht von Maximinus’ „barbarica temeritas.“²⁰⁶ Nach dem Sieg über die Germanen habe er sich nach Sirmium begeben, wo er sich auf einen Feldzug gegen die Sarmaten vorbereitet habe, um das Reich bis zum Ozean auszudehnen, was ihm gelungen wäre, wenn er lange genug gelebt hätte, wie Herodian gesagt habe. Diese Aussage Herodians wird in der Vita der Maximini dem Hass Herodians auf Alexander zugeschrieben. Herodian habe nämlich wegen seiner Antipathie gegen Alexander Maximinus unterstützt.²⁰⁷ Es wurde bereits jedoch erwähnt, dass Herodian nicht über einen Krieg gegen die Sarmaten, sondern die Germanen schreibt. Zu erwähnen ist auch, dass Herodians Urteil über Maximinus, den er als einen militärisch begabten Gewaltherrscher betrachtet, nicht gerade positiv ist.

Das Ende von Maximinus’ Herrschaft wird relativ ähnlich wie bei Herodian beschrieben. Die *Historia Augusta* berichtet über den Aufstand in Africa, die Erhebung des Gordian und nach dessen Tod über die Erhebung Maximus’ und Balbinus’ zu Augusti und des jungen Gordian zum Caesar.²⁰⁸ Maximinus’ Marsch nach Italien wird zum Teil ausführlicher als bei Herodian beschrieben beziehungsweise die Beziehung des Heeres zu Maximinus wird auch ein wenig anders dargestellt. Bereits als Maximinus Emona erreicht habe – eine Zwischenstation, die bei Herodian nicht erscheint –, sei das Heer wegen der schlechten Versorgung unzufrieden gewesen.²⁰⁹ Bei der Belagerung Aquileias habe sich diese Situation nur noch verschärft. Maximinus sei nämlich überzeugt gewesen, dass die Belagerung nur wegen der Feigheit seiner Männer so lange gedauert habe. Er habe also seine Kommandanten hinrichten lassen, um ein Exempel zu statuieren, was die Soldaten noch mehr gegen ihn gestimmt habe. Eine Gruppe der Soldaten, deren Familien beim Albanerberg gelebt hätten, hätten schließlich Maximinus und seinen Sohn ermordet.²¹⁰ Die provinzielle Bevölkerung habe sein Tod erheitert, die Barbaren

²⁰⁴ SHA Maximin. 8, 5-8.

²⁰⁵ SHA Maximin. 11, 7 – 12, 1.

²⁰⁶ SHA Maximin. 12, 2-3.

²⁰⁷ SHA Maximin. 13, 3-4.

²⁰⁸ SHA Maximin. 14-20.

²⁰⁹ SHA Maximin. 21.

²¹⁰ SHA Maximin. 23.

hätten ihn aber betrauert.²¹¹ Auch in der *Vita Maximus' und Balbinus'* wird erwähnt, dass Maximinus von seinen eigenen Männern ermordet worden sei.²¹² Interessant ist schließlich der Hinweis, Maximus habe sich nach Maximinus' Tod nach Aquileia begeben, um sich zu vergewissern, dass zwischen Aquileia und den Alpen alles sicher gewesen sei und keine Barbaren, die Maximinus unterstützt hätten, übrig geblieben seien.²¹³ Es ist auffallend, dass trotz den häufigen Hinweisen auf Herodian die Pannonier in der *Historia Augusta* gar nicht erwähnt werden, obwohl sie in Bezug auf Maximinus' Herrschaft in Herodians Narrativ so eine prominente Stellung einnehmen.

Abschließend lässt sich sagen, dass ein Vergleich Herodians mit Cassius Dio und der *Historia Augusta* vielleicht mehr Fragen aufwirft, als er beantwortet. Die uns relevanten Stellen bei Cassius Dio kann man leider nur in Form von Exzerpten eines byzantinischen Mönchs untersuchen, die im 11. Jahrhundert n. Chr. entstanden. Ein weiteres Problem ist, dass Cassius Dios Werk das Ende der Herrschaft Severus Alexanders und die Herrschaft Maximinus' nicht behandelt. Es scheint mir aber trotzdem bezeichnend zu sein, dass das, was uns vorliegt, die bei Herodian immer wieder vorkommende Ethnisierung und Ideologisierung der Truppen nicht enthält. Das häufig alles entscheidende militärische Potenzial der Illyrer oder der Pannonier wird nicht angesprochen. Das Illyricum und die Illyrer werden außerdem selbst in Bezug auf den Bürgerkrieg nach Commodus' Tod recht selten erwähnt. Bezeichnend ist, wie Herodian die Geschichte über die Elefanten, die er vermutlich bei Cassius Dio gelesen hatte, umarbeitete und mit den Illyrern in Verbindung gebracht hatte, obwohl sie mit der ursprünglichen Anekdote Cassius Dios nichts zu tun hatte. Bei Cassius Dio findet man eine solche Überhöhung des Septimius Severus, wie bei Herodian, bei dem es so dargestellt wird, als ob es von Anfang an klar gewesen wäre, dass er wegen der Unterstützung der Illyrer nicht zu besiegen gewesen sei, nicht, was bemerkenswert ist, da es sich ja um einen prominenten Autor der Severerzeit handelt, der sein Werk unter den Severern verfasste und außerdem mit der Dynastie eng verbunden war. Am eindeutigsten sieht man aber die Unterschiede in der Darstellung der entscheidenden Schlachten bei Issos und Lugdunum.

Noch problematischer ist der Vergleich mit der *Historia Augusta*, da wir weder über die Entstehungszeit, die Identität des Autors oder der Autoren, die dieses Werk verfassten, noch über die Absichten, die der Autor mit diesem Werk verfolgte, Genaueres sagen können. Fraglich ist etwa, ob die Kaiserbiographien als historisches Werk ernst gemeint sind. Viele

²¹¹ „Hic finis Maximinorum fuit, dignus crudelitate patris, indignus bonitate filii. quibus mortuis ingens laetitia provincialium, dolor gravissimus barbarorum.“ SHA Maximin. 24, 1.

²¹² SHA Max. Balb. 11, 2.

²¹³ SHA Max. Balb. 12, 3.

Stellen, die in dieser Arbeit untersucht wurden, scheinen eher zu bestätigen, dass die *Historia Augusta* die antike Historiographie nur parodiert beziehungsweise bewusst verstellt und umarbeitet, insbesondere die Stellen, die ich in Bezug auf den Bürgerkrieg nach Commodus' Tod und Alexanders Herrschaft analysiert habe. Merkwürdigerweise scheint die Vita des Maximinus dann wieder weniger parodistisch gestaltet worden zu sein und das Hauptnarrativ folgt in vielerlei Hinsicht jenem des Herodian. Die Illyrer und die Pannonier werden praktisch weder in Bezug auf Perennis noch auf Septimius Severus – davon abgesehen, dass er in Carnuntum proklamiert worden sei, allerdings von den germanischen Legionen –, noch auf den Perser- oder den Germanenfeldzug Severus Alexanders, noch auf Maximinus erwähnt. Da wir jedoch über die Absichten des Autors der *Historia Augusta* nicht sicher sein können, wäre ich eher vorsichtig, bevor ich daraus Schlüsse ziehen würde. Besonders die Stelle, wo darüber berichtet wird, Julian habe weder vor den Illyrern noch den Britanniern, nur vor den Syrern Angst gehabt, obwohl in den verschiedenen Viten Severus konsequent mit den germanischen Legionen und Albinus mit Gallien verbunden werden, scheint auf die Verwendung und bewusste Verstellung beziehungsweise Parodisierung Herodians hinzudeuten.

Es entbehrt zwar nicht einer gewissen Ironie, der Vergleich scheint aber mit dem nur aus Exzerpten bekannten Werk Cassius Dios viel verlässlicher und aussagekräftiger zu sein als die Heranziehung der *Historia Augusta*. Man könnte freilich die Frage stellen, ob Xiphilinos vielleicht die Hinweise auf die Illyrer und das Illyricum aus Cassius Dio aus irgendeinem Grund systematisch getilgt habe, ich halte es aber für eher unwahrscheinlich. Wenn meine Vermutungen zutreffen, kann man feststellen, dass die Ideologisierung der Illyrer, die bei Herodian sehr deutlich präsent ist, aus Cassius Dios Werk einfach fehlt, obwohl Herodian zu einem großen Teil gerade Cassius Dios Werk als Quelle heranzieht und umarbeitet. Es wäre natürlich aussagekräftiger, wenn wir aus severischer Zeit andere historiographische Werke hätten, die dieselben Ereignisse behandeln würden. Da Cassius Dio jedoch ein prominentes Mitglied der römischen Elite der Severerzeit war, kann man meines Erachtens nicht unbegründet dafür argumentieren, dass die große militärische und ideologische Bedeutung, die bei Herodian insbesondere in Bezug auf Usurpationsversuche und Bürgerkriege praktisch omnipräsent ist, dem Illyricum in der Severerzeit noch nicht beigemessen wurde. Man kann also diese radikale Veränderung der Rolle des Illyricums nur dann erklären, wenn wir davon ausgehen, dass das Werk erst unter Kaiser Decius oder sogar noch später entstand. Da das Werk außerdem, wie ich an manchen Stellen versucht habe, darauf hinzuweisen, rhetorisch sehr gut ausgearbeitet ist, aber sehr wenige konkrete Informationen über die Ereignisgeschichte, die Verwaltung des Reiches und das Militär enthält, würde ich davon ausgehen, dass der Autor ein

literarisch relativ gut geschulter Rhetor war und nicht jemand, der in der Verwaltung des Reiches tätig gewesen wäre, was letztendlich die groben Ideologisierungen und Verallgemeinerungen erklären würde.

5. Conclusio

In dieser Arbeit wurde das Illyrer- beziehungsweise Illyricum-Konzept Herodians untersucht, der um die Mitte des 3. Jahrhunderts ein Geschichtswerk verfasste, das uns vollständig erhalten ist. Das dritte Jahrhundert ist eine wichtige Umbruchperiode in der Geschichte des Römischen Reiches, die zahlreiche grundlegende Neuerungen mit sich brachte. Die Donauprovinzen spielten dabei eine erhebliche Rolle, was unter anderem damit zusammenhängt, dass ein wesentlicher Anteil der römischen Armee in dieser Gegend stationiert war und dass den Donaulegionen insbesondere in der zweiten Hälfte des 3. Jahrhunderts in den zahlreichen inneren und äußeren militärischen Konflikten eine entscheidende Rolle zukam. Ein weiterer wichtiger Faktor ist, dass es in dieser Periode mehrere aus dem Donau-Balkan-Raum stammende Personen gab, die das Kaisertum erlangten. Decius, der erste in Pannonien geborene Kaiser, war stolz auf seine „illyrische Herkunft“ und propagierte die Tüchtigkeit des Illyricums sogar auf Münzen. Aus einer vorher eher als peripher wahrgenommenen Region wurde ein wichtiges, für seine militärische Stärke berühmtes Gebiet, das dem Römischen Reich zum ersten Mal in seiner Geschichte Kaiser gab, und zwar gleich mehrere.

Das Interessante ist, dass das von Kaiser Decius gelobte Illyricum offiziell zu dieser Zeit gar nicht existierte. Die Provinz Illyricum entstand im 1. Jahrhundert v. Chr. infolge der römischen Expansion im Adria-Raum. Die Provinz wurde unter Augustus sukzessive erweitert und in der ersten Hälfte des 1. Jahrhunderts n. Chr. schließlich in zwei Teile aufgeteilt. Die zwei neuen Provinzen hießen offiziell Pannonia und Dalmatia, aber der Begriff Illyricum verschwand aus der Verwaltung nicht sofort. Auch in der antiken Literatur hielt sich die Bezeichnung, obwohl es bei den antiken Autoren nicht immer klar ist, was genau unter Illyricum zu verstehen sei. Hinzu kommt, dass es einen Zollbezirk gab, der „publicum portorium Illyrici“ hieß, der jedoch zumindest im 2. Jahrhundert n. Chr., das uns in dieser Hinsicht besser bekannt ist, nicht identisch mit Pannonia und Dalmatia ist, sondern auch weitere Nachbarprovinzen umfasste. Infolge der großen diokletianisch-konstantinischen Verwaltungsreform erhielt dann zunächst eine Diözese und schließlich eine Prätoriumspräfektur den Namen Illyricum. Dass der Begriff Illyricum als offizieller Terminus in die römische Verwaltungssprache zurückkehren konnte,

hängt sicherlich mit der gewachsenen Bedeutung der Donauprovinzen zusammen. Das allgemeine Problem der Forschung ist jedoch, dass man die einzelnen Etappen der Transformation dieses Begriffes nicht wirklich gut kennt. Eine wichtige Stufe in dieser Hinsicht ist ohne Zweifel das wechselhafte 3. Jahrhundert, das jedoch historisch schlecht belegt ist. Das Werk Herodians stellt eigentlich eine Ausnahme dar, da es sich um ein im 3. Jahrhundert geschriebenes historiographisches Werk handelt, das uns vollständig überliefert ist.

Über den Autor weiß man praktisch nichts und auch über die genaue Entstehungszeit des Werkes gibt es nur Vermutungen. Herodian spricht allerdings häufig von Illyrern und dem Illyricum, es bietet sich also an, anhand seines Geschichtswerkes der Frage nachzugehen, was er um die Mitte des Jahrhunderts unter Illyricum verstand. Ich wollte in dieser Arbeit untersuchen, in welchem Kontext Herodian von Illyrern und dem Illyricum spricht, mit welchen Narrativen das Illyrer/Illyricum-Konzept verbunden wird und was man konkret über die Illyrer und das Illyricum erfährt. Ich war auch daran interessiert, zu sehen, ob der Illyrer/Illyricum-Begriff bei Herodian immer noch ein – wie auch immer verstandener – ethnisch-geographischer Begriff oder eher ein ideologisches Konzept ist, ob es möglich ist, an seinem Werk die Transformation oder die Herausbildung einer regionalen Identität festzumachen und ob sich aus der Analyse des Illyricum-Konzeptes Herodians eventuell Rückschlüsse auf die Datierung seines Werkes ziehen lassen. Zu diesem Zweck wurden alle relevanten Stellen zusammengestellt, beschrieben und schließlich systematisch analysiert.

Die Untersuchung ergab, dass es insgesamt – abgesehen von der Erkrankung Marc Aurels in Pannonien – vier größere Zusammenhänge gibt, in denen von Illyrern oder dem Illyricum die Rede ist. Diese sind die Perennis-Verschwörung, der Bürgerkrieg nach Commodus' Tod, der Perser- beziehungsweise der Germanenfeldzug Severus Alexanders und die relativ kurze Herrschaft Maximinus'. Auffallend ist, dass alle diese Bezüge Usurpationen, Kriege oder Bürgerkriege betreffen und über Illyrer und das Illyricum nur in solchen Zusammenhängen gesprochen wird. Den Illyrern oder besser gesagt den illyrischen Soldaten wird in solchen Fällen eine entscheidende Rolle beigemessen, sie werden als ein entscheidender Faktor in Krisensituationen, vor allem beim Ausgang von militärischen Konflikten und Herrschaftswechseln dargestellt.

Ich habe außerdem die Vermutung geäußert, dass es eigentlich insgesamt nur zwei Kontexte gibt, in denen über Illyrer und das Illyricum gesprochen wird und dass die anderen zwei mit ihnen eng zusammenhängen, weil sie sie narratologisch aufbauen und erklären. So kann man etwa die angebliche nur bei Herodian als Faktum dargestellte Verschwörung des Perennis mit der erfolgreichen Machtübernahme Septimius Severus' in Verbindung bringen. Hinsichtlich

der Perennis-Verschwörung erscheint nämlich das Illyricum als eine entscheidende Voraussetzung einer erfolgreichen Usurpation, die nur deswegen nicht erfolgen kann, weil die Verschwörung frühzeitig aufgedeckt worden sei, während Severus mithilfe der illyrischen Streitkräfte geschafft habe, mit drei Prätendenten abzurechnen und Leistungen vollzubringen, die noch keinem gelungen seien. Auch im Falle der Feldzüge Severus Alexanders scheint mir die Vermutung berechtigt zu sein, dass die immer wieder betonte Unzufriedenheit der Illyrer eigentlich nur dazu dient, die Usurpation Maximinus' und das große Engagement der pannonischen Soldaten bei seiner Erhebung narratologisch vorzubereiten und zu erklären.

Auch die sprachliche Analyse ergab, dass Herodian unter Illyrern und dem Illyricum meistens nur die illyrischen Soldaten meint, obwohl in einigen Fällen das Illyricum tatsächlich als geographischer Raum erscheint. Auffallend ist außerdem, dass Moesia, Dacia, Dalmatia, Noricum und Raetia gar nicht erwähnt werden. Herodian spricht häufig vom Illyricum, er definiert allerdings nicht, was er darunter versteht. Pannonien und die Pannonier werden auch mehrmals erwähnt, ohne jedoch, dass Herodian die Beziehung des Illyricums und Pannoniens zueinander ansprechen würde, er scheint die zwei Begriffe aber synonym zu verwenden. Zumindest scheint dies im Falle der Septimius Severus-Stellen eine berechtigte Vermutung zu sein, bezüglich der Herrschaft Maximinus' ist aber fast ausschließlich von Pannoniern die Rede, was einigermaßen merkwürdig und nicht wirklich zu erklären ist. Es sei denn natürlich, die Verbindung Maximinus' ist ein versteckter Hinweis auf Decius. Wie die angebliche Verschwörung Perennis', die letztendlich scheitert, auf die erfolgreiche Machtergreifung Septimius Severus' möglicherweise vorausweist, könnte die Herrschaft des von den Pannoniern unterstützten, aus Thrakien stammenden halbbarbarischen „Soldatenkaisers“, der letztendlich wegen seiner tyrannischen Herrschaft scheitert, auf die Herrschaft des aus Pannonien stammenden Senators Decius vorausweisen, der mit der Annahme des Beinamens Trajan seinen Untertanen signalisieren wollte, er habe vor, die Herrschaft des militärisch begabten *princeps civilis* nachzuahmen. Man könnte noch eventuell vermuten, dass sich die letzten Bücher Herodians, denen Cassius Dios Werk nicht mehr als Vorlage dienen konnte, auf eine solche Vorlage gestützt hätten, die den Pannoniern eine besondere Rolle zuschrieb. Allerdings hat der Vergleich Herodians mit Cassius Dio gezeigt, dass Herodian seine Vorlage bewusst überarbeitete und mit Elementen ergänzte, die häufig nur ideologisch von Bedeutung sind. Es scheint mir also weniger überzeugend zu sein, dass die häufige Erwähnung der Pannonier in Bezug auf Maximinus von einer neuen Vorlage abhängen würde.

Auch in Bezug auf die Darstellung der Ereignisgeschichte lässt sich feststellen, dass es Herodian immer wieder auf das militärische Potenzial des Illyricums ankommt. Den Illyrern

und dem Illyricum wird also hauptsächlich eine militärische und ideologische Bedeutung zugewiesen. Was den ideologischen Teil angeht, kann man meines Erachtens feststellen, dass die Illyrer nicht nur ethnisiert und als die besten Soldaten überhaupt, sondern implizit auch als die „neuen Römer“ dargestellt werden. Den „alten Römern“ und den Italikern, die wegen der *pax Augusta* nicht mehr fähig gewesen seien, sich zu verteidigen, obwohl sie früher ihre Herrschaft überall erfolgreich ausgedehnt hätten, werden die Illyrer entgegengestellt, die von einem kriegerischen Ethos erfüllt immer noch das alte, harte Leben geführt hätten, so wie die Römer der Republikzeit.

Der Vergleich mit Cassius Dio und der *Historia Augusta* hat ergeben, dass die Ethnisierung und die Ideologisierung der Illyrer sowie die ihnen beigemessene enorme militärische Bedeutung, die bei Herodian omnipräsent ist, findet man weder bei Cassius Dio noch in der *Historia Augusta*. Severus wird nicht einmal bei Cassius Dio bezüglich des Bürgerkrieges als von vornherein weitaus überlegen dargestellt und das militärische Potenzial der Illyrer und der Pannonier wird nicht einmal angesprochen. Es ist durchaus bemerkenswert, dass die Überhöhung Severus', die man bei Herodian findet, bei einem solchen Autor, wie Cassius Dio, der sein Werk in severischer Zeit verfasste und mit den Severern eng verbunden war, einfach nicht präsent ist. Auch die Entscheidungsschlachten bei Issos und Lugdunum werden ohne die Ideologisierung Herodians beschrieben, der insbesondere die Erstere zum Sieg des Nordens über den Orient stilisiert. Das Schweigen der *Historia Augusta* über die Illyrer und das Illyricum ist zwar wichtig, aber nicht ganz unproblematisch, vor allem weil dem Autor Herodians Werk gut bekannt gewesen zu sein scheint. Das Problem liegt grundsätzlich darin, dass man nicht sicher sein kann, ob die *Historia Augusta*, oder wenigstens große Teile davon, als Parodie oder ernst gemeint zu betrachten seien. Dass der Autor an manchen Stellen Herodian vielleicht parodiert und deswegen die Illyrer und das Illyricum kaum erwähnt, kann nicht ausgeschlossen werden.

Was die Datierung angeht, habe ich versucht, dafür zu plädieren, dass die Entstehungszeit des Werkes vermutlich auf die Herrschaft des Decius oder noch später zu datieren ist. Die ideologische Überhöhung der Illyrer, die man bei Herodian findet, bei Cassius Dio allerdings noch nicht, scheint nur damit zu erklären sein, dass Herodians Werk am frühesten unter Decius entstand. Auch die starke Betonung des militärischen Potenzials des Illyricums insbesondere im Falle von Krisensituationen, Usurpationen oder Herrschaftswechseln ließe sich vor dem Hintergrund des erst unter Philippus entstandenen Sonderkommandos des *dux Illyrici* besser verstehen, vor allem nach Decius' Proklamation, der als Sonderkommandant der Legionen des Donauraumes Philippus erfolgreich putschen konnte. Ich bin außerdem der Meinung, dass es

verschiedene Hinweise bei Herodian gibt, die als Wiederhall von Ereignissen aus der Zeit 249-250 n. Chr. verstanden werden können. In die geistige Atmosphäre dieser Zeit würde das Werk auf jeden Fall gut hineinpassen. Falls Herodian sein Werk wirklich um ca. 250 n. Chr., größtenteils noch vor dem Tod Decius' schrieb, könnte man feststellen, dass die den Illyrern und dem Illyricum beigemessene starke militärische und ideologische Bedeutung dem Selbstbild und der eigenen Identität der Elite der Donauprovinzen entstand und nicht nur eine Fremdwahrnehmung war. Falls das Werk vor Decius geschrieben wurde, scheint es mir schwieriger zu sagen, ob das Bild der Illyrer und des Illyricums als Selbstbild oder Fremdwahrnehmung zu verstehen ist.

6. Bibliographie

6.1 Antike Autoren:

Earnest *Cary* (Hg.), Dio's Roman History. In Nine Volumes. IX (The Loeb Classical Library, London/Cambridge Massachusetts 1955).

Herodian, Geschichte des Kaisertums nach Marc Aurel. Griechisch und deutsch mit Einleitung, Anmerkungen und Namenindex von Friedhelm L. Müller (Stuttgart 1996).

Guil. *Lange* (Hg.), Herodiani historiarum libri octo. Textu recognito in usum scholarum cum argumentis, animadversionibus indicibusque (Halaë 1824).

Carlo M. *Lucarini* (Hg.), Herodianus. Regnum post Marcum (Bibliotheca scriptorum Graecorum et Romanorum Teubneriana, Monachii/Lipsiae 2005).

Fridericus *Sylburgius* (Hg.), Romanae historiae scriptores Graeci minores; qvi partim ab vrbe condita, partim ab Avgvsto imperio, res Romanas memoriae prodiderunt. Tomus tertius (Francofvrdi 1590).

David *Magie* (Hg.), The Scriptores Historiae Augustae. In Three Volumes. I (The Loeb Classical Library, London/New York 1922).

C. R. *Whittaker* (Hg.), Herodian I. Books I-IV (The Loeb Classical Library, London/Cambridge Massachusetts 1969).

C. R. *Whittaker* (Hg.), Herodian II. Books V-VIII (The Loeb Classical Library, London/Cambridge Massachusetts 1970).

Fridericus Augustus *Wolfius* (Hg.), Herodiani historiarum libri octo Graece. Textui subiecta est argumentorum et annorum notation et praemissa notitia litteraria (Halis 1792).

6.2 Forschungsliteratur:

Andreas *Alföldi*, Die Vorherrschaft der Pannonier im Römerreiche und die Reaktion des Hellenentums unter Gallienus. In: Andreas *Alföldi*, Studien zur Geschichte der Weltkrise des 3. Jahrhunderts nach Christus (Darmstadt 1967), 228-284.

Andreas *Alföldi*, Studien zur Geschichte der Weltkrise des 3. Jahrhunderts nach Christus (Darmstadt 1967).

Géza *Alföldy*, Bevölkerung und Gesellschaft der römischen Provinz Dalmatien. Mit einem Beitrag von András Mócsy (Budapest 1965).

- Géza *Alföldy*, Die 'illyrischen' Provinzen Roms. Von der Vielfalt zu der Einheit. In: Gianpaolo *Urso* (Hg.), Dall'Adriatico al Danubio. L'Illirico nell'età greca e romana. Atti del convegno internazionale Cividale del Friuli, 25-27 settembre 2003 (I convegni della Fondazione Niccolò Canussio 3, Pisa 2004), 207-220.
- Géza *Alföldy*, Die Krise des Römischen Reiches. Geschichte, Geschichtsschreibung und Geschichtsbetrachtung. Ausgewählte Beiträge (HABES 5, Stuttgart 1989).
- Géza *Alföldy*, Herodians Person. In: *AncSoc* 2 (1971), 204-233.
- Géza *Alföldy*, Zeitgeschichte und Krisenempfindung bei Herodian. In: *Hermes* 99/4 (1971), 429-449.
- Anthony R. *Birley*, Septimius Severus. The African Emperor (London/New York 2002).
- Joannes *Blaufuss*, Ad Herodiani rerum Romanarum scriptoris libros V. et VI. observationes (Erlangae 1893).
- Bruno *Bleckmann*, Südosteuropa am Übergang vom Principat zur Spätantike. Invasionen und Bürgerkriege, Krise und Reorganisation. In: Fritz *Mitthof*, Peter *Schreiner*, Oliver Jens *Schmitt* (Hgg.), Herrschaft und Politik in Südosteuropa von der römischen Antike bis 1300. 1. Teilband (Handbuch zur Geschichte Südosteuropas 1, Berlin/Boston 2019), 325-358.
- Bruno *Bleckmann*, Südosteuropa am Übergang vom Principat zur Spätantike (249-378 n. Chr.). In: Fritz *Mitthof*, Peter *Schreiner*, Oliver Jens *Schmitt* (Hgg.), Herrschaft und Politik in Südosteuropa von der römischen Antike bis 1300. 1. Teilband (Handbuch zur Geschichte Südosteuropas 1, Berlin/Boston 2019), 422-440.
- Árpád *Dobó*, Die Verwaltung der römischen Provinz Pannonien von Augustus bis Diocletianus. Die provinzielle Verwaltung (Budapest 1968).
- Árpád *Dobó*, Publicum portorium Illyrici. Documenti e commentario (Dissertationes Pannonicae II 16, Budapest 1940).
- John F. *Drinkwater*, The Alamanni and Rome 213-496. Caracalla to Clovis (Oxford 2007).
- Danijel *Dzino*, "The people who are Illyrians and Celts". Strabo and the identities of the 'barbarians' from Illyricum. In: *Arheološki vestnik* 59 (2008), 371-380.
- Danijel *Dzino*, 'Illyrians' in ancient ethnographic discourse. In: *DHA* 40/2 (2014), 45-65.
- Danijel *Dzino*, Illyricum in Roman Politics. 229 BC – AD 68 (Cambridge 2010).
- Jenő *Fitz*, A Military History of Pannonia from the Marcomann Wars to the Death of Alexander Severus (180-235) (Acta Archaeologica Academiae Scientiarum Hungaricae 14, Budapest 1962).
- Jenő *Fitz*, Das Jahrhundert der Pannonier (193-284) (Budapest 1982).

- Jenő *Fitz*, Die Militärdiplome aus Pannonia inferior in der zweiten Hälfte des 2. Jahrhunderts. In: *Acta Antiqua Academiae Scientiarum Hungaricae* 7 (1959), 421-442.
- Jenő *Fitz*, Die Vereinigung der Donauprovinzen in der Mitte des 3. Jahrhunderts. In: *Studien zu den Militärgrenzen Roms. Vorträge des 6. internationalen Limeskongresses in Süddeutschland* (Beihefte der Bonner Jahrbücher 19, Köln/Graz 1967), 113-121.
- Jenő *Fitz*, Die Verwaltung Pannoniens in der Römerzeit I-IV. (Budapest 1993).
- Jenő *Fitz*, Probleme der Zweiteilung Illyricums. In: *Alba Regia. Annales Musei Stephani Regis* 29 (2000), 65-73.
- Edmond *Frézouls*, Hélène *Jouffroy* (Hgg.), Les empereurs illyriens. Actes du colloque de Strasbourg (11-13 octobre 1990) organisé par le Centre de Recherche sur l'Europe centrale et sud-orientale (Université des Sciences Humaines de Strasbourg, Contributions et travaux de l'Institut d'Histoire Romaine 7, Strasbourg 1998).
- Alessandro *Galimberti* (Hg.), Herodian's World. Empire and Emperors in the III century (Historiography of Rome and Its Empire 12, Leiden/Boston 2022).
- Toni *Glas*, Udo *Hartmann*, Die Provinzverwaltung. In: Klaus-Peter *Johne*, Udo *Hartmann*, Thomas *Gerhardt* (Hgg.), Die Zeit der Soldatenkaiser. Krise und Transformation des Römischen Reiches im 3. Jahrhundert n. Chr. (235-284). Band I (Berlin 2008), 641-672.
- Nikolas *Hächler*, Kontinuität und Wandel des Senatorenstandes im Zeitalter der Soldatenkaiser. Prosopographische Untersuchungen zu Zusammensetzung, Funktion und Bedeutung des amplissimus ordo zwischen 235-284 n. Chr. (Impact of Empire 33, Leiden/Boston 2019).
- Thomas *Hidber*, Herodians Darstellung der Kaisergeschichte nach Marc Aurel (SBA 29, Basel 2006).
- Ulrich *Huttner*, Von Maximinus Thrax bis Aemilianus. In: Klaus-Peter *Johne*, Udo *Hartmann*, Thomas *Gerhardt* (Hgg.), Die Zeit der Soldatenkaiser. Krise und Transformation des Römischen Reiches im 3. Jahrhundert n. Chr. (235-284). Band I (Berlin 2008), 161-221.
- Klaus-Peter *Johne*, Udo *Hartmann*, Thomas *Gerhardt* (Hgg.), Die Zeit der Soldatenkaiser. Krise und Transformation des Römischen Reiches im 3. Jahrhundert n. Chr. (235-284). Band I (Berlin 2008).
- Dietmar *Kienast*, Werner *Eck*, Matthäus *Heil*, Römische Kaisertabelle. Grundzüge einer römischen Kaiserchronologie. 6., überarbeitete Auflage (Darmstadt 2017).
- Frank *Kolb*, Literarische Beziehungen zwischen Cassius Dio, Herodian und der Historia Augusta (Beiträge zur Historia-Augusta-Forschung 9, Bonn 1972).
- Péter *Kovács*, Some Notes on the Division of Illyricum. In: Ioan *Piso* (Hg.), Die römischen Provinzen. Begriff und Gründung (Cluj-Napoca 2008), 237-248.

- Christian *Körner*, Philippus Arabs. Ein Soldatenkaiser in der Tradition des antoninisch-severischen Prinzipats (Untersuchungen zur antiken Literatur und Geschichte 61, Berlin/New York 2002).
- Hugh J. *Mason*, Greek Terms for Roman Institutions. A Lexicon and Analysis (American Studies in Papyrology 13, Hakkert/Toronto 1974).
- Ivan *Matijašić*, “Shrieking like Illyrians”. Historical Geography and the Greek Perspective of Illyrian World in the 5th century BC. In: *Arheološki vestnik* 62 (2011), 289-316.
- Harold *Mattingly*, Edward A. *Sydenham*, C. H. V. *Sutherland* (Hgg.), The Roman Imperial Coinage. Volume IV. Part III. Gordian III – Uranius Antoninus (London 1968).
- Fergus *Millar*, A Study of Cassius Dio (Oxford 1964).
- Fritz *Mitthof*, Bemerkungen zu Kaiser Decius und seinem Gotenkrieg 250-251 n. Chr. In: Fritz *Mitthof*, Gunther *Martin*, Jana *Grusková* (Hgg.), Empire in Crisis. Gothic Invasions and Roman Historiography. Beiträge einer internationalen Tagung zu den Wiener Dexipp-Fragmenten (Dexippus Vindobonensis) (Tyche Supplementband 12, Wien 2020), 311-336.
- Fritz *Mitthof*, Karl *Strobel*, Südosteuropa im Principat (27 v. – 249 n. Chr.). In: Fritz *Mitthof*, Peter *Schreiner*, Oliver Jens *Schmitt* (Hgg.), Herrschaft und Politik in Südosteuropa von der römischen Antike bis 1300. 1. Teilband (Handbuch zur Geschichte Südosteuropas 1, Berlin/Boston 2019), 403-421.
- Fritz *Mitthof*, Zur Neustiftung von Identität unter imperialer Herrschaft. Die Provinzen des Römischen Reiches als ethnische Entitäten. In: Walter *Pohl*, Clemens *Gantner*, Richard *Payne* (Hgg.), Visions of Community in the Post-Roman World. The West, Byzantium and the Islamic World, 300-1100 (Farnham 2012), 61-72.
- András *Mócsy*, Pannonia and Upper Moesia. A History of the Middle Danube Provinces of the Roman Empire (London/Boston 1974).
- András *Mócsy*, Pannonia provincia története [Die Geschichte der Provinz Pannonia] (unveränderter Nachdruck Budapest 1974).
- Andreas *Mócsy*, Die Bevölkerung von Pannonien bis zu den Markomannenkriegen (Budapest 1959).
- Arnaldo *Momigliano*, Ein ungelöstes Problem historischer Fälschung. Die »Scriptores Historiae Augustae«. In: Arnaldo *Momigliano*, Ausgewählte Schriften zur Geschichte und Geschichtsschreibung. Band 1. Die Alte Welt. Herausgegeben von Wilfried Nippel. Übersetzt von Kai Brodersen und Andreas Wittenburg (Stuttgart/Weimar 1998), 313-349.
- Hermann *Peter*, Die Scriptores Historiae Augustae. Sechs litterar-geschichtliche Untersuchungen (Leipzig 1892).

- Ioan *Piso*, Zur Reform des Gallienus anlässlich zweier neuer Inschriften aus den Lagerthermen von Potaissa. In: *Tyche* 29 (2014), 125-146.
- Pierfrancesco *Porena*, Le origini della prefettura del pretorio tardoantica (Saggi di storia antica 20, Roma 2003).
- Marjeta *Šašel Kos*, Appian and Illyricum (Dissertationes Musei nationalis Sloveniae 43, Ljubljana 2005).
- Marjeta *Šašel Kos*, Pannonia or Lower Illyricum? In: *Tyche* 25 (2010), 123-130.
- Marjeta *Šašel Kos*, The Roman Conquest of Illyricum (Dalmatia and Pannonia) and the Problem of the Northeastern Border of Italy. In: *Studia Europaea Gnesnensia* 7 (2013), 169-200.
- Marjeta *Šašel Kos*, The Problem of the Border between Italy, Noricum, and Pannonia. In: *Tyche* 29 (2014), 153-164.
- Harry *Sidebottom*, The Date of the Composition of Herodian's History. In: *AC* 66 (1997), 271-276.
- Michael *Sommer*, Die Soldatenkaiser (Geschichte kompakt – Antike, Darmstadt 2004).
- Holger *Sonnabend*, Geschichte der antiken Biographie. Von Isokrates bis zur Historia Augusta (Stuttgart/Weimar 2002).
- Karl *Strobel*, Das Imperium Romanum im 3. Jahrhundert. Modell einer historischen Krise? Zur Frage mentaler Strukturen breiterer Bevölkerungsschichten in der Zeit von Marc Aurel bis zum Ausgang des 3. Jh. n. Chr. (Historia Einzelschriften 75, Stuttgart 1993).
- Karl *Strobel*, Einige Bemerkungen zur Diskussion um die Errichtung der Provinz Pannonia. In: *Tyche* 29 (2014), 255-260.
- J. J. *Wilkes*, Dalmatia (History of the Provinces of the Roman Empire, London 1969).
- John *Wilkes*, The Illyrians (Oxford/Cambridge MA, 1996).
- Martin *Zimmermann*, Kaiser und Ereignis. Studien zum Geschichtswerk Herodians (Vestigia 52, München 1999).

7. Abstract

In der vorliegenden Arbeit wurde das Illyrer- beziehungsweise Illyricum-Konzept bei Herodian untersucht, der sein Werk um die Mitte des 3. Jahrhunderts verfasste. Das 3. Jahrhundert, und insbesondere die zweite Hälfte des 3. Jahrhunderts, die auch „Epoche der Soldatenkaiser“ genannt wird, wird in der Forschung als eine Umbruchszeit betrachtet. Das Römische Reich veränderte sich grundlegend und der vorher eher als Peripherie betrachtete Donaauraum gewann aufgrund seiner strategischen Lage und der dort stationierten großen Teile der Armee erheblich an Bedeutung. Ab Kaiser Decius, der als erster römischer Herrscher aus diesem Raum stammte, sieht man auch eine gewisse Ideologisierung des Illyricums, das Phänomen ist uns auf jeden Fall erst ab dieser Zeit auch quellenmäßig greifbar. Die dem Illyricum zugewiesene ideologische Bedeutung ist interessant, da der Begriff „Illyricum“ sich im Laufe der Zeit mehrmals verändert zu haben scheint und es offiziell um die Mitte des 3. Jahrhunderts weder Illyrer noch Illyricum gab, da der Begriff zu dieser Zeit in der römischen Verwaltung abgesehen von der Benennung eines Zollbezirks nicht verwendet wurde. Es stellt sich daher die Frage, was Herodian unter Illyrern und Illyricum verstand und wann genau sein Werk entstand. In der Forschung gilt die Frage nach der Entstehungszeit des Werkes als umstritten, es wird generell entweder in die Regierungszeit des Philippus oder des Decius datiert.

In dieser Arbeit argumentiere ich dafür, dass eine Datierung in die Herrschaftszeit des Decius oder noch später wahrscheinlich ist. Meine Untersuchung hat nämlich ergeben, dass über Illyrer und Illyricum fast ausschließlich in einem militärischen Kontext gesprochen wird, wenn von Bürgerkriegen, Usurpationen oder Krisensituationen die Rede ist. Den Illyrern und dem Illyricum wird eine enorme militärische und ideologische Bedeutung zugewiesen, die noch auffallender ist, wenn man Herodian mit einem früheren und späteren historiographischen Werk, dem Geschichtswerk Cassius Dios und der *Historia Augusta* vergleicht. In beiden Werken fehlt die den Illyrern und dem Illyricum zugeschriebene militärische und ideologische Bedeutung, in denselben Kontexten werden Illyrer und Illyricum praktisch kaum oder gar nicht erwähnt. Aus der *Historia Augusta* kann man leider schwerlich verlässliche Schlüsse ziehen, da das Werk an mehreren Stellen parodieartig wirkt und es nicht ausgeschlossen werden kann, dass in manchen Fällen sogar Herodian parodiert wird. Bei Cassius Dio sieht man allerdings viel besser, welche Unterschiede zwischen den beiden Darstellungen bestehen, die auch deswegen von Bedeutung sind, weil Cassius Dio wohl eine der wichtigsten, wenn nicht überhaupt die wichtigste Vorlage der ersten fünf Bücher und eines Teils des sechsten Buches des Herodian ist. Insbesondere die

die Illyrer und das Illyricum betreffenden ideologischen Ergänzungen Herodians fallen ins Auge, die Betonung des militärischen Potenzials des Donauraumes ist aber auch viel stärker ausgeprägt als bei Cassius Dio, was meines Erachtens verständlich wird, wenn man davon ausgeht, dass Herodian sein Werk um die Zeit verfasste, als das zuerst von Jenő Fitz postulierte provinzübergreifende Sonderkommando bereits existierte und die militärische Bedeutung des Illyricums und die damit verbundenen Gefahren weiter steigerte.